Entdecktes
Staats-Cabinet

Darinnen so wohl das

JUS PUBLICUM, FEUDALE

Und

ECCLESIASTICUM

Nebst dem

Ceremoniel- und Curialien-Wesen/

Als auch die

Kirchen- und Politische Historie/

Samt der

Genealogie- und Litteratur,

Durch extraordinaire Nachrichten und mit bey-
gefügten Diplomatibus, illustriret wird/

von

Johann Joachim Müllern.

Fürstl. Sächsis. Geheimen- und Lehn-Secretario, wie auch
gesamten Archivario zu Weimar.

Erste Eröffnung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

JENA, Verlegts Christian Pohl.

1714.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

DEr Titul von gegenwärtigem Buche zeiget an / daß darinne so wohl das Jus publicum, Feudale und Ecclesiasticum, nebst dem Ceremoniel- und Curialien-Wesen / als auch die Kirchen- und Politische Historie / samt der Genealogie und Literatur, durch extraordinaire Nachrichten / und mit beygefügen Diplomatibus, illustriret werden soll. Zuleugnen ist zwar nicht / daß in der Republicâ literaria bereits viele herrliche und gleiche intention mit sich führende Wercke vor Augen liegen / und noch täglich herauskommen / welchen allen das ihnen gebührende Lob billig bleibet; Allein / wenn der geneigte Leser unser Opusculum der Durchlesung würdigen wird / ist man persuadiret / Er werde ein solch gütiges Urtheil zufällen veranlasset werden / daß so wohl unser propos vor keinen Uberfluß zuachten /

als auch dasjenige / was in rubro versprochen / in nigro nach Vermögen præstiret worden. Und eben sothane perlustration wird verhoffentlich ferner die Benahmung des Buchs justificiren / denn da man in einem Staats-Cabinete nicht vulgaria beyleget / so werden auch in unserm entdeckten Staats-Cabinet solche Piçen, mit beygefügten Diplomatibus, sich præsentiren / welche extraordinair, und in andern Büchern entweder gar nicht / oder nicht mit gleicher Zuverläßigkeit uud Zusammenhang zubefinden seyn. Vor dießmahl wird dasselbe zum ersten eröfnet / und soll auf solche maße von halben Jahren zu halben Jahren mit GOtt continniret werden / obschon / wegen Enge des Raums / (indem jede Eröffnung nicht höher / als die ietzige ist / laufen wird /) nicht allezeit alle obgenannte Jura und Disciplinen eine Illustration auf einmahl werden finden können. Jedoch wird solches in regulâ nicht unmüglich fallen / wie sich dann aniezo eine Probe darvon darstellet. Womit dem Leser mich bestens empfehle.

Weimar am 4. April.
1714.

J. J. M.

Bayerische Staatsbibliothek

Register
Uber die Capitel der ersten Eröffnung/
samt beygefügten Summarien.

Cap. I.

WJe Keyser Maximilian I. Printz Ludwigen zu Hungarn und Böheim adoptiret/ auch zu des Heil. Römischen Reichs Stadthalter-General und Successorn im Keyserthum gesetzet.

Summarien.

§. 1. K. Maximilian adoptiret Printz Ludwigen von Hungarn/ und setzet selbigen zum Reichs-Stadthalter-General/ wie auch Successorn im Kayserthum.

§. 2. Printzens Vormund reget sich bey der nach Keyserl. Majest. angestellten Wahl.

§. 3. Ob in denen Historicis von dieser Affaire etwas anzutreffen?

§. 4. Observation wegen der Adoption und General-Reichs-Vicariats.

§. 5. Gedancken wegen eventualer Translation der Keyserl. Dignität.

§. 6. Zweifel/ ob diese Sache zum Schluß gebracht worden?
§. 7. Rationes, welche den Zweifel in gewisse maße benehmen können.
§. 8. Refutation der vermeinten Rationen.
§. 9. Sache an sich selbst ist nicht pro ficta zu halten.
§. 10. Göttliche Providentz über das Ertz-Hauß Oesterreich.

Cap. II.

Ob mit Verleihung eines Feudi Regalis auch zugleich die Dignitas Regalis conferiret werde?

Summarien.

§. 1. Eines neuen Fürsten Land wird nicht gleich ein Fürstenthumb.
§. 2. Noch machet die Belehung mit einem Fürstenthumb einen Fürsten.
§. 3. Ob selbige schon von Keyserlicher Majestät beschehen.
§. 4. Limitation respectu derer/ welche die Fürstliche Dignität schon haben.
§. 5. Jedoch ist zwischen der Dignität und Titulatur ein Unterscheid zu machen.
§. 6. Wie die Titulatur am Käyserl. Hoff zuerlangen.
§. 7. Was zuthun/ wenn die Titulatur nicht geben.
§. 8. Ratione einer Expectanz wird regulariter keine Titulatur angenommen.

Cap. III.

Von der streitigen Excommunication des JCti, Matthæi Wesenbecii.

Summarien.

§. 1. Sächsis. Confutation einiger Religions-Irrthümer.
§. 2. Apologie pro hac Ducali Confutatione.
§. 3. Geistlichkeit zu Jena fällt auf ein medium defensionis extremum.
§. 4. Excommuniciret JCtum, Matth. Wesenbecium.
§. 5. Welcher deshalber bey Hofe Dimissionem oder Restitutionem in integrum suchet.
§. 6. Geistliche bemühen sich / ihr factum zu justificiren.
§. 7. Wesenbecius kömmt darwieder mit einer Apologie ein.
§. 8. Ressentiment des Fürstl. Hofes gegen die Geistlichen.
§. 9. Disputation bey Hofe zwischen Flacio und Strigelio,
§. 10. Geistlichkeit zu Jena weigert sich zu pariren.
§. 11. Bekömmt aber vom Hofe ein scharffes Paritori-Rescript.
§. 12. Hat indessen noch mehrere Persohnen excommuniciret.
§. 13. Suchet ihr Unternehmen ferner zu justificiren.
§. 14. Continuiret in der Non-Parition, obschon der Superintendens abgesetzet wird.

§. 15. Wesenbecius beschweret sich anderweit bey Hofe.
§. 16. Der Hoff verlanget Parition.
§. 17. Kan solche nicht erhalten.
§. 18. Empfindet solches ungnädig.
§. 19. Bedencken über diese Excommunications-Affaire.

Cap. IV.

Von dem Ceremoniel und Curialien-Wesen bey dem durch Keyser Carln Vten aufgerichteten Reichs-Regiment.

Summarien.

§. 1. K. Carl V. richtet 1521. ein Reichs-Regiment auf.
§. 2. Titulatur des Regiments.
§. 3. Ertz-Hertzog Ferdinand und Pfaltzgraf Friedrich werden als Stadthaltere darzu verordnet.
§. 4. Potestät dieses Regiments.
§. 5. Curialien bey Ausschreibung eines grossen Regiments-Tags anno 1522.
§. 6. Ingleichen wegen des Regiments-Siegels.
§. 7. Regiment schreibet auch einen Reichstag aus.
§. 8. Curialien respectu des Ausschreibens.
§. 9. Præcedenz-Streit zwischen den Regiments-Räthen und denen Churf. Gesandten und Fürsten.
§. 10. Streit bey Eröffnung der Proposition ratione Loci.

§. 11. Eröffnung der Proposition und Anordnung eines Ausschusses.
§. 12. Ankunfft des Keyserl. Stadthalters/ Ertz-Hertzog Ferdinands.
§. 13. Streit zwischen dem Regiment und Chur-Sachsen in Puncto der Vergleitung.
§. 14. Regiments- und Cammer-Gerichts-Assessores werden als Abgesandte nicht admittiret.
§. 15. Anderweiter Reichs-Tag wird dict. anno 1522. ausgeschrieben.
§. 16. Wie die Stadthalterschafft bey diesem Reichstag geführet worden.
§. 17. Ob die Assessores von Ubernehmung der Gesandschafft abermahls excludiret werden?
§. 18. Declaration über der Regiments-Ordnung.
§. 19. Churfürstens zu Sachs. Gedancken darüber.
§. 20. Vermehrung des Pfaltzgrafens / als Stadthalters/ Besoldung.
§. 21. Curialien ratione des Regiments-Reichstags Abschieds.
§. 22. Regiment schreibet noch ferner anno 1523. einen Reichstag aus.
§. 23. Dispute wegen des Ausschreiben zu einem neuen Convent.
§. 24. Keyser will einen Commissarium ins Reich schicken.
§. 25. Pfaltzgraf Friedrich leget sein Stadthalter-Amt nieder.
§. 26. Substituiret aber vorher Pfaltzgraf Hansen von Hundsbrück.
§. 27. Regiment schreibet den quæstionirten Reichstag dennoch aus.

§. 28. Entschuldigung daß es ohne Consens der Chur- und Fürsten beschehen.

§. 29. Raisonnement darüber.

?. 30. Ständte verlangen die Abschaffung der Regiments-Räthe.

§. 31. Streit/ wem die Potestät/ die Regiments-Räthe zu licentiren/ zukomme.

§. 32. Das Regiment an sich soll bleiben.

§. 33. Und wegen der Regiments-Räthe Handlung gepflogen werden.

§. 34. Handlung zerschiäget sich.

§. 35. Stände dringen auf die Licentirung der Regiments-Räthe.

§. 36. Mehrere Regiments-Irrungen/ die aber beygeleget werden.

§. 37. Licentirung der Regiments-Räthe wird beschloßen.

§. 38. Anzeige deshalber an die Räthe.

§. 39. Protestation der Dimittirten.

§. 40. Ob die Licentirung nur ad tempus zu verstehen?

§. 41. Chur-Pfaltz suchet als Vicarius die totale abrogation des Regiments.

§. 42. Ob das Regiment bey dem Reichstage zu Augsburg anno 1528. concurriret?

§. 43. Keyserl. Majest. wird ins Reich zukommen ersuchet.

§. 44. Wie das Regiment den Reichstag zu Speyer 1525. intimiret.

§. 45.

§. 45. Curialien bey diesem Reichstage.
§. 46. Reichs-Legation an Keyserl. Majest. gehet nicht fort.
§. 47. Regiment schreibet 1526. einen Regiments-Tage aus.
§. 48. Curialien bey diesem Regiments-Tage.
§. 49. Keyser wird / ins Reich zukommen anderweit ersuchet.
§. 50. Regiment hält anno 1527. einen Reichs-Tag zu Regensburg.
§. 51. In welcher Form die Ausschreibung geschehen.
§. 52. Keyser wird an der Reiße ins Reich gehindert.
§. 53. Ständte verlangen so wohl den Keyser in Persohn / als einen Reichstag.
§. 54. Der vom Regiment ausgeschriebene anderweite Reichstag gehet nicht fort.
§. 55. Reichstag zu Speyer 1529.
§. 56. Regiments-Versammlung zu Speyer / eod. anno.
§. 57. Ende des Reichs-Regiments.

Cap. V.

Von einer sehr curieusen Vorbitte vor verstorbene Fürstliche Vorfahren.

Summarien.

§. 1. Vorbitte vor die / welche im Fege-Feuer.
§. 2. Ob die Vorbitte vor die Verstorbenen an sich zuläßig?
§. 3. Vorbitten vor die Seeligen.
§. 4. Vorbitten vor die Verdammten.
§. 5. Reliquien von den alten Kirchen-Vorbitten.

§. 6. Vorbitten in formâ vor die verstorbene Vorfahreu des Haußes Sachsen.
§. 7. Observation über diese Vorbitten.
§. 8. Noch eine Vorbitte in formê.

Cap VI.

Von Königs Christierni in Dennemarck Vermählung und Beylager mit dem Burgundischen Fräulein Isabellen.

Summarien.

§. 1. Heyrath K. Christierni in Dännemarck mit der Spanischen Infantin Isabellen.
§. 2. Beylagers-Fest.

Cap. VII.

Erleuterung in Genealogicis von denen Fürstl. Häußern/Bayern/Pfaltz und Anhalt.

Sumarien.

§. 1. In dem Studio Genealogie ist viele Ungewißheit.
§. 2. Gewisse Nachricht vor einigen Todtes-Fällen in dem Hauße Bayern.
§. 3. Weiter in dem Hauße Pfaltz.
§. 4. Erleuterung respectu Anhalt.
§. 5. Schema Genealogicam.
§. 6. Anhaltischer Fürsten-Titul.
§. 7. Todtes-Fall Fürst Bernhards I.
§. 8. Wie dessen Söhne zuraugiren.

Cap. VIII.

Von des JCti Henrici Husani Studiis und Ehestand.

Summarien.

§. 1. Husani Studia.
§. 2. Dessen Ehestand.

Cap. I.

Wie Käyser Maximilian I. Printz Ludwigen zu Hungarn und Böheim adoptirt/ auch zu des heiligen Römischen Reichs Stadthalter General und Successorn in Käyserthum gesetzet.

§. 1.

BEy Eröffnung gegenwärtigen Staats-Cabinets præsentiret sich zuerst ein Käyserliches Diploma, darinnen Kayser Maximilian I. anno 1515. auf einem Convent zu Wien, seinen beeden Enckeln, Carln und Ferdinanden, damahls beeden Königlich-Spanischen Infanten und Ertz Hertzogen zu Oesterreich, welche Er seine Söhne nennet, König Uladislai zu Hungarn und Böheim Sohn, Printz Ludwigen/ den Frühzeitigen, nicht allein zum dritten Sohn zugegeben, und zu solchem Ende denselben, mit Einwilligung gedachten

Kayser Maximilian adoptirt Printz Ludwigen von Hungarn.

ten ſeines Vaters, und König Sigismundens in Pohlen, ſowohl adoptiret, als in Dero Hauß zu Oeſterreich angenommen, doch ohne Nachtheil in der Succeſſion, ſo denen natürlichen Printzen und Printzeßinnen zuſtehe, und daß die im Hauſe Oeſterreich hergebrachte Ordnung und Gebrauch gehalten werde, ſondern Ihn auch zu Dero und des heiligen Reichs Stadthalter-General und Succeſſorn im Käyſerthum dergeſtalt geſetzet, daß Er bey der Stadthalterſchafft ſo lange, als Ihre Majeſtät leben würden, bleiben, nach Dero tödtlichen Abgang aber von denen Churfürſten zu einen Römiſchen König und künfftigen Käyſer erwehlet und gekrönet werden ſolte.

Und ſetzet ſelbigen zum Reichs-Stadthalter-General, wie auch Succeſſorn im Käyſerthum.

Diploma Maximiliani I. Imperatoris, quo Ludovicum, Vngarum, adoptat, nec non ſuum Imperiique ſacri Vicarium generalem & Succeſſorem in eodem imperio conſtituit, Anno 1515.

MAXIMILIANUS, divinâ favente Clementia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Germanie, Hungarie, Dalmatie, Croatie, &c. Rex, Archi Dux Auſtrie, Dux Burgundie Lotharingie, Brabantie, Stirie, Carinthie, Carniole, Limburgie, Lucemburgie & Gel-

Geldriæ, Lantgravius Alsatiæ, Princeps Sveviæ, Palatinus in Habspurg & Hannoniæ, Princeps & Comes Burgundiæ, Flandriæ, Tirolis, Gorciæ, Arthesiæ, Hollandiæ, Selandiæ, Ferret, in Kyburg, Namurci & Zutphaniæ, Marchio sacri Romani Imperii, super Amasum & Burgoviæ, Dominus Phrisiæ, Marchiæ Sclavonicæ, Mechliniæ, Portus Naonis, & Salinarum &c. Considerantes immensa divinæ Majestatis in nos beneficia, quibus, præter tantorum natalium conditionem, etiam tot amplissimis dominiis & regnis condecoravit, ac etiam ad *sublime fastigium humani generis* nos evexit, ingrati omninò & vecordes meritò censeremur, si, quantum in nobis est, ea omni solicitudine nostrâ rependere, non studeremus, & licet instituti nostri semper ab ineunte ætate nostrâ fuerit, meliorem partem cursus nostri servitio Omnipotentis Dei impendere, & causam sanctissimæ fidei ejus suscipere, & incuriâ vel malô fatô superiorum temporum ei adempta viribus & sanguine nostro recuperare, & illa, quantum ipse nobis tribuisset, adaugere, sed, vel in propulsandis nostris vel nostrorum injuriis, quæ nobis undequaque inferuntur, vel *inimico humani generis* rem impediente, nunquam hactenus hujusmodi voti nostri compotes fieri potuimus. Et

cum jam in diebus nostris processerimus, & etiam variâ bellorum mole adhuc premimur, nec finem eorum termini vitæ nostre nobis scire licet, ne igitur preveniamur, & veluti desides à sua clementia redarguamur, si nos id ipsi prestare non poterimus, saltem, qui id pro nobis exhibeat, constituamus, & piam ac providam hanc nostram dispositionem pro exhibitione operum suscipiat, & prestet nobis gratiam, vel in parte id explere Et licet amplam in Domino fiduciam habeamus, Serenissimos Principes, Dominum *Carolum*, & *infantem* Dominum *Ferdinandum*, *filios nostros charissimos*, nihil unquam pretermissuros, sed omnia pro exaltatione & incremento orthodoxe fidei acturos, & cum universis regnis ac dominiis eorum vitam etiam ipsam posituros; Quô tamen id per ipsos eò melius & uberiùs exhibeatur, & tàm in nos ipsos, quàm in eos beneficiorum collatorum perennis reddatur gratia, opere pretium duximus, ipsis serenissimum Principem, Dominum *Ludovicum*, *Hungarie & Bohemie Regem*, Marchionem Moravie, *Principem Electorem*, *filium* & *fratrem* nostrum charissimum, pro *tertio*, in nomine sancte & individue Trinitatis, addere, *in* quô *ternario numero omnis perfectio* constituta esse dinoscitur. Quem Regem

ex

ex potentissimô amplissimorum Regnorum suorum auxilio & occasione, & locorum oportunitate & ex divina suâ indole presagimus, huic sancte rei nedum necessariam, sed egregiam operam prestiturum, quam, ut eò libentius suscipiat, & partem laborum & onerum nostrorum subeat, omni gratiâ & beneficiô nostrô nobis obnoxium reddere voluimus. Et licet idem Serenissimus *Ludovicus Rex* nobis, & eisdem Serenissimis filiis nostris charissimis, sit arctissimô vinculô sanguinis constrictus, tàm ex sangvinis propinqvitate, quàm ex conjunctione & *connubio ipsius cum* serenissimâ *filiâ nostrâ Mariâ*, & eorundem filiorum nostrorum sorore dulcissimâ, nihilominus visceribus paterne charitatis eum complectentes, cupientesque, ipsum adhuc arctiori vinculo nobis & eisdem filiis nostris constringere, & in mutuô amore devincere eos ad invicem, habitâ super hôc prius maturâ deliberatione & consensu serenissimorum Principum ac Dominorum, *Wladislai, Hungarie & Bohemie* &c. *Regis*, Patris, & *Sigismundi, Polonie Regis* & Magni Ducis Lithuanie, fratrum nostrorum charissimorum, motu propriô, & ex certâ nostrâ scientiâ, ac *de plenitudine potestatis nostre Cesaree*, prefatum Serenissimum Regem *Ludovicum*, in *filium nostrum arro-*

gamus, & in familiam noſtram Auſtrie adſcimus, & numero eorundem filiorum noſtrorum aggregamus, & tenore preſentium adſcribimus, ſine tamen *prejudicio* ſucceſſionis eorundem Sereniſſimorum Principum Domini Caroli, & infantis Domini Ferdinandi, ac ſororum ſuarum, filiorum & nepotum noſtrorum chariſſimorum, ſervatô ordine & conſvetudine clariſſime Domûs noſtre Auſtrie. Qui filii noſtri, cum in regendis & adminiſtrandis tot ampliſſimis ipſorum Regnis & provinciis, munere Omnipotentis ipſis conceſſis, & Deô volente in *expeditione contra infideles* ſatis ſuperque diſtinebuntur, & nos etiam ubique eſſe non poſſumus in tàm amplô imperiô, & ne aliqva pars ejus fructu neceſſarie providentie noſtre careat, confiſi de magnitudine animi, probitate morum, & excellenti indole ejusdem Sereniſſimi *Regis Ludovici*, filii jam noſtri arrogati chariſſimi, ipſum *in partem ſolicitudinis noſtre* evocatum, maturâ deliberatione prehabitâ, ex certâ noſtrâ ſcientiâ, & *de plenitudine noſtre Ceſaree poteſtatis*, fecimus, creavimus, conſtituimus & ordinavimus, & omni meliori modô, viâ & formâ, quâ poſſumus & debemus, tenore preſentium facimus, creamus, conſtituimus & ordinamus, *noſtrum & Imperii ſacri Vicarium*

Gene-

Generalem, vitâ comite, & poſt fata *in eodem Imperiô legitimum ſucceſſorem noſtrum*, dantes & concedentes eidem filio & *Vicario* plenam, liberam, & amplam facultatem, quâ uti conſveverunt uti & frui alii, qui pro tempore Vicarii Generales extiterunt, *poſt* verò *deceſſum noſtrum poteſtatem noſtram Imperii in ipſum transferimus, & traducimus, ſicuti in nos per predeceſſores fuit translata*; Tenore preſentium reqvirentes Sereniſſimum Regem Boemie, arbitratorem, & reliqvos venerabiles & illuſtres, tàm ſeculares qvàm Eccleſiaſticos, *Principes Electores*, conſangvineos noſtros cariſſimos, ut *approbantes* hujusmodi *Cônſtitutionem*, *Electionem*, *Translationem*, & *Decretum noſtrum*, eundem Sereniſſimum Ludovicum, filium arrogatum, & fratrem noſtrum carisſimum, cumprimum contigerit, nos *coronam Imperialem* adipiſci, & ſi ante ab hac luce contigerit nos migrare, poſt obitum noſtrum *in Regem Romanorum, & futurum Imperatorem eligant & coronent*, ac ſibi debitum fidelitatis juramentum cum omni ſubjectione & reverentiâ exhibeant, & preſtent, ac ab aliis Principibus & Statibus Imperii preſtari & exhiberi, ut moris eſt, faciant, *in contrarium facientibus non obſtantibus quibuscunque*. Harum teſtimonio literarum ſigilli noſtri appenſione

munitarum. Datum in civitate noſtra Vienna, die viceſimâ menſis Julii, anno Dom. M. D. XVto, Regnorum noſtrorum Romani triceſimo, Hungarie verò viceſimo ſexto.

Maximilianus, manu propriâ.

Wladislaus Rex, manu propriâ.

Sigismundus Rex, manu propriâ.

Thomas Cardinalis Strigonienſis, manu propriâ.

Matthias Cardinalis Gurcenſis, manu propriâ.

Printzens Vormund reget ſich bey der nach Keyſerl. Maj. Tode angeſtellte Wahl.

§. 2. Bey dieſem Diplomate lieget ein Schreiben, welches König Sigmund in Pohlen, als Vormund des jungen König Ludwigs, an den Burggrafen der Cron Böheim, wegen der, nach Kayſers Maximiliani I. Tode, angeſtellten Keyſer-Wahl, abgehen laſſen, und folgenden Lauts iſt:

Literæ Sigismundi, Regis Poloniæ, tutoriô nomine Ludovici, Regis Ungar. & Bohemiæ, ad Burggravium regni Bohemici, tempore Electionis poſt mortem Maximiliani I. Imperatoris, Anno 1519.

Sigis-

Sigismundus, Dei gratia Rex Polonie, Magnus Dux Lituanie, Russie, Prussieque &c. Dominus & Heres.

Spectabilis & Magnifice, nobis sincerè dilecte. Venerunt his diebus ad nos Oratores insignes Serenissimi Domini Regis Gallie, referentes, qualiter, vivente adhuc Cæsarea Majestate, deindè etiam post ejus Majestatis obitum, nonnulli Principes Christiani ac *Electores Imperii* eundem Serenissimum Dominum *Regem Gallie postulaverunt*, ut *ad Sedem Imperii consequendam* animum suum induceret; Quodque illius Majestas, ne postulatis illorum deesse & frustra *nomen Christianissimi* habere videretur, consensit ad onus hoc suscipiendum, eô solô desideriô, ut hoc difficillimo rei Christiane tempore, dum etate & animo, nec minus facultate valet, possit aliquid boni de ipsâ re Christianâ moveri; Sciens autem Serenissimum Dominum *Regem Ludovicum*, nepotem nostrum charissimum, *votum* habere, *ut Regem Bohemie*, in *electione* plurimi momenti, *ubi inter Electores par dissensio contingeret*, neque dum ille etatem legitimam ad hunc actum, ut sit validus, habeat, petiverunt impensè, ut nos, tanquam *tutor* ejusdem Serenissimi Domini Regis Ludovici, ejus Majestatis nomine, votum &

ſuffragium pro ipſo Domino Rege Galliæ præſtaremus, offerens plurima eidem Domino Regi Ludovico, & nobis, communibusque regnis noſtris commoda, ad conjunctionem & affinitatem inter nos ac bonum ſtatum & defenſionem communium regnorum noſtrorum pertinentia; Venit item nuncius Conſiliariorum Sereniſſimi Domini *Caroli, Regis Hiſpaniæ*, ex Germaniâ, idem agens, & à nobis poſtulans. Nos verò, ante omnia intelligentes, *terminum Electionis Imperialis* jam eſſe deſignatum, & ad illum Sereniſſimum Dominum Regem Ludovicum, ut alios Electores, vocatum, plurimum miramur, non eſſe id nobis per veſtram M. & alios Dominos Regni Bohemiæ declaratum; Memoria verò retinentes, olim Cæſareæ Majeſtatis erga nos & Sereniſſimum Dominum Regem Ludovicum ſummam benevolentiam, & multa in illum paterna officia preſtita, & quod ad illius Majeſtatis poſtulationem jam nonnullam ſignificationem *de Sede Imperii pro Sereniſſimo Domino Rege Hiſpaniæ* fecimus in *Conventu Auguſtenſi*, cui, amore ipſius defunctæ Cæſareæ Majeſtatis, nihil eſt adeo felix & honorificum, quod non equè faveremus, quàm filio noſtro proprio; Perpendentes item è diversô ambiguum hujus rei exitum, & quod multum interſit Sereniſſimi Domini

mini Regis Ludovici & nostra, propensum & faventem habere Imperatorem; Intelligentes etiam, quali opus sit nostre rei Christiane Imperatore, & præsertim Regnis Serenissimi ipsius Domini Regis Ludovici, in majore discrimine constitutis; Sciremus quidem, quid affinitati & affectui privato, quid item communi bono rei christiane dandum foret: Verum in tanto negotio presertim polliceri simpliciter vel negare operam ejusdem Serenissimi Domini Regis Ludovici & nostram, ita, ut à nobis exigitur, non visum fuit, nobis absque scientia illius Majestatis, cui de hâc re pariter scripsimus, deinde etiam absque consilio Magnificentie vestre, & aliorum Dominorum Regni Bohemie, quicquam statuere, sed retinuimus ipsos Oratores apud nos, donec ab eodem Serenissimo Domino Rege Ludovico, & vestra Magnificentia, aliisque Dominis Regni Bohemie, quid potissimum censeant, edoceamur. Quare rogamus eandem vestram M. significare nobis velit quamprimum suam sententiam, quid ipsis Oratoribus ad summum respondere debeamus, & qualiter nos quoad futuram Electionem gerere oporteat, ne nobis id pretereuntibus & Serenissimo Domino Rege Ludovico etatem legitimam de jure ad hunc actum non habente,

bente, aliquid illi autoritatis inposterum aut juris super eligendo Imperatore detrahatur. Vellemus autem & videtur nobis consultum, ut res debitam habeat firmitatem, ut *nuncius unus ex regno Bohemie*, & *unus noster*, tanquam Tutoris, ad ipsam electionem proficiscerentur, cum mandato Regni Bohemie, sigillis & nostro obsignato. Et proinde rogamus, quò nobis vestra M. de his omnibus consilium & sententiam suam prescribat, faciet rem valdè necessariam dignitati Regis sui, & nobis gratissimam. Que valeat feliciter. Datum Cracovie, Sabbato proximo ante Dominicam Judica, Anno Domini MDXIX^mo Regni verò nostri decimo tertio,

Commissio propria Majestatis Regie.

Spectabili & Magnifico Leoni de Rozuntal & in Blathna Supremo Burggravio Pragensis Castri, syncerè nobis dilecto.

Ob in denen Historicis võ dieser Affaire etwas anzutreffen?

§. 3. Gleichwie nun obinserirtes curieuses Diploma, bey der in Anno 1515. beschehenen sehr berühmten Wienerischen Zusammenkunfft obgemelter drey hohen Potentaten, nehmlich des Käysers Maximiliani I. Königs Uladislai in Hungarn und Böheim, und Königs Sigismundi in Pohlen, soll auf die Welt

kommen seyn: Also habe nicht ermangelt, verschiedene von Oesterreichischen, Hungarischen, Böhmischen und Polnischen Scribenten nachzuschlagen, allein, ob Sie gleich zum Theil von berührtem Convent Meldung thun, so hat doch keiner etwas von dem Geheimnüße mit Printz Ludwigen, man wolle dann die Worte des Cuspiniani, da Er in dem Diario über diese hohe Zusammenkunfft in genere meldet, daß den 20. und 21. Julii mit Rathschlägen über wichtige Sachen hingebracht worden, ingleichen die verba des Jovii, *lib. XVI. Histor. p. 329. n. 30.* Secretiora denique de maximis rebus inita fuêre consilia, quæ sicuti ipsô rerum exitu, nihil memoria dignum pepererunt, ita ea nos literarum monumentis minime tradenda esse censuimus, &c. hieher referiren.

§. 4. Bey diesem Diplomate scheinet bald Anfangs etwas seltzam, daß Printz Ludwig bey Lebzeiten seines Vatern Uladislai, König in Hungarn und Böhmen genennet wird; Und dann, respectu der Adoption, oder so genannten Arrogation eines dritten, daß, da schon zwey Söhne oder Nepotes vorhanden, Käyser Maximilian einē Extraneum jenen beeden nicht nur an die Seite gesetzet, sondern auch durch die zugedachte Käyserliche Dignität vorgezogen haben solte. Ferner kömt wunderlich heraus, daß dieser Ludwig in partem solicitudinis von dem Käyser solle vociret worden seyn, da Er wegen seiner Jugend sich selbsten vorzustehen nicht ver-

Observation wegen der Adoption und General-Reichs-Vicariats.

vermocht, alſo, daß er noch, nach Abſterben Maximiliani, und ſolchemnach ungefehr 4. Jahr hernach, unter der Vormundſchafft König Sigmundens in Pohlen geſtanden. Es gebe auch hier Gelegenheit die Materie von denen General- und ſpecial-Reichs-Vicarien, und ob, oder wie ferne ein ſolches General-Reichs-Vicariat gedachtem Ludwigen, mit Beſtand, und zumahlen ohne Nachtheil der ordentlichen Reichs-Vicarien, aufgetragen werden mögen, zu tractiren, deſſen es aber bey letzterwehnten ſeinem minderjährigem Zuſtand deſtoweniger bedarf.

Gedancken/ wegen eventualer translation der Keyſerl. Dignität.

§. 5. Vor allen andern aber iſt die eventual-translation der Käyſerlichen Dignität und Gewalt auf dieſen Ludwig nicht nur, wegen des dardurch demſelben vor ſeinen eigenen Söhnen oder Enckeln zugelegten Vorzugs, ſondern auch dahero, daß ſolches in Maximiliani Gewalt gar nicht geſtanden, und ſolchemnach das gantze Werck ſowohl propter defectum poteſtatis als præſumtivæ voluntatisi verdächtig. Es hat Käyſer Maximilian ſich wohl erinnern können, wie ihme hiebevor Anno 1503. ſein Verlangen und Begehren an das Churfürſtliche Collegium, ſeinen Sohn, Ertz-Hertzog Philippen, darein aufzunehmen, fehlgeſchlagen. Es muß Ihme ja in Gedächtnüß geſchwebet haben, wie Er nechſt dem von ſeinem Nepote, dem Infant Carl in Caſtilien, uf das Käyſerthum gerichtete Gedancken gehabt,

habt, welche schon Ao. 1512. Pfaltz-Graf Friedrich errathen, wie Hubertus Thomas Leodius in der Lebens-Beschreibung dieses Pfaltz-Grafens *lib. 3. pag. 47.* ausführlich erzehlet. Wie sollte Er sich nun unterstanden haben, dem gesamten Reich einen Käyserlichen Successorem tanqvam ex plenitudine potestatis aufzudringen? Er transferiret, besage des diplomatis, seine potestatem Imperii auf offtgedachten Ludwigen, sicut in ipsum per Prædecessores fuit translata: Nun ist diese Käyserliche potestät auf Ihn nicht durch eine solche eigenmächtige Verordnung seines Vatern Kayser Friedrichs, sondern nur, auf dessen Ansinnen, legitimâ electione gekommen. Welchem sonst schwehren Scrupel jedoch etwa damit abgeholffen werden könte, daß es die Meinung nicht gehabt, diesen Ludwigen denen Churfürsten wider ihren Willen aus anmaßlicher Käyserlichen Gewalt zu obtrudiren, und dadurch denenselben in ihrem jure eligendi Eintrag zu thun, sondern nur, wie ihme sein Vater zu dem Käyserthum mit seiner recommendation an das Churfürstliche Collegium beförderlich gewesen, also auch diesem Ludwigen auf gleiche Weise zustatten zu kommen; Wie er dann durch das Diploma die Churfürsten requiriret und ersuchet, dieses sein Thun zu approbiren, worbey doch abermaln etwas insolent lautet, daß Er es eine Constitution, Election Translation und Decret nennet, und der Käyserli-

serlichen Cronerwehnet; welche zu empfangen, er wohl allen Vorsatz im Hertzen abgeleget, nachdem Er sich schon etliche Jahr vorhero resolviret, sich des Tituls eines Römischen Käysers zu gebrauchen, so biß dahin vor der Römischen Crönung ungewöhnlich und gleichsam unzuläßig gewesen.

Zweifel/ ob diese Sache zum Schluß gebracht worden?

§. 6. Endlich aber wird dieses Diploma gar zu sehr darnieder geschlagen, sowohl, daß Maximilianus in folgenden Jahren nach beschehener Aufrichtung des Diplomatis, vor obangeregten seinen Enckel Carln würcklich, vornehmlich aber auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Anno 1518. laboriret, als auch durch das oben §. 2. hujus cap. in formâ befindliche Schreiben. Es soll obgedachter König Sigmund das Käyserliche Diploma eigenhändig unterschrieben haben, gleichwohl gedenckt er dessen in ietzt angezogenem Schreiben gar nicht, giebt auch sonst in geringsten nicht zu vermerckrn, daß er einige Gedancken hätte, König Ludwigen zum Keyserthum zubringen, sondern ist nur besorgt, daß demselben an seinem jure eligendi ratione futuri einig præjudiz nicht zuwachsen möchte, gedencket vielmehr expresse, wie Er auf dem Reichs-Tag zu Augspurg (vermuthlich Anno 1518.) und also ohngefehr 3. Jahr nach Verfertigung des Diplomatis, gegen dem Käyser, auf dessen postulation, vor König Carln in Spanien, wegen seines Böhmischen suffragii, in obhabender Vor-

Vormundschafft Königs Ludwigs sich gewiehrig heraus gelassen; da ie gar nicht glaublich, daß inner so kurtzer Zeit Kayser Maximilian und König Sigmund die vorgegangene Adoption, Election und Translation so gar solte aus der Acht gelassen, und zumahln dieser König seiner hohen Vormundschaffts-Pflicht gegen den adoptirten, und schon von dem Kayser declarirten Römis. König vergessen haben.

Rationes, welche den Zweifel in gewisser Masse benehmē können.

§. 7. Nachdencklich ist zwar, was Spalatinus in Msto de vita Friderici III. Electoris Sax. schreibet: Der König von Franckreich / deßgleichen der König von Engelland / wären auch gerne Römischer König gewest / so schriebe der König von Pohlen von wegen König Ludwigs zu Hungern und Böheim / als ihres Mündlings / die Schweitzer schrieben auch / über das / so hätt der König Carl in Spanien seine Botschaften mehr denn einsten / auch mehr denn an einem Ende / bey diesem Chur-Fürsten / vor der Wahle. Nicht wenîger möchte in consideration können gezogen werden, was Seckendorff *Lib. I. Lutheranismi fol. 123.* aus gedachtem Spalatino observiret, de officiis â Georgio Brandenburgico, (der auch Anno 1515. bey dem Königl. Convent zu Wien mit gewesen,) pro Ludovico Bohemiæ Rege minorenni (bey Chur-Fürst Friedrichen III. zu Sachsen Anno 1519. in der Kayserl. Wahl) interpositis. Aus welchen

Stellen, und weiln allda von der Kayserlichen Wahl gehandelt wird, man bald auf die Gedancken fallen könte, der Pohle und Marggraf George hätten vor den jungen König Ludwig gehandelt, daß selbiger zum Kayser erwehlet werden möchte.

Refutation der vermeinten Rationen.

§. 8. Allein, wenn man die Worte Spalatini in vita Frid. III. Elect. betrachtet, darauf Seckendorff l. c. zielet, und also lauten: So war Marggrafe George von Brandenburg auch bey diesem Chur-Fürsten zu Sachsen/ zu Franckfurth/ mit einer Credenz und Befehl von König Ludwigen zu Böhem und Hungarn/ von deswegen zwo Botschaftē zu Franckfurt am Mayn waren/ als nemlich / ein Bischoff aus Pohlen/ ein ehrlicher/ höflicher und feiner Mann/ von König Sigmund zu Pohlen / als Vormunden / von wegen König Ludwigs zu Böhem/ geschickt/ und Herr Ladisla von Sternberg / von wegen des Königs zu Böhem Cantzler/ der allein zur Königlichen Wahl zugelassen ward/ und der Pohle nicht. Und dann anbey mit diesen Worten dasjenige conferiret, da mehrgedachter Spalatinus in einem besondern Msto, so von Kayser Carln V. und dessen Wahl handelt, der zu Franckfurth angekommenen Böhmischen Gesandten, und ihnen von König Ludwigen ertheilten Credenz und Vollmacht, ferner der Pohlnis. samt deren Credenz

denz und Vollmacht gedencket, und hernach den Streit anführet, welcher zwischen den Böhmen und Pohlen, da sowohl jene mit Exclusion der Pohlen, als diese mit Exclusion der Böhmen, und zwar im Nahmen Königs Sigmunds in Pohlen, als Vormunds des jungen Königs zu Ungarn und Böhmen, bey der Wahl erscheinen wollen, entstanden, und endlich dahin vertragen worden, daß man die Böhmen allein zur Wahl gelassen, wovon auch vorinserirte Worte Spalatini im Ende implicitè Meldung thun: So ist leicht zu schliessen, daß Spalatinus, ratione des jungen König Ludwigs nicht auf die Wahl, sondern auf die Admission der Böhmischen Gesandten bey dem Actu electionis reflectiret, welches auch daher noch mehr erscheinet, weil Er das Zeichen von den drey Sonnen, so auf einer von Chur-Fürst Friedrichen zu Sachsen, zu Ehren Chur-Fürst Albrechts zu Mayntz, zwischen Locharo und Torgau, an dem Tage, da Kayser Maximilian verstorben, gehaltenen Jagt gesehen worden, auf die drey Könige, so umb die Kayser-Wahl ansuchten, nemlich Spanien, Franckreich und Engelland, appliciret, dann sonst müste Böhmen und Ungarn der Vierde, ja die Schweitzer, als welche obbesagter Massen gleichfalls geschrieben, der Fünffte (quod tamen quoad Helvetiam absurdum, gewesen seyn.

§. 9. Jedoch darf, dessen allen ungeachtet, die Sache an sich pro ficta nicht gehalten werden. Sache an sich/ist nicht pro ficta zu halten.

den, maßen mehrangeregter Spalatinus, der ůmb selbige Zeit bereits in Chur-Sächsischen Diensten gestanden, und zu denen Archiven einen Zutritt gehabt, in seinen Annal. Mstis. ad Ann. 1515. also schreibet: In diesem Jahr seynd zu Wien beyeinander gewesen der Römische Kayser *Maximilian*, König Wladißla/ Vater/ König Ludwig/ sein Sohn/ zu Hungarn und Behem Könige/ und König Sigmund von Pohlen/ und haben ein Bündniß miteinander gemacht/ und unter andern sich verschrieben/ daß König Ludwig zu Hungarn und Behem hinfür soll Stadthalter und Vicarj Röm. Kays. Maj. seyn/ und daß nach des Römis. Kaysers Maximilians tödtlichen Abgrng bemeldter König Ludwig/ und sonst kein ander/ soll Römischer König werden/ seyn und bleiben/ und daß bemelte Könige und Cardinäl/ nach Kayser Maximilians Todt sollen darob seyn bey den Chur-Fürsten des Heil. Röm. Reichs/ daß man in diesem Fall keinen andern nicht welen soll zum Röm. König/ denn König Ludwigen zu Hungarn und Böhem. Welchem nach die Vermuhtung entstehet, daß zwar bey vorangezogenem Convent die wunderliche seltzame Schrifft, mit welchem Titul das vorhandene Diploma in tergo prædiciret wird, das Tageslicht beschauet, nachgehends aber etwa per

pactum

pactum contrarium wieder aufgehoben worden.

§. 10. Im übrigen hat man nicht unbillig zu admiriren die Göttliche Providenz, welche es dahin dirigiret, daß eben dieselbe Prinzeßin Anna, Königs Uladislai in Ungarn und Böhmen Tochter, so Maximilian im Nahmen seiner beeden abwesenden Enckeln, und in Meinung dieselbe an einen seiner Enckel zu vermählen, sich bey obangeregter hohen Zusammenkunft, antrauen lassen, durch ihre nachmahlige Vermählung mit Ferdinando eine Stamm-Mutter aller Kayser biß auf diesen Tag worden, hingegen die Ehe König Ludwigs mit Prinzeßin Maria, des Maximiliani Enckelin, ümb welcher willen Maximilianus vornehmlich dieses Decret gemacht zu haben scheinet, unfruchtbarlich ausgegangen.

Göttliche Providenz über das Ertz-Hauß Oesterreich.

Cap. II.

Ob mit Verleihung eines Feudi Regalis auch zugleich die Dignitas Regalis conferiret werde?

§. 1.

Die Dd. führen dißfalls discrepante Meynungen, einige statuiren, quod ex re ipsâ dignitates procedant; andere hingegen

Eines neuen Fürstens Land wird nicht gleich ein Fürstenthum.

stehen pro negativa. Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß die sententia affirmativa mit denen textibus feudalibus ziemlich übereinstimmet, die negativa aber uf die Observanz gegründet ist: Allein, wenn man die Historie zu Hülffe nimmt, wird sich über die Observanz annoch so viel darlegen, wie man die Definitiones feudales dergestalt erklären könne, daß die Dignitates nicht rei, sondern personæ conferiret worden, massen in uhralten Zeiten die Dignitas mit der Person erlösche, jedoch, weiln selbige ohne Güter nicht geführet werden kunte, auch dahero nicht leicht eine Dignitas ohne Güter conferiret wurde, die darzu verliehene bona nomen dignitatis bekamen, einfolglich, wenn einer zum Herzog gemachet worden, die ihme darzu verliehene Güter den Nahmen eines Hertzogthums erhielten. Was aber die folgenden, wie auch jetzigen Zeiten anlanget, so expiriret zwar die Dignitas nicht mit der Person, allein, wenn einer in Fürsten- oder Grafen-Stand erhoben wird, so geschiehet selten, daß Käyserliche Majestät demselben ein Fürstenthum oder Grafschafft verleihen sollten; Ja obschon ein Römischer Kayser bey Ertheilung Fürstlicher Dignitäten vornehmlich dahin zu sehen hat, damit dieselbe allein denen ertheilet werden, welche im Reich angesessen, und Mittel haben, den Fürsten-Stand pro dignitate zu führen, so folget doch keinesweges, daß, wenn ein mit Reichs-Graff- und Herrschafften versehener Graf in

Für-

Fürstenstand erhoben wird, dessen Graf- oder Herrschafften zugleich in Fürstenthümer verwandelt werden sollten, es wäre denn, daß solches in dem Diplomate specialiter exprimiret werde. Als Anno 1235. Graf Otto zu Braunschweig und Lüneburg von Kayser Friedrichen II. behertzoget wurde, seynd diese beede Grafschafften zugleich in Hertzogthümer erhöhet worden. Vid. Diploma apud Meibom. *Tom. 3. Rer. Germ. fol. 206.* ibi: Civitatem *Brunsvic* & castrum *Luneborch* cum omnibus castris, hominibus, & pertinentiis suis univimus, & *creavimus inde Ducatum*, & imperiali autoritate consangvineum nostrum, *Ottonem Ducem* & *Principem* facientes, *Ducatum* ipsum in feodum Imperii ei concessimus. In Kayser Friedrichs III. Diplomate *Erectionis Ducatus Holsatiæ* de Anno 1474. stehen folgende Worte: *Titulos Comitatuum Holsatiæ & Stormariæ* extinximus, cassavimus, eorumque Comitatum, terras & dominia univimus, eisque districtum Dithmarsiæ incorporavimus, hujusmodique *terras, districtus, & dominia unita & incorporata, in Ducatum ereximus*, extulimus, & constituimus, conferentes eidem omnia & singula Ducalia ac Principatuum jura, honores, prærogativas, eminentias, ac *imponentes eidem titulum Ducalem de Holsatia*, volentes ac mandantes in antea hujusmodi titulo ab omnibus appellari. Considerantes denique Illustrissimi Principis, Christiani, Daciæ Regis,

gis, fratris nostri charissimi, excelsa merita in nos, &c. eidem fratri nostro, tanquam *Duci Holsatiæ, Ducatum de Holstein* sic erectum & constitutum in feudum dedimus. Meibom. d. l. Diesen Diplomatibus ist ferner beyzufügen Kaysers Maximiliani I. Würtenbergischer Fürsten-Brief de Anno 1495. darinnen zu befinden, daß Kayserliche Majestät Hertzog Eberhards Landschafft, zu Schwaben gelegen, mit allen Herrschafften, Städten, Schlössern, Leuten und Gütern, so von dem heiligen Reich zu Lehn herrühren, es seyn Hertzogthum, Grafschafften oder Herrschafften, gar nichts ausgenommen, dem vorgenannten Hertzog Eberhardten zu Lehen versammlet, vereiniget, und also samentlich zu einem Hertzogthum verordnet, gemacht, erhaben, und *aufgerichtet*, und den Titel und Nahmen des Hertzogthums zu Würtenberg gegeben; Auch den ietztgemeldten Hertzog Eberhardten zu Würtenberg mit solchen Hertzogthum zu rechtem Mann-Lehn belehnet, und ihn mit Fürstlichen Hertzogthumlichen Titul/Ehren und Würden gewürdiget und gehöhet. Hortl. von Uhrs. des T. K. l. 3. c. 1. pag. 809. Hingegen als Graf Bertholdt zu Henneberg Anno 1310. von Kayser Heinrichen VII. mit dem Reichs-Fürstlichen Axiomate beehret worden, ist dessen Grafschafft in qualitate quâ verblieben, denn in dem Diplomate nur folgendes zu lesen: Conferimus *Bertholdo* ac suis heredibus o-

mnia *jura Principum* tàm in ingressu quàm egressu ad imperialem deliberationem, &c. Meibom. d. l. fol 109. Weshalber auch die Grafen zu Henneberg von denen Kaysern nur diese Titulatur erhalten: **denen Edlen/ nachgehends Hochgebohrnen/ Unsern und des Reichs Fürsten und lieben Getreuen/ N. allen Grafen und Herrn zu Henneberg.** Durchlieset man die neuen Fürsten-Briefe, so wird sich darlegen, daß der wenigsten ihre Lande zugleich zu Fürstenthümern gemachet worden, und obschon verschiedene Historici selbige mit dem Nahmen Fürstenthümer belegen, so dependiret doch die Erectio Comitatûs in Ducatum keines weges von ein- oder des andern Privati vermeintlicher Assertion, sondern vielmehr von Kayserl. Maj. Macht und Willen; wie es denn auch wohl geschiehet, daß Ihre Majestät, wenn Sie zugleich die Lande des neuen Fürsten, mit einer höhern Dignität begnadigen wollen, nicht allezeit ein neues Fürstenthum aufrichten, sondern die bißher besessene Graffschafft ie zuweilen nur zu einer Gefürsteten Graffschafft machen, gestalt als Anno 1623. Kayser Ferdinand II. Graf Johann Georgen zu Hohen-Zollern zum Reichs-Fürsten erhöhet, Ihre Majestät die Reichs-Graffschafft Zollern, zu einer Fürstlichen Graffschafft (nicht aber Fürstenthum) gemachet. Es ist darneben ein Unterschied unter der Taxe, denn vor einen Fürsten-Brief muß 12000. Gülden pro taxa erleget werden, da aber zugleich eine Graf-

schafft zu einem Fürstenthum erhöhet wird, ist noch so viel, als sonst der Fürsten-Brief kostet, zu erlegen.

Noch machet die Belehnung mit einem Fürstenthum einen Fürsten.

§. 2. Gleichwie es aber Fürsten giebt, die keine Fürstenthümer haben: Also bekömt auch derjenige, welcher mit einem Fürstenthum belehnet wird, nicht alsofort die Fürstl. Dignität, wenn nemlich die Belehnung entweder von demjenigen geschiehet, der der Potestät conferendi dignitatem regalem ermangelt, oder obschon dieselbe Ihme zustehet, dennoch nicht gemeinet ist, die dignitatem dermahln zu conferiren. Non sola voluntas absque potestate, nec sola potestas absque voluntate sufficit ad Dignitatem Ducalem, sed potestas & voluntas unà requiruntur. Solte ein Reichs-Fürst einen von Adel mit einer Grafschafft investiren, so ist zwar der Vasall ein Inhaber der Grafschafft, keineswegs aber ein Graf, res ipsa nec nobilitat, nec nobilitas à re, sed à personâ, quæ potest & vult unà concedere nobilitatem. Nun könte zwar bey einem Reichs-Fürsten der Voluntas vorhanden seyn, allein es wurde doch an der Potestät, quæ etiam effectum habet extra Territorium, ermangeln. Das Feudum behält wohl den Nahmen eines Feudi nobilis oder regalis, iedoch ist solches nur originetenus & effectivè, nicht aber formaliter zu verstehen. Effectus feudi nobilis seu regalis kan ein Reichs-Fürst concediren, nicht aber splendorem seu ipsam nobilita-

bilitatem & regalem dignitatem, wiewohl auch der Effectus sich nicht per omnia darlegen kan. Hingegen haben Kayserl. Majest. wohl potestatem conferendi dignitatem regalem, wie aber ad collationem dignitatis regalis sola potestas nicht gnug, sondern auch voluntas erfordert wird; also ist der nicht allemahl ein Fürst, welcher mit einem Fürstenthum beliehen wird, es wäre denn, daß Kayserl. Majest. den Investiendum zugleich zum Fürsten creirte. Dahero es auch wohl ein Casus dabilis ist, daß einer ein Fürstenthum besitzen, und bey Reichs-Versamlungen auf der Fürsten-Banck Sessionem & Votum einnehmen, und führen, dennoch aber mit der Fürstlichen Dignität nicht versehen seyn könne. Welchem nach dieselbe nicht Fürsten, sondern Inhaber des Fürstenthums in matriculis & publicis Imperii Constitutionibus genennet werdē. Es ist sonst aus der neuern Historie bekannt, was maßen der verstorbene König in Spanien, Carolus II. das Fürstenthum Fundi, in dem Königreich Neapolis gelegen, Graf Maximilianen von Mannsfeld, als Er die nunmehr verwittibte Königin in Spanien als Braut nach Madrit begleitet, geschencket, der Donatarius darauf selbiges an einen Niederländischen Kauffmann in gewisser Maße überlassen, da zweiffele gar sehr, ob dieser Kauffmann sich einen Fürsten von Fundi geschrieben, oder, da er in solche Thorheit verfallen wäre, ihm sothane Titulatur sey verstattet wor-

worden, iedoch wird man ihme nicht haben verwehren können, sich Inhabern des Fürstenthums Fundi zu schreiben.

Ob selbige schon von Kayserlicher Maj. beschehen.

§. 3. Es wollen zwar einige Publicisten vorstehende appellation der Innhaber eines Fürstenthumbs dergestalt restringiren, daß solches nur von denenjenigen Lehnherren zu verstehen sey, welche die Potestatem conferendi dignitates regales nicht hätten, und würde dahero die Dignitas ducalis, wenn Kayserliche Majestät einen mit einem Hertzogthum belehnte, obschon der Investitus expreßè zum Hertzog nicht creiret würde, tacitè conferiret. Allein daß solche restriction absolutè statt finden sollte, kan nicht gesaget werden. Stephani de Jurisdictione *P. I. L. 2. c. 6. n. 41.* referiret, daß, als ein Herr von Pappenheim die Landgrafschafft Stulingen von Kayserlicher Majestät erhalten, und deshalber den Titul eines Landgrafen geführet, ihme solches von Ihrer Majestät ernstlich inhibiret worden. Nicht weniger findet man in Historicis & Scriptis publicis, daß die Grafen zu Würtemberg das Hertzogthum Teck lange Zeit vorher, ehe Sie mit dem Hertzoglichen Axiomate beehret worden, besessen, den Hertzoglichen Titul aber sich nicht arrogiret, sondern als Anno 1496. Graf Eberhardt, der ältere, zum Hertzog gemacht wurde, die Begnadigung unter andern dahin gegangen, daß er, und seine Posterität, sich nunmehr auch des Titels, Wapens, und Nahmens

von

von besagtem Hertzogthumb Teck gebrauchen solle und möge; so viel aber sessionem & votum in Comitiis anlanget, zeigen die Reichs-Tags-Acta so viel an, daß berührten Grafen bereits vor Erlangung der Hertzoglichen dignitæt ein votum virile verstattet worden, welches sonder Zweifel wegen Besitzung des Hertzogthums Teck geschehen seyn wird. Hierzu kömt, daß in Diplomatibus erectorum Ducatuum aut Principatuum nicht allein die Territoria mit dem Titul Hertzog- und Fürstenthümer beehret werden, sondern auch ratione Vasallorum, wenn selbige zugleich die dignitatem ducalem vel principalem erlangen, speciale Versehung geschehen muß, wie solches aus denen exemplis, welche §. 1. angeführet worden, mit mehrerm erhellet. Und obschon in obangezogenem Hohenzollerischen Fürsten-Brief enthalten, daß allewege diejenige von seinen Leibes-Erben, welche das Stamm-Hauß Hohenzollern besitzen und regieren würden, in den Stand, Ehre und Würden des H. Reichs-Fürsten erhebet seyn sollten: So folget doch gar nicht, territoria conferre possessori dignitatem ducalem, sondern es dependiret ex Imperatoria voluntate, daß allezeit der Possessor des Stam-Hauses ein Fürst des Reichs seyn solle, territorium non est causa efficiens dignitatis principalis, sed tantùm conditio sine quà non, massen auch eine possessio regionis ditionisve, in se considerata, niemanden ex ordine inferiori, quem

hacte-

hactenûs habuit, nehmen, und ad superiorem dignitatem erhöhen kan. Es führen auch einige Fürsten-Briefe diese Clausel, daß allezeit der Primogenitus den Fürstenstand und Würde haben solle, da denn die Primogenitura eben wohl nur eine Conditio sine qua non, Kayserl. Majestät hingegen causa efficiens dignitatis ist. Wie denn auch in casu, da der Fürsten-Stand nicht uf die primogenitur restringiret ist, sondern die Kinder indistinctè Fürsten sind, selbige die Fürstliche dignitæt nicht ihrem Hern Vater, sondern dem Imperatori concedenti zu zuschreiben haben, dignitates illæ immediatè fluunt ex ipsâ concedentis voluntate, & non sunt numerô eædem, sed tantum specie.

Limitation respectu derer, welche die Fürstliche Dignität schon haben.

§. 4. Jedoch soll vorbesagte doctrin, non solum investituram de Principatu sufficere ad dignitatem regalem, in so weit eine limitation leiden, daß, wenn ein Fürst mit einer Graffschafft von Kayserl. Maj. beliehen werde, er nicht nöthig habe, sich zum Grafen machen zu lassen, sondern eô ipsô, da Er die Belehnung bekomme, zugleich auch tacitè dignitatem Comitis erlange, auch dahero befugt sey, sich auf dieselbe Graffschafft eben in der Masse, als wenn Er zum Grafen specialiter creiret worden, zu schreiben. Vid. Dn. Baro de Lynker. Anal. ad Struv. Synt. Jur. Feud. c. 3. aph. 5. n. 1. ibi: Qui majorem dignitatem v. gr. Ducis habet, quando noviter cum Comitatu investitur, etiam tacitè Comitis dignitatem accipit.

pit. Diese Limitation will fernerweit uf dignitatem parem dergestalt extendiret werden, daß, wenn Fürsten oder Grafen, die im Fürsten- oder Grafen-Stande bereits stehen, nachgehends zu Fürstenthümern oder Grafschafften gelangen, sich alsofort auf selbige formaliter schreiben können, und nicht benöthiget seyn, daß Sie uf sothane Fürstenthümer oder Grafschafften besondere Fürsten- oder Grafen-Brieffe am Kayserl. Hof auswürcken.

§. 5. Bey dieser Limitation muß aber wohl inter dignitatem regalem & titulaturam distingviret werden. Dieses ist gewiß, daß ein Fürst, der den Fürsten-Stand bereits erhalten, bey acquisition eines Fürstenthums oder Grafschafft, nicht nöthig hat, sich de novô in Fürsten-Stand erheben, oder zum Grafen machen zu lassen, und solches ist auch auf einen Grafen ratione einer neuen Grafschafft zu appliciren. Was aber die angenommene Titulaturen anlanget, so ist auch an dem, daß mancher Fürst oder Graf sich auf Fürstenthümer oder Grafschafften schreibet, ob Sie schon in specie nicht darauf befürstet oder begräfet worden. Es ist auch bekannt, daß mancher einen Titul führet, der ihme entweder gar nicht zustehet, oder doch streitbar ist. Solte die Sache ausgemacht seyn, so erfolgen von Kayserl. Majest. Verbothe und Inhibitiones, also hat Anno 1471. Kayser Friedrich III. Hertzog Johannsen IV. zu Sachsen-Lauenburg bey Pœn

Jedoch ist zwischē der Dignität und Titulatur ein Unterscheid zu machen.

200. Marck löthiges Goldes befohlen, sich des Tituls, Wapens, und Würde des Churfürstenthums Sachsen, ferner nicht zu gebrauchen. Hieher gehöret, daß im Jahr 1682. Kayser Leopold I. im Reich die allergnädigste Verordnung gethan, daß wider diejenige, welche sich eigenmächtiger Weise unterstünden, einander neue ihnen nicht zustehende höhere Titul und Prædicata beyzulegen, auch allerhand Wapen zu formiren, fleißig inquiriret, und dem Kayserlichen Reichs-Hoff-Raths-Fiscal zu behöriger Bestraffung ausführliche Communication davon gethan werden solle. Ist aber die Titulatur annoch in controversiâ, so wird man nicht leicht Exempla finden, daß Kayserl. Maj. wegen angenommener Titulatur Inhibitiones ertheilen solten. Ja die Observanz leget so viel an Tag, daß Ihre Majest. auch wohl, e. gr. bey Reichs-Lehns-Empfängnüssen, Vollmachten, darinnen Titulaturen, welche Sie nicht zu geben pflegen, auch sonst mit andern Reichs-Fürsten strittig sind, enthalten, ohne Weigerung annehmen lassen, es sey denn, daß sonst ein ander Obstaculum obhanden wäre. Wiewohl auch verschiedene Fürsten Fürstenthümer, Graf- und Herrschafften besitzen, und sich dennoch darauf nicht schreiben. Allein mit den Kayserl. Titular-Büchern hat es eine gantz andere Bewandnüß, Ihre Maj geben nicht leicht eine Titulatur, wenn es nicht specialiter erlanget worden, maßen das Reichs-Hoff-Cantzeley-

Tax-

Tax-Amt darbey interessiret, weshalber dann viel Fürsten und Grafen Fürstenthümer und Grafschafften ohne die geringste Contradiction besitzen, aus denen Kayserlichen Reichs- und andern Cantzleyen und expeditionen aber die titulatur darauf nicht bekommen.

§. 6. Damit aber ein Fürst oder Graf des Reichs die Titulaturen, ratione ihrer Fürstenthümer und Grafschafften, auch von Kayserlicher Majestät aus Dero hohen Reichs-Tribunalien, der Reichs-Cantzley, und andern Kayserlichen Expeditionen, erlangen möge, so muß darum allerunterthänigste Nachsuchung gethan, und von Ihrer Majestät specialiter Befehl ertheilet werden, auf welchen Fall über die Intimationes der Impetrant regulariter ratione der Titulatur ein besonder Decret bekömt, vermittelst welchen nicht allein ihme die Führung der Titulatur verstattet, sondern auch, daß selbige aus denen Kayserlichen Expeditionen ertheilet werden solle, bekennet wird. Man pfleget auch wohl besondere in formâ solenni gestellte Titul- und Wapen-Briefe auszuwürcken, oder die Concessiones titulorum denen Lehn-Briefen inseriren zu lassen. Einige Præjudicia vorzutragen, so ist in Kayser Carls IV. Lehn-Briefe, welchen die Hertzoge zu Sachsen Anhaltischer Linie Anno 1370. über Lüneburg erhalten, expresse versehen, daß denen Vasallis specialiter nachgelassen seyn solle, sich allesamt Hertzoge zu Lüneburg zu nennen und zu schrei-

Wie die Titulatur am Kayserlichen Hofe zu erlangē.

ben auch Fürstliche Banier und Wapen desselben Hertzogthums zu allen Zeiten zu gebrauchen. Als Anno 1610. Kayser Rudolff II. Churfürst Christianen II. vor sich, und wegen des gesammten Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen mit denen verledigten Jülichischen Clevischen und Bergischen Landen, sammt darzu gehörigen Graf- und Herrschafften und andern Pertinentien, zu Prage würcklich beliehen, ist die Belehnung in specie auf Titul und Wapen gerichtet worden. Im Jahr 1548. hat Kayser Carl V. denen Grafen zu Stollberg einen Titul und Wapen - Brief ertheilet, daraus erhellet, weiln die Grafen zu Stollberg Ihrer Majestät vorbracht, daß ihnen über ihre Grafschafften Stollberg uñ Wernigeroda, so Sie von ihren Vor-Eltern ererbet, etliche andere Graf- und Herrschafften, als nemlichen Königstein, Epstein, Müntzenberg, Rutschenfort, Marck und Aigmont anererbet und zugestanden, deren Wapen, Titul und Nahmen Sie etliche gebraucht, und die alle (doch uf Ihrer Majestät gnädigste Vergünstigung) zu gebrauchen in Willens wären, und Ihre Majestät darauf angeruffen und gebeten, daß Sie ihnen solche Titul, Nahmen, Wapen und Kleinod, samt und neben ihren alten erblichen Wapen, Titul und Nahmen, zu führen und zu gebrauchen, zu gönnen und zu erlauben, und dieselbe zu confirmiren, zu bestetten, und von neuen zu geben und zu verleihen geruhen wollten, so habe Ihre Kayserli-

ſerliche Majeſtät denenſelben zu ihren alten an-
ererbten Wapen, Kleinoden, Titul und Nah-
men, aller obberührten Graf- und Herrſchafften
Titul, Nahmen, Wapen, und Kleinod, mit
und bey einander zu führen und zu gebrau-
chen, gegönnet, erlaubet, confirmiret, beſtäti-
get, und von neuen verliehen und gegeben. Et
porro. Meynen, ſetzen und wollen, daß nun
hinführo die Grafen zu Stollberg, ſich zu und
von obberürten Graf- und Herrſchafften nen-
nen und ſchreiben, und von männiglich alſo ge-
nennt, und geſchrieben werden ſollen und mö-
gen, von männiglich unverhindert. Inglei-
chen hat Kayſer Ferdinand III. Anno 1640.
Melchiorn und Hermannen, Grafen zu Hatz-
feldt, ein dergeſtaltiges Diploma ertheilet, daß
Sie und ihre Nachkommen hinführo den Titul,
Grafen zu Gleichen und Hatzfeldt, und Herren
zu Wildenberg, führen mögen, und ihnen von
andern gegeben werden ſolle. Worwieder a-
ber, ſo viel die Titulatur, Grafen zu Gleichen,
anlanget, nicht nur damahls von dem Fürſtli-
chem Hauſe Sachſen proteſtiret worden, ſon-
dern auch biß dato noch pflegt proteſtiret, und
der Titul nicht gegeben zu werden. Hieher kan
auch referiret werden, daß, als bey der Frie-
dens-Handlung zu Oßnabrück und Münſter
Churfürſt Friedrich Wilhelmen zu Branden-
burg, zum æquivalent und ſatisfaction, wegen
der an Schweden überlaſſenen Pommeriſchen
Lande, die Ertz- und Biſtthümer, Magdeburg,

Halberstadt, Minden und Camin, unter der Qualität weltlicher Hertzog- und Fürstenthümer, überlassen worden, wegen des Tituls diese besondere Versehung geschehen, daß Seine Churfürstl. Durchl. samt Dero gantzen Hause sich Hertzoge zu Magdeburg, und Fürsten zu Halberstadt und Minden nennen und schreiben möchten. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Hause Mecklenburg, welchem in besagtem Frieden-Schlusse die Stiffter Schwerin und Ratzeburg sub eadem qualitate, & cum duplici Principis titulo & votô, zur gleichmäßigen Satisfaction übergeben worden.

Was zu thun/ wenn andere die Titulatur nicht geben.

§. 7. Jedoch geschiehet auch offt, daß, obschon Käyserl. Majestät eine Titulatur geben, die darbey interessirte Reichs-Fürsten solches nichts destominder unterlassen. Solte zwar die Irrung inter res planè decisas gerechnet werden müssen, so kan ein Refractarius per Mandata darzu angehalten werden, wiewohl dißfalls Kayserl. Majestät sehr behutsam gehen, sonderlich, wenn das Mandatum an einen mächtigen Reichs-Stand abgelassen werden solte. Man pfleget auch wohl in tali casu die Schreiben, welche eine gebührende Titulatur nicht führen, zurück zu geben, allein bey diesem modo, welcher in gewisser Maße auf ein extremum läuffet, ist noch mehrere Behutsamkeit zu adhibiren, indem selbiger capabel, das Commercium literarum aufzuheben, auch sonst

sonst aus einem kleinen Füncklein der Verdrieß-lichkeit ein grosses Haß- und Verfolgungs-Feuer zu erregen. Ist aber die Sache noch controvers, wird Kayserl. Majestät, ob Sie schon selbst die Titulatur geben, sich dennoch keines weges dahin bewegen lassen, daß Sie Mandata ad dandum titulum ertheilen solten.

§. 8. Hingegen ratione einer Expectanz pfleget man regulariter keine Titulatur anzunehmen, es würde auch der Vasall, auf dessen Lehn eine Anwartung ertheilet wird, sich auf den Fall, wenn dessen Titulatur der Expectativarius führen wolte, sich opponiren. Gleichwie aber die Cæsareæ Confirmationes Confraternitatum eine Expectativam implicitam bey sich führen: Also ist merckwürdig, daß Kayser Carl IV. Anno 1373. in seiner Confirmation der Erbverbrüderung zwischen Sachsen und Hessen, denen Erbverbrüderten verstattet, der andern Parthie Wapen, Insiegel und Pannier, zu einem ewigen Uhrkund solcher rechten Mit-Erbschafft und Gemeinschafft in Schimpff, Ernst und in allen Sachen, Enden, und Städten zu führen, zu tragen, sich davon zu schreiben, zu nennen, und der öffentlich sich zu gebrauchen, in aller der Masse, als ob ieglicher Theil unter ihnen zu des andern Fürstenthumen, Grafschafften &c. von rechter natürlicher und erblicher Geburth, und von Väterlicher Gesippe dazu gebohren wäre. Wiewohl diese Begnadigung in Ubung nicht gebracht worden,

Ratione einer Expectanz wird regulariter keine Titulatur angenommen.

warum es aber unterblieben, habe keine Ursach finden können. Jedoch ist einerley Titulatur, ratione der Unterthanen, eingeführet, dahero, wenn ein Hertzog von Sachsen an einen Heßischen, oder ein Landgraf von Hessen an einen Sächsischen Unterthanen schreibet, ihme das Prædicat **Lieber Getreuer**/ gegeben wird, und solten ja dißfalls einige Exempla in contrarium, und da man **Lieber Besonder** geschrieben habe, gefunden werden, so folget doch keines weges, ob wäre obiges Vorgeben in facto nicht richtig, sondern es ist entweder aus Versehen geschehen, oder der Unwissenheit des Concipienten zuzuschreiben.

Cap. III.

Von der strittigen Excommunication Matthæi Wesenbecii, JCti.

§. 1.

Sächsische Confutation einiger Religions-Irrthümer.

Die Universität zu Jena war kaum introduciret, als sich zwischen denen Professoribus Theologiæ, besonders Matthiæ Flacio Illyrico, und Victorino Strigelio, ein Religions-Streit, insonderheit super Articulo de libero arbitrio, erhub. Umb nun so wohl solche, als andere damahls sich hervorgethane Re-

ligions-

ligions-Irrungen bey Zeit niederzulegen, ließ der Landes-Regente, Hertzog Johann Friedrich, der Mittlere, zu Sachsen, auf Veranlassung der Flacianer, Anno 1559. eine Schrifft sub Tit. *Confutatio & condemnatio præcipuarum corruptelarum, sectarum & errorum, hoc tempore ad instaurationem & propagationem regni Anti-Christi, Pontificis Romani, aliarumque fanaticarum opinionum, ingruentium & grassantium contra veram sacræ Scripturæ, Confessionis Augustanæ, & Schmalkaldicorum Articulorum Religionem, &c.* publiciren, und darneben an die Geistlichkeit seiner Lande eine solche Verordnung ergehen, daß ein jeder nach geendigter Predigt ein Stück von berührter Confutation ablesen solte, damit die Zuhörer vor solchen Irrthümern sich hüten, und hingegen in der erkannten Göttlichen Wahrheit destomehr befestiget werden könten.

§. 2. Nachdem aber der damahlige Superintendent zu Jena, Andreas Hugelius, sothaner Fürstl. Verordnung nicht Folge leistete, sondern vielmehr, nebst obermeltem Strigelio, die Confutation, und zwar in drey Puncten, 1.) weilen Artic. 3. die definitio Evangelii: *Evangelium est concio pœnitentiæ*; 2.) Artic. 6. die Synergia in conversione hominis, 3.) Artic. 8. error Majoris de bonis operibus, und 4.) Artic. 9. errores Adiaphoristarum verworffen worden, impugnirte: Als befehligte hochbesagter Hertzog nicht allein die bee-

Apologie pro hac Ducali Confutatione.

den Theologos, Simonem Musæum, und Joannem Stösselium, eine Apologie pro Ducali Confutatione contra Strigelium & Hugelium zu schreiben, sondern ließ auch nachgehends ermeldte beede Refractarios von Jena gefänglich hinweg, und Anfangs auf die Leuchtenburg, von dar aber auf die Gothaische Festung Grimmenstein führen, woselbst sie etliche Monate sassen, und darauf unter gewissen Conditionen wiederum loßgelassen wurden.

Geistlichkeit zu Jena fällt auf ein Medium defensionis extremum.

§. 3. Unterdessen war dem bißherigen Diacono zu Jena, M. Balthasar Wintern, die Superintendur auf ein Jahr zum Versuch (quod mirandum) anvertrauet worden, welcher, obangeregter Fürstl. Verordnung zu unterthänigster Folge, die Confutation öffentlich in der Kirche nach und nach abließ, zugleich aber, nebst seinen beyden Diaconis, M. Paul Amando, und M. Valten Langero, auf deren Autorität dergestalt erpicht war, daß Sie wider diejenigen, welche selbige nicht alsofort pro doctrina omnibus numeris perfecta mit deutlichen Worten halten wolten, mit der Excommunication verfuhren.

Excommuniciret den JCtum, Matthæum VVesenbecium.

§. 4. Diesem Fato Excommunicationis muste sich auch der berühmte JCtus, Matthæus Wesenbecius, welcher auf Eingangs ermeldter Universität Jena in der Juristen-Facultät die Stelle eines Professoris ordinarii bekleidete, unterwerffen. Denn als derselbe am Tage Kiliani des 1560ten Jahres von dem Professore

fessore Philos. Joh. Stigelio zu Gevattern gebethen wurde, und sich en faveur der Confutation nicht alsofort categoricè erklärete, schlug ermeldter Interims-Superintendent selbigem die Admission bey dem Tauff Actu ab, und solches geschahe in Beyseyn und mit Consens sowohl berührter Diaconen, als der Prof. Theol. D. Simonis Musæi, und Johannis Wigandi.

§. 5. Allermaßen nun solcher Gestalt Wesenbecius von der Christl. Kirche ausgeschlossen worden: Also trug derselbe Bedencken, rebus sic stantibus, fernerweit in Jena zu subsistiren, und verlangte dahero von Hertzog Johann Friedrichen in nachstehenden Schreiben entweder Dimissionem, oder rescisso Theologorum Decreto restitutionem in integrum.

Welcher deshalber bey Hofe dimissionem oder restitutionem in integrum suchet.

I.

Litteræ D. VVesenbecii ad Joannem Fridericum, Ducem Saxoniæ, quibus ob controversiam cum Theologis Jenensibus flagitat discedendi potestatem.

Anno 1560.

ILlustrissime Princeps, Domine Clementissime, quanquam agnosco infirmitatem humanæ naturæ, & meæ mihi imbecillitatis sum conscius, tamen credo, me hactenùs in obeunda mea vocatione, regendisque moribus, ac toto vitæ genere, mediocre studium & diligentiam, homine

pio non indignam, adhibuiſſe. Cujus rei teſtis non modò mihi eſt Conſcientia, ſed etiam erunt omnes boni, ſi quando teſtimoniis erit opus. Quò minus autem in hac ſtationis ſcholaſticæ militia perſeverem, cauſa Veſtræ C. ut meo Domino & *Magiſtratui*, eſt exponenda, uti non levitate aliqua aut conſilio futili, ſed graviſſimis de cauſis me inſtitutum vitæ genus intermittere, appareat. Res autem ita ſe habet: Cum nudius tertius clariſſimus Vir *D. Stigelius* rogaſſet me, ut pro filiolo ſuo, recens nato, in baptiſmo fidejubere vellem, ego illi operam meam libenter condixi, ſed addidi, me, aliorum exemplis commotum, vereri, ne turbam det aliquam paſtor noſter, qui ſubinde ab hoc officio jam multos honeſtos homines excluſit. Quare videri mihi conſultum, ut ante omnia ex ipſo, quidnam facturus ſit, inquirat. Paſtor, re cognitâ, adjunctis ſibi Collegis, & Facultatis Theologicæ nonnullis, juſſit me vocari ad ſe. Ibi exegit *confeſſionem*. Dixi, me jam *triennium & amplius* ita in iſta Academia vixiſſe, ut nemo illorum quippiam, aut in doctrina, aut in moribus, deſideràrit. Itaque mirandum mihi accidere, quare nunc demum tale quid poſtulent: præſertim cum ex prioribus confeſſionibus, quas à me audierant, ſæpius facile

intel-

intelligere potuerint, qualis mea de omnibus religionis nostræ articulis existat fides. Ne tamen videas, illis morem gerere nolle, & quia *Apostolus* jubet, *unumquemque rogatum rationem fidei reddere*, me confessionem libenter repetiturum. Certò igitur *credere me, amplecti & colere, ut divinam veritatem libros prophéticos & apostolicos, horumque explicationem, quæ in Symbolis, Apostolico, Niceno & Athanasiano, & recens in Augustana confessione, ejusque Apologia, & Schmalcaldicis Articulis est comprehensa.* Hanc me procul dubio scire & fateri veram esse de DEO doctrinam, cujus causa profitendæ *in has venerim terras*, cum alioqui domi sive in Republica Antverpiana, sive in aula Serenissimi nostri Principis, crescere progressu temporis & ope amicorum potuissem. Ibi illi contendere, non sufficere hanc generalem confessionem, ac exigere â me, ut categoricè respondeam, utrum per omnia approbem, an non, *librum* ante sesquiannum sub nomine Illustrissimæ vestræ C. æditum, & eorum *conciones quotidianas*, quibus ejusmodi liber explicaretur? Respondi, ante quinque sexvé menses, cum ad Evcharistiam admitterer, nihil tale fuisse postulatum; quare me putare iniqvum esse, id nunc exigi: præsertim cum Diploma vestræ C. quod identidem ostentabant, ante annum & amplius esset datum;

datum; & in Statutis nostræ Universitatis, â Vestra C. præscriptis, non alia confessio â singulis Professoribus desideraretur, quàm qualem ego ædidissem. Itaque si Illustrissimis Principibus, Dominis nostris clementissimis, qui Statuta maturo & sano consilio conscribi curassent, ea confessio sufficiens visa esset, certè debere eam satisfacere & illis. Nam quod ad diploma pertinebat, dixi, posteriores constitutiones derogare prioribus. Ad *nos* porrò *Professores* missas esse multo post â Vestra C. *literas, quibus severè præcipiebatur, ut qui non essemus Theologiæ Professores, ab omnibus controversiis Theologicis abstineremus, & suam unusquisque ornaret spartam.* Quare me in illo novissimo diplomate acquiescere velle, *neque ferre posse aut debere judicium de controversis articulis, qui ad meam professionem non pertinerent: non magis quàm obstringor, dijudicare altercationes anatomicorum & herbariorum*, quamvis Paulus dicat, *honorem suo corpori habendum*, qui honos sine notitia humani corporis & herbarum difficulter explicari potest. Deinde cum ipsi in Concionibus multos accusent & damnent, me nullo jure ad eandem actionem compelli posse: juxta vulgatam juris regulam; *ut nemo agere vel accusare cogatur.* Quod etsi maximè harum rerum dijudicatio ad me pertineret, tamen

præ-

præcipitandum non esse judicium, nec adhuc mihi integrum esse pronunciare, propterea, quod testimonia, argumenta, rationes eorum, qui adversarias illis sententias tuerentur, nec dum neque videre mihi, nec audire contigisset. Quod *si in civilibus piaculum est, non auditâ utraque parte judicare, quantò magis illud locum habere in spiritualibus, ubi temeraria asseveratio nomen & gloriam DEI contingat.* Hæc est ferè summa nostri *colloquii:* cujus hic *exitus* fuit, *ut me illi à baptismatis aditu repellerent*, quem tamen pueris, puellis, rusticis, qui vix Catechismum tenent, nedum ista theologica, non difficulter patefacere solent. Hæc, qualia sint, Vestræ C. excellens prudentia facilè existimare potest. *Sæpe nos Professores multis aliis artibus in suam scœnam pertrahere annissi sunt. Id quia non successit, ad ista extrema dilabuntur.* Cum autem *ego vivere ibi nequeam, ubi excludor ab Ecclesia, cujus causa in has terras veni,* mihi consilium non est, diutius apud istos, qui me pro Christiano non habent, commorari: nec possum ulla ratione probabili membrum esse illius scholæ, in qua non reputor pro membra Ecclesiæ. Quod rogo, ut Vestra C. pro Illustri sua sapientia diligenter perpendere, & mihi clementer *potestatem discedendi in alia loca, ubi pro Christiano habear, facere* dignetur.

Ego

Ego quidem, quale quale meum servitium libenter Vestræ C. præsto, sed cum & natura & inductione animi ad *vitam Scholasticam & umbratiles studiorum operas*, me totum dederim, in eoque instituto, quod superest vitæ, dante DEO, consumere velim, nihil aliud superest, quam cum Vestræ C. in hac Academia amplius inservire non possim, facultatem â Vestra C. impetrem, ad alias scholas me conferendi. Id si Vestra C. concedere dignabitur, omni eam studio, reverentia atque observantia, ubicunque ero locorum, semper colam & observabo. DEUS Vestram C. cum Illustrissimis fratribus, Dominis etiam meis Clementissimis, perpetuò servet incolumem. Datæ Jena VI. Idus Julij.

V. Illustris Clementiæ

deditiss.

Matthæus Vuesenbecius.

J. V. D.

Illustris Principi & præstantiss. heroi ac Domino, Domino Joanni Friderico, II. Duci Saxoniæ, Landtgravio Thuringiæ, Marchioni Misniæ &c. Domino suo clementiss.

II.

Ejusdem litteræ ad eundem Ducem, causam salarii concernentes Anno 1560.

Illu-

ILlustrissime Princeps, Domine & heros clementissime, quam mihi nullo integrum modo sit, Jenæ posthac commorari, ubi excludor, prætextu Diplomatis Tuæ Clementiæ, Ecclesia, *cujus solius causa in Germaniam veni*, tua *excellens sapientia*, ex prioribus meis literis intelligere erit dignata. Quarè *cum extra scholam mea opera Tuæ Clementiæ usui haud esse possit, propter imperitiam Germanicæ lingvæ meam*, iterum Tuam Clementiam suppliciter rogo, ut missionem mihi facere, clementer in animum inducat. Et quoniam Tua Clementia salarium integri anni ad meas preces antea repræsentari jussit, quo nomine *divinæ tuæ bonitati* ago gratias quantas possum maximas, rogo Tuam Clementiam, ut quid â me fieri restituivé post missionem velit, ut significare dignetur. *Salaria omni jure debentur, & cedant in principio ejusque anni, etiamque tempora solutionis distingvantur. Quare licet morte aut alio casu operæ ultimi anni integræ non præstentur, nihilominus totum salarium exolvi juris est.* Quo jure si tua heroica liberalitas uti me voluerit, erit, cur perpetuâ observantia gratias agam Tuæ Clementiæ, eique omnia mea servitia deberi, semper agnoscam. Restarent eo concesso quinquaginta floreni illius quadrantis, qui in initium sequentis anni incidit. Hos ipsos

si

ſi Tua Clementia remittere mihi dignaretur, in *Authoramentum laborum*, quos in ſervitio meo exhauſi, illarumque *prælectionum, quas in Academia Jenenſi ſine ullo ſalario per annum fere integrum feci*, certè nihil eſſet, cur Tuæ divinæ bonitati non omnia debere me faterer, ac ubicunque locorum id celebrare, Tuæque Clementiæ habere gratias pro mea tenuitate conarer. Sed pudore impedior, ne rogem impudentius. Quare hoc Tuæ Clementiæ ſententiæ relinquo, orans & obteſtans, ut clementer declarare divini animi ſui voluntatem de his omnibus dignetur: cui ego, quantum *ſalvâ exiſtimatione religioneque* fieri poteſt, morem gerere ſum paratus, ac me bona fide & fideli animo tuis juſſibus ſatisfeciſſe & ſatisfacere velle, rebus ipſis Tua Clementia deprehendet: cujus incolumitatem DEO æterno Patri commendo. Dat. XII. Julij.

T. C.

deditiſs.

Matthæus Vueſenbecius D.

Illuſtriſs. & generoſiſs. Principi ac Domino, Domino Ioanni Friderico II. Duci Saxoniæ, Landtgravio Thuringiæ, & Marchioni Miſniæ, Domino ſuo clementiſs. ad manus proprias.

III.

Ejusdem literæ ad eundem, quibus petit, ut dimittatur, aut resciſsô Theologorum decreto, restituatur in integrum, Anno 1560.

SI forte importunius agere videor, qui jam tertium Vestram Clementiam Illustrissimam, *magnanime Princeps*, supplicibus meis libellis accedere non dubitem, quæso miseriis & justo dolori, ac turbatæ rei familiari meæ aliquam ineo veniam dare digneris: neque ferat ægrius Vestra Clementia, si responsum urgeam, quod mihi ad rationes afflictæ dissipatæque familiæ colligendas constituendasque est pernecessarium. Id autem, ut minimè ambiguum accipiam, visum fuit faciendum, uti his literis me planè penitusque apud Vestram Clementiam declararem, & quæ esset petitionis meæ ratio, paulò exequerer apertius. Illustrissime Princeps, Domine clementissime, postquam æterno placuit Deo, Patri misericordiæ, qui non delectatur perditione nostri, me indignissimum hominem *ex horribilibus papisticarum abominationum tenebris* ad veram Evangelii lucem minimeque fallacem æternæ *salutis* viam evocare, factum est, ut *totum veræ doctrinæ quasi corpus ex Augustana confeſſione*, ejusque *Apologia*, & *locis Do-*

mini Philippi, piæ memoriæ, *communibus*, addiſcerem: quam doctrinam ſubinde ad *Scripta prophetica & apoſtolica*, ut normam certitudinis, explorans, conferensque pio ſtudio cum veteris puriorisque Eccleſiæ inſtitutione, *puram putam* eſſe *veritatem* deprehendi. Quâ cognitâ & aſſiduâ meditatione precationeque confirmatâ, non amplius inter Papiſtas, *quorum mendacia odiſſem*, commorandum mihi putavi. Itaque relictis omnibus, quæ animo erant chariſſima, veni lubenter in *Germaniam*, ut ad cœtum ejus Eccleſiæ, in quâ verè DEUS per agnitionem Filii mediatoris celebraretur, aggregarer. Ac *peragratis nonnullis oppidis & Academiis*, cum eandem ubivis doctrinæ conſenſionem animadverterem, gratulatus ſum Germaniæ hanc fœlicitatem, Deumque obteſtatus, ut in aliqua harum Eccleſiarum parte hærere me, nec perpetuis peregrinationum erroribus circumferri pateretur. Quare factum eſt, ut cum *Jenam* perveniſſem, audiviſſemque inibi in eadem doctrina conſtare ſibi & Eccleſiam & ſcholam, in qua magno Studioſorum concurſu, ſummâque doctorum & intelligentium hominum approbatione *Loci communes*, tanquam certa methodus hujus doctrinæ, explanarentur, *conſilium ibi commorandi* cœpi. Hîc poſtmodum à Veſtrâ Clementiâ

tiâ in *Professorum numerum* allectus, & confirmavi sedulo inchoatam doctrinæ cœlestis lucem, & operas impositæ mihi vocationis, eo studio, labore, diligentiâ sum persecutus, ut confidam, & Vestræ Clementiæ, & meæ conscientiæ, & bonis omnibus esse satisfactum. Atque utinam quidem in hoc curriculo, quod superest, vitæ exigere contigisset; profectô & seriò me veræ religionis esse studiosum, & ex animo Vestræ Clementiæ benè cupere ac servire velle, perpetuo vitæ tenore fecissem palàm. Sed *incidit tempus illud luctuosum, cujus cum recordor, præ mœrore vix lacbrimas tenere queo.* Ita ex animo doleo tàm præclaras illius Academiæ spes, indies ad gloriam celebritatemque summam adolescentes, jam dissidiis nescio quibus, certè, ut nonnullis videtur, haud admodum necessariis, retrò ferri & ire pessum. Quamvis autem toto isto tempore *acerba* mihi multa acciderunt, ita, ut non modò *damna rerum*, *sed capitales* etiam *minas ab insolentibus quibusdam Studiosis, Theologorum Sectatoribus*, perpeti sim coactus; tamen omnia in patientia & spe tolerare, ac silere domino, & stationem meam neutiquam deserere animo obfirmaram: maximè, postquam Vestra Clementia id ita velle intellexissem. Sed dum in eo totus sum, ecce, qui me mea satagentem, de

ſtatione & Eccleſiæ gremio quaſi pollutum devotumque deturbant: non aliam ob cauſam, quam quod nec inſtitutas ab ipſis accuſationes pertexere, nec in Tragœdiam â me neutiquam inchoatam deſcendere, nec *omnes illorum conciones, qui partibus dediti, accuſationibus & affectibus interdum magis incumbunt, quam ſtudio docendi populum*, *approbare* vellem. Quod cum palàm profiteantur, ſe facere juſſu Veſtræ Clementiæ, ſi horum non reſcinditur decretum, neque ego in integrum reſtituor, ecquid aliud colligi hinc poterit, quàm me juſſu & voluntate Veſtræ Clementiæ ex finibus agriſque Eccleſiæ exterminari. Quod cum ita ſit, in aperto eſt, quam mihi nullo modo integrum relinquatur, diutius in iſta ſchola operas facere uſitatas. Nec vero ignoro, quantum, prætextu juris ſcripti, liceat Magiſtratui in *excommunicatos* ejectoſque Eccleſia: quod ego ſcire quàm perpetuò metuere, aut experiri malim. Acerbum mihi quidem eſt, diſcedere ex *ſchola amantiſſima*, cui tanto jam tempore conſvevi, in qua conſtitutam rem familiarem habeo, eximi numero eorum, qui Veſtræ Clementiæ deſerviunt, quam ego propter multas heroicas virtutes ſemper feci plurimi, cuique libentiſſimè hactenus ſum obſecutus. Moleſtiſſimum relinquere chariſſimam & ab

omni-

omnibus destitutam *socrum*; è gremio patriæ matrisque optimam & indignissimam istâ fortunâ *Conjugem*, cum *parvula filiola*, peregrinatum abducere, miserrimum. Verè hæc peracerba & tragica sunt, ut appareat, facilè me non levi de causa abitum moliri. Sed quoniam religionis, & salutis Ecclesiæque ratio præponderat, fit, ut ipsâ *necessitate plusquàm Dromedæa* cogar, à Vestra Clementia missionem discedendique potestatem ex eâ schola, *ubi pro cive Ecclesiæ non habeor*, suppliciter petere, & quantum arbitror, impetrare. Non inficias eo, me operas meas *ad sexennium* condixisse: sed nec ab hac obligatione discessi, neque discedere unquam in animum induxi: Verum sub nomine Vestræ Clementiæ diplomatis de statione & cursu meo dejicior; nec injuriam feci, sed passus sum gravissimam. *Quid enim acerbius homini, suæ existimationis rationem habenti, accidere queat, quàm velut anathema ab usu Ecclesiæ Sacramentorum arceri?* Deinde in aperto est, *ejusmodi obligationibus tacitam inesse conscientiæ & religionis exceptionem.* Oportet enim *Deo magis obedire*, quàm hominibus. Quare, si mihi non conceditur, in *confessione* ejus doctrinæ perdurare, *quæ in Augustanis Articulis, eorumque Apologia, Locis communibus, aliisque Scriptis, sub titulo corporis doctrinæ nuper Li-*

psiæ aditis, est comprehensa, quam ego *perpetuam Ecclesiæ Dei consensionem* esse judico; ejiciorque ex Ecclesia mandato (ut volunt) V. C. propterea, qvod inauditos damnare, nec omnium accusationes & dogmata, re nondum cognita, approbare velim, & quod intrepidè asseruerim confessionis conscientiæque meæ libertatem omnibus præire oportere, nec huic ulla obligatione, præsertim antiquiore, & in qua ineunda nullam harum rerum cogitationem incidere necesse fuit, posse præscribi? Quare velim, ut his diligenter perpensis, Clementia Vestra mihi missionem, ex tam justissimis causis petenti, clementer annuat. Quod ad pecuniam *salarii* attinet, si nihil Vestra Clementia nec præteritis meis laboribus, nec istis sumptibus, qui in translatione familiæ subeundi erunt, nec etiam inserto corpori juris stipendiatorum privilegio, cujus in superiore epistola mentionem feci, aliquid concedere & largiri dignabitur, judicare non gravetur, quantum putet, & quando restituendum. Ego omni sedulitate & studio perficere conabor, ut Vestra Clementia, mihi bonam fidem neutiquam deesse, sit intellectura. Quod si porrò diutius Vestra Clementia operâ meâ uti velit, & obligationem urgeat, profiteor me ei libenter *morem* gesturum, *si*

rescis-

rescisso Theologorum decreto, tanquam injusto, restituar in integrum, & libertas religionis, quam in has terras attuli, congruereque cum Augustana confessione, omniumque Academiarum, quæ hanc amplectuntur, judicio didici, sub idonea cautione mihi relinquatur. His impetratis *sine quibus omnis obligatio civilis per se concidit*, intelliget Vestr. Clem. neque animum parendi explendique obligationem, neque studium in pertexendis operis institutis mihi defuturum. Hæc sunt, quibus puto sententiam meam abundè declaratam; quæ rogo suppliciter, ut inclyta Vestra Clementia pro heroica sua pietate boni consulat, utpote non ab importunitate aut confidentia aliqua profecta, sed ipsa expressa necessitate. Nam cum à Vestra Clementia apertum evidensque responsum cum debita reverentia expectem, consentaneum fuit ac etiam necesse, ut rationem meæ petitionis planius atque rudius explicarem. Deus Illustrissimam Clementiam perpetuò servet incolumem, cui omnia sana, sancta, læta, justa, fortunata ac gloriosa ex animo precor atque exopto. Dat. XIV. Julij.

Vestr. Clementiæ Illustriss.

deditiss.

Matthæus Vuesenbecius. D.

Illustriss. Principi & præstantiss. heroi ac Domino, Domino Ioanni Frederico II. Duci Saxoniæ, Landgravio Thuringiæ, & Marchioni Misniæ, Domino suo clementiss.

Geistliche bemühen sich/ ihr factum zu justificiren.

§. 6. Hingegen wollten die Herren Geistlichen zu Jena die Exclusion von dem Tauff-Actu in folgenden an den Hertzog, sub rubrica: Warhafftiges und gründliches Verzeichniß der gantzen Handlung ꝛc. abgelassenen Bericht justificiren.

Wahrhafftiges und gründliches Verzeichnis der gantzen Handlung/ so zwischen dem Ministerio Ecclesiæ Jenensis und dem Herrn D. Matthiä Wesebeck über der Gevatterschafft Johann Friedrichen/ M. Johann Stigelii Kindlein/ zwischen einen und zweyen in der Pfarr am Tag Kiliani A. 1560. geschehen und sich zugetragen.

ANfänglich so hat der Achtbar und Hochgelahrte/ Herr Johannes Stigelius/ an mich Balthasar Wintern/ itzigen Pfarrherr/ den Zettel/ mit A. signirt/ geschrieben/ und darinnen erstlich um die Heil. Tauff seines Kindleins angesucht/ und denn ferner angezeigt/ daß er/ neben Nicol Zölners Weib/ die beyde Herren Doctores, D. Matthiam Wesenbecium und D. Matthiam Colerum/ zu Gefattern gebethen. Weil mir denn der beyden Herren Doctorn Meinung und Bekentniß unser wahren Christlichen Lehr/ und sonderlich von der Confutation dozumahl ver-

verborgen / und nicht ein wenig verdächtig / hab ich des Herrn Stigelii Diener bey mir aufgehalten / und meine beyde Collegas, die Herren Diaconos, M. Paulum Amandum und M. Valentinum Langerum, zu mir erfordert / und ihnen diese Sach entdeckt: darauf wir uns dann beredt / und bald einmüthiglich beschlossen / wir wolten sie alle beyde zu uns auf die Pfarr durch unsern Kirchen-Diener bitten lassen / und mit einem jeden insonderheit freundlich darvon reden ꝛc. Als nun D. Colerus eher denn der D. Wesenbecus kame / und uf unsere freundliche Frag gar eine Christliche Antwort und Bekentnis that / und verhieß / solches andern zum Besten nicht zu dissimuliren / haben wir ihn freundlich von uns gelassen / und angezeigt / wir hetten kein Bedencken / Ihn bey der Tauff zu stehen lassen. Nachdem aber D. Wesenbecus auch fürkam / haben wir / nach gebührlicher Dancksagung und Vorzehlung der Ursach oder Occasion solcher Forderung / ihm ferner mit glimpfligen Worten vermeldet: Dieweil wir neben GOttes Befehl auch Fürstlichen Befehl hetten / gleichwie andere Pfarrherren dieses Fürstenthums / unsere Pfarrkinder auch auf die Fürstliche und Christl. ausgegangene Confutation, als auf den rechten Weg / zu weisen / und für darinnen berührten Secten treulich zu verwarnen; Er aber bißanhero unsers Wissens auch in

öffentlichen Disputationen sich noch niemahls davon Christlich erkläret / darzu aus andern Vermuthungen zu besorgen / er were unsern Widersprechern mehr anhängig und zugethan / denn uns lieb were ; Derwegen beten wir / er wolte doch solches auch für uns als unwürdige Diener Göttlichs Worts thuen / und uns anzeigen / ob er die Confutationes, so wir nun abgelesen und offt in Predigten pro occasione repetirt / für recht oder unrecht hielte / darmit Ergernis verhütet und Niemands Gewissen verletzet / auch des armen Täufflings Beste möcht geschaffet werden / und er als ein Christlicher Gefatter für den Täuffling fruchtbarlich beten könte. Hierauf hat er in hanc sententiam lateinisch geantwortet : Er erkent sich schuldig / Ergernis / so viel möglich / zu verhüten / was aber unsere Frage belanget / nehme ihm nicht ein wenig Wunder / daß wir ihn darum befragten / weil er nun länger / denn drey Jahr allhier gewesen / und ihm solches nie were angemutet / auch were er einer andern Profeßion / und hetten sie / die Herrn Professorn, neben den Statuten Academiæ nostræ, (welche über die Augspurgische Confession Niemand was weiters auferlegen /) noch ein Fürstl. Befehl / sich in solche Theologische Hendel nicht zu mengen / welchen auch der Herr Cantzler gestern für ihn und andern wiederhohlet / und were er also durch den andern

dern

dern Fürstl. Befehl von ersten liberirt und befreyet / quia lex posterior derogaret priori. Darauf wir geantwortet / und auf das dictum Petri, 1. Petr. 3. getrungen: **Seyd bereit allezeit zu Verantwortung Jederman / der Grund fordert die Hoffnung / die in euch ist / und das mit Sanfftmütigkeit und Furcht &c.** Auch were er / neben andern Herren Professorn, in præfatione Confutationis sowohl an die Confutationes obligirt und gebunden / als wir oder einander. Derhalben müsten wir uns des gedruckten Bevehls halten / als der öffentlich und Niemand excipiret: Denn es were unglaublich / das der andere privat-Befehl sollte die Confession, nach der Confutation gericht / aufheben oder vorbieten, sondern müst allein auf diejenigen gericht und gestellt seyn / welche der Wahrheit und Confutation wiedersprechen / und propagationem veritatis damit hinderten / sonst würde folgen / daß unser G. F. und H. Contradictoria de una & eadem re bevohlen; Derwegen begehrten wir noch / er wollte sich von den Irthumen oder Corruptelen / so in den confutationibus und unsern Predigten mit GOttes Wort wiederlegt und verdammt würden / Christlich erklären / darnach wir uns hetten zu richten. Do antwort Er und sprach: Weil die Statuten Academiæ nostræ Niemand mehr auferlegten / denn daß

er

er amplectiret Augustanam Confessionem & Apologiam &c. und er ohne das sich referirt auf die Heil. Schrifft / tria Symbola, Augustanam Confessionem & Apologiam: So wüst er nichts mehr zu willigen / denn Er hett das Buch *Confutationum* nicht gemacht / drum könte noch wollte er es weder *improbi*ren noch *approbi*ren / was Ihn angieng / und warum man das bey ihm suchte / er hette wohl gewust / was er glauben sollte / ehe er hieher were kommen / warum wir so hart darauf dringen / weil man in weltlichen Sachen / Geld und Gut betreffend / Niemand / nisi altera quoque parte audita, condemniret / noch Jemand seine Meinung vor der Verhör anzuzeigen zwinge / man solte ihn als einer andern Professi-on mit dem neuen Gezenck zufrieden lassen / denn er könde noch wolte die Confutationes weder approbiren noch improbiren / weil sie wieder diejenigen gericht und sie verdammten / die noch nie zu Verhör gelassen weren worden / noch Irthumbs überwiesen / wolten wir Ihn zur Tauff stehen lassen / wohl und gut / wolten wir nicht / so müst ers geschehen lassen / und würde verursacht / sich solches an gebührliche Oerter zu beklagen. Alß wir aber weiter anzeigten: Daß were nicht causa sufficiens: Ich habe das Buch nicht gemacht, drum kan ichs nicht approbiren / denn sonst müste er auch August. Con-

fess.

fess. nicht für Recht halten / sondern GOttes Wort were der Priesstein / und die beyden verhafften Herren würden darinne nicht angegriffen / noch inaudita causa condemniret. Und was beide ihm / als ein Christ/ und uns Amt halben hierinn gebüret/ und wie ein recht Christlich Bekentniß in den zweien Stücken beruhet/ nemlich in affirmativa & negativa; Und begehrten / er wollte auch von der Negativa seine Meynung anzeigen. Alß er aber damit in genere nicht heraus wollte / und wir nit kunten wissen / ob er unsere Lehr für Christlich oder unChristlich hielte/ kamen wir auf die species Controversiarum, und fragten ihn / was er hielte de *Definitione Evangelii Philippi*. Item *de libero arbitrio & συνεργία*, und legten Ihm unter andern die Wiederlegung des vermeyntlichen Käyserlichen Edicts in Tomo VI. Germ. für / darinn Lutherus sagt: daß unser freyer Wille in Geistlichen Sachen nichts und todt sey; Item, aus dem Gesang-Büchlein: Der frey Will hasset GOtts Gericht / er war zum Gutn erstorben. Item ex Smalcaldicis Articulis: Es ist weder Haut noch Haar an uns gut. Item Gen. 2. do er deutlich sagt: Quod homo habeat se purè passivè &c. Item Eph. 2. Vos eratis mortui in peccato &c. Ob er solches alles / und unsere Predigt und Lehr / die wir nach den geringen Gaben aus

GOt-

GOttes Wort / den Schrifften Lutheri, und den Formulis Confessionum receptis, und dann auch nach den Fürstlichen Confutationibus hievon theten / für recht oder unrecht hielte / approbiret oder improbiret? Antwort Er und sprach: Er blieb bey der Augspurgischen Confession, darin stunde in propositione quarta: Quod Evangelium prædicaret pœnitentiam. Aber/ do wir Jhm die in 4. Tomo Lat. fürlegten/fand sichs viel anders. Er beriesse sich aber auf sein Exemplar; Und de lib. arbitr. sagt er ferner / daß in Articulo 18. Confess. stünde: Quod homo conciperet Spiritum Sanctum, cum promissioni assentiretur. Wolte aber die rechte Erklärung und Auslegung solcher Wort aus H. Schrifft und den Büchern Lutheri nicht zulassen / sondern sagte: Hominem posse assentiri, & velle, adjuvante Spiritu Sancto. Ut enim mens esset sic condita, ut intelligeret & judicaret &c. Item: Ita voluntatem sic esse conditam, ut velit & possit id velle adjuvante Spiritu Sancto, quia Paulus diceret: Non est volentis neque currentis: ibique loqueretur de rebus religiosis non civilibus. Ita Christus: Spiritum S. dari petentibus, non repugnantibus. Und ob wir wohl diese Dicta ihm juxta analogiam fidei erklärten; Sintemahl Paulus daselbst stracks wider den

freyen

freyen Willen streitet / und schreibt alles GOttes Erbarmung und Gnade alleine zu / und unsern Willen gar nichts. Und der HErr Christus Luc. 11. nicht von Adams Kindern / sondern von GOttes Kindern / auch nicht von den Erblingen Spiritus S., sed de incremento Spiritus Sancti seu donorum ipsius klar redet / dieweil Er sagt: Pater cœlestis, auch niemand ohn den H. Geist GOtt von Hertzen konte Vater nennen / noch Ihn bitten: wolte er doch damit nicht zufrieden seyn / sondern sagt weiter: *Seipsum aliquando in papatu expertum esse, quanta sit lucta in homine.* Und gab mit andern viel Worten so viel zu verstehen / daß man wohl vernahm / er hielte es mit den Adiaphoristen / die da lehren: *Oportere hæc tria concurrere in conversione, verbum, Spiritum Sanctum & voluntatem nostram;* Und daß dieses geschrieben und ausgangen wäre in locis Philippi, vivo Luthero, und von ihm approbiret / das wüste er für gewiß / und könne es darthun / man hätte auch noch etliche viele Predigten Lutheri darvon / die es würden bezeugen / so bald sie nicht an Tag kämen. Man müste auch die angezogene Sprüch Lutheri per alia commodius dicta de hac materia recht expliciren. *Se velle Lutherum adhuc esse in vivis*, der künte und würde manchen das Maul stopffen / und das unnöthige Gezänck bald aufheben. Hanc materiam

esse

esse inexplicabilem, nec posse certò dijudicari atque decerni, quomodo fiat conversio. Item: Utrum se habeat voluntas purè passivè? nec ne? Proinde utrumque, Lutherum & Erasmum, abjectis armis ex Palæstra discessisse. Et Lutherum postea aliter locutum esse. Und wäre hiervon kein consensus veræ & Catholicæ Ecclesiæ. Nam Augustinum & alios Patres nequaquam nobiscum consentire, si quis legens eos rem recte expendat. Non esse Articulos fidei, credere & docere, quod Evangelium non sit concio pœnitentiæ, aut nullam esse συνεργίαν voluntatis humanæ, sed esse rixas & certamina de phrasibus & formulis loquendi, quarum excussio seu determinatio ad ipsius professionem non pertineret. Und wir nun allererst wolten dasjenige / was für 30. oder 20. Jahren in Confessione Augustana & Locis Philippi geschrieben / und für recht gehalten / ändern und meistern / und damit die Papisten stercken. Da wir aber dawider redeten / und solches alles zu confutiren / unter andern anzeigten / es were nicht der Streit de formis loquendi, sed de rebus ipsis, und man müste nit also an Personen hangen / und auf der Menschen Verhöre / Urtheilen / *Decreta Synodorum*, warten / die so schier zurück / als für sich gehen / so bald irren / als recht urtheilen und schliessen

sen könten / wie am Paphnutio zu sehen; sondern dem Wort GOttes / so nimmer fehlet / weichen und Beyfall geben / so bald man solches höret. Nun stünde je da auf unser Seiten GOttes Wort & perpetua sententia Lutheri, Augustini Prosperi &c. darzu so were er nicht allein ein *Jurist*, sondern auch ein Christ / und demnach von nöthen / daß er sich erkläret; Und man müste die Vernunfft gefangen nehmen / und GOttes offenbarten Wort in allen Stücken Beyfall geben / und daraus hiervon judiciren und schliessen. Urgirten auch etlliche dicta Scripturæ, als 1. Corinth. 3. *Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritus Sancti*, Item 2. Corinth. 4. *Non sumus idonei* &c. Item Philip. 2. *Deus dat velle & perficere*, Item 2. Tim. 2. ἐζωγρημένοι ὑπ' αὐτοῦ εἰς τὸ ἐκείνου θέλημα. Item Lutheri super Gal. 2. Item Explicationem tertii Articuli in Catechismo Lutheri. Item wie Lutherus und Augustinus gantz und gar unserer Meinung weren. Und es were nicht müglich / daß *Lutherus* in seinem Alter alle Schrifft *Philippi* gelesen und übersehen hett. Auch nicht zu beweisen / daß er hernach anders gehalten oder geredt hette / denn seine Bücher zeigten das *contrarium*; Die Adiaphoristen möchten sagen oder ausgehen lassen / was sie wolten. Zudem so wäre die gottlose definitio Lib. Arb. nach dem Todt

Lutheri allererst in die Locos geschlaudert/ und von Luthero zuvor von Wort zu Wort refutirt &c. Item: Verbum Dei omnibus authoritatibus humanis anteferendum esse. Wir erinnerten ihn auch der Predig/ so M. Johann Wigandus den Tag zuvor gethan wieder die Secten und dergleichen Objectiones, sprach er: Er hette es wohl gehört/ wüste solche Sprüch auch/ und hette Lutherum so fleißig gelesen als ein anderer. Er dürffte von M. Valten nicht lernen/ er hette schon so viel gefasset/ daß ers gnug hette/ und weil jenes Theil sich so wol auf Schrifft und GOttes Wort berufft/ als wir/ und aber noch nie gehöret were/ so kundt und wolt er nicht pronunciren/ biß so lang er sie auch gehört und eines gegen das ander gehalten / oder ihm solches **vom Lands-Fürsten auferlegt** würde.

Dieweil wir dann gesehen/ daß nichts ferners bey ihm zu erhalten/ haben wir ihn gebethen / Er wolte gar ein kleine Weil in der Stuben verziehen / wir wolten uns ein wenig besprechen. Und weil wir für nöthig achten/ daß wir etliche Herren von der Facultate Theologica als Zeugen dieser Action zu uns beten/ und ihnen solches ihn selbst verzehlen liessen/ oder wir / da er selbst nicht wolte/ solches repetiren &c. Do ist alsbald M. Valentinus zu dem Erwürdigen/ Hoch- und Wohlgelahrten Herrn D. Simon Mu-

ſæo und M. Johann Wieganden gangen/ und ſie anher zu uns auf die Pfarr erbethen und gebracht. Wir beide aber / M. Paul und Ich / der Pfarrher / haben unterdeß noch viel mit ihm geredt / ihn weiter vermanet und gebethen / weil er aus GOttes Wort auf unſere vielfältige Ermanung für ſein Perſon nichts vermöcht / etwas darwieder aufzubringen / und aber Glaub und Gewiſſen nicht auf Menſchen Dünckl / ſondern allein auf GOttes Wort müſte beruhen und beſtehen: So wolte er ſich beſſers bedencken / und ſolch groß Ergerniß in unſer Gemein wieder die ewige Wahrheit / und die Chriſtliche Fürſtliche ausgegangene Confutationes, ja auch wieder unſere und dieſes gantzen Landes Lehre und Bekentnis nicht anrichten / und ſein Gewiſſen ja nicht in ſolche Gefahr ſetzen / und damit nicht allein uns / ſondern alle Lehrer und Kirchen in dieſem Fürſtenthumb verdammen. Denn je anſehnliger ſein Perſon were / je gröſſer würde auch das Ergernis ſein. Væ autem homini, per quem venit ſcandalum &c. Aber damit haben wir nichts mehr ausgericht / denn daß er ſaget / nein. Er verdamte Niemands / wüſte auch wol / daß in Menſchen nichts guts were. Darauf wir geantwortet: Wo bleibt denn die Synergia & cooperatio noſtræ voluntatis in converſione? Darzu er

nichts geantwortet. Und sind die Herren Theologi gleich kommen.

Da nun die obgemelten Herren Theologi, neben M. Valentino, fürhanden/ haben wir beide ihm solches vermeldet und begeret/weil er sich hette lassen hören/die Sach an gebührliche Oerter gelangen zulassen/ wolte uns von nöten sein / auch andere ansehlige Menner als zu Zeugen darbey zu haben. Derwegen so hetten wir die zween obgemelte Herren ex Facultate Theologica darzu vermocht/ beten derhalben gantz freundlich / Er wolte sich doch / GOtt zu Ehren und der Wahrheit zum besten/ von Artickel zu Artickel für ihnen noch eins ercleren/ darzu er trotziglich geantwortet : Es möchte herkommen/ wer da wolte/ so wolte er nicht ein Wort mehr sagen/ wir hetten seine Meinung plus centies gehört und vernommen.

Aber nicht destoweniger haben wir die zween Herren Theologen hinein gebeten / und nach gethaner Dancksagung und Verzehlung der Ursachen / darumb wir sie beschickt/ samt angehengter Bitt / sie wolten als Zeugen anhören/ was wir mit den Herrn D. Weseb. geredet / und woran sichs stiesse &c: die fürnemsten Puncte zuerzehlen angefangen. Als zum ersten/daß er gesagt : Er könte das Fürstl. Buch nicht approbiren noch improbiren / weil er es nicht gemacht hette; Und der LandsFürst durch eine sondere

re Schrifft Ihn neben andern Professorn des gnediglich befreiet / auch die Sach noch nicht disputirt oder decidiret. Zum andern / so hette er weder die Sprüch Lutheri noch unsere Lehre und Bekentnis wieder den freyen Willen und andere Corruptelas für recht noch unrecht wollen sprechen und halten / darumb / daß das andere Teil noch nit gehöget / und unüberwiesen were &c: Do er aufgestanden / den Herren Theologis den Rücken gekehrt / zum Fenster ausgesehen / sich gantz ungehalten erzeigt / und gesagt / worzu diese repetitio dienet / Er hett sich gegen uns / als dem *Ministerio* ercleret / und were es vor andern zu thun nicht schuldig. Darauf ich / der Pfarrher / geantwortet / und unsere unvermeidliche Ursachen wollen repetiren. Do hat der Herr D. Musæus angefangen zur Güte zureden / und den D. Wesenbecum gefraget / was für ein Fürstl. Befehl were / darauf er so trotzte / und angezeigt / wie er würde zu verstehen sein / auch die Ignominiam refutiret / damit Er nicht allein Uns / sondern auch unsere gnädige Fürsten und Herrn beschmitzte / als hette seine F. G. *Victorinum* inaudita causa condemnirt / und noch nie zum Verhör kommen lassen / da doch nach der Lenge zu Gotha mit ihm were disputiret / und sie / die Herren Theologi, hetten das halb Jahr daher mehr denn etliche 30. Briefe an unsere Gnädige Fürsten

und Herrn geschrieben/ und darinnen solche disputation mit ihm zuhalten gantz unterthenig gesucht/ aber Victorinus hette noch biß anher nie wollen darein willigen/ sondern immerdar Ausflucht gesucht &c.

Do ist er heraus gefaren/ und gesagt: Er wolte und könte niemand verdammen/ er hette denn beide Theile gehöret/ das were dennoch bißher noch nicht geschehen. Daß sich aber Victorinus hette gewegert/ were darumb geschehen/ daß ihm *iniquissimæ conditiones* von ihnen/ den Herren Theologis, wären fürgeschlagen. Keme es aber ie darzu/ so würde er ihnen unter Augen gehen/ den Kopff bieten/ und disputirens gnug geben. Das solten sie inne werden.

Alß nun der Herr D. Musæus antworte: Sie wolten Ihm durch GOttes Gnade und Hülffe mit H. Schrifft redlich begegnen/ und weiter urgiret und Ihm fürhielte/ ob denn Lutherus den Artickel de lib. Arbitr. nicht hette erhalten? repetirt er noch eins/ daß Lutherus und Erasmus projectis armis die disputation de lib. arbitr. hetten fallen lassen.

Und do der Herr Wigandus wolte auf die streitige Puncte dringen/ sein argumenta ducta ex causa non sufficiente refutiren/ und ihn von den privatis literis Illustriss. Principis ad publicum mandatum & confessionem füren/ und damit das Gewissen

rüh-

rühren / welches mit solchen faulen Grund die confutationes nicht kont hintansetzen: Stehet er abermahl auf / gehet in der Stuben auf und nieder / und spricht: Er wisse wohl / was er glauben solle, dürffte seines Lehrens nirgendt zu / er habe schon so viel gelernet / als er es bedürffte. Darauf Mag. Wigandus geantwortet: Lieber Herr Doctor in Theologia kan ich Euch durch Gottes Gnade noch wohl lehren / wenn ihr mir hören und folgen woltet; Und wolte er ein Christ seyn / so müste Er sich wieder GOttes Wort und die reine Lehre nicht auflehnen &c. dazu er geantwortet: Er habe ja so viel / oder mehr / als irgend ein ander / über der reinen Lehre zugesetzet und erlitten.

Aber der Herr D. Musæus antwortet und sprach: Lieber Herr Doctor, ich höre wol / euere Brüder rümen als gar Gottfürchtige / und wie Gottseelig auch ihr für kurtzer Zeit gewesen. Aber warlich aus diesen euren Reden und Geberden verstehen wir / daß ihr itz weder *frigidus* noch *calidus*, weder Fleisch noch Fisch seyd / wie Apocal. 3. stehet. Expuite eum, ihr seyd *neutralis*, welches ärger ist / denn da ihr *manifestus hostis* weret. Weil denn dazumahl weder die Herren Theologi, noch wir / ichtes bey ihm mochten erhalten / und er seinen Abscheid / wie vorletlich mahl ferner be-

gehrte &c. hab ich/ der Pfarrher/ angefangen/ und aus vorigen Handlungen ein Punckt oder vier repetiret und gefraget/ ob er denn noch darauf beharret? &c. hat er geantwort: Wir hetten seine Meinung gehört/ darbey lies ers beruhen. Hierauff ich von unser aller wegen ihm geantwort: So könten wir auch Jhn nit wieder unsere Lehr und Bekentnis mit gutem Gewissen und ohne Aergernis zur Tauff stehen lassen/ er möchte Jemand anders darzu zulassen/ an seine statt bitten/ oder stehen lassen. Darauf Er geantwort: Er müsse es lassen geschehen/ aber er wolle darwieder *protestiret* haben/ und wieder uns eine *action* von wegen solcher *Injurien* anstellen. Auf solch Fürgeben antwort Jhm der Herr D. Musæus: daß möcht er thun/ wir wolten uns durch GOttes Hülff verantworten.

Nach diesen allen ist des Herrn Stigelii Famulo, so auf die Antwort gewartet/ befohlen worden/ er sol seinem Herrn ansagen/ wir wolten Jhm sein Kindlein gerne tauffen/ weren auch mit den zweien Gevattern zufrieden; was aber D. Wesenbecum anlanget/ hett er sich für dem Ministerio und Facultate Theologica also erkleret/ daß wir ihn mit GOtt/ gutem Gewissen und ohn Ergernis nit könten zulassen/ wolte er Jemands unverdechtigs an sein statt bitten/

oder es an den zweien Personen lassen wenden/stünde zu seinem Gefallen / und wolte uns ja nicht für übel haben.

Darauf er denn flugs mir und M. Paulo hat lassen sagen/ wenn er solches vorhin vom D. Wesenbeco gewust/ wolt er ihn wol ungebethen haben gelassen/ möcht aber sein Kind in den Banden und Stricken des Teuffels nicht länger lassen liegen / und wolte es bey den zweyen Gefattern lassen bleiben. Hierauf ist das Kindlein durch die Weiber in die Kirche gebracht/ und von Mag. Paulo nach GOttes Ordnung alsbalden zwischen 2. und 3. Uhr/ do man sonst pflegt zu teuffen/ getaufft/ und hiervon bey uns weiter nichts gehandelt worden.

Der liebe getreue GOtt/ des Wort und Sacrament wir nach seinem Bevhel füren und administriren/ und doneben den Irrungen/ nach unsern geringen Gaben / wiedersprechen / der wolle uns ferner mit seinem Heil. Geist regiren/ und diese Sachen zu einem seel. guten Ende bringen / umb JEsu Christi seines lieben Sons Willen. Amen.

Hieraus/ Gnediger Fürst und Herr/ hatt nu E. F. G. und menniglich zuvernehmen/ was wir vor Ursach gehabt / den Herrn D. Wesenbecum erstlich zu uns zufordern/ und dann auch ihm nicht zuzulassen/ nemlich/ was das erste belangt/ daß er nit allein sich vor der Zeit noch nie declarirt / sondern auch der-

maßen darwieder öffentlich disputiret / daß man leichtlich hat können abnehmen / mit welchem Theil er es hilt / on daß er sonst bey menniglich aus allerley Vermutungen dafür gehalten / als sey er Victorini Meinung.

Und erfordert nit allein unsers Gewissens und dieser Kirchen Gelegenheit / sondern auch der armen Täufflingen höchste Noth / daß wir nach der Vermanung Lutheri in kleinem Catechismo und anderswo vleißig auffsehen / was man für Gefattern bitte und zulasse / damit die arme Kindlein durch der Christlichen Bathen Fürbitt zu einem eigenen Glauben kommen / und dadurch der heyligen Tauffe sehliglichen geniessen / und aus des leidigen Teuffels Stricken und Banden loß und ledig gemachet werden / und wir nicht geacht bey unsern Zuhörern / als liessen wir die grosse Hummeln und Wespen on einige Anspruch hindurch passiren / aber mit den kleinen Mucken trieben wir viel Weßens / und spilten also unsers Gefallens mit dem hohen Göttlichen Werck der Heil. Tauff &c.

So viel aber das andere Stück betrifft / verstehet Ew. Fl. Gn. und Jedermann aus GOttes Wort besser / dann wir itz davon können sagen / daß wir solche Expectantes und Neutrales, so weder kalt noch warm sint / und indem sie GOttes Wort / so in Fürstl. Confutationibus und unsern Pre-

digten

digten recht und wol angezogen wird / nicht wolln für recht approbiren noch annemen / eben hirmit solchs improbiren / tadeln und dammen / nach dem Wort Christi: Qui non colligit mecum, dispergit, mit GOtt und gutem Gewissen / und on vielfältig Ergernis in Frommen und Bösen zu solchem grossen Werck GOttes nicht können lassen kommen / wir wolten denn uns selbsten lügen straffen / uns ihrer Sünden und Hinckens theilhafftig machen / die Halßstarrigen in ihrem verkehrten Sinn und schwinden Geist stercken / die schwachen und einfeldigen frommen Christen betrüben und irr machen / und den Nahmen GOttes fürsetzlich entheiligen / und mit ihnen die öffentliche erkante und bekante Wahrheyt / ja den Heil. Geist selbst / so on allen Zweiffel *Lutherus* gehabt / und von ihm getrieben und gefürt / schenden und lestern; Aus dem Evangelio ein Buß-und Schreck-Predig machen / und dann unserm verkerten und erstorbenen Willen etwas guts zuschreiben / und endlich die Fürstl. Confutationes, welche hin und wieder von vielen frommen Christen / als ein sonder Werck des Heil. Geists / geliebt / gelesen / gerümet werden / ipso facto improbiren / verwerffen / oder je aufs wenigste verdächtig machen / und solchs an den Orth / do sonst on das albereit der leidige Teuffel am hefftigsten durch seine Lester-Mäuler dowieder sprüet

und

und dobet/ und den grösten Jammer anrichtet. Ja/das noch mehr ist/eben in der Schuhl und löblicher Universität / die der Durchleuchtige und Hochgeborne Churfürst/ Herr Johann Friedrich / Hertzog zu Sachßen/ Ew. Fl. Gn. Herr Vorfarer und geliebter Herr Vatter/ hochlöblicher und Christlicher Gedachtnis/unser gnädigster Herr/ in seiner Churfürstlichen Gnaden euserften Noth und Verhafftung/ in der Feind Hände/ sonder Zweifel aus Anregung des Heil. Geists/ anfänglich gestifft und aufgericht / und hernachmahls Ew. Fl. Gn. samt derselben lieben Herrn Brüdern / auch unsern gnädigen Fürsten und Herrn/aus sonderlichen Christlichen Fürstlichen Gemüth und Eyver/so viel Jahr daher mit so grossen Unkosten erhalten/erbauet/ und durch wunderliche Schickung des Allmechtigen mit Keyserl. Privilegiis genediglichen versehen/confirmiret und zum besten bestellt/ alles zu dem Ende fürnehmlich/ daß darin GOttes rein und allein sehligmachendes Wort als ein herliche Fackel leichten und ins gantze Land scheinen solte/ auch alles/ was demselben zuwieder/ mit grossen Ernst und Eyver aus heiliger Schrifft angezeigt/ wiederlegt/ verworffen und verdammet würde: Darob auch Ew. Fl. Gn. lieber Herr Vater/löblicher und seeliger Gedächtnis/Land und Leut gelassen/Ew. Fl. Gn. auch solchē Schatz/als das höchste Kleinoth/ zuvertreten bevholen. Wie

Wie wolten wir solchs doch imer mehr für der Kirchen Christi/ für Ew. Fürstl. Gnaden und für GOtt im Himmel/ des Namen dadurch am meisten geunehret/ verantworten. Welches Gewissen kunde und möchte heute oder morgen die Anfechtung solcher Sünde ertragen und ausstehen ?

Demnach so ist am E.F.D. unser gantz unterthenige und demüthige Bitt/ E.F.G. wolten uns nicht verdencken / daß wir mit einem solchen Expectanten und Neutrali in so hohen und wichtigen Sachen wider unsern Willen und Danck auch haben müssen expectirn und suspendiren/ biß ihn GOtt dermahl eins bußgebe / die Wahrheit zuerkennen. Wie S. Paulus sagt 2. Thim. 2. sondern darob seyn/ daß unser Christlicher Eyver für die Warheit des Evangelii nicht geschwecht/ und dem lieben Predig-Amte keine Klick angehengt / und unsern halßstarrigen Adiaphoristen zu Jena nit ein Frolocken und Gaudeamus zugericht werde/ als wir uns dann zu Ew. Fürstl. Gnaden gantz tröstlichen versehen und thuen. Das würdet sonder Zweifel zuförderst GOtt dem Allmächtigen zu sondern Gefallen geschehen/und der Christlichen Kirchen zu Jhen und anderswo zum besten dienen und gereichen ; Und wir sint das mit unserm einfeldigen Gebeth und geringen Diensten in aller Unterthenigkeit gegen Ew. Fürstl. Gnaden zu verdienen schul-

dig und willig. Dat. zu Jhen, Donnerstag nach Magdalenä, Anno 1560.

E. F. G.

unterthänige gehorsame Diener
Balthasar Winter.
Valentinus Lange.
Paulus Aman.

Beylage / lit. A.

REverende domine Pastor. Significo tuæ Reverentiæ, Omnipotentem & misericordem Deum, hâc præteritâ nocte, auditis precibus nostris communibus, Sobolem mihi masculam largitum esse, liberatâ Conjuge â partu non facili. Gratias igitur ago Deo per Filium suum, Redemptorem nostrum, toto pectore, ac oro, ut in educanda hac sobole me regat suo spiritu sancto, ut locum meum agnoscam, vitæque omnis rationem ad verum timorem erga Deum instituam ac peragam. Cum autem mei sit officii, ad Baptismum offerre primô quoque tempore recens natum filiolum, ut in numerum recipiatur eorum, de quibus dictum est: *Ipsorum Angeli semper intuentur faciem Patris mei*, peto à te propter Deum, ut hodie hora secunda cures eum baptizari, cupio ei testes esse regenerationis & fidei clarissimos

mos viros, Doctorem Vesenbetium & Doctorem Matthiam Colerum, & honestam matronam Conjugem Nicolai Zolnen, vel Bernt, id volui simul significare. Ac tuæ humanitati mea officia candide offero. Optime vale.

T. Joan. Stigelius.

Reverendo & doctissimo Viro D. Balthazaro Winter, Superintendenti Ecclesiæ Jenensis, Domino & amico suo colendo & carissimo.

§. 7. Wider diesen Bericht kam D. Wesenbecius mit einer Apologie ein, welche also lautet: VVesenbecius kombt darwieder mit einer Apologie ein.

Psal. 120.

Molesta est habitatio animæ meæ cum his, qui oderunt pacem.

Ego pacificus, sed cum loquor, illi belligerantur.

Ad illustrissimum Principem & Dominum, Dominum Joannem Federicum, Ducem Saxoniæ, Landgravium Thuringiæ, Marchionem Misniæ, Dominum suum & heroa præstantiss. ac clementiss.

Apo-

Apologia

Matthæi VVesenbecii contra Theologos Jenenses, qui eum ab aditu Baptismatis removerunt.

ILluſtriſſ. Princeps, Domine & heros clementiſſ. principiò ago T. C. gratias, quantas animus concipere meus poteſt maximas, quod V. C. pro heroica ſua virtute non continuò accuſatoribus meis fidem duxerit adhibendam, ſed mihi quoque locum defendendi purgandique me, relinquere eſt dignata. Quæ T. C. juſtitia procul dubio & Deo juſto Judici & omnibus bonis accidit gratiſſima. Ac ego quidem maluiſſem iſto actionum genere ſuperſedere, neque graviſſimis Reipubl. negotiis eſſe impedimento: ſed quia per Theologos permanere in inſtituta ſtudiorum quiete non licet, & in ſummum diſcrimen mea adducitur exiſtimatio, cujus cauſa non minus quàm pro vita ſaluteque propugnanda laborare ingenuos homines decet; neceſſum eſt, ut Deo meo, ſummo magiſtratui, & V. C., quæ ejus vicem his in terris gerit, meam innocentiam commendem tuendam. Quanquam autem exiſtimo V. C. cauſam hanc eſſe notam, tamen quia video Theologos *ſuo more* ad meam invidiam omnia in deterius reci-

recitare, & quoquo modo pingere factum suum conari, summam rei, sicuti se habet, paucis exponam. Nec enim mihi in T. C. jurisdictionem operas nunc assiduas conferenti otium est pluribus agendi; neque profectò animus adest, qui multum cum istis Theologis disputare aut velit, aut possit. Cum ergo superioribus diebus me clariss. D. Stigelius ad fidejussionem pro filiolo suo recens nato in sacro Baptismi lavacro præstandam invitasset, detuli illi operam meam perlibenter: sed quoniam *propter superiora exempla* turba aliqua in templo futura jure timeretur, monui, ut de pastore nostro quæreret, an meis esset admissurus. Hic convocatis suis diaconis, & tandem etiam (*novò more*) duobus Theologiæ professoribus, petiit à me fidei rationem ac confessionem: quæ, etsi satis nota est, tamen ne viderer tergiversari, eam repetii; ad eum modum, quem V. C. in statutis nostris â professoribus exigit. *Professus* enim sum, *me amplecti scripta prophetica & Apostolica, horumque explicationem, quæ comprehensa est in Symbolis, Apostolico, Niceno & Athanasiano, ac recens in Augustana confessione, ejus Apologia & articulis Smalcaldicis, & certò scire atque credere, hanc esse veram & salutarem de Deo doctrinam;* cujus profitendæ causa patriam & alia animo meo charissima reliquis-

 sem.

sem. Hic cum pastor diceret, hanc confessionem non sufficere, & categoricè responderi vellet, quid de eorum libro (& concionibus sentirem; respondi mirandum, id mihi accidere, cur nunc demum id â me postularent, quem ante quinque menses, citra ullam talem *inquisitionem*, ad sacram Synaxin admisissent. Deinde cum quædam sint in his, quæ volebant approbari, controversa, non esse meum, qui non sim professione Theologus, hæc dijudicare, maximè cum V. C. literis sit nobis professoribus, qui Theologi non sumus, severè injunctum, ne nos istis controversiis immisceamus, sed suam quisque spartam exornemus. Hoc T. C. scriptum diploma, cum multo post illud, quod ipsi ostentabant, sit datum, meritò derogare priori, nec posse sine novo T. C. mandato me illi non obtemperare. Sedulò cavisse hactenûs, ne harum actionum actor essem: etiamsi officia civilis vitæ & humanitatis, tâm ipsis, quam reliquis omnibus, queis cum viverem, præstare pro mea tenuitate essem paratus. Hæc fuit summa meæ responsionis, â qua non discessi, etiamsi illi identidem urgerent *Articulum* controversum *de libero arbitrio*, nam reliquos ne tetigerunt quidem verbo, aut si tetigerunt, tam obiter id factum est, ut in illa commotione animi non potuerim meminis-

minis-

minisse. Verum hoc tenui semper, me nolle de his nec disputare, neque ab ipsis doceri: notam mihi esse doctrinam de Deo, & certò scire, tam rectâ conscientia invocare Deum me in agnitione Mediatoris, hujusque adventum & apparitionem in magno illo novissimi diei judicio, tàm læto animo, tantaque fiducia expectare, quàm quemvis alium, qui se *arcem pietatis* solùm occupasse arbitretur: cumque identidem ad arripiendam aliquam ansam sciscitarentur, an ergo contemnerem *ministerium*? semper respondi: me illud plurimi facere, ut *ordinem divinitus institutum*, sed confidere, hâc responsione nihil illi detractum iri. Ut autem V. C. planè intelligat, me graves habuisse causas, quarè judicium de tantis rebus suspenderim, eas in hoc *adjuncto scripto* sub lit. A. brevissimis recitavi, unde V. C. & omnes boni intelligent, me aut non debuisse, aut saltem nec dum debere tantis de rebus pronunciare. Etsi autem invidiosè in suo scripto recitent, me multa de hypothesibus dixisse, quorum, ut verè fatear, in illa perturbatione animi, omnium meminisse non possum, tamen certò scio (nec illi unquam aliter ostendere poterunt,) me nihil definitivè respondisse: quarè ea, quæ recitant, arbitror per generalem

meam responsionem, â qua non discessi, refutari.

Jam, quod scribunt, â me dictum, ampliss. D. Cancelarium mihi & aliis pridie ejus diei jussisse, ut suam quisque vocationem tueremur, â controversiis Theologicis abstinentes, id ita se non habet: sed in genere dixi, ab ampliss. D. Cancelario fuisse id nobis injunctum, cujus rei fides penes D. Stigelium esto, qui mihi id communicarat. Id etiam, quod dicunt, in Confessione Augustana aliter se habere, atque ego professus eram, cujusmodi sit, ex ipsis *authenticis exemplaribus* liquidò apparet. Sed inter reliqua insignem in eo mihi injuriam faciunt, dum audent dicere, me contumelia Illustriss. Principis nomen affecisse; quod ego tàm sanctum sacrumque habeo, eâque fide atque observentia colo & revereor, ut nihil hâc in parte illis, utcunque mirifica jactitent, sum concessurus. Cum autem ubivis alias verba mea non tàm religiosè, quàm invidiosè recitent, cur hîc ne punctũ quidem ullum adducunt, unde talis ignominiæ accusatio possit aliquo modo reddi probabilis? sed ex hoc liquido apparet, illos *pro suo more*, quô jure quâve injuriâ in invidiam atque indignationem adducere me velle; quando quidem se justis & veris causis destitui, persentiscunt. Sed confido, Illustriss. Domi-

Dominum meum pro sua heroica prudentia nequaquam illorum narrationi fidem daturum, priusquàm quid & quomodo in contumeliam V. C. locutus sim, (quod nunquam in animum induxi) planum faciant, & apertè articulateque demonstrent: quod eos nunquam demonstrare posse, certò scio.

Quod autem de ferocia & sui contemptu, ac, ut ipsi loqvuntur (trotzen) objiciunt, id, cujusmodi sit, non intelligo; nisi fortè hoc pro despectu & ingenti scelere habent, si quis nec studiis doctrinarum, nec conditione vitæ, nec fortunâ, nec ordine, multum illis inferior, cum his veluti collegis atque æqualibus ducat colloquendum. Quod si se contemni putant ab omnibus, qui eos *tantùm non adorant*, & veluti *Magistros nostros* reverentur, certè erit, quamobrem multos hoc nomine accusare possint. Illud sanè non eo inficias, me discedentem, accepto tàm contumelioso responso, de injuria esse protestatum; præsertim cum illi contra protestarentur. Quod verò, ajunt, dicam atque actionem sibi à me denunciatam, id nunquam facere in animum induxi; quippe *qui cum istis hominibus minimum mihi esse negotii semper volui, maluique injuriam pati, quàm inferre.*

Restat, ut de *scandalo* dicam: in quo,

etsi meritò distingvi debet inter scandalum datum & acceptum, tamen brevitatis causâ id tantum dico, non me, sed illos scandalo fuisse Ecclesiæ, dum semina discordiarum hisce actionibus accendunt, & ad majores ciendos tumultus, quasi faces irrequietis ingeniis præferunt. Nam id mihi relatum est, si hæc res publicè in *templo* actitata fuisset, *vix citra magnum aliquem motum* potuisse consopiri: quod exacerbati *superioribus exemplis* plerorumque, præsertim Studiosorum, animi hâc novâ contumeliâ videbantur nimium exarsuri. Verum ago DEO gratias, quod majores turbas mea causâ fieri non est passus. Meus enim animus ab omni tumultu & factione longissimè abhorret; pacem & tranquillitatem sector: quæ sunt meæ vocationis pro virili obeo. Ac utinam in hoc instituto isti me acquiescere, neque insolitô exemplô, nihil tale promeritum, *ê finibus agrisque Ecclesiæ exterminare* voluissent. Audivi ex Diaconis, qui *tempore D. Lutheri* piæ memoriæ in Ministerio Vvitebergensi fuerunt, eum & *Carnifices*, & *Papistas*, ad *officium Baptismi* admisisse. At hi me veræ religionis ergò exulantem amplectentemque ex animo confessionem Augustanam, cujus nec vitam neque doctrinam accusare jure possunt, Ecclesia ejiciunt, propterea, quod

& no-

& novissimis Illustriss. Principis mandatis parere, & neque omnes eorum accusationes atque conciones, parte utrâque non auditâ, probare, nec properanter judicium de rebus arduis, neque dum satis discussis, præcipitare volui. Hanc enim solùm causam mihi proposuerunt, neque ullam sanè aliam suô scripto sunt complexi. Quod si aliud quippiam, vel in vita, vel in doctrina mea desiderassent, erat ipsorum, me illius commonefacere. Eô factô, integrum mihi fuisset, innocentiam meam contestari: quam spero ipsis probari potuisse. Etsi enim fateor infirmam ac miseram, & peccato obnoxiam esse carnem, quam circumfero; tamen testor Deum, me neque cædis, neq; adulterii stuprive, nec furti, nec alterius criminis esse reum, propter quod â *communione Ecclesiæ* sim excludendus: ac si tale quid objicere velint, malim accusent me, quam dubiis suspicionibus relinquant. Si dicant, se ejusmodi quid *in confessione* audivisse: primum quale illud est, *concreditas pastori secretò confessiones* ad aliorum injuriam *propalare?* quod facinus ita jura nostra puniunt, ut non modò ejusmodi *futilem pastorem* officii sui parùm memorem, *officio amoveant*, sed etiam *gravioribus pœnis ulciscantur*, si inde periculum alicui creari possit, sicuti ex scripto jure

demonſtrare, cuivis perito in proclivi eſt. Sanè, ego tale quid *nunquam ſum confeſſus*: quomodo enim faterer factum â me, quod nunquam facere in animum induxi: Quodſi alius porrò quis in ſe confeſſus eſt, & innocentes homines, aut odiô, aut invidiâ, aut cupiditate aliâ, aliorumve inſtinctu, in partes trahit, injuſteque traducere non veretur tanquam nocentes, id ſibi, non aliis nocere, nec ullam fidem tale indicium mereri; utpote â noxio & ſonte in alios privata confesſione enunciatum, tàm certum eſt, quàm quod certisſimum; & cum documentis legum, tum rerum judicatarum conſenſu, quandocunque erit opus, poteſt oſtendi. Hæc eò narranda putavi, non quò credam, D. paſtorem aut tam ſui officii fuiſſe immemorem, ut clandeſtinas confesſiones & alterius injuriam denudaret, aut quod ipſe mihi coram non objeciſſet, eô ad meam invidiam & ſui excuſationem alibi uteretur: ſed quoniam *non ignota mihi ſunt iſtorum artes, qui omnem undiquaque venantur occaſionem inſectandi eos, qui ſibi non ſupplicant & aſſentantur*; & quia hæc ab Eccleſiæ Sacramento abactio atque excommunicatio me quaſi maleficum onerat; prætermittere non potui, quin non modo religionis, ſed etiam doctrinæ ac vitæ meæ, exiſtimationem & honeſtam famam

pro

propugnarem. Ex his V. C. pro Illustri sua sapientia, & meam innocentiam pervidet, & istorum artes ac molitiones non obscurè potest intelligere. Sicuti Plato inquit: *suspectos esse cives, qui perpetuò in ore habent Rempublicam Rempubl*, ita vere or, quorsum exire velint horum consilia, qui *vociferare* non desinunt, *Ecclesiam*, *puritatem doctrinæ*, & quid non? ac *intereà non modo regnare in Ecclesia, sed etiam alterius professionis hominibus frenos injicere, & omnia pro suo lubitu gubernare, ac non modo sibi adversarios, sed etiam modestos homines, & ab omni partium studio alienos, aut opprimere, aut oppugnare moliuntur.* Hi coguntur esse nec calidi neque frigidi, neutrales, desertores pietatis, Christiani non re, sed tantùm nomine, *homines dissolutæ vitæ & morum*, & quid non, quod illis collibuit? Quot tàm pauco tempore honestos homines exclusferunt *novo more* ab usu Sacramentorum Ecclesiæ? *Quanta dissipatio in scholam Jenensem*, alioqui nunc inter præcipuas Germaniæ Academias præcipuè florituram, per horum disputationes est *invecta?* Non jam dicam eos *munia politici Magistratus attingere, aliud alibi reformare.* Id audivi ex meis, hortuli mei venditorem, Laurentium Daubenec, *civem Jenensem*, hoc prætextu, *quod pluris justo hortum mihi vendidisset*, ad dandum ipsorum ærario unum

 atque

atque alterum pannum, quo faciendo vitam sustentat, *terriculamentis excommunicationis* esse adactum. Istiusmodi fortè multa, si tua Illustriss. Clem. scire desiderat, suo loco & tempore per idoneos homines poterit investigare. Christus Dominus & verus Doctor noster, dum probari vult Spiritus, an ex Deo sint, hanc nobis regulam præscribit, ad quam velut ad lapidem Lydium eos examinemus. *Ex fructibus*, inquit, *eorum cognoscitis eos*. Cujusmodi porro fructus, & doctrina & scripta, & actiones istorum hactenùs pepererint, exitus ipse & res præsentes ostendunt. Hæc *ego, qui etiam negotiis jurisdictionis & Reipubl. V. C.* quamvis indignus, *adhibeor*, pro mea erga V. C. fide atque observantia, quando in hunc adductus sum locum, celare diutius, nec potui, neque debui, quæ omnia præstanti ac heroico V. C. judicio clementer examinanda relinquo: quam T. C. subditissimè oro, ut me, suum clientem fidelissimum, & qui ex animo V. C. & hisce regionibus benè vult atque precatur, indignissimis circumventum modis, adversus istorum injurias, *qui fortè habent zelum, sed non secundum scientiam*, ut inquit Paulus, clementer protegere, ac in integram existimationem, quæ istô facto indignè violata est, restituere dignetur. Id si V. C. pio heroicoque studio fa-

cere

cere sustinuerit, & tranquillitati ac fortasse augmento inclytæ suæ Academiæ consulet, & me omni studio atque observantiâ deinceps connisurum experietur; Ut & Deo, & V. C. & Illustriss. ejus Fratribus, Dominis item meis clementiss. & bonis omnibus, meum religionis, pietatis, justitiæ, fidei, castitatis, atque morum honestorum studium, quantum in hac naturæ infirmitate fieri datur, approbare possim. Extremum illud est, ut T. C. etiam atque etiam & suppliciter rogem, ut hoc meum scriptum, ab ipsa necessitate expressum, & inter negotia tuæ, Illustriss. Princeps, ditionis juridica, quibus definiendis explicandisque adhibeor, festinatissimè atque horis subcisivis, sicuti necesse erat, exaratum, boni consulere: ac si quid aut aliqua animi perturbatione, aut errore, aut alio casu, hîc â me peccatum minûsvé rectè prudentervé aut dictum aut factum putet, id mihi, ut uni ex infirmis, nec ad avertendos omnes & sathanæ, & mundi, & meæ imbecillitatis insultus, satis cauto paratoque clementer ignoscere, ac animum in me propitium retinere perpetuò dignetur. Deus Opt. Max. V. C. cum Illustriss. suis Fratribus & inclyta Conjuge ac Principe filio, Principibus & Dominis omnibus meis

cle-

clementiſs. perdiu incolumem conſervet.

V. Illuſtriſſ. Clementiæ

deditiſs. Cliens

Matthæus Vveſenbecius.

Adjunctum.

Brevis ſumma cauſarum, propter quas M. Vveſenbecius Theologorum Jenenſium petitioni, urgentium, ut de eorum libro & concionibus ſententiam apertè profer-ret, ſatisfacere non potuerit.

1.

CUm diploma, cujus prætextu libri & concionum ſuarum approbationem Theologi poſtularunt, ſit ante ſequiannum datum, & interea me, in generali confeſſione manentem, ad cœnam Domini admiſerint, inique puto, nunc demum novi quippiam exigi: & fateantur neceſſe eſt, aut ſeſe antea Illuſtriſſ. Principis juſſui & mandato non ſatisfeciſſe, aut nunc ex aliis privatorum fortè affectuum cauſis tale quid poſtulare.

2. Cum clariſſ. D. D. Collerum, qui mecum ad idem officium vocatus eſt, ad talem confeſſionem non urſerint, neque alias ſemper perſonas urgeant, æquum erat, nec mihi tale onus imponi: niſi

nisi forte hoc sibi concessum volunt, ut diplomate Illustriss. Principis pro lubitu aut uti, aut non uti possint.

3. Quoniam accusantur ab iis quædam personæ hæreseos & apostasiæ, ipsorum est, instituta in â accusationem pertexere, non meum: ac videor, posse beneficio juris uti: *ut nemo invitus agere, aut accusare cogatur.*

4. Quandoquidem ab Illustriss. Principe, Domino meo clementissimo, nobis Professoribus, qui Theologi non sumus, severé injunctum est, ne nos Theologicis actionibus immisceamus: idque literis multò posterioribus, quam illæ sunt, quas Dominus pastor producebat, mos mihi gerendus fuit postremo mandato illustriss. Principis, quod meritò derogat priori, *cum utrumque publicum sit, neutrum* (ut *illi* inscitè perhibent,) privatum.

5. Cum statutis nostræ Academiæ, matura deliberatione conscriptis, & ab Illustriss. Principe sancitis, non alia â professoribus exigatur confessio, quàm quæ scriptis Propheticis, Apostolicis, Symbolis, Apostolico, Niceno & Athanasiano, Augustanæ confessioni, Apologiæ & Smalcaldicis articulis sit consentanea: & ego ejusmodi confessionem ædiderim, certè nihil amplius, ultra statuta, Theologos â me exigere debuisse, palam est: nisi dicant,

cant, ſeſe poteſtatem corrigendi noſtra ſtatuta obtinere, quæ ſoli Illuſtriſſ. Principi eſt reſervata.

6. Quoniam controverſi inter Theologos articuli, quos â me petunt dijudicari, ſunt diſputabiles, nec ad meam pertinent profesſionem, certè non magis de his ego illis reſpondere cogendus ſum, quam ipſi mihi, ſi *de intellectu L. Gallus*, aut de difficili aliqua juris controverſia ſententiam interrogarentur.

7. Poſtrema & quidem gravisſima cauſa eſt, quod alteram partem, quæ iſtis Theologis adverſatur, & ab his corruptelæ atque errorum accuſatur, ut *D. Victorinum*, *D. Hugelium* atque alios, non audierim. Quare ſicuti Illuſtriſſ. Princeps, D. meus clementiſſ. meritò in me animadvertendum arbitraretur, offenſionemque conciperet dignisſimam, ſi *in civili cauſa*, re non utrinque examinata, judicarem, damnaremque inauditos: ita etiam cogitandum mihi fuit, me nulla ratione æterno Deo, Domino meo & juſtisſimo Judici, rationem mei facti probabilem in novisſimo die reddere poſſe, ſi *in cauſa religionis* tam ardua atque difficili præcipitarem judicium, partibus utrinque non auditis; & eos, quorum purgationem, ac defenſiones, argumentaque nec dum audiſſem, præpropera ſententia condemnarem.

§. 8. Hier-

§. 8. Hierauf wurde der Superint. M. Winter nach Weimar, als Hertzog Johann Friedrichs damahlige Residentz, erfordert, und geschahe alda ihme nicht allein eine Vorhaltung, wie Er, nebst seinen Collegen, disfalls etwas zu weit gangen, und wider Seren. Regentis Intention gehandelt, sondern auch im Ende diese Anzeige, daß Sie hinführo dergleichen Unternehmen gäntzlich abstellen solten. Der Superintendent vermeinte recht gethan zu haben, und wolte sich dahero nicht submittiren, bat aber doch umb eine Dilation zur endlichen Erklärung, welche er auch erhielte. Resentement des Fürstlichen Hofes gegen die Geistlichen.

§. 9. Und weiln bey der in Jena mit D. Wesenbecio vorgegangenen Handlung D. Musæus Occasione der zwischen Flacio und Strigelio schwebenden Controvers vom freyen Willen, angeführet, daß die Herren Theologi umb Anstellung einer Disputation bey Hoffe zu vielen mahlen angehalten, so resolvirte sich Hertzog Johann Friedrich sothane Disputation vor sich gehen zu lassen, wie denn selbige den 2. Aug. berührten 1561ten Jahres auf dem Schlosse zu Weimar ihren Anfang nahm. Unter dieser Disputation verfiel Flacius auf die irrige Meinung, daß die Erbsünde des Menschen Substanz selbst wäre, und obschon sein Collega, D. Musæus und andere gute Freunde ihn so fort treulich ermahnten, von diesem neuen gefährlichen und GOtteslästerlichen Satze der alten Manichæer, welcher in der Kirchen viel Unruhe anrich- Disputation bey Hofe zwischen Flacio und Strigelio.

anrichten würde, abzulassen, so setzte Er doch solches alles hindan, und trug kein Bedencken, seine Meinung hernach in öffentlichen Schrifften zu verfechten. Dieser Incident-Punct hatte nun solchen Effect, daß die bißherige Autorität des Flacii und seines Anhangs ziemlich zu wancken anfieng, und die Gedancken erreget wurden, ob habe derselbe aus Affecten und Haß gegen Strigelium biß anher verfahren, und suche ohne Noth gleichsam Nodum in Scirpo. Da nun obangeregte Controvers de potestate clavis ligantis darzu kam, und man die Flacianer beschuldigte, ob wolten sie den clavem ligantem ja so frey haben, als solventem, und sich mithin disfalls als neue Päbste aufführen, da entstunde bey Hofe eine grose Metamorphosis, wie denn Flacius selbst, in fine der Erzehlung, wie der Streit Victorini geschlichtet, schreibet: Bald aber und in einem Huy / da man nicht wolt nachgeben / daß die Weltweisen und Gewaltige die Schlüssel Christi nach ihren Gefallen regieren / veränderte sich das April-Wetter / und unser Streit und Confutationes wieder die Corruptelen musten seyn ein Ehr-Geitz / eine Vermessenheit / gleich als ob wir allein die Wahrheit wüsten / ein Ursach aller Unruhe / und nur ein Schelten und Schmähen.

Geistlichkeit zu Jena weigert sich / zu pariren.

§. 10. Nach geendigter dieser Weimarischen Disputation liesen von denen Herren Geistlichen

chen zu Jehna folgende Schrifften ein, in welchen, statt verhoffter gewierigen Erklährung, das Factum excommunicationis noch weiter wolte justificiret werden, wie sie denn noch mehrere Personen, wegen obiger Controvers, bey der Tauffe nicht zugelassen hatten.

I.

Convoy-Schreiben an Hertzog Johann Friedrichen vom Superintendenten zu Jehna/ in Sachen mit D. Wesenbecio, JCto.

Anno 1560.

Die Gnade unsers lieben HErrn JESU Christi, mein inniglich Gebeth, und gehorsame Dienste E. F. G. zu iederzeit zuvor.

Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst/ gnädiger Herr/ nachdem ich/ auf E. F. G. Erforderung/ von wegen des Handels/ so sich zwischen dem Herrn Doctor Matthæo Wesenbeco, Professori und mir über einer Gevatterschafft begeben/ den Freytag nach Jacobi dieses 60 Jars/ zue Weimar gehorsamlich erschienen; Und aber/ nach Verhörung der Sach und darauf gegebenen Bescheid/ meines Gewissens höchste Not erfordert/ mich ferner zubedencken/ und denn auch gegen E. F. G. aufs allerunterthänigst/ was mein arm Gewissen beschweret und gefan-

Bayerische Staatsbibliothek München

gen hielte/ weiter zuerklären: Alß habe ich solchs itzunder/ (weil es/ von wegen der Disputation und Leibsschwachheit/ so mich zu Weimar anstieße/ nicht ehe hat können geschehen/) ins Weck setzen/ und E. F. G. in aller Demut und Unterthenigkeit hiemit übersenden wollen. Und weil es eine wichtige Sache/ das höchste Kleinodt/ nemlich das H. Predigampt/ und mein Gewissen betreffende/ und derwegen nicht hat so kurtz/ als für E. F. G. sich gepürte/ und ich von Hertzen gerne gesehen/ von mir mögen gefast werden: So bitte E. F. G. ich unwirdiger Diener umb GOttes Willen/ E. F. G. wollen mir solch lang Schreiben gnediglich zugut halten/ und mir auch zu keiner Ungnade bey E. F. G. gereichen lassen/ daß ich meines und meiner Mitbrüder Gewißen-Beschwerungen gegen E. F. G. entdecke und anzeige/ denn GOtt weiß/ daß solchs alles aus keiner anderer Meinung geschicht/ dan daß mein Gewissen mit diesen Sprüchen Göttlichs Worts und andern Ursachen dermaßen gefangen und verknipfft gehalten wirdt/ daß ich ie nicht anders dencken/ halten noch thun kan/ tröste mich aber des allein/ und dancke es meinem GOt von Hertzen Grund/ daß er mich unter so Christliche Obrigkeit geworffen/ die GOtt auch von Hertzen fürchten/ und im allergeringsten wissentlich und fürsetzlich wider sein H. Wort und offenbah-

bahren Willen je nicht gern handeln und thun wollen/ja eben darumb in dieser argen schnöden Welt viel und grossen Unfall erlitten und ausgestanden / und derhalben / als Christliche und wohlversuchte Hertzen/ mit blöden Gewissen gnediglich Gedult haben können/ und bitte Got von Hertzen/Sie ferner/seiner Kirchen zum besten / mit seinem H. Geist zu regiren/ und in langer Gesundheit zuerhalten. Datum zu Ihen am Tage Augusti, Ao. 1560.

E. F. G.

unterteniger gehorsamer Diener

Balthasar Winter.

II.

Anderweit Justifications-Schreiben vom Ministerio ecclesiastico zu Jehna an Herzog Johann Friedrichen wegen strittiger Excommunication, Anno 1560.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst / gnediger Herr / E. F. G. seindt allezeit zuvor die Güte unsers GOttes/ mein einfeltiges Gebett und gehorsame Dienste. Gnediger Fürst und Herr / E. F. G. kan ich unwirdiger Diner/ Ampts und Gewissens halben/ nicht verhalten/ daß mir in dem Vorbeschied und Handelung mit D.D. Matthia Wese-

sebeco den 26 Julii zue Weimar für den Ehrenvesten/Gestrengen/Hochgelerten und Achtbarn Herren E. F. G. HoffRethe/ über mein auf Doctoris Wesebeci eingelegte schrifftliche Anklag/ mündliche und schrifftliche Erzelung und Verantwortung beide/ warumb wir obgemelten Herrn Doctor für uns gefodert/und von wegen seiner unchristlichen Antwort Jhn zur Tauff nicht haben können stehen lassen/ gleichwohl allerley/ sonderlich was den ersten Punct belangt/ist fürgehalten worden/ als solten wir hierin etwas so fern gegangen/ und wider E. F. G. Meinung gehandelt haben / auch hinforder dergleichen Fürnehmen gentzlich flihen und vermeiden. Weil ich aber / nach meiner Einfalt/ dazumahl aus GOttes Wort und mir auferlegten Ampt solchs (wie auch noch heutiges Tags) nicht habe können verstehen/noch in meinem Gewissen überzeugt bin worden/ und zu Verhütung allerley Beschwerung des Gewissens/ in künfftigen dergleichen Fällen/ mir Bedenckzeit hoch von nöten gewest / als habe ich umb Frist/ mich darauf gegen E. F. G. zu erkleren und mein Gewissen zuentschitten/ gantz untertheniglich und dinstlich gebeten / und auch von E. F. G. Herren Räthe gar günstiglich und willfertig erlanget/ hette mich auch / solcher meiner Verheißung und Erbiten nach/ langest gehorsamlich gegen E. F. G. verhalten/ wo nicht alsbald darauf die dispu-

disputatio zu Weimar wäre fürgenommen/ und ich nachmals inter collacionandum daselbst mit LeibsSchwachheit / damit ich dennoch fast verhafft/ überfallen wäre. Damit aber solcher Verzugk nicht Jemandts Ursach geb / mich Ungehorsams zubeschuldigen/ oder sonst verdechtig zuhalten / als hab ich mich/ungeacht meiner LeibsSchwachet/ underwunden E. F. G. aus GOTTES Wort Grund und Ursach anzuzeigen / warumb wir D. Wesebecum und dergleichen verdächtige Personen für uns zufordern/und fürzunemen nicht haben umbgehen können/ und auch sousten allerley Beschwerung und Auflag/ domit mich und andere Diner allhie etliche Adiaphoristen gegen E. F. G. und derselben Rehte zuverunglumpff abzulehnen/ und bitte E. F. G./ als einen Christlichen und sanfftmütigen Fürsten und Herrn/ umb GOttes Willen / solchs gnedigliche zu vernehmen/ aus Betrachtung meiner höchsten Nothurfft / so mich darzu zwinget und dringet.

Soviel nuhn das erste Stück bedrüfft/ nemlich warumb wir unsere Widersprecher oder auch verdächtige Personen ohn einige Verhör zur Tauff oder Abentmahl nicht können zulassen/ ist/ GOtt Lob/ nunmehr in dem hellen Licht Göttlichs Wortes Iderman/ bevoraus aber E. F. G. kund und offenbar/ GOttes des Allmechti-

gen klarer und ausdrücklicher bevehlich beide an Lehrer und Zuhörer/ wes sie sich beyderseits in solchen Fällen nach GOttes Willen sollen verhalten/ als Ezechiel. am 3. und 33. Da GOtt spricht/ Er hab uns Predigern zu Wächtern gesetzet/ und auferlegt die Sünder (beyde wider die erste und andere Taffel) zu warnen/ und ihnen aus und nach GOttes Wort den Tod/ das ist zeitliche und ewige Straffe/ zu verkündigen/ mit angeheffter gar erschrecklicher Drauung/ daß er das Blut ires Verderbens von unser Hand wolle fordern/ wo wir solches nicht treulich werden ausrichten/ desgleichen sagt auch unser lieber HERR Christus Matth. am 18. daß man den Bruder/ so da sündiget/ (verstehe im Glauben und Leben) sol fürnemen und strafen und alles versuchen/ ob man ihn doch könte gewinnen/ und wenn er nicht will/ ihn für einen Heiden und Zölner halten/ und Matth. am 7. Ihr solt das Heiligthumb (das ist GOttes Wort und Sacrament) nicht den Hunden (die wieder die Wahrheit pelvern oder schreien) geben/ und die Perlen nicht für die Seuen werffen ꝛc. und der heilige Apostel S. Paulus Act. 20. bevehlicht den Bischöffen und Seelsorgern vleißig acht zu haben auf die gantze Hert/ (do wird niemand ausgenommen) welche GOtt durch sein eigen Bluth erwor-

worden hat / und wacker zu seyn / und setzet darzu sein selbs Exempel, wie auch in der ersten Thessa. am 2. daß er als ein Vater sie / als seine Kinder / nicht allein in gemein / sondern auch in sonderheit nicht abgelassen hab / drey Jahr / Tag und Nacht / einen iglichen seiner Zuhörer doselbst mit dreüen zu vermahnen / und zu bezeugen / wie sie wandeln solten wirdiglich für GOtt / daher er denn auch in der 2. an die Thessa. am 3. den Predigern auferleget / und spricht: So aber Jmandt nicht gehorsam ist unserm Wort / dem zeiget an durch einen Brieff und habt nichts mit ihm zu schaffen / auf daß er schamrot werde / doch halter ihn nicht als einen Feind / sondern vermanet ihn als einen Bruder / Und in der 2. Epistel am 4. schreibt er an seinen liebsten Jünger Thimotheum: So bezeug ich nun für GOTT und dem HErrn JEsu CHristo / der do zukünfftig ist / zu richten die lebendigen und die Todten / mit seiner Erscheinung und seinem Reich / predige das Wort / halt an / es sey zur rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffe / draue / ermahne / mit aller Gedult und Lehr / denn es wird eine Zeit seyn / do sie die heilsame Lehr nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen / nach dem ihm die Ohren gucken / und werden

die Ohren von der Wahrheit wenden / und sich zu den Fabeln kehren / du aber sey nüchtern allenthalben / leide dich / thu das Werck eines Evangelischen Predigers / richte dein Ampt redlich aus. Hie will S. Paulus, daß man nicht allein zu rechter Zeit / das ist / zu gewöhnlichen Predigten / oder wenn die Leut zur Beicht kommen / oder zur Tauff stehen sollen / sondern auch zur Unzeit / das ist / wenn wie und wo es die Noth fordert ꝛc. Die Leute lehren / strafen / drauen / und ermanen sollen / und solchs nicht allein gegen die groben / ruchlosen / offenbahrlichen Sünder wieder die ander Taffel / sondern auch gegen die / so sonsten gelehrt / erbar / züchtig leben / und doch ihre Ohren von der heilsamen Lehr der Wahrheit wenden / und sich nach ihren eigenen Lüsten / nach dem sie die Ohren gucken / zu den Fabeln keren / welches warlich allhie / GOtt sey es geklagt / nun länger denn anderthalb Jahr in vollen Schwanck gehet / und derwegen solcher Vermanung desto treulicher nachzusetzen / uns Predigern zu Jhena gebüren und von nöthen seyn will / juxta illud Jeremiæ: Maledictus, qui opus suum fraudulenter facit. Item væ mihi, si non evangelisavero, sonderlich / weil solche Sünde oder Jrrung grössern Schaden thun in der Kirchen / denn andere Mißhandlung / die auch die Vernunfft verstehet und urtelt / auch GOttes Zorn und

Straf-

Straffe mehr häuffet und fördert / ja well eben solche Sünde nicht will für Sünde / sondern für Tugend und Eyfer / und die es treiben / für fromme unschuldige Leut gehalten wollen sein. Hieher gehört auch der Spruch 1. ad Timo. 5. darinn S. Paulus ernstlich bevehlicht / niemand die Hände bald aufzulegen / und das Predig-Ampt zu führen ohn eigen Gutduncken / nach GOttes Wort und bevehlich / und nichts zu thun nach Menschen Gunst / ja / die da sündigen / für allen zu straffen / auf daß sich auch die andern fürchten / und die Prediger sich fremder Sünde / (welches geschicht / wenn man einer Sachen oder Person zu lieb etwas nachgiebt / und überhilfft /) ja nicht theilhafftig machen / und in der 2. an Tim. 2. Will S. Paulus, daß ein Sehlsorger die Wiederspenstigen ernstlich und ohn Aufhören strafen sol / ob Ihnen GOtt der mahl eins Busse gebe / die Wahrheit zu erkennen / und wieder nüchtern würden aus des Teuffels Strick / von dem sie gefangen seind / zu seinem Willen / darumb die Epistel an die Hebr. am 3. und 4. Capitel / so treulich vermanet / nicht allein die Prediger / sondern auch die Christen / daß einer dem andern alle Tag / so lang es heute heist / das ist / so lang gesagt und geprediget wird / heut / heut / so ihr seine Stimme hören werdet / so verstocket eure Hertzen nicht ꝛc. vermanen sollen / auf daß nicht Jmand un-

ter Ihnen verstockt werde durch Betrug der Sünden. Nach solchem göttlichen bevehlich haben sich ie und alle Wege alle heilige Patriarchen / Propheten / Aposteln / Bischöffe und Lehrer in ihrem Ampt gehalten / wie in den Bibeln von Anfang / biß zum Ende / und der Kirchen-Historie zu sehen / und der dritte Elias / D. M. Luther. heiliger Gedechtnis / hinn und wider in seinen Büchern / sonderlich in der Vermahnung an die Pfarrherr wieder den Wucher zupredigen / uns lehret und vermahnet / denn ob er wohl mit D. Schurffen / von wegen etlicher Papistischen Ceremonien eine Zeitlang Gedult gehabt / dieweil er im Artickel von der Rechtfertigung rechtschaffen hielt / und mit der wahren Kirchen consentiret / wil er uns doch keines Weges mit solchen Exempeln wieder GOtts bevehlich verhengen / oder Ursach geben / gleichergestalt mit den Widersprechern der Wahrheit vom freyen Willen / Eigenschafft des Gesetzes und Evangelii und der verdammten Adiaphoristerey zu gebaren / sonderlich / do sie / wie der meiste Teil bey uns über und wieder die lange neue und klahre Lehr / Underricht / Vermanung und Warnen / aus GOttes Wort / den Büchern Lutheri, Catechismo und gewöhnlichen Christlichen Kirchen-Gesenge / (welche man fast alle müste enderen / so ihre Meinung bestehen und unsere als unrecht verdampt würde /) so

muth-

muthwilliglich/ halßtarrig und durstig mit Lestern und Widersprechen furfaren/oder Neutrales und Expectanten bleiben / es mit beiden Teilen und doch in der Wahrheit mit keinem halten / sondern extenuiren / temperosiren/ und adiaphorisiren/ gleich als were ein Medium inter veritatem & mendacium, und GOtt hette sich nicht klar gnugsam geoffenbahret / oder als were solchs nicht Artickel des Glaubens/ ob sie gleich in GOttes Wort gegründet/ und uns zum Glauben vorgeschrieben / und geprediget werden. Nein trauen/ denn es heist regulis non exemplis judicandum, darzu weis Jedermann/ mit was Ernst und Eifer sich Lutherus wieder diejenigen gesetzt hat/ so da der allergeringsten Artickel einen corrumpirt/ verkert/ oder als unnöthig zu wissen und zu glauben geacht habe. In Feiertagen und Fleischeßen kan man wol ein Zeitlang mit dẽ Sanabilibus dispensiren / aber mit dem/ was in GOttes Wort geoffenbaret und gegründet / gar nicht/ derohalben wie / nachdem Raht Lutheri in dem Brief an die zu Franckfort an Mein/ ein jedes Pfarkind / so einen verdechtigen Prediger hat/ schuldig ist / ihn zu beschicken/ oder zu fragen/ was er grüntlich von dem oder dem Stück halte ? und der Lehrer verpflicht sich darauf zu erklären / also ist auch wiederumb schuldig ein frommer treuer Sehlsorger seiner Schäfflein warzunehmen/ und wo er besorgt/

sorgt / es möchte eins oder viel etwan durch unreine Lehr vergifft und anbrichig werden / daß er zu ihm schicke / oder selbst anspreche / examinire und erforsche aufs vleißigste / wie es mit ihm gethan sey / und soll und kan sich kein Pfarkind dessen mit GOtt und guten Gewissen / und ohne Verlust seiner Sehlen Selickeit / wie neulich Johannes Lenden-streich bey uns sich freventlich unterstanden / sich solchs wegern noch eussern / es wolle dann / welchs der Sehlhirt als dann wol muß lassen geschehen / sich mutwillig von Christo zum Sathan / aus der waren Kirchen in des Teufels Synagog führen und bringen: Hieher gehören nun viel und allerley Sprüch / so da lehren / wie sich Zuhörer und Pfarrkinder gegen ihre Lehrer erzeigen sollen / als zu den Hebreern am 13. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / denn sie wachen über euren Sehlen / als die da Rechenschafft dafür geben sollen / auf daß sie es mit Freuden thun / und nicht mit Seufftzen / denn das ist euch nicht gut / Item in der 1. an die Thessa. am 5. Wir bitten euch lieben Brüder / daß ihr erkennet die an euch arbeiten und euch fürstehen in dem Hern / und euch vermanen / habt sie desto lieber umb ihres Wercks Willen / und seid fridsam mit ihnen / item Lucæ 10. Wer euch verachtet / der verachtet mich und den / der mich gesandt hat. Sonderlich gehört hieher

her der schöne helle und gewaltige Spruch in der ersten Petri am 3. Seyd allezeit (nicht allein/ wenn man zur Beicht kompt/ oder zur Tauff wil stehen) bereit/ zu Verantwortung Idermann/ (do ie auch die Pfarher/ Diaconi und Sehlsorger nicht ausgeschlossen/ sondern vielmehr als den von GOtt auferlegt/ ihrer Zuhörer Glauben und Leben in acht zu haben/ und für sie Rechenschafft zu geben/ für allen andern eingeschlossen und begriffen werden/) der Grund fordert des Glaubens oder Hoffnung/ die in euch ist/ und das (nicht wie unser Adiaphoristen allhie mit Sprüen/ Stürmen und Ungestim/ sondern) mit Sanfftmütigkeit und Forcht &c. Und in der 2. zu den Thessa. am 3. lehret er auch die Christen/ wie sie sich gegen solchen ungehorsamen Brüdern halten sollen/ und spricht: Wir gebiten euch lieben Brüdern in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi/ daß ihr euch entziehet von allem Bruder/ der do unordig wandelt und nicht der Satzung nach/ die er von uns empfangen hat. Sonderlich aber ist solch vleißig Auffsehen der Lehrer und williger Gehorsam der Zuhörer hoch von nöten/ wo und wenn der Feind/ der Teuffel/ Unkraut und falsche Lehr in der Christenheit sehet und einfürt/ und Schrifft gegen Schrifft setzet/ Form und Weis rechtschaffener Lehrer seine Lügen und Corruptelen

len zuverbergen / und als ein mördlich Gifft der Sehlen heimlich beyzubringen / sich understehet / wie zur Zeit Christi geschach / als Lutherus in libro de Conciliis schreibet / Tomo 7. Germa. fol. 256. 257. 258. Und wir itzo / leider! an unsern Schwermern von Sacrament und freien Willen mit grossen Hertzenleid sehen und erfahren / derhalben nicht genunck Irthumb zuvermeiden und recht zubekennen / solam affirmativam sententiam füren / sondern es gehöret auch die negativa darzu &c. wie im Brieff Lutheri an die zu Franckfort weiter zusehen / do er so hart dringet auf die Frag / was man in Abentmal mit dem Mund entpfahe. Und wie kan doch ein frommer getreuer Prediger an solchem Ort / do der böse Feind sampt seinen Engeln / zu Trennung und Ergernis / neben der reinen Lehr durch süsse Wort / und vernünfftige und prechtige Rede / nach der Philosophia, Menschen Lehr und Satzungen der Welt / und nicht nach Christo anrichtet / die unschuldigen Hertzen zuverführen und zuberauben / ihm anders thun? sonderlich der in seiner Ordination gelobt und geschworen / GOttes Wort rein und lauter ohne allen menschlichen Zusatz zupredigen / seine Scheflein nach der Augspurgischen Confession, Schmalcaldischen Artickeln zuweiden / und sie für allen Irrthumb und Verfelschung zuwarnen / und denn auch von seiner hohen Christlichen

Obrig-

Obrigkeit einen ernsten Christlichen Befehlich/ alle seine Pfarrkinder für etlichen Corruptelen ausdrücklich zuverwarnen/entpfangen hat/und darauf von seinen Kirchen-Spilen auf-und angenommen/ sich auch das fest und stet zuhalten/ mit Hand und Mund gegen seine Pfarrkinder verpflichtet und zugesagt/ er wolle dann an GOtt/ seiner Obrigkeit und Kirchen treuloß und meineidig werden/ aus dem Hirten ein Wolff/Dieb/Mörder/oder zum wenigsten ein Mitling werden/ sein arm Sehl und Gewissen beschweren/ GOttes Zorn und Straffe muthwilliglich auf sich und die Seinen biß in das dritt und virde Glit samlen und zihen/ und endlich beide hie und dort für GOt/Engeln/Menschen und Teuffeln zuschanden werden/und ewige Schmach und Pein tragen.

Zum andern / so ist/ GOTT Lob! kein Christ/ der nicht verstünde/was für ein hohe trefflich und Göttlich Werck sey/Kinder teuffen/ zur Tauff stehen / oder zugelassen werden / und für dem armen Teuffling umb die Widergeburt und waren Glauben / sampt der Kirchen/ bitten/dem Teuffel absagen und aussagen/ Christo/ dem Hertzog des Lebens/ hulden und schweren/ denn dobey/ wie in der Tauff Christi zusehen/und wir von der Tauff singen / ist GOTT Vater/ Sohn/ heiliger Geist/ sampt den auserweleten Engeln / zu dem sich/ wie Job sagt / kein Heuchler darf

nahen

nahen und finden / do muß man aus waren rechten Glauben sich wider den Teuffel / seine Macht / Gewalt / und gantzes Reich kräfftiglich setzen / und durch das Gebet austreiben / welchs Niemand / ohn rechtschaffene Christen / thun können; Uber das alles / was thut ein Prediger / wan er Imand lest zur Tauff stehen? giebt er ihm nicht damit Zeugnis / nicht allein für der Kirchen und Gemein GOttes / sondern auch für der Heil. Dreyfaltigkeit / daß derselbige / laut seiner Bekentnis (denn in das Hertz kan Niemand ohn GOtt allein sehen /) mit der rechten Catholischen Kirchen reines Glaubens / und eines heiligen unstreflichen Wandels sey / und gantz und gar nicht mit den Rotten und Secten / Neutralibus und Expectanten halte; Solchs aber kan nicht geschehen / man wisse dan / was ein Ider von Glaubens-Artickeln halte / sonsten würde solch Zeugnis falsch und wider das achte Gebot seyn. Soll man es nun wissen / und erfahren bei den Verdächtigen oder Verfürten / so muß man sie zuvor freundlich fragen und hören / sonderlich wann Spaltung / Ergernis und verfürische Lehr einreiset / wie es dan auch scheinet aus dem Evangelio Lucæ 3. daß Johannes der Teuffer solche Weise bey seiner Tauff gehalten hat / dorumb auch seine Tauff die Tauff der Buße wird genennet. Und ist solches in unser Kirchen / wie uns etliche Mißgönner bey E. F. G.

felschlich

felschlich angeben sollen/ nichts neues/ noch ungewöhnliches/ sondern ie und alle Wege/ inmaßen anderer Evangelischen Kirchen/ bei Leben D. Snepffii p. m. und bei dem vorigen Pfarrher/ vor und nach der Visitation, gewesen und gehalten worden/ wie wir des vil Exempel, so vor sechs und mehr Jahren sich begeben/ könten erzehlen. Daß aber nun öffter geschehen/ verursacht die schedliche Spaltung und Rottirung/ so die anderthalb Jar aus Anregung des Satans eingerißen; daß man aber fürwendet/ wir solten solche wiederspenstige/ oder verdächtige Personen/ für der Zeit/ so bald wir was unrichtiges von ihnen vermerckten/ und nicht so auf ein Plutz ansprechen und zu Rede setzen/ das wolten wir hertzlich gerne thun/ wie ich dann/ do ich unwirdig zum Pfarher von Rath allhier wart angenommen/ unter andern Articklen solchs als ein nötig Stück fürzunehmen angezeigt/ und umbs Rhats Beystand und Forderung gebeten/ und des willige Tröstung dozumahl erlanget. Weil aber nach der beiden Verhafften widerumbs Anheimbkunfft der hinckenden Rott jhe lenger jhe mehr muthwilliger worden/ haben wir beide der Mänge und anderer Beisorg halber/ solchs uns nicht dürffen unterwinden/ sondern nur allein mit dem Wort in öffentlichen Predigten die Leut vom Holtz- und Irre-Wegen auf den Weg der Wahrheit füren/ mit offt

geschehener Erinnerung und Warnung/daß wir solche Leut/mit GOtt und gutem Gewissen nicht könten noch würden zur Tauff stehen lassen / es were dann / daß sie sich erklereten/ und Besserung zusagten/gleich wie wir vorhin in andern Fällen gepflogen hatten. Do aber nun E.F.G. /wie warlich hoch von nöthen/ es für radtsam und gut ansehen/ und uns/ neben einem erbarn Rhat / dabey schützen wolte / daß wir solche verführete Personen/ eine nach der andern / fürnehmen und verhörten/ wolten wir es mit Freuden thun/ und durch GOttes Gnad nicht geringen Nutz schaffen. Underdes bitten wir in aller Unterthenigkeit/man wolte Uns/umb angezeigter und volgender Ursachen willen/solch Fürderung und Befragung nicht einstellen oder abschneiten / den do kompt mancher armer Mensch für/ der sonsten in vil Jharen nicht zur Beicht kompt/ und kann und mag unterricht und gewonnen werden.

Zum dritten / bitten wir gantz untertheniglich / E. F. G. wollen auch bedencken den grossen und vilfeltigen Nutz der Sehlen und Gewissen/ (obs gleich dem alten Adam und Fleisch etwas sauer wirt und schwer ankumpt/) so daraus entstehet / und dagegen den greulichen und unaussprechlichen Schaden/ Verderb und schrecklich Ergernis/ so gewißlich folgen würde / wo uns oder andere/ sonderlich von E. F. G. das wir uns nicht

wollen

wollen versehen/ sondern darfür umb GOttes Willen gebeten haben / hierin Einhalt und Inhibition solte geschehen ; denn weil der HErr sagt / wo ihr zwen oder drey versamlet sein in meinem Namen / do wolle er dorbey sein und geben/was man sucht und begehrt/ und wir ie Niemandt/ wie uns der Teuffel anleugt/ aus Haß und Neid/villweniger Ihmandts zu Schand und Spott/ in diesem Fal ansprechen/ sondern aus våterlicher Lib und Treu / jderman zutatten und zuhelffen/ kan es nimmermehr felen / wo nicht all / daß doch etliche irrige Schefflein / verlorne Groschen und ungeschlachte Pfarrkinder/ als wir denn / GOtt Lob/ an etlichen mit der That erfahren / gefunden/zurecht gebracht / und dadurch den Engeln im Himmel ein sonderliche Freude zugerichtet wurde/ wollen geschweigen / daß solchs dinet/ nicht allein den Binde-Schlüssel/so Christus sowohl der Kirchen und Sehlsorgern als den Lôseschlissel gegeben/ und zugebrauchen bevohlen / nach Sentenz und Meinung Lutheri an vielen Orten/ sonderlich im Buch vom Schlißel Thomo 5. Germ. und im Buch wider den Wucher zu predigen / Thomo. 7. Germ. Item nach den Schmalcaldischen Artickeln / Augußpurgischer Confession und Apologien / und C. F. G. Visitation-Ordnung &c. etlicher massen zubehalten / sondern auch zur Kirchen-

Zucht und eußerlichen Wandel. Do man aber solchs würde verbiten und aufheben / hülff GOtt! welch ein gaudeamus würde man do dem Teuffel / sampt seinen Engeln und fleischlichen Christen / Epicurern / Neutralisten / und Expectanten / ja auch öffentlichen Schendern und Lestern der Wahrheit / stifften und anrichten / weil man bereit ansiehet / wie die hinckenden Rott und Frevelzeugen über uns ihre Zene zusammen beissen / das Maul weit auffsperren und sprechen / Da / da / das sehen wir gern / das wolten wir / wir haben ihn verschlungen / er muß darvon &c. Psal. 35. Dogegen aber würden rechte Christen nicht allein betrübt / sondern almehlich in Zweifel gefüret / welch Teil / wir / oder unsere Widersprecher / recht hetten / dieweil die Prediger ein Teil sowol / als das ander / ohn einige Verhör und Zusag der Besserung / zur Tauff und Sacrament komen liessen / und dencken / ach es gilt gleich so vil / Victorinisch und Illirisch / Papistisch als Luterisch / Baalitisch als Christlich / Wirtenbergisch als Jenisch sein ꝛc. Ja / auch es würde bey vilen das Ansehen haben / als hette es E. F. G. gereuet der ausgegangenen und abgelesenen Confutation, und denn auch des Christlichen und nothwendigsten Ernst wieder derselben Anfechter gebraucht / sonderlich / wenn uns solcher Einhalt von E. F. G. geschehe.

Zum

Zum Virden und letzten wist ich nicht, mit was Gewissen wir Examinatores die Ordinancken aus und nach E. F. G. gar ernsten und Christlichen Bevehlich in der Ordination zu obligiren und vereiden, sich in Lehr- und PredigAmpt allerley Irtungen gentzlich zuentschlagen, und E. F. G. Confutation zuhalten, auch ihre Pfarrkinder darauff als den rechten Wegk zuweisen, und für dorinnen berürten Secten treulich zuverwarnen &c. wo wir selbst alhie zu Jhena in der hohen Schulen und fürnehmsten Kirchen solchs überschritten, ja Niemand, erwehneter Confutation halber, durfften zu Rede setzen. Hieraus Gnediger Fürst und Herr hat E. F. G. leichtlich zuvernemen, aus was Ursachen wir Doctorem Wesebecum, gleich wie andere verdächtige Personen allhier, haben müssen ansprechen, sintemahl wir starcke Vermutung von ihm hatten, und allerley Rede, als solt ers mehr mit den Adiaphoristen, denn mit uns halten, und fürwenden, sie weren ihrer Irtümben noch nicht überwiesen, uns zu Ohren waren kommen, wie sichs dann nachmahls mit der That ausgewiesen und befunden hat, dieweil er unverholen flucks bekant, er wolle E. F. G. Christlich Bekentnis und Confutationes weder approbiren noch improbiren, drumb, daß er dieselbige nicht gestelt noch gemacht hat, item, daß auch diejenigen, so etliche

Stück dorinnen angefochten, und sich sowol, als wir, auf etliche Sprüch heiliger Schrifft referirten, noch nie zur Verhör gelassen, &c. Und doch alsbalt hernach stracks sie damit improbiret, do er die *Synergiam humanæ voluntatis in Conversione* und die *definitionem Philippi de Evangelio propriè sic dicto*, als recht verdetigt, wolte auch unser keinen hören, noch sich aus der Schrifft, nach GOttes Wort, sich lassen weisen, wie dann E. F. G. sonder Zweifel aus der gantzen Historie, so wir in der action mit ihm angestellt, zu Weimar auf sein Klagschrifft, neben unserer mündlichen Verantwortung, E. F. G. zuzustellen, bey derselben Herrn Rhet schrifftlich eingelegt, für 5. Wochen, gnediglich vorlängst wird vernommen und gesehen haben. Denn dafür soll es E. F. G. halten, daß wir weder ihn, noch Jmand anders, von der Tauff abzuweisen, jmalts gedacht haben, wo er, oder dieselbigen, nach obangezeigten Bevehlich GOttes, aus Heil. Schrifft mit Jhnen hätten handeln lassen wollen, oder ie zum wenigsten hernachmahls mit uns brüderlich aus GOttes Wort zu conferiren, und der Wahrheit beyzufallen, sich erboten und zugesaget hetten, und were nicht so halstarriglich ohn einigen Grund Göttliches Worts über und wider so viel Sprüch des alten und neuen Testaments, und unser Treuen und tägliche Lehr, Vermanung und Warnung,

nung, auf ihrer Philosophischen falschen Meinung und Menschen-Tand verharret und gestanden. Das Exempel Lutheri mit Doctor Schurffen ist diesem nicht gleich, denn Doctor Schurff in der Lehr mit Luthero einig, dieser aber ist mit uns in dem Bekentnis nicht einig, Doctor Schurff hat sich erboten zu Unterrichtung, dieser aber hat sich lassen vernemen, er wisse es besser, denn wir es ihn könten lehren. Es wolle auch E. F. G. betrachten, was für Ergernis solche Leute stifften in der Universität und Kirchen, die E. F. G. und dieser Kirchen Bekentnis verdammen, und doch des kein Grund und Ursach aus GOttes Wort anzeigen können oder wollen.

Zuletzt Gnädiger Fürst und Herr, weil ich auch von D. Maximiliano Merlen, Pfarher und Superintendent zu Coburg, verstanden, als solte ich bey etlichen E. F. G. Rheten angegeben sein, daß ich in öffentlichen Predigten E. F. G. Confutationes nicht allein dem Catechismo Lutheri, sondern auch der Biblien und heiliger Schrifft weit weit fürgezogen, und gesagt haben, wir wolten Niemand zum Sacrament lassen / er künte dann auf alle Artickel / darinnen begriffen / einen gnugsamen Bericht von sich geben / welches ich mir, GOtt Lob, unbewust, als ist mein underthenige Bitt, E. F. G. wolten solchen unge-

schwungenen Unwarheiten nicht ehr Raum und Statt geben / biß sie auch mich gehört / denn solches nicht allein niemals aus meinem Mund ist kommen / sondern wird auch durch teglich Erfarung und Exempel wiederlegt / sintemal wir Niemand hivon in der Beicht zufragen pflegen / er sey dann ein öffentlicher Wiedersprecher unser Lehr und Predigt / und Feind der Wahrheit / oder ja zum wenigsten aus statlichen Vermutungen verdächtig und parteyisch / wie wir uns hiemit auf unsere gantze Gemein und Kirch referiren und berufen haben wollen / ungezweifelter Zuversicht / E. F. G. werde solches nicht anders / denn als wir hiemit anzeigen / im Werck und in der That befinden.

Weil denn / Gnediger Fürst und Herr / beide / Lehrer und Zuhörer / GOttes Bevehlich haben / wie sie sich in solchen Fällen verhalten sollen / und darneben das hohe grose Werck der heiligen Tauffe / item Verhütung der Sehlen Verderb / und Stifftung allerley Nutz und Frommen in der Christlichen Gemein / und endlich die euserste Noth unser Gewissen erfordern / daß man solch Examen nicht gegen Idermann / sondern gegen die Widersprecher und verdächtige Personen behalt / und keines Weges fallen lasse / auch in GOttes Wort gnugsam gegründet / öffentliche Sünder oder Lesterer / so die gantze Gemeine geergert / und damit sich selbst von

der

der Gemein Gottes de facto excommunicirt und abgesondert/nicht sol noch künde/ohne Versöhnung mit der geergerten Kirchen/ zum Sacrament und Tauffe gelassen werden/ und ohne das billich/nicht allein unsere Widersacher und Calumniatores, sondern auch uns selbst / wie biß anher geschehen / nach Nothdurfft zuhören : Alß ist unser gantz unterthenige Bitt/ E. F. G. wollen auch hierinnen/wie in allen andern Stücken/der Leüchten göttlichs Wort nachgehen/und unsere arme blöde Gewissen über die vorige Mühe und Last nicht ferner beschweren lassen/ noch uns armen Dienern JEsu Christi das für eine Sünd und Ungehorsamb rechen/welchs uns der Herr in unsern Ampt zur Besserung seiner Kirchen/ und Bekehrung der armen verfürten Schefflein / bey Verlust unser Sehligkeit/ ernstlich auferlegt / oder Doctorem Wesebecum, und dergleichen / welcher sich dermassen erkleret / daß sie in streitigen Sachen zwischen unser und der Adiaphorischen Kirchen, GOttes Wort / die helle Wahrheit / E. F. G. Christlich Confutation und Fürnemen wider die zwene Irregeister / *Victorinum* und *Hugelium*, als unrecht und unchristlich / gehalten / wieder das Ampt Göttlichs Worts absolviren / loben / oder approbiren müsten / auch der hinckende Rott ihres Gefallens uns mit Unwahrheit oder Unbillickeit / weder GOtt / sein Wort / Ehr und

Recht felschlich anzugeben/ keines Weges gestatten/ denn E. F. G. hat leichtlich zu erachten/ wohin unserer Adiaphoristen Fürnehmen endlich gereichen würde/ do ihnen alhier/ uns zu schmehen und lestern/ und denn auch an E. F. G. Hoff alle unbillige und unchristlich Klag gestattet solte werden/ wie wir uns dann zu E. F. G./ als einem Christlichen und hochverstendigen Fürsten/ gantz untertheniglich versehen/ und vertrösten thun/ und bitten dieselbigen/ unsers weitläufftigen Schreibens kein Mißfall zu schepffen/ sondern unser gnediger Fürst und Schutzherr wider allerley falsche Verleimbder zu seyn und bleiben/ welchs sonder Zweiffel GOtt dem Allmechtiegen zu grossen Gefallen/ der reinen Lehr in dieser Schulen und Kirchen zu Beförderung/ gereichen würdet/ und wir seind es/ nach unsern geringen Gaben/ in aller Unterthenigkeit zu verdienen schuldig und erbötig. Dat. zu Jhena am Tag Augustini Anno 1560.

E. F. G.

unterthänige gehorsame Diener

Balthasar Winther/ Pastor.

Paulus Amandus, Diaconus.

Valentinus Langerus, Diaconus.

Bekömbt aber vom Hofe ein scharfes paritori-Rescript.

§. II. Sothane vermeintliche Justification fand bey Hoffe keinen Ingress, vielmehr ergieng an das Ministerium zu Jehna nachstehendes scharfes Rescript; Und weilen selbiges sich auf einen

einen Extract aus der Visitations-Ordnung beziehet/ so habe auch diesen mit beyfügen wollen.

I.

Rescript an das *Ministerium ecclesiasticum Anno* 1560.

Johanns Friedrich/ der Mitler / 2c.

WIrdiger/ lieben andächtigen/ wir haben eur/ des Pfarrers/ itzigs an uns zu eigen Handen gethanes Schreiben / des datum stehet zu Jene am Tag Augustini dieses lauffenden 60ten Jahrs sampt einem Neben Verzeichnis / welches von Euch allen dreien unterschrieben und an uns ausgangen/ darinnen/ der Sachen halben/ so sich zwischen Doctor Wessenbecken/ und euch/ dem Pfarrer/ unlängst zugetragen/ und ir anhero gein Weimar bescheiden gewest/ eur aller Gewissen Beschwerungen entdecket und angezeigt/ empfangen und allenthalben mit Vleiß vernommen. Und nachdem wir/ für uns selbst/ und von wegen unser freuntlichen lieben Brüder/ der Hertzogen zu Sachsen 2c. ohne Ruhm / vermittelst göttlicher Gnaden/ GOttes reines und allein seligmachendes Worth / auch die Christliche Religion, unsers höchsten Vermügens/ auszubreiten/ zubefürdern und furtzusetzen / desgleichen treue / Christliche und rechtschaffene Pfarrer und Prediger zu schützen und zu handhaben/ gnediglich geneigt ;

So

So haben wir solch eur Schreiben und Verzeichnis zu Fürstlichen und Christlichen Gemüt billig gezogen und erwogen. Wir wissen Euch aber genediger Meynung nicht zu verhalten / alß wir / sampt gedachten unser freundlichen lieben Brüdern / nach Absterben weilandt des hochgebornen Fürsten / Herrn Johannß Friedrichen / des Eltern / Hertzogen zu Sachsen 2c. und Churfürsten / unsers gn. lieben Herrn und Vatern / seliger und löblicher Gedechtnüs / in die Fürstliche Regirung getreten / daß wir uns haben berichten / auch die Rathschlege und Hendele / so durch Doctor Marthinen selger / und andere mehr statliche Theologen in GOttes Wort / der Christlichen Religion, auch Fürstlichen und Christlichen Regiments-Sachen bedacht und zusammen gefast / fürtragen lassen / daraus wir uns zur Nodturfft ersehen / erlernt und erkundet / wie es in solchen und dergleichen / auch wichtigern Hendelen und Fällen / dan eben itzund den ehrlichen und gelehrten Mann *Doctorem Wesebecium* betreffen mögen / und die sich nicht allein bey gedachts unsers gn. lieben Herrn und Vatern / sundern auch bey weilandt unsers Herrn Groß-Vatern / Hertzogk Johanssen zu Sachsen 2c. Churfürsten / seliger Gedechtnis / Regirung zugetragen / allenthalben gehalten worden / in deren Gnaden Fußstapffen dann Wir / und unsere freundliche liebe Brüdere / durch

gött-

göttliche Verleihung getreten/auch denselben/ wie bißher geschehen / durch GOttes gnedige Verleyhung weiter zu volgen und Uns gemeß zu verhalten/ geneigt und gevlissen. So ist uns auch von unsern Cantzler und Rethen undertheniger Bericht geschehen / wie die Dinge/ als ir der Pfarrer und M. Valentinus jüngst in Doctor Wesenbecks Sachen allhier gewest/ befunden/ und euch von Jnen/ aus unserm ausdrücklichem bevehlich/dessen wir uns dann gentzlich zu erinnern wissen/ angezeigt und zu Beschaid gegeben worden. Nun hetten Wir uns genediglich versehen/ Jr soltet und würdet es/ nach Gestalt und Gelegenheit/ darbey haben bleiben lassen/ demselben nachkommen sein/ und euch darwider nicht gesetzt/ noch einige unnöthige und unschliessende Ausführung deshalben gegen uns *gethan*/ und dardurch bey Unß weytthere Erklerung gesucht haben: Weil es aber beschehen; So müssen wir es so wohl/ als andere undienstliche Weitleufftigkeiten an seinen Orth stellen/ dan ob Wir wol die angefürten Schrifften und Umbstende durch göttliche Gnade abzulehnen und zu wiederlegen wüsten; so achten Wir doch solches/ und uns mit Euch in einiche *Disputation* einzu*lassen*/ wie oben berührt/ von unnöthen/ sintemalen dieselben Schrifften und Gründe in vielen Wegen von euch selbst widerwertigk eingefürt und angezogen. Zu dem und

über

über das / wie vor gemelt / haben Wir und unsere lieben Brüder / baldt im Anfangk unser Regirung / durch den Herrn Bischoff Amsdorfen / Doctor Schnepffen / Magister Stoltzen / seel. / und andere mehr unser fürnemen Theologen / eine Christliche Instruction und Ordnung / (denen gemeß / wie sie bei unsers Herrn Groß-Vater und gnedigen Herrn Vatern seligen Regirung durch den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum und andere damahls treffliche Theologen bedacht und begriffen geweßt /) stellen und zusammen ziehen, und damit gemelte Persönen, als Theologen, neben etzlichen unsern weltlichen Rethen, abefertigen, und eine Christliche Visitation in unsern und Irer Liebden Landen zu Fürderung und Pflantzung GOttes reinen Worts und der Christlichen Religion, auch zu Erhaltung eusserlicher Christlicher Zucht, Erbarkeit, guether Exempel und Christlichs Lebens, nichts wenigers gegen dem gantzen Kirchen-Ampt / als sonsten in dem politischen Stande fürnehmen lassen, von welcher Ordnung nu einer jeden Superintendentz ein Abschrifft geschicket worden, darnach sich auch ein jeder Superintendent, samt den eingehörigen Pfarrherren, (welche nicht weniger, wie Wir es dann in dem Wercke von Jnen befunden, als andere Theologen, einen Christlichen ernsten Eifer haben,) bißher gehalten,

seind

seind auch damit gentzlich und wohl zu frieden gewest, und noch. Vielweniger können auch dieselbigen ihnen, als die do GOtt so wohl, als andere Theologen, lieben, förchten, und ihre befohlene Sehlsorge mit ernstlichem Christlichen Eifer führen, solche und dergleichen öffentliche erforschliche Gerichte von Hausse zu Hausse in Form und Gestalt eines weltlichen Richter-Ampts/ auch zum Theil und etzlicher massen einer *Hispani*schen *Inquisition* nicht ungleich, als man dan gerne itzund suchen und haben wolte, wohl gefallen lassen. Do nu von Euch dergleichen, wie euch dann gebürt, auch were bescheen, und solcher Ordnung nachgegangen; So hette es einicher Disputation, Difficultät und Weitläufftigkeit, (wie dann an andern Orten nicht fürgefallen) nicht bedurfft, und würden vielerlei Beschwerungen und Unruhe beids in der Kirchen, Schulen und Stadt Jena nachblieben sein. Und wie wohl Wir in keinen Zweiffel setzen, daß berürte Ordnung bey euch nochmahls vorhanden und zu befinden, sintemahl wir sie vor dessen an den Orth auch geschickt; So thun wir euch doch hierüber abermahls einen Auszug des Artickels, diesen Handel betreffend, hiemit übersenden. Und ist darauf für uns, und von wegen unser freundlichen lieben Brüdere/ unser genediges auch ernstes Begehren/ Ir wollet euch/ bemelter Ordnung und Arti-

ckel gemäß / immassen andere Superintendenten / Pfarrer / Prediger und Kirchen-Diener / wie berürt / bißhero gethan / und noch thun / hinfürter und künfftiglich auch gehorsamlich halten / und kein anders noch eigens / zu merglicher Beschwerung / Zerrittung und Ergernis / anrichten / machen und fürnehmen. Denn weil / bei unsers Hern Großvaters und Herrn Vatern seeligen Regirung / von D. Marthin noch andern statlichen und trefflichen Theologen / allen seligen / (die auch Christliche Gewissen und rechten Eifer / gehabt /) welchen aber sowohl / als unsern Vorfahren und uns selbsten / ir und andere der Zeit nicht bekant noch bewust gewest / solches und dergleichen / wie itzo von euch geschiet / nicht angemast noch unterstanden / viel weniger bei Iren Liebden und Gnaden gesuchet worden / sondern seind damit verschont gewesen / und also dergleichen von den nachkommenden und volgenden unsern Theologen bey Uns und unsern lieben Brüdern auch nicht geschehen; so solt es billig von euch auch verblieben seyn und verbleiben. Und nachdem Wir GOtt Lob / wissen / was beids das Kirchen-Ampt und weltliche Regiment ist / und wie fern sich ein jedes erstrecket / auch daß sie weit von einander geschieden und gesondert sein / und in einander nicht sollen gemenget und vermischet werden; So gedencken Wir / uns hierinnen / göttlichen Wort /

Docto-

Doctoris Marthinen und anderer stattlichen Theologen Lehren/ Rathschlegen/ Bedencken/ Visitation-Ordnungen/ und dergleichen alten Christlichen und löblichen Gebräuchen/ Unterweisungen und Vorbildungen/ als der gewissesten Richtschnur gemäß/ vermittelst göttlicher Verleihung/ zuhalten; Insonderheit aber *Doctoris* Marthin seligen treuen und Christlichen Warnung/ so er domals fürstehender und nachfolgender künfftiger Zeit halben gethan/ als do ezliche großmüthige und vermessene *Theologen*/ die weltlichs Regiments und Gewalts begierigk/ sich herfür brechen/ und der weltlichen Christlichen Obrigkeit nach dem Zügel greifen werden/ daß man alß dann darfür und wieder sein und trachten/ und Jnen solchs nicht gestaden noch verhengen solte/ allenthalben nachzusetzeu/ dann wir können und wollen Uns in dem Vhall und aus hieroben angezeigten Christlichen/ ansehnlichen und erheblichen Ursachen/kein Ziel noch Maß setzen lassen. Solt es aber nicht geschehen/ so werden Wir/ uf solchen Vhall/ gegen denen Gnaden/ domit wir euch und andern Kirchen-Dienern/ ohne Rhum geneigt/ gewogen und *zugethan*/ zu Vermeidung und Abwendung ferner ergerlichen Weitleufftigkeit/ unvermeidlich und nothwendigk verursacht/ Uns zur Abscheue dermassen und also zu erzeigen/

damit unserer ernster Mißfallen/ und daß wir es nicht dulten noch leiden wollen/ gespüret/ und dannoch darbeneben nichts wenigers das heilwertige göttliche Wort durch seine Gnade rein/ klar und unverfelscht erhalten/ gelert und gepredigt/ auch unnöthiger Mißverstand und Unruhe in der Kirchen weiter müge nachbleiben und verhütet werden. Und wie wol wir in keinem Zweiffel stellen/ Ir werdet euch hinfürter/ wie gemelt ist/ und euch/ eurem tragenden Ampt nach/ zustehet/ hierinnen/ auch sonsten allenthalben göttlichen Wort und offtberürther unserer Visitation-Ordnung gemeß und also verhalten/ (auf daß Ir/ unsern euch hievor gethanen Bephelen nach/ gehorsamlich gegen den Ordinanden/ der Secten und Corruptelen halben/ laut unserer Confutation-Schrifft/ mit getreuen ernsten Vleiß inquiriret/ nachforschet/ und sie in der Ordination darauf verpflichtet/ aber solche *Inquisition* uf den weltlichen Stand und eines jeden sonderbahre Personen nicht zihet/ noch gebrauchet/ ausserhalb dessen/ so durch Erinnerung Christlicher Gewissen in geheymbder Ohren-Beycht/ oder öffentlich durch Straffung und Vermanung in gemein wohl beschehen mag; So seind wir doch des gnedigen Erbietens/ do uns von euch/ oder andern Kirchen-Dienern/ einer oder mher nahmhafftigk gemacht/ welche sich GOttes Wort/ der

Augspur-

Augspurgischen Confession, und unser aus-gegangen Confutation zuentgegen und wider öffentlich/ ergerlich und sträfflich verhielten/ daß Wir Uns alsdann gegen denselben nichts wenigers/ dann gegen denen Pfarrern und Capellanen/ (wie uns dann derselben etzliche angegeben/) welche sich in Irem Ampt/ Wandel/ Leben und Wesen/ gantz ungeschickt/ unchristlich und ergerlich halten/ auf die dann billicher und mit mehrern ernstlichem Fleisse dann auf weltliche Personen von etzlichen Superintendenten Achtung gegeben werden solte/ aber doch nicht geschieht/ und/ sintemahl Wir von GOtt den Allmechtigen nicht allein *Custodes* und Wechter der andern/ sondern auch der ersten Tafel götlicher Geboth gesetzet sein/ und also beide gegen geistlichen und weltlichen Personen mit Christlichen und gebürlichen ernsten Einsehen und Straffe erzeigen/ aber gegen euch und andern getreuen Christlichen Pfarrern/ Predigern und Kirchen-Dienern/ welche sich in Irem Ampt/ auch der Augspurgischẽ Confession, Apologien/ Schmalcaldischen Artickeln/ unser Confutation und Visitation-Ordnung gleichförmig gehorsamlich/ getreulich und Christlich verhalten werden/ mit allen Gnaden auch genedigen Schutz/ Schirm und Handhabung durch GOttes Hülff erweisen wollen. Das haben Wir euch hinwider nicht wollen verhal-

ten/ und geſchiet in dem allen unſere Mei-
nung. Datum Weimar Dornſtag nach E-
gidii, 1560.

II.

Extractus der Viſitation-Ordnung.

UNd damit nun das Volck mit mehr
Furcht und Scheu zum Gebrauch des
hochwirdigen Sacraments des Altars/ auch
zu vleißiger Anhörung götliches Wordts ge-
bracht und angehalten werden möge: So
wollen Wir das durch unſere verordnete Vi-
ſitatorn/ den Superintendenten/ Pfarr-
hern und Diaconis bevohlen werden ſolle/ uf
alle Sontags-Predigten das Volck zu offter
Empfahung des hochwirdigen Sacraments,
und vleißiger Anhörung des göttlichen
Wordts/ treulich zu vermahnen/ mit ange-
hengter ernſtlicher Verwarnunge und Be-
träuung/ daß ſie von uns den Bevhel hetten/
(wie wir Inen dan hiemit ernſtlich eingebun-
den haben wollen/) keinen ſolchen Veräch-
tern in ſeinen Todes Nöthen das hochwirdi-
ge Sacrament, welches Er in ſeinem geſun-
den Leben aus rohen Gewiſſen verachtet/ mit-
zutheilen/ Sie auch zu der Gevatterſchafft
und Gemeinſchafft der heiligen Tauffe nicht
kommen zulaſſen/ desgleichen auch deſſelben
verſtorbenen Leich/ mit der Kirchen-Diner
und

und Schüler Gegenwerttigkeit / und Christlichen Gesengen / zu dem Begräbnüs keines Weges zubeleiten / es würde dann bey einem solchen sterbenden Menschen eine ernstliche / ware und rechtschaffene Reu und Buß befunden / er sich auch als dann erklähren thette / daß er leiden könte / daß diese seine rechtschaffene Buß und Begerung des Sacraments der Christlichen Gemeine öffentlich verkündiget würde / uf den Fall solte derselbige wiederumb in die Gemeinschafft der Kirchen gelassen / Jme auch der Gebrauch der Sacramenten und Begrebnis / gleich andern Christen / mitgetheilt werden.

Zum vierden / wo die Pfarrer / Prediger / oder Diaconi erfaren / daß Jmandts in sonderlichen groben Lastern berüchtiget were / und sich durch die gemeine Buß-Predigten davon abzustehen nicht bewegen liesse / als nemlich / daß Jmandts die Ehebrechen / Jungkfrau schwächen / die Eltern schlagen / Wucher treiben / rauben / morden / stelen / die Sacrament verschmehen / Zauberey / auch mit Fluchen / und Schelten Gotteslesterung treiben / in langer halßstarriger Feindschafft liegē / und von GOtt und seinem heiligen Wort übel reden solte / den oder dieselben sollen die Prediger anreden / und / nach der Lehr Sanct Pauli, davon abzustehen / in geheim brüderlich ermanen / würde dann dieselbe Person davon nicht abstehen wollen / als dann mögen sie es

uns/ oder Obrigkeit jedes Orths/ was sie des vor Schein/ Anleitung und Ursach haben/ da sie es aus Bedrängung ihres Gewissens nicht umbgehen können/ anzeigen/ darauf wollen Wir gebührlich Einsehen zuthun/ und uns also zuerzeigen wissen/ daß solche öffentliche grobe Laster nicht geduldet/ sondern auch ernstlich gestrafft werden.

Hat indessen noch mehrere Personen excommuniciret.

§. 12. Ehe dieses schärffe Rescript in Jena ankommen, hatte das Ministerium fernerweit den Professorem, Mr. Dürfelden, weiln derselbe in einer Declamation einige wider die Confutation laufende Passagen einfliessen lassen, vom Abendmahl excludiret. Welche Dürfeldische, und andere aus dem fernern Excommunications-Feuer, (als welches in Jehna immer weiter brannte, und nicht allein viele Gelehrte von der Academie und dem Stadt-Raht, sondern auch Bürger von Manns- und Weibs-Personen, die mit Strigelio converfirten, oder von der Confutation übel gesprochen, oder nur aus der Kirchen gangen, als solche abgelesen worden, ergriff,) entspringende Händel vor dismahl ausgesetzet bleiben, immassen dieses Capitel nur dem Fato Excommunicationis Wesenbeciano gewidmet ist.

Suchet Ihr Unternehmen ferner zu justificiren.

§. 13. Es geschahe aber auf mehrgedachtes scharffe Rescript von dem Ministerio Jenensi an den Hertzog eine anderweitige Vorstellung, welche nicht bloß und in specie Wesenbecium, sondern in genere alle diejenigen, welche der

Con-

Confutation zuwieder, concernirte, also lautend:

Ministerii Jenensis anderweite Vorstellung in den *Excommunications*-Sachen / *Anno* 1560.

GOttes Gnade und Segen durch unsern HErrn und Heiland JEsum Christum, sampt unsern demütigen Gebet und unterthenigen Dienst zu jeder Zeit zuvor.

DUrchlauchtiger Hochgeborner Fürst / gnediger Herr / E. F. G. Schreiben / des Datum zu Weymar Donnerstag nach Egidij, samt eingelegten Excerpt aus der Visitation-Ordnung ꝛc. mit E. F. G. eigener Handschrifft unterschrieben / haben wir den Sonnabend hernach den 7. Sept. gar zu Abend unter Licht unterthenigk empfangen / und des Inhalt vernommen / hätten auch längst darauf mit aller Demuth E. F. G. geantwort / wo es one meine des Pfarrers Leibs-Schwacheit gewest / hoffen aber E. F. G. werden solchs kleinen Verzugs keinen Mißfallen haben. Und weil denn in obgemelten Schreiben E. F. G. als ein gütiger Christlicher Fürst und Herr / sich gegen uns arme / geringe / und nur so offt und dick für derselben so übel und felschlich verklagt und angebene Kirchendiener / von unsern Adiaphoristen und Widersacher / beids im Ein-

gang und Beschluß so gantz gnedig abermals erbeut / uns und andere treue Diener und Lehrer / als wir dann nie gezweiffelt / bey reiner Lehr Göttl. Worts / der Augspurgischen Confession, Schmalkaldischen Artickeln / und von E. F. G. ausgegangener Confutation zu schützen / und die öffentlichen Widersprecher und Lesterer mit Ernst zustraffen / sagen wir davor billich von Hertzen Danck GOtt dem Allmechtigen / der des Königs Hertz in seiner Hand hat / und lencket / wo Er / und nicht / wo unsere blutdürstige und Cainische Widersacher und Ankläger / hin wil / und dann auch E. F. G. selbs / daß Sie sich gegen uns / die wir je / GOtt sey unser Zeuge / nichts anders suchen / denn daß wir treu erfunden werden / und von unsern Ertzhirten die unverwelckliche Kron der Ehren erwerben mögen / so gnedig / Fürstlich und Christlich erzeigen / verheischen auch / (wie billich /) in unserm bevholenen Ampt und Seelsorge dasjenige zuthun / was nicht wider GOtt / sein heiliges teures werthes Wort / die Bücher Lutheri, E. F. G. Confutation, und unser Gewissen ist / wie wir denn fürlengst nicht allein in der Tauff / sondern auch in unserer Ordination gelobt und zugesagt / je und alle Wege sonder Ruhm beflißen / und / ob GOtt wil / hinfürder auch thuen wollen und sollen. Und weil mir / dem Pfarrer / unter den wenigen Brieffen / so ich von M. Andrea empfangen /

die

die Visitation-Ordnung nicht überantwortet/ und aber gar kein Zweyffel/ wie der Artickel wider die Verächter des heiligen Sacraments Christlich und wol gestellt / daß auch die andere uns und andern Pfarrhern in vilen Sachen unterrichten und dienen mügen; So ist mein unterthenige Bitte/ E. F. G. wollen mir derselben eine Abschrifft zuschicken lassen. Denn wir je nicht gesinnet/ unnötige Unruhe und Spaltung zuerregen/ daß wir auch zu der jämmerlichen und schedlichen Unruhe und Spaltung in dieser unserer Kirchen und Schulen niemahls Ursach gegeben/ sondern vielmehr/ Ampts und Gewissens halben/ uns wider falsche Lehre und Verfürungen mit GOttes Wort müssen setzen/ und darüber/ neben andern/ Leibs und Lebens nicht sicher gewesen ꝛc. Und do es mit dieser Kirchen/ wie mit andern in diesem Fürstenthumb/ auch anders gelegen/ würde man in der Warheit erfaren/ daß wir nicht weniger/ denn andere unsere liebe Herren und Mitbrüder/ zu Christlicher Ruhe/ Fried und Einigkeit Lust und Liebe hetten. Derwegen auch/ weil wir uns der Ding/ so in E. F. G. Schreiben/ von etlichen großmütigen und vermeßenen *Theologen*, die Fürsten und Herren nach dem Zügel greiffen solten/ und anderer Beschwerungen/ (GOtt hab ewig Lob/) nicht bewust seind/ und/ ob GOtt wil/ E. F. G. nimmermehr im Grund von uns

erfahren wird / bevhelen wir es dem Vater im Himel / dem alle unserne Gedancken offenstehen und bekant sind. Zuletzt / G. F. und Herr / bitten wir arme Diener / E. F. G. als unsern lieben LandVater / und GOttes Stadthalter / umb GOttes und seines lieben Worts Willen / welches E. F. G. der fromme treue GOtt und derselben Vorfaren / nun so viel Jar her / als ein præclarum depositum vertrauet hat / do Jemandts / als wir uns denn müssen besorgen / weil unsere Adiaphoristen so jubiliren und trotzen / daß E. F. G. an uns gethane Schreiben dahin deuten und verstehen wolte / als solten wir auch diejenigen alhir one einige Wegerung zulassen / so E. F. G. Confutation ein Lügenbuch geheissen / und uns darumb / daß wirs angenommen und verlesen / für falsche Lehrer und Prediger lestern / und nicht hören wollen; Item, die Victorini und Hugelii Irthumb vom freyen Willen und der definitione Evangelii so halstarriger und teuffelscher Weise vertedigen / daß sie frey zu uns sagen dürffen: *si erro, libenter erro, nec patiar mihi hunc errorem excuti, sed fatebor coram Tribunali Christi, fortè Dominus condonabit mihi* &c. Und andere dergleichen Lesterung ausschütten / viel Einfeltige damit verfüren und ergern / auch ohne alle Reue und Leid dahin gehen / und sich doch Christlicher Freyheit gebrauchen wollen; Daß wir unse-

unsere arme Gewissen/ mit Zulassung solcher Leute zum heiligen Sacramenten/ ohne Erkentniß und Bekentnüs solcher Sünde/ und Zusage der Besserung/ nicht beschweren müssen/ von wegen solchs E. F. G. Bevehligs/ und wider den ersten Bevehl des grossen GOttes/ JEsu Christi/ die edle Berlen für die Hund und Seu werfen/ denn damit würden wir uns ein ewigen Wurm/ das rechte Hertzeleid/ ja hellisch Feuer darzu in unsern Gewissen erwecken und anzünden/ GOtt erzürnen/ sie stercken und verherten/ fromme Christen betrüben/ unsere Predigt und Confession verleugnen/ übel erger machen und ewige Pein uf uns ziehen/ wie wir uns denn zu E. F. G. nicht versehen wollen/ und hiermit dafür umb GOttes Willen ufs allerunterthenigst gebeten haben. Und do wir je von E. F. G. derselben löbliche Rethe/ oder auch *Theologen*/ *Superintendent*en/ und Pfarherren in E. F. G. Landen/ weil es mit allen Menschen so gethan/ daß sie irren und felen können/ auch angesehen würden/ als irreten wir/ oder theten ihn zuviel/ bitten wir umb GOttes Willen/ E. F. G. oder dieselben wollen uns aus GOttes Wort und den Büchern *Lutheri* anders und beßers weisen lassen/ denn wir erbötig/ auch von einem Kinde/ so GOttes helle und klare Wort bringet und anzeiget/ zulernen/ geschweige denn/

so

so von hohen Personen und Lerern. Und thuen hirmit E. F. G. dem Allmechtigen GOtt / und uns arme / krancke und angefochtene Diener in derselbigen gnedigen Veterlichen Schutz bevehlen / der tröstlichen Zuversicht / der himlisch Vater werde das gute Werck / so Er in E. F. G. mit Pflantzung seines reinen Worts / und Ausrottung aller Verführungen / und Schutz frommer treuer Lehrer / angefangen hat / gnediglich vollenden / zu seinem Lob / Ehr und Preiß / der Kirchen / seiner lieben Braut / und unser aller zeitlichen und ewigen Heil und Wohlfart / Amen / Amen. Datum zu Jena den 14. Sept. Ao. 1560.

E. F. G.

unterthenige gehorsame Diener

Balthasar Winther, Pastor.

Paulus Amandus, Diaconus.

Valentinus Langius, Diaconus.

Continuiret in der Non-Parition, obschon der Superintendens abgesetzet wird.

§. 14. Endlich wurde der Interims-Superintendent M. Winter, durch gewisse nach Jena geschickte Commissarien dimittiret, und kam an dessen Stelle Mr. Cuno, wiewohl die Irrungen dadurch nicht konten gehoben werden, weiln die Anti-Strigelianischen Professores Theologiæ, Musæus, Flacius, Wigandus und Judex sich interessirten, und den neuen so genannten Pfarr-Verwalter, Cunonem, obschon

schon selbiger mit dieser ausdrücklichen Maß verordnet worden, daß er D. Wesenbecium und Mr. Dürfelden, auf vorhergehende ihre Christliche Bekenntniß der Augspurgischen Confession, Apologien und des Catechismi Lutheri, die Absolution mittheilen, und folgend zum Heil. Abendmahl admittiren solte, Er auch solches also zu thun, zugesagt, bald auf ihre Seite brachten.

§. 15. D. Wesenbecius besorgte sich bey sobewandten Umbständen, Er möchte bey vorhabenden Gebrauch der Sacramenten abermahls einen Repuls bekommen, und schrieb deshalber an den Hertzog in folgenden Terminis: VVesenbecius beschweret sich anderweit bey Hofe.

Litteræ VVesenbecii ad Joannem Frider. Ducem Saxon. cujus præsidium implorat, indicans sibi verendum, si ad usum Sacramentorum adspiret, ne patiatur repulsam Anno 1560.

ILlustriss. Princeps & clementiss. Domine. Haud quaquàm obscurum esse arbitror, quàm nunquam in animum induxerim infinitas penè gravissimasque T.C. occupationes meis querelis temerè interpellare. Nam cum in salutem & tutelam harum ditionum, quibus Deus T.C. præfecit, ita incumbas atque evigiles, ut nihil ad summam diligentiam facias reliqui, idque unum des operam sedulo, ut Deo

Deo suus constet cultus atque gloria, servetur disciplina publica, & summi cum infimis pari jure retineantur; semper ita statui: *in publica commoda*, ut verbis Horatii utar, *peccare eum*, *qui longo sermone tua tempora moratur*. Sed cum non modo existimatio mea, quam negligere crudele est, verum etiam salus animæ nunc periclitetur, quæ Sacramentorum usu, â Filio Dei ad nutriendam fidem omnibus pœnitentiam agentibus proposito, destituta jam perdiu atque orbata, tantum non ab inedia penuriaque celestis illius succi deficit, doletque, se veluti pestem prohiberi usufructu Ecclesiæ, cujus solius perfruendæ gratia hanc sibi peregrinitatem multis clarissimis relictis conscivit: spero, T. C. pro heroica sua clementia & pietate singulari veniam importunitati meæ daturam, si indignissimis affectus contumeliis opem à Magistratu meo implorem, & per atrocem injuriam è piorum cœtu ejectus ab his, quorum erat, pœnitentes ultro ad Christum invitare, suppliciter petam; clementi T. C. manu in sinum Ecclesiæ & Christianorum hominum societatem reduci. Quæ de re non erat, quod laborarem, si in iis fides & obedientiæ studium esset, in quibus summum esse oportebat. Nam quod maximè erat optandum, & quod unum ad invidiam tristissimo·

stissimorum horum dissidiorum sedandam maximè pertinebat, id non humano sed planè divino T. C. consilio omnes boni videbantur consecuti, posteaquàm jussu T. C. ampliss. Domini Commissarii hæc importunorum, & tamen Theologiæ titulo se venditantium hominum *imperia verè Manliana*, injectô justitiæ & moderationis frenô, temperarunt, atque ansas faciendæ injuriæ ex Ecclesia Dei, sicuti par fuit, voluerunt esse amotas. Sed insolentes isti, qui exemplo aliis in observandis Magistratus præceptis esse debebant, etsi, nescio, quid obsequii simulent, tamen audio ex viris fide dignis, in hoc totos esse, ut & *nervos jurisdictionis Ecclesiasticæ* retineant, & hactenus severissima quamvis T. C. mandata valere patiantur, ut inde quos velint excipere solutum sibi esse, nihilominus atque integrum judicent. Quod quidem, si admittatur, jam hæc ipsa, quæ â T. C. præclarè sunt constituta, brevi ruinas cedent, & *Vandalicis artificiis* ad nihilum tandem redigentur. Ac ne putet T. C., me hæc ad cujusquam invidiam fingere, possum allegare, & quidem nominatim, sicubi erit opus, luculentæ fidei testes, qui se ex *D. Cuno*, nunc quidem Ecclesiæ nostræ ministro & inspectore præcipuo, id audisse dicant: cum is seriò prædicaret, se in illam sententiam à *Musæo*

&

& *Flacio* esse perductum, ut *M. Dürfeldium*, virum quamvis bonum & pium, & me præcipuè, ac fortè etiam alios, admittere ad communionem Ecclesiæ, futurum sibi sit religioni. Quod, cum ita sit, verendum mihi judico, si, quemadmodum unà cum *amantiss. Conjuge* facere constitueram, ad usum Sacramentorum adspirare insistam, ne patiar denuò repulsam, novisque certaminibus cum hoc *pervicaci hominum genere* involvar. Id cum mihi grave sit futurum, ac alienissimum toto vitæ instituto, quod ad pacem & piam tranquillitatem, quoad ejus fieri potest, est collineatum; visum fuit faciendum, ut â T. C. quæ indignè prostratis manum clementer porrigere solet, opem & præsidium adversus *malitiosas* & *subdolas* ejusmodi *molitiones* implorarem. *Ne vivere quidem extra societatem Ecclesiæ velim*: tantum abest, ut libenter sim inter istos, qui mihi ceu deploratissimo mortalium non aquâ & igni, quod tamen ipsum nostris legibus pro capitali supplicio habetur, sed cœtu sanctorum & fœdere æternæ salutis ac redemptionis in meritis Domini nostri Jesu Christi repositæ interdicunt: nec modo sangvinem meum falsis criminationibus & virulentia exorbere, sed quod mihi præcipuo inpretio est, *unicam animam*, omni Ecclesiæ solatio orbatam, æternis maledi-

ctio-

ctionum desperationisque pœnis involvere atque obruere conantur. Quod si qua in me hæreret capitales labes, si in aliquod piaculare facinus me induissem, si documenta impœnitentis animi turpitudo vitæ ostenderet, sanè non abhorrerem *censuram Ecclesiæ* & *judicia piorum*, quæ vereor ac facio plurimi: sed ut maximè in omnes vitæ meæ partes inquirant, ut universas excutiant calumniarum suarum & mendaciorum officinas, ut rumpant se denique, nihil tamen ejusmodi verè mihi poterunt unquam objectare. Etsi enim non eo inficias, circumferre me miseram carnis massam, peccato & morti propter peccatum obnoxiam, quanquam tristia errata & lapsus, cùm in mea, tùm in omnium etiam maximè piorum vita, â diligenter rimantibus & omnia revocantibus ad calculos deprehendi possunt: tamen (gratiæ Deo) non sum ullius mihi perpetrati sceleris conscius, propter quod tàm tristi anathematis fulmine fuerim ex *agro finibusque Christianæ Ecclesiæ* exterminandus. Quarè rogo illustriss. T. C. ut pro heroica bonitate harum rerum cogitationem suscipere dignetur, & in me, cliente suo, si non peritissimo, at certè fideli, & rebus harum ditionum publicis optime cupienti, mandatum suum valere jubeat. Nam sine T. C. præsidio tentare rursus aleam, &

cum istis *tribunitiis hominibus*, qui *gladiatorio animo* unumquemque *non ipsis supplicantem* adoriuntur, ac *ut lutulenti sues cum quovis in cœno contentionum volutare* student, nova inire prælia, mei non est consilii, qui ab ejusmodi velitationibus naturâ semper fui alienissimus. Nec enim adeo hebes sum, ut non intelligam, quantum damni hinc Ecclesia Christiana faciat, utque crescant animi papistis adversariis, ac multorum principum in pios odia accendantur: & si maximè essem, tamen ita ex Belgico de Scandalis, quæ ex istis digladiationibus oriuntur, sum edoctus, ut quod antea quadam animi inductione feci, ut meæ satagens vocationis studerem quieti, nec contentiones de doctrina factionibus cumularem, id nunc etiam studio propter pios per *Belgicum* & *Galliam*, maximè verò in *Hispania*, horribili persecutione oppressos, & *sangvineis*, quod ajunt, *lacbrimis* nostra certamina deplorantes, sim facturus. Certè aut T. C. in me edictum suum valere patietur, aut nihil est, quod sapientissimæ sanctissimæque Dominorum Commissariorum actiones, quibus *nervos Flaciani imperii* nimis ad faciendam injuriam intensos contraxerunt, innocentiam boni cujusquam consolentur. Sed spero, T. C., pro heroica sua virtute & pietate singulari, officium boni piique Principis hac

in

in re facturam: *Cui me & miseras reliquias hujus laceræ scholæ, quæ, si aliter esset, nunc inter præcipuas Christiani orbis Academias à studio cœlestis doctrinæ & bonarum artium florere*, cum debita submissione ac reverentia etiam atque etiam commendo. Deus T. C. perpetuo incolumem conservet. Datæ Jenæ IX. Nov.

Illustriss. T. C.

deditiss. cliens

Matthæus Vvesenbecius.

§. 16. Hierauf ergieng an den Pfarrverwalter Cunonem, so wohl wegen D. Wesenbecii als M. Dürfelds, nachstehendes Rescript: Der Hof verlanget Parition.

Rescript an den neuen Pfarrverwalter zu Jehna / *M. Cunonem*, daß Er *D.* Wesenbecken und *Mr.* Dürfelden zur Beicht und Abendmahl *admitt*iren solle, *Anno 1560.*

Johanß Friedrich / der Mittler ꝛc.

WIrdiger lieber andechtiger / wiewol durch unsere Cantzler und Rethe / di unlängst uf unsern Bevehl zu Jene gewest / Euch zu Verwaltung der Pfarre doselbst eine Zeitlang und biß uf ferner fürderliche Vorsehung / auch unter andern mit dieser aus-

drücklichen Maß verordnet / daß Ir Doctor Wessebeck und M. Dürfelden / uf vorgehende ire Christliche Bekentnis der Augsburgischen Confession, Apologien und des Catechismi weiland D. Marthini seligen / die Absolution mitteilen / und volgendt zum hochwirdigen Sacrament kommen lassen soltet / welches ihr auch also zuthun zugesagt; So kombt uns doch für / werdens auch durch gedachten Doctor und Magister untertheniglich berichtet / als soldtet ihr euch durch andere dovon haben abschrecken und abhalten lassen / und Inen solchs apgeschlagen und geweigert / welches wir / wo dem also / und daß ir euch hettet bewegen lassen / gethanen Befehl nicht zugehorsamen / gar keinen Gefallen trügen / wüsten es auch ungestrafft nicht hingehen zulassen. Begeren demnach für uns und von wegen unser freundlichen lieben Brüder / der Hertzogen zu Sachsen rc. Ir wollet gedachte beide Personen nochmahls ohn einiche weitere Wegerung und Ausflucht mit berürter maß vorgehender Erklerung zu den hochwürdigen Sacrament kommen lassen / dann solt es nicht gescheen / so werden wir nicht ümbgehen mügen / euch der biß uf weiter Verordnunge bepholenen Pfarverwaltung nicht allein wiederumb zuentsetzen / sundern auch die ein Jahrlangk gewilligte Unterhaltung alsobaldt abzuschaffen / darnach habt und wisset euch zurichten. Und damit Wir / was

Ir

Ir hirauff zuthun bedacht seit/ oder nicht/ Wissenschafft entphahen; So wollet uns solches bei disem Boten durch euer Schreiben zuerkennen geben. Daran geschiet unsere und unser lieben Brüder Meinung. Datum Weimar Freytag nach Elisabeth 1560.

§. 17. Der Pfarrverwalter Cuno, that folgende Erklährung und bat im Ende umb einen gewissen Dienst, und schlug darzu die verledigte Pfarre zu Salfeld vor. Kan solche nicht erhalten.

Erklährung des Pfarrverwalters *Cunonis*, und Bitte umb einen andern Dienst, *Anno* 1560.

GOttes Gnad und Fried durch Christum/ und meine unterthenige schuldige Dienst/ samt meinem Gebet/ zuvorn. Durchlauchtigster/ hochgebohrner Fürst/ gnediger Herr. Aus E. F. G. Schreiben an mich habe ich mit betrübtem Gemüt verstanden/ wie E. F. G. berichtet/ daß ich Doctor Wesebecken und Magister Dürfeldten die Absolution und cœnam Domini solt haben abgeschlagen und geweigert/ sintemahl ie noch keiner zur Beicht zu mir kommen/und Doctor Wesebeck von mir noch nicht gesehen worden/ sondern Mag. Dürfeldt ist mir einmahl uf der Gassen begegnet/ gegen mir der Sachen gedacht/ so hab ich ihm die Antwort geben/ daß ichs ungerne erfahren hette/ daß er in

solchs Geschrey käme/ und ihm / als meinem Landesmann / nicht gönnete/ Er aber hat unter andern zu mir gesagt / wie er bedacht / uff nechsten Sonnabend zur Beicht zukommen/ darauf ich ihm geantwort / Er möchts thun im Namen GOttes / alleine wo er mit den Gelarten in Unfrieden / wolt sich mit ihnen zuvorvergleichen und versönen juxta mandatum Christi Matth. 5. si offers munus tuum ad altare &c: hat endlich einen freundlichen Abschied von mir genommen / daß ich mich solcher Anklage gegen E. F. G. nicht versehen. Wie ich nun weder ihm / noch dem D. Wesenbeck/ das hochwürdige Sacrament nicht versaget habe / also versage ichs ihnen noch nicht uff ihr Christlich Bekentnüs und Erklerunge/ daß sie sich mit ihrem Gegenpart verglichen / nach der Regel Christi / wie vermeldet. Demnach bin ich der tröstlichen Hoffnung und Zuversicht/ E. F. G. werden mich derhalben entschuldiget haben/ denn ich in der Sachen / nach E. F. G. Bevehlig / und wie mich GOttes Wort leret / und mein Gewissen und Glauben weiset/ mich verhalten. Und nachdem / Gnediger Fürst und Herr/ ich noch keinen gewissen Dienst nicht habe / bitte ich gantz unterthenig und demütiglich / E. F. G. wollen die genedige Schaffunge thun/ daß ich/ wiederumb zur bequemen Condition beruffen/ aus diesem Elendt kommen möcht / darzu itzund dann Gelegenheit

sich

sich zutregt/ weil die Pfarr zu Salfeld verledIget/ will mich in meinem Ampt/ allenthalben nach GOttes Wort durch Göttliche Verleyunge also zuhalten/ mich befleißen/ daß E. F. G. an meiner Lere und Leben keinen Ungefall sollen haben. Das habe ich E. F. G. wiederumb nicht sollen verhalten/ und E. F. G. schuldige und gehorsame Dienste vermügens zuerzeigen/ bin ich allezeit willig und bereit. Jena Sonnabents nach S. Elisabeth. Anno 1560.

E. F. G.

unterthenIger williger

Johannes Cuno.

§. 18. Allein der Hoff blieb nicht allein bey voriger Resolution, sondern empfand es auch ungnädig, daß der Herr Mr. Cuno ohne vorhergehende ordentliche Vocation umb die verledigte Pfarr angehalten. Das deshalber abgegangene Rescript lautet also: Empfindet solches ungnädig.

Anderweites *Rescript* an *M Cunonem*, samt angehengtem Verweiß/ *Anno 1560.*

Johanß Friedrich/der Mitler 2c.

WIrdiger/lieber andechtiger/Wir haben eur Antwort uf unsern euch gethanen Bevehl/ Doctor Wesenbeck und M. Dürfelden

selben betreffende / empfangen und gelesen/ und hetten uns gnediglich und gentzlich versehen/ Jr soltet und würdet demselben / gestalten Sachen und Umbstenden nach/ billich gehorsamet/ und euch nicht wiederspenstig erzeiget haben; Weil es aber nicht gescheen/ darob Wir denn kein Gefallens tragen: So lassen Wir es bei berürten unserm Bevehl pleiben / denn Wir auch mit fürderlicher Verordnung des PfarAmpts zu Jene wollen nachzugehen/ darzu nur järige bewilligte Undterhaltung abzuschaffen lassen wissen. Und wie wol ir untertheniglich bittet/ zuverfügen/ daß Jr etwa zur bequemen condition wider komen möchtet/darzu sich dann itzo Gelegenheit zutrüge / weil die Pfarr zu Salfeldt verlediget; Nachdem aber/ neben eürm Ungehorsamb / auch dieser eur Unverstand zuvermercken/ daß Jr / one einige vorgehende ordentliche Berufung/ zu einer Condition woltet gefürdert seyn: So wissen Wir noch Gelegenheit/ do gleich auch die vocation geschehen / nunmehr euch in dem/ noch sunsten/keine Vertröstung zuthun. Das haben Wir / euch dornach zurichten / hinwieder nicht bergen wollen. Dat. Weimar Montags Kather. 1560.

Bedencken über diese Excommunications-Affaire.

§. 19. Und hiermit endigen sich die Acta, D. Wesenbecii Excommunications-Sache betreffend, wiewohl weiln derselbe noch einige Jahr auf der Universität zu Jena verblieben,

zu

zu glauben, daß Ihme die Sacramenta nicht weiter gesperret worden, es mag ihn nun M. Cuno, oder ein anderer admittiret haben. Zum Beschluß dieses Capitels füge nicht allein zwey Bedencken bey, welche die Fränckischen Superintendenten, D. Maximilianus Mörlin zu Coburg und Mr. Stösselius zu Heldburg, auf des Hertzogs Erfordern, dieser Excommunications-Händel halber, erstattet haben, sondern auch zwey Dehortations-Schreiben, die von ermelten Theologis an den Superintendenten Wintern in dieser Sache abgangen.

I.

Erstes Bedencken der Fränckischen *Theologen* in der Jehnaischen *Excommunications*-Sache, und andern zwischen *Victorino Strigelio* und *Flacio Illyrico* schwebenden Irrungen, *Anno* 1560.

GOttes Gnad durch unsern HErrn und Heyland JEsum Christum / sampt unserm einfeltigen Gebett und schuldigen unterthenigen Gehorsam bevor. Durchlauchtiger / hochgeborner Fürst / G. H. Wiewohl wir uns in diesen hochwichtigen Sachen und erbermlichen Zerrüttungen der Kirchen Christi schuldig erkennen / E. F. G. nit allein wider die schreckliche Ergerniß / so teglich hieraus erwachsen und entstehen / zuverwarnen /

und mit GOttes Wort zuverwaren/ sondern auch treulichen Radt mitzuteilen / wie dermaleins solchen vilfeltigen hochschedlichen Empörungen/ Spaltungen und Unrhu/ dadurch E. F. G. Schul und Kirchen so jemmerlich verwüstet/ abzuhelffen/ auch widerumb zur Rhu und Christlichen Friede möchte gesetzt und gebracht werden: So schrecken uns doch nicht allein unsere Schwacheit und kindische Einfalt/ sondern auch / daß wir vermercken / wie gewaltig der Satan albereit auch unter den Kindern GOttes sey eingesessen / und daß wenig hohe fürtreffliche Personen zu finden / die Jnen solche Spaltung hertzlich lassen angelegen sein/ und wie der Prophet saget / darüber wehklagen und seuffzen/ die auch zu Ausbreitung reiner Lehr und Widerbringung Christlicher beständigen Einigkeit/ rathschlagen/ ja wir befinden / daß sich vil Weltweißen und epicurische Gesellen damit kützeln / und mit grosser Freude zum Behelff ihres gottlosen Wesens/ ja zu Unterdrückung/ oder schendlichen Verachtung des lieben Ministerii, dieselbige Spaltung mutwillig anziehen / auch nicht allein drüber frolocken / sondern zu Ausbreitung derselben/ und zu Fortsetzung dises Feurs / noch darüber Schwefel und Pech zutragen / wie es dann leider gehen muß / wenn GOttes Zorn über die ruchlose/ sichere/ undanckbare Welt angezündet/ her-

fürbricht und sich sehen leßet. Idoch/ G. F. und H. dieweil solches von E. F. G. gnediglich an uns gesunnen / ja ernstlich auch wird auferlegt/ uns auch E. F. G. Betrübniß und innerliches Hertzeleid/ so Sie teglich hierüber entpfinden/unverborgen; Als wollen wir abermahl GOtt zu Ehren / Kirchen und Schulen zu heilsamer/richtigen/Christlichen Aufbauung und Einigkeit / unser einfeltig Bedencken/nach GOttes Darreichen/ ohn einige Scheu / auch einiger Personen Gunst oder Ungunst/ einfeltig darthun/ und wollen aber doch hiemit Niemandt præjudicirt haben / sondern fürnemlich E. F. G. und derselbigen hochverstendigen Christlichen Reten Ursach und Materiam, disen Sachen weiter nachzudencken/ subministriren/ und auch schuldigen unterthenigen Gehorsam/ damit wir unserm treuen Heiland JEsu Christo und E. F. G. verpflicht/ kürtzlichen anzeigen: Und erstlich / G. F. und H. sihet uns in diesem Handel nit für radtsam an/ daß E. F. G. beyden Parteyen vil Mandata, oder Inhibitiones, der angemasten Excommunication noch zur Zeit / in solcher perturbation der Kirchen/lassen zuschicken/denn dadurch werden nur die Parteyen hefftiger gegen einander verbittert/ und das Ministerium in Verachtung gesetzt/auch die Factiones zu beiden Teylen verhetzt/ gesterckt und gemehrt / sondern daß E. F. G. für allen

Din-

Dingen dahin getracht hetten / wie der Hauptquell solcher greulichen Spaltungen möchte verstopfft/ und die Haupt-Ursachen solcher Uneinigkeit und erschrecklicher Empörung/ so noch weiter hiraus zubesorgen/ gestillet und aufgehoben werden. Die Ursachen aber / G. F. und H. gegenwertiger Zerrittung sind gewißlich nit grosse und sonderliche Zweyhelligkeit oder Ungleichheit der Lehre/ sondern nur hefftige und erschreckliche Verbitterung/ Ehrsucht und Widerwillen der streitigen Personen / wie sich dann nur greifflich uud scheinbarlich dise Affectus in iren certaminibus ereignen. Demnach G. F. und H. da man zu Christlicher / brůderlicher / bestendiger und wahrhafftiger Einigkeit kommen sol; So muß solches/ unserm einfeltigen Bedencken nach / forthin nicht durch Disputationes publicas geschehen/ sintemahl E. F. G. und Menniglich wider alles hoffen gnugsam vermerckt/ daß in der Weimarischen disputation nit allein zur Einigkeit nichts fruchtbarlichs hat mügen erhalten werden/ sondern daß auch grössere Verbitterung der Gemüter/ ja greulicher Trutz und Stoltz der Parteyen ervolget ist. Denn wo in disputationibus die affectus prædominiren / auch man nur den aplausum Theatri captirt / und mehr de laude ingenii, dann de veritatis inquisitione streitet/ do auch die disputationes durch

son-

sonderliche flabella und faces nur zu Widerdrieß werden angereitzt/ da muß ein solche traurige Catastrophe und Erweiterung des Unfrides ervolgen / wie dann leider itzt für Augen und am Tag ist. Derowegen / G. F. und H. wer unser einfeltiges Bedencken/ daß E. F. G. die disputation von den streitigen Artickeln noch zur Zeit hetten eingestellet/ und aber an statt derselbigen zum fürderlichsten die Haupt-Personen dieses Streits an einem sondern Ort/ doch dem andern Teyl unvermerckt / fordern lassen/ und alda in Beysein E. F. G. neben etlichen fürnehmsten Politischen Reten und Theologen/ erstlich D. VICTORINUM gnädig und freundlich lassen ansprechen / daß gnugsam aus jüngst gepflogner disputation vermercket / wie zum meren Theil der Streit/ darüber man bißher so hefftig beides in Schrifften wider einander gesetzt / und öffentlich disputirt/ nur ein *bellum personale* wer / und daß alle Spaltung/ auch Anfechtung der Lehr/ fürnemlich *ex odio & contemptu alterius partis* herflüße/ derwegen/ dieweil dann solches offenbar/ und aber GOttes Ehr/ der Kirchen Christi Heyl und Wolfart / auch schuldiger Gehorsam Christlicher Obrigkeit/ eignen affectibus und seiner Ehr billich wer fürzuziehen/ dazu dann auch GOtt so hohe und herrliche Gaben verlihen hette/ so were E. F. G. genädiges Begeren / auch aus Fürstlichen

Ampt

Ampt und an GOttes statt ernstes Geboth/ daß/ in Betrachtung oberzelten Ursachen/ hindangesetzt alle Weitleufftigkeit und turbulentos motus, endlich und schlüßlich durch etliche Artickel/ die GOttes Wort nicht allein gemeß/ sondern die er auch für dem Richterstuhl Christi zuerhalten gedechte/ als bald sich schrifftlich erklerete/ worauff er sich mit seinem Gegen-Theil wolte brüderlich versühnen und vertragen lassen/ auch solchen Vertrag Christlichen und bestendiglichen halten/ und daß ja die Articuli, aus GOttes Wort gezogen/ zu Erpauung und nicht zu Verwüstung oder Zerstörung Schul und Kirchen gerichtet weren. Da nun/ G. F. und H. seine/ des Victorini, Artickel E. F. G. übergeben würden/ hetten E. F. G. also bald mit den Theologen und Politischen Reten dieselbigen erwegen und zum fleißigsten examiniren lassen/ob auch nach den affectibus wider die Person zuweit nachgegeben/ und neben allerley Erinnerung dieselben affectionirte articulos limitirt/ und Im zu endern bevelhen/ desgleichen do etwas zu ambiguè und tunckel befunden/ daß er dasselbige deutlicher erklerete/ zu Vermeidung allerley unnöthigen Wort-Gezenck. Gleichsfals/ G. F. und H. kunte man auch hernach mit D. ILLYRICO procediren/ und Ine erinnern/ daß er nicht so gar genau ohne Noth in allen Dingen grübbelte/ auch alles/ das

offt durch rechte Auslegung unter Freunden und Brüdern candidè kunt verstanden werden/ so geschwinde in eine widerwertige Meinung/ die dem Autori nie in Sinn kommen/ detorquirte/ und mit Gewaldt nach seinem Gefallen alles deutete; Item, daß er auch seine Artickel/ welcher gestalt er mit seinem Gegen-Theil wolte sich Christlich versichern lassen/ schrifftlich übergebe/ inmassen/ wie in der Coßwigischen Handlung/ er selbst/ neben den Sechsischen Legaten und Theologen/ solch Mittel zur Einigkeit hette fürgeschlagen/ und daß auch allhie alle Weitleufftigkeit vermidden/ auch alle privati affectus und geschwindte Deutung würden hindan gesetzt/ vnd in Summa uf beyden Teylen nichts dann GOttes Ehr/ Befürderung des reinen Evangelii, und der Schulen und Kirchen Wolfart bedacht und gesucht würde/ und daß also den teglichen Emporungen greulichen Ergernissen Christlichen wird abgeholffen/ darüber biß anhero der Satan mit seinen Organis das höchste Frolocken gehabt hette/ und der cursus Evangelii nit wenig gehindert und aufgehalten worden were. Da nu G. F. und H. auf solchen Weg die Versühnung der Haupt Personen erhalten würde/ künt man darnach leichtlich alle Neben-Gezenck und factiones stillen/ auch mit der Excommunication wider öffentliche Lesterer deß lieben Predigt-Ampts wol Ordnung und

Maß

Maß treffen/ damit Niemandt billicher weiß über die Theologos sich zubeschweren hette. Solte aber G. F. und H. auch diser Weg nit zur Einigkeit wollen erheblich und vorträglich sein / so hetten E. F. G. aus gegenwertiger Handlung dannoch so vil zu nemen / an welchem Teyl der fürnemste Mangel / wie weit auch sie/ die Parteyen/ noch von einander weren/ und do ja keine Reconciliatio zu erhalten were / was dann endlich das ultimum remedium sein müste / damit gleichwohl die greuliche Ergernis und schreckliche Emporungen gestillet/ GOttes Ehre / auch seiner lieben Kirchen und der Schulen Wohlfart in E. F. G. Landen erhalten würde. Und da dann auch hierinnen von E. F. G. uf denselbigen Fall unser einfeltig Bedencken erfodern würde / sind wir in aller Unterthenigkeit erbüttig/ bey E. F. G. und diesem Christlichen Fürstlichen Werck alles Vermügen / nach Verleihung göttlicher Gnaden / darzustrecken / dann uns ie nichts höhers angelegen / darumb wir auch zu dieser Zeit mehr seufftzen/ und bey unserm lieben GOtt anhalten/ dann / neben der Fortsetzung reiner Lehr / Christliche Einigkeit und Zusammenfügung treuer Lehrer in Schulen und Kirchen. Der treue barmhertzige GOtt wolle zu solchem E. F. G. Christlichen Vorhaben Veterlichen Segen und Gedeyen geben / auch mit seinem heiligen Geist der streitigen Personen Hertz er-

erweichen/ und zu Christlichen Frid und warer bestendigen Einigkeit in Christo neigen und lencken. Welchem unserm treuen Ertzhirten wir auch E. F. G. und gantze Regirung hiemit in seinen våterlichen Schutz und Schirm unterthenig und hertzlich bevehlen. Datum Heltburg Freytags nach Matth. 1560.

E. F. G.

in heiligen Evangelio
unterthenige Diener.

Maximilianus Morlin D.
Past. Coburg.

M. Johannes Stössel Ecclesiastes Heltpurgensis.

II.

Zweytes Bedencken der Frånckischen Theologen/ *in ead. causâ*, *Anno* 1560.

GNad und Frid von GOtt dem Vater / durch unsern Herrn und Heiland JEsum Christum / sampt unserm unterthenigen schuldigen Gehorsam / allezeit bevohr. Durchlauchtiger / hochgeborner Fůrst / gnediger Herr / Wir haben abermahls E. F. G. gnedigs Begehren / wie doch die itzt schwebende hőchst schedliche Zwispaltung / dadurch die Kirch und Schul zu Jhena in erbermliche Zerrittung eingefůrt / Christlichen beyzulegen / unterthenig angehőrt / und son-

derlich wie die angemaste excommunication, ohne des Ministerii Verletzung/ auch ohne weitere Empörung/ biß zu Erörterung der streitigen Hauptsachen/ möchte einzuziehen oder abzuwenden sein. Erkennen hieraus daß E. F. G. / als eine Christliche Gottseelige Obrigkeit/ Ir Ampt und göttlichen Bevelh in gegenwertiger Trübsal der Kirchen ernstlichen betrachten / und demselbigen vleißig nachzusetzen fürhaben. Bitten derwegen ernstlich/ und wünschen von Hertzen/ daß der treue barmhertzige GOtt solchen Christlichen Ernst und hochnötiges Werck/ zu Fortsetzung seines lieben Worts auch bestendigen Rhu und Einigkeit der Kirchen/ segnen und ferner befürdern wolle / als die wir gnugsam verstehen / was Unradts aus solcher Uneinigkeit der Lehrer bißanher entstanden/ und noch ferner zubefahren sey / vermercken auch / wie hefftig der Satan dahin trachte / und allerley Hinderniß daher einwerffen / damit E. F. G. von solchem Werck abgeschreckt/ die Last der Kirchen/ wie es die Propheten nennen/ je lenger je schwerer werden / ja daß nur Idermann wider das liebe Predigt-Ampt verhetzt / und aus unserm Christianismo endlich ein lauter Epicurismus werde. Wiewohl wir nu G. F. und Herr von Hertzen geneigt weren/ auch uns hierzu vor GOtt schuldig erkennen/ E. F. G. als unserm und der Kirchen Christi treuen und besten-

stendigen Nutritio, nach unser Einfalt allerley Rath und Bedencken mitzutheilen / wie wir auch hiebevor unterthenig und getreulich gethan haben: So befinden wir doch nochmahls / daß zu Abhelffung dieses greulichen Gezencks und Verwirrung Schul und Kirchen nichts rathsamers / noch dienstlichers sey / dann / dieweil alle Uneinigkeit aus Verbitterung / Mißtrauen / Argwohn und Rachier der Personen herfleist / daß E. F. G. zum fürderlichsten zu rechtschaffener Versöhnung der Haupt Personen getrachtet hette / und denselbigen Weg / welchen wir am nechsten unterthenig fürgeschlagen / für die Hand genommen / welcher / do er durch GOttes Gnaden erbaulich fortgieng / würden nicht allein die factiones abgewendet / sondern auch die andern Streit-Sachen / die nur itzunder zum prætextu und Schein der Zwispalt fürgewendet / desto leichter zu stillen seyn. Dann do gleich E. F. G. durch geschwinde edicta und inhibitiones einen Ernst wolte fürwenden / würde solchs in gegenwertigen statu nicht allein das Gegentheil muthiger / und wider das Ministerium trutziger machen / sondern auch das Ansehen haben / als hett E. F. G. der gantzen Sachen / darob Sie bißher so steiff und fest gehalten / allen Schutz und Patrocinium auffgeschrieben. Es würden auch vil Leut / die E. F. G. mit grossen Unkosten gegen Jena gebracht /

sich unterstehen / allerley widerwertige / oder ja ungleiche Bevhel / so Jnen unter E. F. G. Namen zukumen / zu Jren Schutz / und Verkleinerung E. F. G. reputation, anzuziehen und auszubreiten / wie dann albereit aus Jrem nechsten Schreiben gnugsam vermercket ist worden / ohne daß sie auch in neue Gezenck und hefftigere dissidia mit E. F. G. andern Theologen würden einwachsen / dieweil sie E. F. G. Personen hierinnen verschonen müsten. Beruhen demnach nochmahls uf nechst gegebenen unterthenigen Antwort / und achten für das allernöthigste / daß E. F. G. unserm nechsten einfeltigen Bedencken ferner hetten nachgetrachtet / und uff die reconciliationem Christliche deliberationes angestellet / denn auch wir uns versehen wollen / es sollen die Theologi unsere Christliche / freundliche und brüderliche Errinnerung / so Jnen nechst von uns ist zugeschickt / zu Gemüt füren / im besten aufnehmen / und mit der excommunication sich unverweißlichen erzeigen / sonderlich dieweil E. F. G. das Ministerium und reine Lehr in gnedigen Schutz wider offentliche Lästerer und Verführer zu handhaben / sich gnedig Christlich und Fürstlich gegen sie erkleret haben. Wir seind auch unbeschwerdt / E. F. G. ihre Antwort uff unser Schreiben / so bald dieselbige uns zukumpt / unterthenig zu überschicken / daraus dann abermahls desto leichter mag geschlossen

sen werden/ was gegen dasselbige Theil/ so mit unbillichen Proceß sich vergriffen / und etwas zuweit gefahren / auch dadurch mehr Empörung und Verwüstung der Kirchen angerichtet / fürzunemen sey. Wissen uns ferner dismahls nichts anders zuentsinnen / es sey dann/ daß wir E. F. G. oder derselbigen hochverstendigen Räthe ire deliberationes und Gedancken auch hören / wie wir dann hiervon zu conferiren nit allein mit den Theologis, sondern mit allen Verständigen und Gottseeligen gantz geneigt und erbötig sind/ als denen dieser trübseelige Zustand der Kirchen zum höchsten zu Gemüthe gehet/ und uf dieser Welt nichts höhers wünschen noch begehren/ dann wahrhafftige/ Christliche/ und beständige Vergleichung der Lehrer in Schulen und Kirchen / so E. F. G. Schutz und Schirm unterworffen sind / dahin wir auch alle unsere Gedancken und Radtschleg biß daher gerichtet / und noch ferner nach GOttes gnedigen Darreichen anzuwenden / einmütiglich entschlossen und bedacht sind. Thun hiermit abermahl E. F. G. in den Väterlichen Schutz und Schirm unsers Ertzhirten JEsu Christi bevelhen. Dat. Coburg. Mitwochen nach Michaelis. 1560.

E. F. G.

im heiligen Evangelio unterthenige Diener

Maximilianus Morlin, D. Pastor Coburgensis.

M. Joan. Stossel, Ecclesiastes Heltpurgensis.

III.

Literæ dehortatoriæ Mörlini ad Winterum, Ao. 1560.

JEsum Christum, nostram æternam salutem, tibi & tuis omnibus. Petis in tuis literis ad me, ne fratrem periclitantem deseram, neve me à te & aliis sejungam. Equidem, mi charissime Frater, mihi in Ministerii gravissimo munere nihil jucundius unquam fuit, quàm rectè sentientium & in veritate perseverantium constans & perpetuus consensus, conjunctus cum vera & integra charitate in vinculo pacis, & in his turbis me semper illis adjunxi, quos vidi Deo in his servare fidem & constantiam confessionis, & cum nuper Iena discederem, eam meam quoque fidem & conjunctionem sanctè promisi, quam non mutabo, Domino me servante, nisi Vos, (quod absit,) mutetis Ministerii veritatem. Verum *Vinariæ* in hoc vestro negotio non obscurè *animadverti*, præter Ministerii leges quandam *vehementiam justo severiorem*, quàm decebat. Itaque mirabar, cum tu nostram conjunctionem flagitares, quosdam ex tuis collegis Academiæ sese subtrahere consultationi justæ. Quæ res adhuc mihi diversas suspiciones movet, nam Deum testor in Christo, qui corda omnium novit, cui

men-

mentiri damnabile, & quem fallere impossibile est, me libenter & consilium & me totum tunc quoque voluisse tibi communicare, nisi hæc subtractio aliquid latentis arguisset. Nunc quid egeritis, quâ formâ, quô processu, vos dispicite, & cum regulis, in verbo vobis propositis, & cum exemplis Scripturæ conferte. *Ego hanc formam agendi in Ecclesia nunquam uspiam legi à Piis sic agitatam.* Contrarium verò Apostolus & docuit & præstitit cum Corinthiis. Sic habetis glossulam Lutheri in Margine 2. Cor. 5. in voce πείθομεν &c. & *valdè miror, vos non circumspectius ministrare.* Certè debebat te cohibuisse *exemplum tristissimum* olim *in Ecclesia*, cum pugnantes pro veritate *contra Arianos*, mutuis animis æstuantes, utrinque gravia pericula, exilia, ecclesiæque ingentia incommoda excitarunt, neque Sathan nunc commodius aut optatius malum alicujus distractionis moliri aut movere posset. Quare te eô amore, quô coram Christo conjuncti sumus, obtestor, *ut placidiore animo & commodiori forma in excommunicatione porrò utaris*, nisi & ecclesiam cum Schola eversam, & te perditum velis. Offero cum *Stöffelio*, charissimo fratre, & preces & consilium, & me totum. Etsi neglectos nos non parum doleo, & nunc involvi immaturius inconsideratis his actionibus, non minus grave & durum

 esse,

esse, experior. Deum oro, ut in suâ veritate nos sanctificet, & unum faciat. Oremus pro invicem. Et si vobis nostra consilia placent, non rebus eversis quærite aut petite, sed in initio nos monete, & habebitis nos vobis perpetuò conjunctissimos. Vale, & reverendos Viros Ministerii sacri in schola & ecclesia amanter saluta. Raptim ex Coburgo, 28. Septembris.

Maximilianus Mörlin, D.
Pastor Coburg.

IV.

Literæ dehortatoriæ Mörlini & Stösselii ad Winterum, Ao. 1560.

S. in Christo JESU Servatore, Duce etiam & Præside Ministerii nostri fidiss. Meministi, Reverende Vir, & charissime frater, quid & nuper Vinariæ, & antehac sæpius de gliscentibus nunc controversiis pronuntiaverimus, disertè enim professi sumus, Nos unà tecum & cum reliquis fratribus verè & ex animo probare necessarias refutationes Corruptelarum doctrinæ, à quôcunque etiam sparsas & propugnatas; Publicè etiam actiones multæ, ad quas adhibiti sumus, ejusdem in doctrina consensus luculentum nobis testimonium præbent. Ac sicuti nostro

loco

loco hactenus confessionem nostram & sonuimus, & ἀντιλέγοντας retudimus, ita & soli & cum aliis inposterum, Deo juvante, ab omnibus Sophisticis præstigiis veritatem doctrinæ asserere & vindicare studebimus. Hujus ingenuæ & constantissimæ voluntatis, atque actionum, piè & legitimè administratarum, cum simus nobis conscii, magno & forti animo negligere possumus, quæ odiosè & scurriliter de nobis in diversam sententiam, pronunciantur. Tuum verò in hac parte telum, quô adversus eos, qui à vobis secessionem fecerunt, infensus es, nunquam improbavimus, modò, ut magis eluceret studium in te, eos in viam revocandi quàm penitus opprimendi & conculcandi. Utcunque enim ipsi superbè nos despiciant, & hostiliter etiam interdum insectentur, tamen in defensione nostri, non tàm ad ipsorum personas quàm officium nostrum & alios imbecilliores respicere nos oportebat. Sicuti enim severitatem in arguendis manifestè præfractis & contumacibus Paulus nobis commendat, ita simul erga dociles & sanabiles mitiorem processum præscribit. *Neque verò mox hæreticis aut hostibus annumerandi sunt, qui animis dubii, & in illa disputationum varietate perplexi, de quibusdam materiis non prorsus nobiscum congruunt, &*

tamen Catechismi doctrinam purè & simpliciter retinent. Neque mox stringenda erat excommunicatio in suspectos, & juxta Confutationes inquisitio tàm scrupulosa suscipienda: Siquidem in alium finem conscriptæ sunt. Ita non tam præcipitanter & violenter arcendi erant à Cœna Domini, qui in examine de omnibus articulis suam nobis confessionem probassent, propterea quod non mox supplices ad pedes se eorum prosternerent, quos offensos haberent. Sic excommunicatio, quæ ultimum debebat esse remedium, nimis præposterè in primum à vobis locum rejicitur, ut nulla antea privata admonitione & levioribus remediis institutus, aut in saniorem viam placidè revocatus, mox, ut est in Catalogo proscriptorum, ascriptus, excommunicationis fulmine feriatur. Sicut ergò in repurgata doctrina & tollendis corruptelis assiduitatem vestram probamus, ita hanc prorsus erga vestros auditores probare nequaquam possumus. *Legimus Acta Vesibecii & dolemus eum, qui religionis causa ex patria ad nos concessit, examine prorsus intempestivo ab ecclesia vestra profligari. Sic Durfeldio conditiones piæ ante absolutionem concessam proponi potuissent, quas si respuisset, tunc jure repulsam apud vos passus esset. Ac si tam liberales vos estis in cudendis Anathematum fulminibus, quàm citò & ec-*

& ecclesiam & scholam vestram evertetis. Certè ad ædificationem & concordiæ restitutionem hic processus minimè est conveniens. Adde quod jam in Epithesi, ubi causa durissima concutitur, & jam catastrophe bona speratur, omnem nobis boni successus spem intercipitis. Ac, Mi Balthasar, etiam hoc scias. Non solum Princeps noster Illustriss. in gravissimam perturbationem hoc processu conjectus est, sed multi boni & præstantes viri, qui causæ vestræ antea fuerunt æquissimi, prorsus hac tyrannide à vobis abalienantur. Nos maximum ex his rebus dolorem percipimus, ut qui non obscurè perspicimus, quanta alterius partis aggratulatio, quanta etiam causæ alioquin optimæ jactura impendeat. Imò, severiores distractiones & dilacerationes ecclesiæ, dissidia etiam longè acerbiora jam ob oculos videmus. C.rtè de disputationibus omnis jam spes nobis sublata est, & *quisnam usus esse potest disputationum in tanta animorum acerbitate, ubi utrinque animi exulcerati sunt odio, livore & maledicentia.* Nos, q..antum possimus, lenire Principem optimum, & retinere in pio proposito juvandæ ecclesiæ conamur, & propter Deum vos obtestamur, si vultis consultum causæ & ecclesiæ, & retinere Principis benevolentiam, quâ in his factionibus vobis opus est, ut porrò & seda-

datius & placidius agatis, ne excommunicationem contra Principis consensum usurpetis, videtis enim vos destitui executione, liberius ad te scribimus, ut intelligas, qualia jam sint eorum de vobis judicia in his locis & alibi, qui antea vestram causam & patrocinium ejus amplexi fuerant, & rogamus, ut nos, piæ pacis & instaurandæ veræ concordiæ percupidos, nec etiam prorsus in religione sinceriore propaganda frigidos, amanter & benignè audias. Vale, & dominos Theologos, tuosque Collegas amanter saluta. Raptim Heltpurgi, pridiè Calendas Octobris, anno Christi 1560.

Maximilianus Mörlin, D.
Pastor Coburg.
M. Ioannes Stössel, Ecclesiastes
Heltpurgensis.

Cap. IV.

Von dem Ceremoniell- und Curialien-Wesen bey dem durch Käyser Carln V. aufgerichteten Reichs-Regiment.

Käyser Carl V. richtet anno 1521. ein Reichs-Regiment auf

§. 1.

Nach Käysers Maximiliani I. Tode, und dem darauf erfolgten Wahl-Tage, meldeten

deten sich zur Käyserl. Crone drey wichtige Frey-werber an, Carl, König in Spanien und Ertz-Hertzog von Oesterreich, (ermeldten Käysers Maximiliani Enckel,) Frantz, König in Franckreich, und Heinrich VIII. König in Engelland, unter welchen aber der Ertz-Hertzog den 28. Junii 1519. zum Römischen Käyser erwehlet wurde. Als nun dieser grosse Monarche die Kayserl. Würde angenommen, begaben sich Jhre Majest. bald darauf aus dero Hispanischen Königreichen, alwo Sie damahls subsistirten, in das Heil. Römis. Reich; Dieweilen aber bey Dero Abwesenheit in Spanien Empörungen entstunden, und deshalber, obschon dieselbe grösten Theils gestillet worden, dennoch dero persönliche Gegenwart vonnöthen war: So liessen Sie auf Jhrem anno 1521. zu Worms gehaltenen ersten Reichs-Tage die proposition unter andern dahin eröffnen: Wie Sie gemeinet/ sich hinwiederumb in ermelte Spanische Lande zu begeben/ vorhero aber ein Regiment/ welches bey Käyserl. Majestät Abwesenheit in gewisser *limiti*rter Maße dero hohe Stelle vertreten solte / anzuordnen. Die Reichs-Versammlung willigte alsofort in die vorgeschlagene Aufrichtung des Regiments, und vergliche mit Käyserlicher Majest. sich auch endlich einer gewissen Regiments-Ordnung / wie solche in dem Vol. der gedruckten Reichs-Abschiede formaliter gelesen werden kan.

§. 2.

Titulatur des Regiments. §. 2. In dem von denen Reichs-Ständen gefertigten project ist das Regiment genennet worden der Käyserl. Majest. und des Heil. Reichs Rath und Regiment. Welche Titulatur aber Käyserl. Majest. nicht passiren lassen wollen, sondern verlanget, daß es allein Ihrer Majest. Regiment heissen solle. Und obschon die Stände in der Replic ihrer vorigen Meinung inhæriret, und zu Behauptung derselben die Consvetudinem sowohl in genere als in specie bey vorigem Regiment, wie auch bey denen Lehns-Juramenten, angezogen, so hat doch Käyserl. Majestät duplicando das Wort Reich nicht dulten wollen, dann es sich keines weges gezieme, oder gebühre, daß derjenige, so regiere, und der, so regieret würde, in einem Stand und Wesen wäre, und weiln nun der Kayser, das Reich zu regieren, angenommen sey, und das Reich regieret werden solle, so schicke sich besser, daß es heisse das Regiment im Reich, als das Regiment des Käysers und des Reichs, und möge die Form des Eydes, so Kayserl. Majest. und dem Reich beschehe, dem nicht zugeeignet oder verglichen werden, in Betracht dem Reich darumb geschworen, obschon das Reich verlediget, daß doch der Eyd bleibe und gehalten würde, welche vorgeschlagene Titulatur, Kayserl. Majest. Regiment im Reich, auch die Stände placiret.

§. 3.

§. 3. Gleichwie nun das Regiment regulariter in einem Stadthalter oder Præsidenten, und 22. Assessoren, worunter allezeit ein Churfürst, ein geistlicher und ein weltlicher Fürst, dann ein Prælat und ein Graf persönlich seyn müssen, bestanden, die Annehmung des Stadthalters aber Kayserl Majest anheim gelassen worden: Also haben Ihre Majest. so wohl dero Bruder Ferdinanden, Infanten in Hispanien, und Ertz-Hertzogen in Oesterreich, als auch Pfaltzgraff Friedrichen, der hernach Churfürst worden, darzu verordnet; wie solches Hubertus Thomas Leodius in ermelten Pfaltzgraffens Lebens-Beschreibung *Lib. V. pag. 80. & 81.* mit folgenden Worten anführet: Consultatur, quomodò Friderico aliâ dignitate (denn Kayser Carl hatte denselben vor seine treue Bemühung, so er in Notification der uf Ihr. Majest. gefallenen Kayserl. Wahl angewendet, die Stadthalterschafft zu Neapolis versprochen, welche Ihme aber seine Widerwärtige zu Wasser gemachet) oblatâ satisfaceret, & beneficiô, quô pia, sine Caroli sumtu, gratia referretur, & benefacta compensarentur. Comes Palatinus, & idem Elector est Sacri Imperii Vicarius vetustissimô jure, ita ut mortuo Imperatore ad Rhenum in Svevia & terris juris Franconici, omnem administrationem habeat. Existente autem Rege vel Imperatore & eô Alpes vel Pyrenæos montes transgressô, & extra Germanici Impe-

Ertz-Hertzog Ferdinand und Pfaltzgraf Friedrich werden als Stadthaltere darzu verordnet.

Imperii limites abſente, omnis Imperialis poteſtas & cuncta diſponendi authoritas ad illum redit. Certum autem erat, Carolum, innumerum regnorum Principem, non poſſe diu in Germania hærere, ſed in Hiſpaniam & Italiam brevi redeundum eſſe. Relinquere autem Palatino tantam poteſtatem, & ſe eâ deſtituere, haudquaquam tutum videbatur plerisque, neque Comes Palatinus Elector, ædificandi & equos alendi ſtudio plus æquo deditus, magnoperè eam dignitatem capiebat. Quare facilè convenit de regimine conſtituendo, & locumtenente (ut vocant) deſignando, per quem negotia Imperii, per Imperatoris abſentiam dirigerentur, præſertim, quia Friderico omnium ſuffragiis locumtenentis honorem delatum iri non dubitabatur: hoc quoque ipsô imprimis comprobante Carolo & maxime optante. Poſtquam verò concluſum ab ordinibus fuit, obtenditur Ferdinandus Caroli frater, cui in hæreditatis paternæ diviſione, terræ Auſtriacæ ceſſerant, & eo dum ad ſubditos in fidem recipiendos miſſus erat, & merito fratris locum obtinere, viresque ejus ſuſtinere debere, magna Procerum pars exiſtimabat. Verum quia adhuc juvenis & lingvæ Germanicæ ignarus: ad hæc terrarum Dominus, quæ quotidie à Turcis oppugnarentur: in aliam ſententiam plerorumque mentes retrahebantur. Tandem viſum eſt, ut Ferdinandus quidem Imperato-

ratoris locumtenentis nomen haberet, Fridericus ab illo denominaretur, id est Ferdinandi locumtenens diceretur: Quod ipsum recusans constantissime Fridericus: postremo convenit, ut uterque ea nominis dignitate gauderet, & ex æquo regiminis negotiis præessento Electori Palatino, ne sibi posterisque suis hæc ordinatio fraudi foret, aut inposterum Juri vicariatus aliquid imminueret, diplomate cautum est. Friderico autem promissa sunt quadraginta millia florenorum, quæ illi Don Reymundus â Cordona, factus Vice-Rex Neapolitanus persolveret, ut equidem fecit, sed tarde maleque. Bey welcher passage dieses zu observiren, wie Hubertus Thomas in irriger Meynung stehe, ob gebühre das Exercitium des Reichs-Vicariats, bey Abwesenheit des Kaysers, einem Churfürsten zu Pfaltz alleine, gestalt dann, daß Chur-Sachsen davon nicht auszuschließen, in meinem Reichstags-Staate demonstriret worden.

Potestät dieses Regiments.

§. 4. Die *Potestät* dieses Regiments betreffend, so kan zwar selbige in vorangeregter Regiments-Ordnung ausführlich gelesen werden, iedoch wird alhier besonders anzuführen seyn, was maßen das Regiment befugt, ja schuldig gewesen, nicht allein in caussis majoris momenti, uf vorhergegangene Notification an Kays. Majestät, wo Sie abwesend seyn würden, die 6. Chur-Fürsten, auch 20. in der Ordnung benannte Geist- und Weltliche Für-

sten zu erfordern, und mit denenselben zu handeln und zu schliessen, sondern demselbē auch in causis maximi momenti nachgelassen worden, andere des Reichs Fürsten und Stände zu erfordern, und einfolglich effectivè einen Reichs-Tag auszuschreiben. Worneben dann ratione Styli diese Vorsehung geschehen, daß die so wohl dißfalls als sonst benötigte Brieffe unter dem Käyserl. Titul und Siegel, auch einen Zusatz der Worte; *Ad mandatum Domini Imperatoris in consilio Imperiali* durch den Stadthalter und Regiment gefertiget, und von nur erwehntem Stadthalter und demjenigen Chur-Fürsten, so persönlich zugegen seyn würde, mit eigener Hand unterschrieben werden solten.

Curialien bey Ausschreibung eines grossen Regiments-Tages. Anno 1522.

§. 5. Der im folgenden 1522ten Jahre erfolgete Türckische Einbruch in Ungarn hat nun zu einem auf den 1ten Mart. gedachten Jahres angesetzten grossen Regiments-Tage Anlaß gegeben; Und ist das Ausschreiben vom Regiment im Eingange unter Kayserl. Titul und Nahmen allein, das Begehren und Erfordern aber so wohl auf Kayserl. Majestät, als den Stadthalter und Regiment, eingerichtet, auch die Unterschrifft von dem Stadthalter, Pfaltzgraf Friedrichen, und Chur-Fürst Ludwigen zu Pfaltz, als welcher damahls dem Regiment persönlich beygewohnet, gefertiget worden. Wiewohl als Chur-Fürst Friedrich zu Sachsen in einem an das Regiment abgelassenen Antwort-Schreiben die persönliche

Besu-

Besuchung, wegen dero hohen Alters, Leibes-Beschwerung und unfreundlichen Wetters, zweifelhafftig gemachet, das Regiment an denselben ein anderweit Erforderungs-Schreiben in Pfaltzgraff Friedrichs, als Stadthalters, dann Chur-Fürst Ludwigs zu Pfaltz, Bischof Georgens zu Bamberg, und Hertzog Georgens zu Sachsen, als des Regiments im Heil. Reiche verordnete Räthe, Nahmen abgelassen.

§. 6. Das an Chur-Sachsen abgegangene letztere Erforderungs-Schreiben ist mit dem von Kayserl. Majest. dem Regiment specialiter zugestellten Siegel nicht bedrucket gewesen, weshalben Ihre Chur-Fürstl. Gnaden bey dero Regiments-Rath, Hanßen von der Planitz, Anfrage gethan, welcher dann seine Relation dahin erstattet, wie bey dem Regiment, ratione der Sieglung / unter den Schreiben, welche in des Kaysers Nahmen, und unter Ihrer Majest. Titul, und unter denen, welche in des Stadthalters, Chur-Fürsten/und anderer verordneten Räthe Nahmen, ausgiengen, eine Distinction gemachet, und jene mit dem Kayserl. Regiments-Siegel, diese aber mit des Stadthalters und der Chur- und Fürsten Siegel, so im Regiment säßen, besiegelt würden. Ingleichen wegen des Regimēts-Siegels.

§. 7. Ehe dieser Regiments-Tag angangen, hat der Türcke, indem Er nicht allein in dem Königreich Hungarn die Conquêten fort- Regiment schreibet auch einen Reichstag aus.

M 2 gesetzet,

gesetzet, sondern auch noch ferner in die anstossende Nieder-Oesterreichische, Bäyerische und andere Lande einfallen wollen, verursachet, daß das Regiment auf den Sonntag Oculi gedachten 1522ten Jahres, nach der in der Regiments-Ordnung angeschriebenen Masse, einen Reichs-Tag nach Nürnberg angesetzet, und darzu alle Reichs-Stände convociret.

Curialien respectu des Ausschreibens.

§. 8. Das Ausschreiben ist in des Kaysers Nahmen, iedoch mit dem Beyfuge, wie Ihre Majest. mit samt dero Stadthalter, auch Chur-Fürsten, Fürsten, Ständen und Räthen ihres Kayserl. Regiments im Heil. Reich, einen Reichs-Tag beschlossen, eingerichtet; Ratione Consultationis stehet diese Clausel: **Samt und neben berührtem Regiment und andern Ständen des Reichs/ die Wir gleicherweiß beschrieben / helffen raten** &c. Die Unterschrifft aber ist von Pfaltzgraf Friedrichen, als Stadthalter, und dem anwesenden Chur-Fürst Ludwigen zu Pfaltz, abermahls beschehen.

Præcedenz-Streit zwischen den Regiments Räthē und denen Chur-Fürstl. Gesandtē und Fürsten.

§. 9. Was die bey **Eröfnung** der **Reichs-Tags**-*Proposition* vorgegangene Solennitäten anlanget, so ist bald Anfangs, bey der Procession nach der Kirchen zur Meße, zwischen den **Regiments-Räthen/** und denen **Chur-Fürstl. Gesandten** und **Fürsten/** ein *Præcedenz*-**Streit** entstanden, denn es hat das Regiment folgende Ordnung gemachet, daß

1. Der

1. Der Stadthalter (Pfaltzgraf Friedrich) und neben ihme
2. Der Mayntzische Verordnete ins Regiment, Ehrn Sebastian von Rotenhayn.
3. Die Abgeordnete ins Regiment von denen Chur-Fürsten, Cölln, Pfaltz, Sachsen und Brandenburg.
4. Der Bischof von Bamberg, und
5. Hertzog Georg zu Sachsen.
6. Ehr Georg von Elß, als Kayserl. Majest. Regiments-Rath.
7. Die Geschickte auf den Reichs-Tag der Chur-Fürsten, Mayntz, Pfaltz und Brandenburg.
8. Die Fürsten, Geistlich und Weltlich, nach ihren Ständen.
9. Die Verordnete aus den Kräyßen ins Regiment.
10. Die von den Städten in die Kirchen gehen, und alda sitzen solten; Allein die Chur-Fürstl. Gesandte und Fürsten haben denen Chur-Fürstl. Regiments-Räthen nicht nach, sondern vorgehen wollen, und, zu Behauptung ihres prætendirten Vorgangs, angeführet, daß die Reichs-Versammlung etwas mehr und grösser wäre, denn das Regiment. Wiewohl nun das Regiment darauf regeriret; wie es alles ein Corpus wäre, und den Kayser repræsentire, weshalber sie auch nicht unbillig den Vorzug haben solten: So haben doch jene nicht weichen wollen; dahero

dann, nach vielen disputiren, und damit die Messe nicht gar nachbleiben möchte, dieses Expedienz getroffen worden, daß der Stadthalter mit denen Churfürstl. Gesandten und den Fürsten, so zum Reichs-Tage ankommen, zur Kirchen gehen, die andern Herren des Regiments aber auf dem Rathhause bleiben, und mittlerzeit andere Sachen ausrichten solten, welches auch also geschehen, und damit dieser erste Krieg gestillet worden.

Streit bey Eröfnung der Proposition ratione loci.

§. 10. Nach gehaltener Mahlzeit seind die Churfürstliche Gesandte, nebst denen Fürsten und andern angekommenen Ständen, wiederum aufs Rath-Hauß beschieden worden, mit Vermeltung, wie man ihnen allda vorhalten wolte die Ursachen und Articul, warum sie beschrieben, und wovon man handeln solte. Als sie nun hinauf kommen, und in einer besondern Stube abgetreten, haben der Stadthalter und die Herren des Regiments, welche in einer andern Stube gewesen, selbige zu Anhörung der Reichstags Proposition zu sich in ihre Stube erfordern lassen, allein die Churfürstl. Gesandte und Fürsten haben sich verweigert, zu dem Stadthalter und Regiment in dern Stube sich zu verfügen, weiln der Brauch nicht wäre/ daß die Stände dem Kayser oder dessen Commissarien im Anfange des Reichs-Tags nachgingen / sondern wenn Ihre Kayserl. Maj. einen Reichs-

Tag versamlet / so beschieden sie die Stände in ein Hauß und Gemach / wohin alsdann der Kayser oder Ihrer Maj. Geschickte geritten kämen / und die Ursachen der Convocation anzeigen liesen. Jedoch zu der Sachen Beförderung haben sie einen locum tertium, eine dritte Stube, dahin sie sich begeben, und allda die Proposition anhören wolten, vorgeschlagen. Welchen Vorschlag das Regiment beliebet, und, daß morgenden Tags die Proposition geschehen, und immittelst eine dritte Stube zugerichtet werden solte, denen Reichs-Ständen andeuten lassen.

§. 11. Nachdem nun die in Vorschlag gebrachte und beliebte Stube zugerichtet worden, und der Stadthalter, neben denen Reichs-Ständen und Regiments Räthen, folgenden Tages allda erschienen, hat sich der Stadthalter oben an, und neben ihme die Churfürstl. Gesandte auf beeden Seiten, dann die geistl. Fürsten uff der Rechten und die weltl. auf der lincken Seiten, die Regiments-Räthe aber gegen dem Stadthalter und Churfürstl. Gesandten über gesetzet. Worauf nicht allein die Publicirung der Proposition erfolget, sondern auch zwischen denen Reichs-Ständen und dem Regiment ein gewisser Modus tractandi dergestalt getroffen worden, daß die Stände allein, und das Regiment auch allein handeln, von beeden aber ein Ausschuß gemachet, und darzu etliche von denen Reichs-Ständen und et-

Eröffnung der Proposition und Anordnung eines Ausschusses.

liche von dem Regiment genommen werden sollten; Gestalt man dann

I. Von den Reichs-Ständen.

Den Bischoff von Bamberg.
Den Bischoff von Straßburg.
Hertzog Georgen von Sachsen, und, nach dessen Abzug, Marggraf Casimirn zu Brandenburg.
Marggraf Philipsen von Baaden.
Die Churfürstl. Abgesandte, Mayntz, Pfaltz und Brandenburg.

II. Aus dem Regiment.

Den Bischof von Würtzburg.
Hertzog Wilhelmen von Bayern.
Den Land Compter von Coblentz, Ehrn Ludwig von Sentzheim.
Doctor Rolyngern.

Zu sothanen Ausschuß verordnet, und diesen Proceß gehalten, daß das Regiment die puncta deliberanda denen Ständen angezeiget, diese so denn sich eines Conclusi verglichen, und mit dem Regiment re- und correlationem angetreten. Welcher modus aber zu verschiedenen mahlen ohne disputat nicht abgegangen, indem die Stände von Regiment zu Zeiten keine Enderung leiden wollen.

Ankunfft des Kays. Stadthalters, Ertzhertzog Ferdinands.

§. 12. Dienstags den 13. May 1522. ist Ertzhertzog Ferdinandus, als Kayserl. Maj. zum Regiment und Reichs-Tage verordneter Stadthalter (inmassen Kayserl. Maj. wegen

gen dieses Reichs-Tags eine Vollmacht, samt einen Creditiv, auf demselben, als Ihrer Maj. Stadthalter, und in dessen Abwesenheit, auf Pfaltzgraf Fridrichen, als Ihr. Maj. ebenmässigen Stadthalter, an die Reichs-Stände überschickten,) zu Nürnberg einkommen, ohngefehr mit 400. Pferden, auf Niederländisch gerüst, eines theils Spieße, und eines theils Schieß-Zeuge führend, hat mit sich bracht den Bischoff von Trient, den König von Cypern, und den Printz von Chimay, den Serentegner, Doctor Lamparter, Graf Hansen von Hardegk, und verschiedene andere vornehme Herren. Der Einzug ist geschehen zwischen 5. und 6. Uhren, da der Ertzhertzog in Regenrock geritten. Ihme seynd entgegen gezogen der Stadthalter Pfaltzgraf Friedrich, Churfürst Allbrecht zu Maintz, Hertzog Wilhelm, Hertzog Otto Heinrich, Hertzog Philips und der Bischoff von Regenspurg, alle Hertzoge in Bayern, wie auch die Ungaris. Botschafft. Beym Einzuge ist demselben zur rechten Hand ermeldter Stadthalter, und der Churfürst zu Mayntz zur Lincken, hernach die andern Fürsten, nechst vor demselben aber die Ungaris. Botschafft geritten. Folgenden Freytags ist der Ertzhertzog von denen Churfürsten, Fürsten und den Herren des Regiments, welche alle zu Roß gesessen, auf das Rathhauß geholet worden, worauf er, vermöge der Reichs-Ordnung, zum Stadthalter-Amt die Pflicht gethan. Den Abzug

betreffend, so ist selbiger den 20ten ejusdem geschehen, und haben den Ertzhertzog die Fürsten das Gleit biß vor die Stadt gegeben, sie haben zwar weiter mitreiten wollen, alleine er hat es nicht geschehen lassen.

Streit zwischen dem Regiment und Chur-Sachsen in puncto der Vergleitung.

§. 13. Auf diesem ersten durch das Regiment ausgeschriebenen Reichs-Tage ist zwischen ermeldtem Regiment und dem Chur-Sächs. Regiments-Rath, Hanßen von der Planitz, wegen **Vergleitung der Fürsten und Stände** auf dem Wege zu denen Reichs-Versammlungen, ein Streit entstanden, indem das Regiment sich angeregter Vergleitung annehmen, und dem Churfürsten zu Sachsen, als Reichs-Ertz-Marschalln, selbige allein in loco Comitiorum gestanden werden wollen. Die Occasion darzu hat Marggraf Casimir von Brandenburg gegeben, weiln er von Regiment ein Gleit zum Reichs-Tage begehret, welches aber besagter von Planitz angefochten und vorgewendet, daß solches dem Churfürsten zu Sachsen, als Reichs-Ertz-Marschalln, zu thun gebühre. Das Regiment hat zwar auf diese Beschwerde excipiret: Man wüste, daß dem Churfürsten zu S. die Gerechtigkeit auf den Reichs-Tägen zu gleiten zustünde, aber ietzund wäre der Reichs-Tag noch nicht angefangen, darzu hielt man nicht davor, daß S. Churfl. Gnad. als der Ertz-Marschall, die Churfürsten, Fürsten, und andere von den Ständen, so den Reichs-Tag besuchen wolten, zu gleiten hätten,

wo

wo es aber im Reichs-Tage wäre und jemandes, der vor dem Reich zuhandeln, Gleits begerte, das hätten Se. Churfl. Gnad. zu geben; Zudem hätten Se. Churfürstl. Gnaden ietzund niemand allhier, den sie auf den Reichs-Tag abgefertiget, der an statt Sr. Churfl. Gnad. zu gleiten hätte, denn er, der von Planitz, wäre von Sr. Churfl. Gnad. ins Regiment, (weshalber er auch, wie bald Bericht geschehen soll, bey dem Reichs-Tage nicht admittiret wroden, verordnet, und hätte deshalben keinen Befehl. Allein der von Planitz hat nicht acquiesciren wollen, seines Principalen Jura noch weiters angezogen, endlich aber, als das Regiment priora repetiret, eine Protestation eingeleget, welche auch durch die Protonotarien ad Protocollum genommen worden. Als nun hernach mehrbesagter von der Planitz diese Gleits-Irrungen an seinen Herrn Principal sub dato des 22. Mart. 1522. berichtet, hat der Churfürst Montags nach Lætare folgender gestalt rescribiret: Unsers Oheimen Marggraf Casimirs Vergleitung halben wollest es dabey bleiben lassen / und dich derhalben nicht weiter einlegen / weil du die Protestation gethan / wann aber der Reichs-Tag angehen / und wir andere der unsern dabey haben werden / weil sie dich von unsers Brudern und unsertwegen nicht zulassen wollen / wiewohl wir doch nicht achten mögen / wie das Regiment und die

die Ständt des Reichs in dem Reichs-Tage mögen gesundert werden/so wollen Wir uns versehen / als Wir auch aus der Antwort vermercken/ es werde derhalben nicht weiter Anfechtung und Verhinderung haben. Nachdem aber der Chur-Fürst nachgehends in eigner Person auf den Reichs-Tag gezogen, haben Seine Chur-Fürstl. Gnaden, ob Sie gleich als Ertz-Marschall die Vergleitung selber zu thun gehabt, dannoch, dem alten Herkommen nach, sich eines schrifftlichen Gleits von der Stadt Nürnberg, allwo obgedachter maßen der Reichs-Tag gehalten worden, bedienet.

Regimēts- und Cammer-Gerichts-Assessores werden als Abgesandte nicht admittiret.

§. 14. Hiernechst ist zu gedencken, was maßen bey diesem Reichs-Tage die Frage: Ob Regiments- und Kammer-Gerichts-*Assessores* bey Reichs-Tägen als Abgesandte zuzulassen? entstanden, und negativè decidiret worden. Pro ratione wird, wegen der Regiments-Räthe, angeführet, weiln dieselbe, vermöge der Regiments-Ordnung, aller Pflicht ledig gezehlet wären, und durch ihre admission die Personen des Regiments gemindert werden möchten, auch das Regiment befehliget sey, denen Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen die Reichs-Tags-Proposition zu eröfnen, und mit ihnen zu handeln; So würde es sich nicht füglich schicken, ermelte Räthe als Gesandten beym Reichs-Tage zuzulassen; Was aber die Cammer-Gerichts-Beysitzere anlan-

anlanget, so ist gleicher Gestalt pro ratione angezogen worden, wie der Personen bey dem Cammer-Gerichte auch etwas wenig, und dahero das Cammer-Gericht, wenn desselben Assessores zu andern Verrichtungen gebraucht werden solten, stille stehen müste, welches aber denen Ständen und andern, so davor zu thun, verdrießlich und schimpflich fallen würde.

§. 15. Immittelst drunge der Türcke fast von Tag zu Tag weiter ein, weiln nun die wenigsten von Ständen in Person erschienen, so wurde von Regiment und denen anwesenden Ständen ein anderweiter Reichs-Tag auf St. Egidien-Tag, ermelten 1522ten Jahres, beliebet, und in dem Reichs-Abschiede so wohl deshalber, als auch ratione modi convocationis diese Versehung gethan, daß alle Stände durch Kayserl. Majest. aufs höchst erfordert, und bey hoher und schwerer Peen und Straf geboten und ermahnet werden solten, in eigner Person zu erscheinen, oder wo ja iemands in eigener Person ehehaffter Sachen halben nicht erscheinen möcht, alsdann sein Bohtschafft mit vollem Gewalt zuschicken, endlich samt andern Ständen des Reichs zubeschliessen. Worauff auch die Ausschreiben ausgefertiget worden, welche Ertz-Hertzog Ferdinand, als Premier-Stadthalter, und Chur-Fürst Albrecht zu Meintz unterschrieben; Was aber die Excitatoria anlanget, hat selbige die Reichs-Versammlung abgelassen.

Anderweiter Reichs-Tag wird dict. anno 1522. ausgeschriebē.

§. 16.

Wie die Stadthalterschafft bey diesem Reichs-Tag geführet worde.

§. 16. Nachdem die Reichs-Tags-Ausschreiben fortgeschicket, ist der Ertz Hertzog wieder abgereiset, iedoch von ihme die Vertröstung beschehen, wie Er bey nechstkünfftigen Reichs-Tage wiederum erscheinen, und die Stadthalterschafft eine Zeitlang verwesen wolle. Vorhero aber hat Er den Pfaltzgrafen, wegen des Tituls, dahin bewogen, daß Er sich nicht mehr Locumtenens, oder Stadthalter simpliciter, sondern cum appositô: Fridericus Palatinus Locumtenens in absentiâ Ferdinandi, (da doch der Kayser ihme das Prædicat eines Stadthalters absque appositi, wie vor, also auch hernach gegeben,) schreiben sollen. Als auch nachgehends der Reichs-Tag würcklich angangen, und demselben Ertz-Hertzog Ferdinand, als Stadthalter, geraume Zeit beygewohnet, hat Pfaltzgraf Friedrich dieses temperament getroffen, daß, so offt Reichs-Rath gehalten worden, Er sich von Nürnberg nach Neumarck (so 5. Meilen von Nürnberg lieget,) begeben, und allda so lange, als der Reichs-Rath gewähret, subsistiret, gestalt solches Hubertus Thomas Leodius in vitâ dieses Pfaltzgrafens p. 84. mit diesen Worten anführet: Dum hæc agerentur, celebrantur Comitia, quibus supervenerat Ferdinandus, Archi-Dux Austriæ, & Caroli Imperatoris frater, cui in regimine ita cedebat Fridericus, ut, quoties præsidendum erat, secederet ad Novum Forum, quinque horarum itinere à

Norim-

Norimberga distans, ne de præsidentia contentio oriri contingeret, quod uterque æquo jure Imperatoris locum tenere vellet. Welche letztere Passage aber dieser Strictur unterworffen, daß, obzwar andem, daß der Pfaltzgraf so wohl als der Ertz-Hertzog Stadthalter gewesen, auch von Kayserl. Majest. solcher Maßen absque apposito prædiciret worden, dennoch aber ermelter Ertz-Hertzog bey diesem Reichs-Tage die Prærogativ gehabt, daß, wie obgedacht, Kayserl. Majestät Dero Creditiv zum Reichs-Tage primariò auf denselben, und erst in dessen Abwesen auf den Pfaltzgrafen gerichtet.

Ob die Assessores von Ubernehmung der Gesandtschafft abermahls excludiret worden?

§. 17. Bey diesem Nürnbergischen Reichs-Tage hat sich abermahls begeben, daß, als Chur-Fürst Friedrich zu Sachsen Hanßen von der Planitz und Joachimen von Pappenheim, beede Regiments-Räthe, wie auch Dietrichen von Dechwitz, Kammer-Gerichts-Assessorn, zum Reichs-Tage bevollmächtiget, selbige abgewiesen worden, worauf der Chur-Fürst nebst seinem Bruder, Hertzog Johanßen, Philipsen von Feilitzsch, als Abgesandten abgefertiget, hingegen aber die uf vorgedachte Regiments-Räthe und Cammer-Gerichts-Assessorn gerichtete Vollmacht dermassen interpretiret, wie es damit keinesweges das Absehen gehabt, ob solten selbige, als Gevollmächtige, dem Reichs-Tage beständig beywohnen, sondern es sey vielmehr deshalber geschehen, damit, wenn etwa,

ehe

ehe Er, der Chur-Fürst, entweder in Person ankommen, oder einen Gesandten absenden würde, etwas wichtiges, so celerem expeditionem erfordere, vorfallen möchte, iemand von seinetwegen mit tractiren könte. Wiewohl aus dem bey diesem Reichs-Tage gefertigten Abschiede erhellet, daß man die zurück gewiesene Personen dem Chur-Fürsten, und hingegen den von Feilitsch Hertzog Johanßen zugeschrieben. Welchem Exempel auch beygefüget werden kan, daß in erwehntem Abschiede der Trierische Cantzlar, wegen Chur-Trier, item Pfaltzgraf Friedrich, wegen seines Bruders, des Chur-Fürstens zu Pfaltz, it: Wolff von Uttenhof, wegen des Bischofs zu Ratzenburg, anzutreffen, da doch, besage einer bey denen Acten befindlichen Specification, von denen zum Reichs-Tage verordneten Botschafften der Erstere ein Regiments-Rath, dann der Letztere, Cammer-Gerichts-Assessor, der Pfaltzgraf aber gar Regiments-Stadthalter gewesen. Bey welcher Beschaffenheit man zwar nicht unbillig schliessen könte, ob sey die bey vorigem Reichs-Tag eingeführte Observanz, daß Regiments-Räthe oder Cammer-Gerichts-Assessores bey denen Reichs-Tägen nicht zu admittiren, alsbald bey dem folgenden Reichs-Convent wiederüm durchlöchert worden. Allein, wenn man hingegen anbey in consideration ziehet, wie die denen Reichs-Abschieden inserirte locationes der Stände vielmals einige benennen, welche

sich

sich zwar bey dem Reichs-Directorio angegeben oder legitimiret, keinesweges aber im Reichs-Rath admittiret worden: So möchte auch wohl diese ebenmäßige Observanz, so viel obgedachte Trierische und Ratzeburgische Gevollmächtige anlanget, alhier Application finden; ratione des Pfaltzgrafens aber der Contradiction damit abgeholffen werden, daß man sagen könte, es hätte damals dessen Stadthalter-Amt, wegen Abwesenheit des Stadthalters, Ertz-Hertzog Ferdinands, effectivè cessiret.

§. 18. Hiernechst ist zu gedencken, wie bey Kayserl. Majestät Carln V. die Reichs-Stände über die Regiments-Ordnung in verschiedenen Puncten um eine Declaration Nachsuchung gethan, ihrem Petito auch bey diesem Reichs-Tage deferiret worden. Indem nun diese Declaration meistentheils zu Erläuterung dessen, was bißhero vorgetragen worden, nicht undienlich seyn wird, als habe selbige so wohl deßhalber, als auch, weiln sie in dem gedruckten Corpore Recessuum nicht befindlich, in forma zu communiciren, der Nothdurfft befunden: Declaration über die Regimēts-Ordnung.

Kayserliche Declaration über die Wormsische Regiments-Ordnung/ Anno 1522.

WIR Karl der Fünffte tot. tit. major. bekennen offentlich mit diesem Brief/ und thun kund allermenniglich. Nachdem

Wir uf unserm erstgehaltenen Reichs-Tage zu Wurms mit samt unsern und des heiligen Reichs Chur-Fürsten/ Fürsten und andern Stenden / ein Regiment / zu Unterhaltung Friedens und Rechtens im heiligen Reich aufgericht haben / und unter andern verordnet und beschlossen worden ist / daß allezeit unser Stadthalter bey demselben Regiment persönlich sey/ deßgleichen/ daß auch derselb unser Stadthalter je zu Zeiten den Regiments-Rethen vom Regiment ein Zeitlang abzuziehen erlauben möchte / doch daß allzeit vierzehen Rethe oder Person bey demselben Regiment bleiben ; Auch ferner/ daß sich allezeit ein Chur-Fürst neben und mit samt berührten unserm Stadthalter unterschreiben soll / wie denn solchs weiter in derselben unser und des Reichs Regiments-Ordnung lauter und klärer begriffen ist. Und aber seither die gemelten Stend des heiligen Reichs auf nechst gehaltenen Reichs-Tag zu Nürnberg betracht/ so sich etwa zutragen möcht / daß benanter unser Stadthalter aus Kranckheiten oder andern Ehehafften Ursachen nit bey demselben Regiment persönlich seyn könt/und keinen andern an sein statt zusetzen Macht hat/ daß daraus Cavillation und Verseimbnüs bey gemelten unserm Regiment erscheinen möcht/deßgleichen/ als bestimt were / daß allezeit vierzehn Ret oder Person bey demselben Regiment

sein

sein solten/ daß dafür geacht möcht werden/ daß nichts von wenigern Personen/ als von vierzehn rechtligs oder sonst gehandelt werden kundt/ und der Unterschreibung halben/ so sich etwa zutrüge/als ein Chur-Fürst nach Ausgang seins Viertel Jars abzeucht/ und einander nit sobald wiederumb an sein statt erschyne/ oder so er schon do erschynen were/ Kranckheit halben oder sunst daran verhindert würde/ daß er solch Unterschreibung nit thun künd/ daß solchs auch cavillirt werden möcht/ und sie deshalben für gut und not ansehen/ daß wir/ als Römischer Keyser/ über solch obgemelt drey Artickel ein Declaration thun solten. Dieweil wir dann/ auf solche unser und des heiligen Reichs Stende Anzeigen/ gemelter dreyer Artickel halben/ ein *Declaration* darüber zuthun/billig befinden. Haben Wir deßhalben/ auch mit wohlbedachten Muthe/ zeitigem Rate und rechter wissen/declarirt/erclert/geordent und gesetzt/ declariren/ ercleren/ ordnen und setzen auch hiemit von Römischer Keyserlicher Macht Vollkomenheit/wissendlich/in Krafft dits Briefs/ also/ daß itzt und hinfüro allezeit unser Stadthalter bey unserm Reglment im heiligen Reich/ so er aus Kranckheit oder andern Ehehafften Ursachen bey demselben unsern Regiment persönlich nit seyn kont/ Gewalt und Macht haben/ einen andern aus dem Regiment an sein statt zu

setzen und zuverordnen / doch soll er Ihn nit über ein Monat / außerhalb des Fals der Kranckheit zu substituiren Macht haben/ doch solle solch Urlaub auf Erwegung und Erkendnüs des Regiments geschehen. Deßgleichen als auch vormals/ wie bemelt/verordnen gewesen / daß allezeit vierzehn Rete oder Personen bey berührtem unserm Regiment seyn solten/ordnen/ setzen und declariren wir itzt/ daß nu hinfüro allezeit / so sich ie zu Zeiten aus ehafften Ursachen oder Kranckheiten begeben würde/daß über zehen Personen nit bey obangezeigten unserm Regiment bleiben möchten/ daß durch dieselben zehen Personen alle Sachen gehandelt und vollzogen werden mögen / und daß sie auch soviel Krafft und Macht haben sollen/ als ob sie von allen Stenden und Reten des Regiments gehandelt worden/ doch wollen Wir/ daß nymer unter zehen Personen bey gemeltem unserm Regiment seien. Und der Unterschreibung halben erkleren und ordnen Wir/so ein ChurFürst nach Ausgang seines VirtelJars abzeicht/ und sich zutrüge / daß der ander ChurFürst nit sobald beym Regiment erschiene / oder so Er schon do erschinen wer / durch Kranckheit oder sonst verhindert würde / daß er sich neben und mit unserm Stadthalter nit unterschreiben mocht/ daß sich alsdann der Fürsten einer/ so an dem Regiment seyn / und darzu verordnet

net wirdet/ an des Chur-Fürsten Statt mit dem Stadthalter unterschreiben / wo aber kein Fürst auch do sein würde/ daß alsdann der Rath des ChurFürsten / so zu gemelten Regiment kommen soll / oder ob er do wer und Kranckheit oder ander ehafften Ursachen halben sich nit unterschreiben könt / solch Unterschreibung an desselben seins Herrn Statt thun soll / doch wo es die gemelten Stende des heyligen Reichs izt oder in künftig Zeit für füglicher und besser ansehen würden / daß sich unser Stadthalter allein unterschrieb / sein Wir des auch zu frieden/ und wollen darauf ietzt alsdann / und dann als ietzt/ daß solche Unterschreibung/ sowohl Krafft und Macht haben solle / als ob Wir die jetzt insonderheit hiemit auch declarirt und erklert hetten. Mit Urkund des Briefs besigelt mit unserm Keyserl. anhangenden Insiegel/ Geben in unser Stadt Valledolit in Castilien/ am ersten Tage des Monats Novembris/ nach Christi unsers liben HErrn Geburt fünfzehen hundert und im zwey und zwanzigsten unsers Reichs des Römischen im vierten und der andern aller im Sibenden Jaren.

Carolus.

Ad mandatum Cœsaree Catholice Majestatis

Hannart.

Dem Hochgebornen Friderichen/ Pfaltzgrafen bey Rhein und Herzogen in Beyern/ unsern lieben Ohemen/ Fürsten und Stadthalter und andern Stenden und Verordneten unsers Regiments im Heyl. Reich.

Chur-Fürstens zu Sachsen Gedancken darüber.

§. 19. Wegen dieser Kayserl. Declaration über die Wormsische Regiments Ordnung hat Chur-Fürst Friedrich zu Sachsen, in einem an den Chur-Sächsischen Regiments-Rath, Hannßen von der Planitz, sub dato den 30. Januarii, 1523. abgelassenen Rescript seine Gedancken dahin eröfnet, wie Er, ratione der dem Stadthalter auf gewisse Zeit und Maße verstatteten Substituirung, dafür halte, daß es allein auf Pfaltz-Graf Friedrichen gemeinet sey, in Betracht, wenn sich solche Bewilligung auch auf den Ertz-Hertzog erstrecken solle, diesem nicht wohl müglich fallen würde, binnen der gesetzten Zeit von Nürnberg aus in seine Oesterreichis. Lande zu ziehen, und seine Geschäffte auszurichten, auch ehe die Frist verflossen, wiederum zu gedachten Nürnberg anzulangen. Was aber die moderirte Zahl der Regiments-Personen, und daß dasjenige, so zehen Personen im Rath beschliessen würden, kräfftig seyn solte, anlanget, solches ist dem Chur-Fürsten deshalber sehr beschwehrlich vorkommen, indem leichtlich unter denen zehen Personen etliche seyn könten, die der Geschicklichkeit und Verstan-

standes nicht wären, daß des Reichs grosse und wichtige Sachen und deren Beschluß bey Ihnen allein stehen solten; wenn Er, der Chur-Fürst, zu Nürnberg persönlich wäre, wolte Er solches, so viel an Ihm, nicht unangefochten lassen. Worauf obbesagter Regiments-Rath sub dato 9. Febr. diesen Bericht erstattet, wie die Kayserl. Declaration von denen Reichs-Ständen angenommen worden, und weiln der Pfaltzgraf gegen den Ertz-Hertzog uf dessen Antrag sich erkläret, daß er die vorgehabte Resignirung seines Stadthalter-Amts zur Zeit unterlassen wolle, so hielte man gleichfalls davor, daß berührte Declaration mehr von demselben als von dem Ertz-Hertzog, besonders da dieser bey dem Reichs-Regiment nicht lange subsistiren könte, zu interpretiren sey.

§. 20. Bey diesem Reichs-Tage hat Pfaltzgraf Friedrich seine Stadthalterschafft aufgeben wollen, es wäre denn, daß Ihme seine Besoldung/ welche damahls in 4000. Gülden bestanden, vermehret würde, als aber der Premier-Stadthalter und die Reichs-Stände demselben nicht allein eine jährliche Zulage von 2000. Gülden, sondern auch 1500. Gülden Discretion-Gelder verwilliget, so hat Er sich anerkläret, sothanes hohes Kayserl. Amt noch ferner bey sich zubehalten.

Vermehrung des Pfaltzgrafens / als Stadthalters/Besoldung.

§. 21. Nach Endigung des Reichs-Tages ist der Reichs-Abschied an Kayserl. Maj. in copia überschicket das deshalber abgelassene Schreiben aber solcher Gestalt

Curialien/ ratione des Regimēts-Reichs-Tags Abschiedes.

Kayserl. Majest. Stadthalter / Stadthalter / Chur-Fürsten / Fürsten / Prælaten und andere Stände des Heil. Röm. Reichs / itzo zu Nürnberg versammlet /

unterschrieben, und also sowohl des Ertz-Hertzogs als Pfaltzgrafens Stadthalterschafft dabey exprimiret worden. Sonst ist eine bey sothanem und vorigen Regiments-Reichs-Tags-Abschiede gebrauchte Discrepanz annoch zu notiren, indem die Einrichtung beeder Reichs-Abschiede zwar im Nahmen des Kaysers geschehen, iedoch man bey jenem den Stylum also: haben wir (Kays. Maj.) Uns mit Churfürsten / Fürsten und Ständen des Reichs und derselben Bothschafftern vereiniget / &c. bey diesem aber dermassen: haben sich unser Stadthalter / auch Chur-Fürsten / Fürsten / *Prælaten* / Grafen und andere Stände des Reichs / auch deren Bothschafftere vereinigt / &c. geführet.

Regiment schreibet noch ferner ao. 1523. einē Reichs-Tag aus.

§. 22. Dieser auf St. Egidi 1522. nach Nürnberg vom Regiment ausgeschriebene Reichs-Tag endete sich im Monat Febr. 1523. und weiln abermahls die Stände in weniger Anzahl erschienen, so haben sich der Stadthalter, Churfürsten, Fürsten und andere Stände eines anderweiten Reichs-Tags uf St. Margarethen dergestalt verglichen, daß auf demselben ein ieder Churfürst und Fürst seine Räthe

Räthe mit völliger Gewalt wiederum nach Nürnberg senden, die Prælaten, Grafen und andere Stände aber in eigener Person, oder auch durch völligen Gewalt erscheinen solten. Worauf dann die Ausschreiben vom Regiment in Kayserl. Nahmen abgelassen, und denenselben folgendes und zwar mit einer harten Poenal-Clausul verknüpfftes Begehren annectiret worden: So gebieten wir deiner Liebe bey Pön zwanzig Marck Lötigs Golds/ in unser Kayserl. Cammer unabläßlich zu bezahlen/ hiemit ernstl. und wöllen/ daß du einen oder zween deiner Räthe verordenst/ auf obgemelten Sant Margrethentag/ mit völligem Gewalt gewißlich hie zu erscheinen/ fürther samt unsern Stadthalter/ und anderer Stände geschickten Botschafften/ angezeigter Maß notdürfftiglich zu handeln/ rathschlagen/ und entlich zu beschliesen/ und in solchem nit säumig/ noch ungehorsam seyn wollest/ damit weiter Handlung auf obgetraute Pön/ nit not/ auch ander Nachtheil/ so daraus entstehen möcht/ verhütet werde; Daran thut dein Liebe unser ernste Mainung. Die Unterschrifft dieser Ausschreiben betreffend, so ist das an Churfürst Friedrichen zu Sachsen abgegangene von Pfaltzgraf Friedrichen, als Stadthalter, und Churfürst Joachim zu Brandenburg, unterschrieben, jedoch der Chur-Brandenburgische

Nahme nicht geschrieben, sondern, wiewohl in eben der Form, als wenn es eigenhändig unterzeichnet wäre, gedrucket worden.

Dispute wegen des Ausschreibens zu einem neuen Convent.

§. 23. Es waren nun zwar die Reichs-Stände zu vorangeregten Reichs-Tage durch das Kayserl. Ausschreiben ernstlich und bey nahmhaffter Pön erfordert worden; Alldieweiln aber die bey dem Convent eingelangte Gesandte, sowohl wegen Ausbleiben der meisten andern, als auch, weiln der Kayserl. Commissarius, welchen Kayserl. Maj. nach erhaltenen Abschied des vorigen Reichs-Tages, abgefertiget, noch nicht angelanget, und man also ihrer Maj. Gemüth nicht wissen konte, nichts vornehmen wollen: So ist auch dieser Convent gantz fruchtlos abgelauffen, iedoch erhellet aus einer vom Regiment, statt eines Reichs-Abschiedes, gefertigten Registratur, wie zwar, bey so gestalten Sachen, Ertz-Hertzog Ferdinand, so abwesend gewesen, dem Regiment befohlen, einen andern Reichs-Tag auf Martini auszuschreiben, das Regiment auch darauf sothanen Befehl denen anwesenden Gesandten eröffnet, und darüber ihren Rath und Gutdüncken erfordert, auch ihnen die Stellung einer Notel des Ausschreibens angesonnen, alleine diese haben, mit Vorschützung des ermangelnden Gewalts von ihren Principalen, darzu weder rathen, noch die Concipirung des Ausschreibens über sich nehmen, ja nicht einmahl, da das Regiment sich erboten, das Concept aufzusetzen,

tzen, und es ihnen zur revision zu überreichen, ihr videtur geben wollen, sondern vielmehr gebeten, daß in dem Ausschreiben ihrer keine Meldung gethan werden möchte. Wobey es auch Stadthalter und Regiment bewenden, und die abgeschickte Räthe ihren Abschied nehmen lassen, mit Vermelden, wie an den Ertz-Hertzog, als den obersten Stadthalter, Bericht erstattet werden solte.

§. 24. Was vorangeregten Kayserl. Commissarium anlanget, so hat der Kayser, nach erhaltenen Reichs-Abschied, sub dato Valledolid in Castilien am 3. Junij 1523. an das Regiment rescribiret, was maßen Se. Majest. des Regiments und der Reichs-Stände fürgenommene Handlungen eigentlich übersehen und berathschlaget haben, nachdem aber viel grosser mercklicher Sachen darunter begriffen, wären sie gemeinet, in kurtzen Tagen einen Dero treflichen Rath und Commissarium auf den Reichs-Tag, so nach Anzeige des Abschiedes auf St. Margrethen zu Nürnberg gehalten werden solle, abzufertigen, welcher dann dem Regiment und denen Ständen des Reichs Sr. Maj. Gemüth und Meinung mündlich anzeigen, und ferner in Krafft gnugsamen Gewalts, so Ihme gegeben werden solle, in Ihrer Majest. Nahmen, und Ihro wegen, in berührten Sachen, alles dasjenige, was für das beste und nützlichste angesehen werde, handeln, bewilligen und schliessen solle. Und weiln

Kayser will einen Commissarium ins Reich schicken.

Kayserl.

Kayserl. Majest. sich besorget, es möchte dero Potschafft aus Länge und Unsicherheit des Weges (sonderlich, dieweil sie über das Meer schiffen müsse,) nicht sogleich zum Anfang des Reichs-Tags ankommen, so ist dieses Begehren mit angehenget worden, daß das Regiment sich dessen nicht irren lassen, sondern inzwischen andere Sachen, welche zuhandeln wären, mit denen Reichs-Ständen fürnehmen, und ermelter dero Potschafft Zukunfft erwarten möchten.

Pfaltzgraff Friedrich legt sein Stadhalter-Amt nieder.

§. 25. Nechst dem ist aus dem §. 20. erinnerlich, wie der Stadthalter, Pfaltzgraf Friedrich / nach erhaltener Besoldungs-Zulage, im vorigem 1522ten Jahre sich erkläret, sein Stadthalter-Amt noch ferner auf sich zubehalten, allein in diesem folgenden 1523ten Jahr Mens. Sept. hat er nichts destominder dergestalt resigniret, daß er sein Vorhaben dem Regiment eröffnet, wie er nicht länger als biß Mich. Stadhalter seyn, ja auch diese Zeit über nicht einmahl zu Nürnberg verbleiben, sondern Pfaltzgraf Hanßen von Hundsrück substituiren würde; Worauf er dann nach beschehener substitution, nicht allein von Nürnberg abgereiset, sondern auch nach seiner baldigen Rückkunfft vom Regiment völligen Uhrlaub und Abschied genommen. Anlangend die Ursachen dieser resignation, so werden derselben Verschiedene in Actis und Historicis angegeben. Der Chur Sächs. Regiments-Rath, Hanß von der Planitz, berichtet nicht allein in seinen an Chur-Fürst Friedrichen

abge-

abgelaßenen Relationen, wie von dem Pfaltzgraffen selbst die debita activa, welche er bey Kayserl. Majest. zufordern, und nicht erlangen können, pro causa resignationis angezogen werden wolten, sondern eröffnet daneben auch seine Privat-Gedancken, und hält dafür, daß die Rechtfertigung, darinnen die wider Frantzen von Sickingen in Krieg begriffene Fürsten, Trier, Pfaltz, (des Stadthalters Bruder) und Hessen, mit etzlichen von Adel, sonderlich Frobenio von Hutten, vor dem Regiment stünden, und da einige widrige Urthel wider sie ausgefallen, nicht die geringste Ursache der resignirung sey. Der berühmte Hubertus Thomas Leodius p. 88. Edit. Lat. & p. 138. Edit. Germ. in Vita des Pfaltz Grafens, setzet pro causa sowohl die grossen Unkosten, welche bey administration seines Stadthalter-Amts über die vom Reich geordnete Besoldung erfordert worden, als auch die motus Sickingenses, welche beym Regiment grössern faveur als des Sickingens Gegentheil hatte. Churfürst Friedrichs zu S. Gedancken, welche er obgedachten von der Planitz bereits in An. 1522. da der Pfaltzgraf vorgedachter massen zum erstenmahl abdancken wollen, in einem Rescript eröffnet, gehen dahin, es habe mit der resignation des Stadthalters eben diese Meinung, wie mit der Herrn Diener, wenn diese vermerckten, daß man ihnen Urlaub geben wolte, so kämen sie zuvor, und weiln der Pfaltzgraf vielleicht verspühre, daß die Sache nicht Bestand haben werde, so gedencke er der besorgenden Abschaffung

auch

auch vorzukommen. Nun ist zwar an dem, daß der Pfaltzgraf bey Kayserl. Majest. viel zufordern gehabt, es ist auch gar nicht zuleugnen, daß derselbe nebst seinem Bruder, Chur-Fürst Ludwigen, zu Nürnberg, Zeitwährender Verwaltung der Stadthalterschafft, grosse depensen dergestalt gemachet, daß beede Fürsten denen Nürnbergern, durch Verleitung zweyer bösen Räthe, die drey Städte, Lauffen, Altorff und Hertzburg, vor 34000. fl. verkauffet, und das Geld in Nürnberg verzehret, von welcher passage gedachter Pfältzische Geschichtschreiber in angezogener Lebens-Beschreibung mehrere Nachricht giebet. Nichtweniger besagen die Acta, wie die wieder den von Sickingen Kriegs-Verwandte Fürsten vom Urthel des Regiments, in Sachen Frobenii von Hutten, appelliret, ja deshalber Chur-Pfaltz sich vernehmen laßen, wie er gerne sehen daß das Regiment abgeschaffet würde, damit er sein *dicariat*-Amt sodann gebrauchen könte. Allein des Chur-Fürstens zu Sachs. Gedancken seynd auch nicht gäntzlich außer consideration zusetzen. Denn gleichwie deßẽ thesis vor eine besondere Staats-Maxime gehalten wird, gestalt Eberhart Weihe in Aulic. Polit. Axiomat. 442. Also schreibet: Aulicus pendens, ubi animum Principis erga se mutatum, & crescere invitos agnoscit, discedere ex aula, occasionem qværere, & honestam dimissionem petere potest, cum præstet, honoribus cedere, qvàm expectare, donec ejiciatur. Welchem

chem beygesellet werden können die Worte des Duri de Pascolo in suo aul. politic. axiomat. 313. Aulici sapiunt, qui, acceptô beneficio aliquô, aulæ valedicunt: ostendunt enim animum expletum esse, & se periculo subtrahunt: Also ist bey der Application ad casum præsentem aus denen Actis zu observiren, was maßen der Ertz-Hertzog, vermittelst Præpotenz des damahls in grosser Macht und Ansehen gestandenen Schwäbischen Bundes, intendiret, das Regiment abzuschaffen, und ein neues nach eigenem Gefallen aufzurichten. Hierzu kömmt, daß das Regiment nicht allezeit die Figur dargelegt, welche es billig darstellen sollen, und wenn man des Chur-Fürstens zu Pfaltz auf das Exercitium des Vicariat-Amts gesetzte intention, und è diametro die secreta consilia, den Ertz-Hertzogen zum Röm. König zu erwehlen, darzu setzet, wird gewißlich zum Vorschein kommen, daß Chur-Fürst Friedrich zu Sachsen nicht weit â metâ aberriret, und obschon der Pfaltzgraf zu verschiedenen wahlen vom Ertz-Hertzog selbst, wegen noch fernerer Verwaltung der Stadthalterschafft, angemahnet, auch sowohl dessen Besoldung vermehret, als die Zahlung ratione futuri und præteriti versprochen worden, so ist doch vielleicht das Erstere nur so lange geschehen, biß man den intendirten Zweck erreichet, die Besoldungs-Sache aber ist, besage des Reichs-Abschieds, uf den Reichs-Zoll, als eine unge-

wisse

wisse Sache gesetzet worden, bey welcher Beschaffenheit man keinen Solœcismum politicum begehen wird, wenn man des Chur-Fürstens Meinung, als einer causæ sociæ, beyfiele, daß der Stadthalter lieber das prævenire als præveniri spielen wollen.

Substituirt aber vorher Pfaltzgraf Hanßen võ Hundsrück.

§. 26. Was aber die *Substitution* betrifft, so hat Pfaltzgraf Friedrich Hertzog Georgen von Sachsen/der bey dem Regiment gegenwärtig gewesen, das Stadthalter-Amt auftragen wollen, allein dieser hat es refusiret. Die Ursach, so ihn darzu bewogen, erhellet gleichfalls aus angezogener Relation, vermittelst welcher der von der Planitz ferner berichtet, wie Hertzog George von Sachsen den 7. Julij zu Nürnberg ankommen, und des folgengen Tages vor dem Regiment vorgetragen habe, daß Er sich anher gefüget, nach vermöge der Reichs-Ordnung und auf des Regiments Schreiben, seine Session zu nehmen, weiln Er aber die Chur-Fürsten und Fürsten, so dieses Quatember auch sitzen solten, nicht antreffe, so habe Er Beschwerung, im Regiment zu sitzen, denn es möchte ihme, als wolte er sich darzu dringen, vielleicht von etlichen aufgeleget, und gesaget werden, die Wasserblase (mit welchem Nahmen man ihn zu nennen pflegte,) wolle es allein seyn; Zudem, so wäre das Regiment, sonderlich aber die Fürsten/von einigen, womit Er D. Luthers und dessen damahls herausgegebenes Buch von

der

der weltlichen Obrigkeit gemeinet, vid. Tom. 2. Jen. Germ. fol. 203. b. 205.) Schälcke und Buben gescholten worden, welches er nicht könte erleiden, noch die Gedult tragen, welche der Stadthalter und das Regiment habe, deßhalben wolte Er sich des Regiments enthalten, biß er sehe, ob die Chur-Fürsten und Fürsten, so in diesem Quatember auch zum Regiment gehöreten, ankommen würden. Bey so gestalten Sachen hat Pfaltzgraf Friedrich den Pfaltzgrafen von Hundsrück, unter dem Prædicat eines Stadthalter-Amts-Verwesers, substituiret, jedoch weiln derselbe abwesend gewesen, und er doch verreisen wollen, dem Regiments-Rath, Herrn Hanßen von Schwartzenberg, so lange, biß der substituirte Pfaltzgraf ankommen würde, Interims-Auftrag gethan, wie denn auch der Substitutus, so bald Er beym Regiment angelanget, der Verwesung des Stadthalter-Amts sich unterzogen. Bey welchen Substitutionen aber diese differenz zu observiren, daß bey der Administration des von Schwartzenberg die Unterschrifft also:

Stadthalter-Amts-Verweser, Fürste, (wodurch der noch zu Nürnberg subsistirende Hertzog Georg zu Sachsen bedeutet seyn wird,) und andere Räthe des Kays. Regiments im Heyl. Reiche.

Hingegen, da Pfaltzgraf Hanß die Verwaltung auf sich gehabt, solcher maßen:

Johanß von GOttes Gnaden/ Pfaltz-Grafe bey Rhein/ Hertzog in Beyern / Grafe zu Spanheim ꝛc. Verweser Stadthalter-Amts / und andere verordnete Råthe des Kayserl. Regiments im heiligen Reich/

geführet worden.

Regiment schreibt den quæstionirten Reichs-Tag dennoch aus.

§. 27. Die Continuation der Comitialien belangend, so ist zwar aus dem §. 23. erinnerlich, wie das Regiment uf einen von Ertz-Hertzog Ferdinanden, als Stadthalter, desiderirten anderweiten Reichs-Tag gegen die anwesende wenige Stånde angetragen, diese aber defectum Mandati vorgeschützet, und darein nicht willigen wollen. Allein das Regiment hat nichts destominder, nach fruchtloß zergangenem Reichs-Tage, im Monat Sept. obberührten 1523ten Jahres einen neuen Reichs-Tag / in Kayserl. Majest. Nahmen, auf St. Martini ausgeschrieben, und dem Ausschreiber eine Displicenz über das Aussenbleiben in solchen Formalien: Welcher Ungehorsam der aussenbliebenen und nicht erscheinenden Stånde / wir (Kayserl. Majest.) in Bewegung/ mit was Maß Sie Uns und dem Reich verbunden/ nicht wenig Mißfallen tragen ꝛc. einverleibet, auch den Tag, auf welchem der Reichs-Rath ohne weitern

Ver-

Verzug angefangen werden solle, specificè benennet. Die Unterschrifft betreffend, so stehet selbige also:

Frid. C. Palatinus.
C. M. Locumtenens.

Johanns/Pfaltzgraf bey Rhein/Hertzog in Beyern / Graf zu Spanheim/ an statt Pfaltzgraf Ludwigs / Churfürstens.

Denn obschon der Stadthalter, Pfaltzgraf Friedrich, vor diesem Reichs-Tag abgedancket, so seynd doch die Ausschreiben mit desselben, vermittelst des Drucks, in der Figur, als wäre Sie eigenhändig gefertiget, formirter Unterschrifft abgelassen worden; hingegen hat Pfaltzgraf Hanß sich mit eigener Hand unterzeichnet, und wegen des abwesenden Chur-Fürstens zu Pfaltz, welchen die Reihe bey dem Regiment betroffen, darbey concurriret.

Entschuldigung / daß es ohne Consens der Chur- und Fürsten beschehen.

§. 28. Neben diesen Kayserl. Ausschreiben hat das Regiment in ihrem Nahmen besondere Bey-Briefe/ an die Chur-Fürsten und einige Fürsten abgelassen, und vermittelst derselben das Haupt-Ausschreiben übersendet, auch sowohl, wegen der vor Einwilligung der Chur- und Fürsten beschehenen Ansetzung des Reichs-Tags Entschuldigung eingewendet, als auch umb die Persönliche Erscheinung nachgesuchet, wie nachstehender extract solches mit mehrerm besaget: Und wiewohl wir solchen Reichs-

Tag mit Eur. Liebd. und Chur-Fürstl. Gnaden und andern Chur-Fürsten und Fürsten / in derselben Ordnung bestimt / zu berathschlagen willens gewest / dasselbig Ausschreiben auch lieber mit E. L. und Chur-Fürstl. Gnad. auch der andern Bewilligen und Beschliessen / gethan haben wollen / dieweil aber E. L. und Chur-Fürstl. Gnad. und die andern Chur-Fürsten und Fürsten auf den 1. *Septembr.* (auf welchen Tag ein Regiments-Tag angesetzt gewesen,) allhier nicht erschienen / und dann solch Ausschreiben aus sonderlichen tringenden Uhrsachen länger kein Verzug noch Erstreckung erleiden / oder auch dieser Zeit bemelter Reichs-Tag an kein andere noch bequemere Mahlstadt gelegt werden kunte / haben wir aus der Noht solchen Reichs-Tag also auszuschreiben / keines weges ümgehen mügen ꝛc.

Raisonnement darüber.

§. 29. Ehe dieser Reichs-Tag würcklich ausgeschrieben worden, hat der Chur-Sächs. Regiments-Rath, Hanß von der Planitz an Chur-Fürst Friedrichen die von dem Ertz-Hertzog gethane fleißige Solicitationes zu Ausschreibung eines Reichs-Tages berichtet, darneben aber sein videtur mit angehänget, wie er sehr zweiffle, ob das Regiment Macht habe / ohne Verwilligung der Chur- und Fürsten einen Reichs-Tag vor sich auszuschreiben? Was dieses Judicium betrifft, so ist zwar

an

an dem, daß Käyser Carl V. in der Capitulation dahin vinculiret worden, keinen Reichs-Tag ohne Wissen und Willen der sechs Chur-Fürsten anzusetzen, bey welcher Beschaffenheit der von der Planitz in soweit nicht unrecht gezweiffelt, ob das Regiment, welches der Kayser repræsentiret, und einfolglich bey dem jure indicendorum Comitiorum sich nicht mehr als Kayserl. Majest. selbst arrogiren können, befugt sey, einen Reichs-Tag ohne Verwilligung der Chur-Fürsten auszuschreiben, allein, daß er zugleich seinen Zweiffel auf die Fürsten gerichtet, und Dero Consens ebenermassen requiriren wollen, darinnen hat er geirret, in Betracht die Capitulation nur den Consensum der Chur-Fürsten erfordert. Woferne aber der von Planitz nicht alle Fürsten, sondern, wie vermuthlich, nur die 12. in der Regiments-Ordnung uf den Event, da merckliche Sachen fürfallen würden, denominirte Geist- und weltliche Fürsten verstanden, so wird demselben eher beyzupflichten seyn; Und obschon die Worte berührter Ordnung den Consensum angeregter zwölff Fürsten expresse nicht benennen, so kan doch solches argumentô textûs daraus geschlossen werden, weiln dasjenige, was beym Regiment zu tractiren gewesen, wohin dann auch die Convocatio aller Reichs-Stände gehöret, auf die vota majora, welche die Fürsten mitmachen müssen, gesetzet worden. Welche Vermuthung dadurch ihre Probation erlanget, indem vorangeregte

geregte Bey-Briefe diese Nachricht ertheilen, wie das Regiment vor ausgeschriebenen Reichs-Tag einen grossen Regiments-Tag angesetzet, und darzu, nach Anleitung der Regiments-Ordnung, die Chur- und die 12. geistliche und weltliche Fürsten convociret, in Meinung, auf demselben die Einwilligung zum Reichs-Tage zu erfordern, weiln aber auf sothanem Regiments-Tage gleichfalls niemand erschienen, sey das Regiment gemüßiget worden, das Ausschreiben des Reichs-Tages vor sich vorzunehmen.

Stände verlangen die Abschaffung der Regiments-Räthe.

§. 30. Der Reichs-*Convent* hat seinen Anfang, obschon das Ausschreiben den Tag Martini pro termino gesetzet, erst uf Erhardi folgenden 1524ten Jahrs genommen. Was die *Proposition* concerniret, so ist selbige im Nahmen des Kayserl. Stadthalters, Ertz-Hertzog Ferdinands, und des Regiments eingerichtet gewesen / und haben der Stadthalter und das Regiment, nebst dem immittelst angekommenen Kayserl. Commissario, Johann Hannarten, Burggrafen zu Lombeck, Kayserl. Rath, und Obersten *Secretario*, (welcher in Actis bald Kayserl. Commissarius, bald Kayserl. Orator genennet wird,) vermeinet, die Stände würden mit ihnen die Reichs-Tags-Handlungen vornehmen, auf Maße, als zwischen dem Stadthalter samt dem Regiment und denen Reichs-Ständen bey vorigen Reichs-Tägen tractiret worden. Allein, weiln

so

sowohl die Reichstags-Proposition, als auch des Käyserl. Commissarii Instruction, und der daraus beschehene Vortrag, unter andern Puncten, auch die fernere Unterhaltung des Regiments begriffen, verschiedene Churfürsten, Fürsten und Stände aber, und unter denenselben sonderlich die drey, der Sickingischen motuum halber, in Krieg stehende Chur- und Fürsten, Trier/ Pfaltz und Heßen/ wider die bisherige Regiments-Personen viele Klagen angebracht, und auf ihre Abschaffung gedrungen, auch sich vereinbaret, die Reichstags-Handlungen nicht ehe, als bis die Licentirung geschehen, anzutreten: So seynd dißfalls zwischen dem Stadthalter, Commissario, und Regiments-Räthen an einem, dann denen Reichs-Ständen, oder vielmehr majori Parti Statuum, andern theils, grosse Irrungen entstanden, angesehen der Stadthalter und Käys. Commissarius in die von denen Ständen desiderirte Abschaffung der Regiments-Personen Anfangs nicht willigen wollen, die Regiments-Personen auch selbst sich darwider hefftig gesetzet, und wegen exclusion von denen Reichstags-Handlungen harte Beschwerde geführet.

Streit/ wem die Potestät/ die Regiments-Räthe zu licentiren/ zukomme.

§. 31. Bey diesen Irrungen ist die Præjudicial-Qvæstion entstanden, wem allenfalls die Potestät, die Regiments-Personen zu licentiren, zukomme, da denn die Regiments-Räthe davor gehalten, daß die Licentirung in Käy-

Käyserl. Maj. Willen allein stehe. Der Stadthalter und Commissarius, als sie vermercket, daß die Reichs-Stände sich von ihrem auff die Licentirung gerichteten propo nicht detourniren lassen würden, haben diese Qvæstion hauptsächlich nicht touchiren wollen, sondern mediam viam eligirt, und dahin angetragen, daß zwar das Regiment, nach Anleitung der eröffneten Käyserl. Instruction, noch ferner in esse und Wesen behalten werden müsse, da aber an einigen Regiments-Personen Mangel erscheinen sollte, selbige von denen Reichs-Ständen, welche sie dahin gesetzt, mit gutem Glimpff abgefordert, und deren Stellen mit andern tüchtigen Personen von ihnen dergestalt, daß indessen das Regiment nicht ledig stehen möge, ersetzet werden könnten. Als nun die Reichs-Stände verstanden, wie dem Stadthalter und Kayserl. Commissario die Aenderung der Regiments-Personen nicht zuwieder sey, und sich allein an dem modo stosse, hingegen die Regiments-Personen ihnen, denen Reichs-Ständen, die Abforderung nicht einstehen, sondern selbige der Käyserl. Majest. alleinigen Willen attribuiren wolten, so ist ihre Meynung dahin gangen, ob wäre der Stadthalter, nebst dem Käys. Commissario und den Reichs-Ständen, befugt, das Regiment abzuschaffen, in Betracht selbige der Käyserl. Maj. Person und das H. Reich repræsentirten, auch anneben die auf dem Reichs-Tage zu Worms verwilligte Regiments-

ments-Unterhaltung ihre Endschafft erreichet, iedoch könte doch die Licentirung mit einer Dancksagung vor die bishero bey dem Regiment gehabte Mühe, wie auch diesem höfflichen Anhang begleitet werden, daß da der Stadthalter, Commissarius, und die Reichs-Stände sich, zu Unterhaltung Friedens und Rechts, der Regiments-Continuation entschliessen, und ihre Personen wieder darzu erfordern würden, man sich zu ihnen aller Gutwilligkeit versehen wolle.

§. 32. Nachdem aber der Stadthalter und Commissarius dieser, der Reichs-Stände Meynung deßhalber nicht beytreten wollen, noch können, weiln solchenfals das Regiment vaciren würde, Kayserl. Wille aber sey, daß das Regiment noch ferner im Stande verbleiben solle, so seynd die Reichs-Stände, oder vielmehr major pars, zwar bey ihrer vorigen Opinion lediglich beharret, daß, ehe und bevor einige Reichstags-Handlungen vorgenommen würden, die Regiments-Personen dimittiret werden solten, iedoch, ratione des Regiments an sich, ihre Erklärung dahin gethan, wie ihre Meynung nicht sey, kein Regiment im Reich zu dulten, oder aus der Wormsischen Regiments-Ordnung zu weichen, sondern wären vielmehr bereit, wenn die Licentirung geschehen, die Consultationes, was zu Besetzung des Regiments oder sonst nach Anleitung der Regiments-Ordnung dienlich seyn möchte, anzutreten.

Das Regiment an sich soll bleiben.

Und wegen der Regiments-Räthe Handlung gepflogen werden.

§. 31. Bey welcher Beschaffenheit, und da der Stadthalter, samt dem Kayserl. Commissario gesehen, wie durch sothanen Miß-Verstand die Reichs-Consultationes auffgehalten, ja der Reichs-Tag wohl gar dissolviret werden möchte, so haben sie denen Reichs-Ständen durch Herrn Georg Truchseßen, Freyherrn von Waldburg, nicht allein, was massen auf den Fall, da der Reichs-Tag ohne Frucht zergehen solte, Kayserl. Majest. und Dero Stadthalter, wie auch denen Reichs-Ständen selbst, grosser Schimpff, Verachtung und Schaden entstehen werde, vorstellen, sondern auch, damit man diesen allen vorkommen möchte, dahin antragen lassen, daß der Stadthalter vier von seinen Räthen, und die Stände auch vier Personen aus ihren Räthen verordnen solten, welche dann die Wormsische Regiments-Ordnung durchgehen, und von dem erregten Miß-Verstand Unterredung pflegen, rathschlagen, und ihr Bedencken, wie sothane Irrungen beygeleget, und zur Haupt-Handlung geschritten werden könte, eröffnen möchten. Worauf die Reichs-Stände angeregten Vorschlag in so weit placitiret, daß, ob ihnen zwar von keinem Miß-Verstand bewust sey, sondern was sie, der Regiments-Personen Licentirung halber, vorgetragen, mit lauter erbarn und verständigen Worten angezeiget hätten, sie dennoch, dem Käys. Stadthalter und Oratori zu gefallen, die vorgeschlagene Handlung bewilligen wolten, doch mit dem An-

Anhang, daß die Verordnete miteinander nicht schliessen, sondern was sie vor gut befunden, an die Stände zum Schluß bringen solten.

§. 34. Dieser Interims-modus hat nicht lange Bestand gehabt, denn, weiln die Deputati sich nicht vergleichen können, auch das von denen Deputirten der Reichs-Stände gestellte Bedencken dem Stadthalter und Kayserl. Commissario nicht angestanden, haben diese beede den Reichs-Ständen die Antretung der Haupt-Handlung anderweit angesonnen. Allein die Stände haben priora repetirt, und die Enturlaubung der Regiments-Personen vor den Anfang der Reichstags-Handlungen verlanget, iedoch sich erboten, daß, so bald solches geschehen, das Regiment alsofort wiederum besetzet werden solte. Sothanem Erbiethen ist sowohl ein petitum, daß der Stadthalter und Orator sich solches gefallen lassen, und die Stände damit länger nicht auffhalten möchten, als auch eine Commination angehänget worden, daß, da wider Verhoffen der Stadthalter samt dem Oratore dieses nicht eingehen solten, die Stände, indem sie bereits eine geraume Zeit vergeblich bemühet worden, zu einem Abschied zu greiffen verursachet werden würden. Handlung zerschläget sich.

§. 35. Hierauf ist der alte Disputat wieder angangen, die Regiments-Räthe haben die Licentirung den Reichs-Ständen nicht einstehen wollen, bey dieser Partie hat der Stadthalter und Kayserl. Orator in so weit gestanden, daß die Stände tringen auf die Licentirung der Regimēts-Räthe.

die wider sie angebrachte Gebrechen untersuchet, und die Gebühr sodann verfüget werden möge; Hingegen haben die Reichs-Stände von ihrer einmahl gefaßten und auf die Abschaffung gerichteten Meynung keinesweges weichen wollen, sondern verlanget, die Regiments-Personen zu entlauben, und, wenn solches geschehen, wegen der angebrachten Klagen, inqvisition anzustellen. Zu welchem Procefs auch diese Singularität gehöret, daß unter denen wieder das Regiment von obgedachten dreyen bey der Sickingischen affaire interessirten Chur- und Fürsten angebrachten causis suspicionum, die Verwandschafft des vorigen Stadthalters, Pfaltzgraff Friedrichs, mit berührten Fürsten gesetzet worden; Welches gewißlich eine wunderliche Ursache, und in processualibus unerhört, daß cognatus aut amicus à cognato aut amico, ratione cognationis aut amicitiæ, pro suspecto gehalten und verworffen werden solte.

Mehrere Regiments-Irrungen, die aber beygeleget werden.

§. 36. Zu diesen, der Licentirung halber, schwebenden Irrungen, seynd, wie es gemeinlich geschiehet, noch mehrere kommen, indem 1.) die Reichs-Stände die Untersuchung der wider die Regiments-Personen angebrachten Beschwerden prætendiret, der Stadthalter aber in der Meynung gestanden, daß sothane Untersuchung Kays. Majest. oder Dero Stadthalter allein gebühre. 2.) Haben zwar die Reichs-Stände geschehen lassen wollen, daß das Regiment an sich noch ferner continuiren solle, allein

zu

zu desselben Unterhaltung, unterm Vorwand, daß, weiln Kayserl. Majest. das Regiment zustehe, Ihro auch selbiges zu unterhalten allein obliege, nichts contribuiren, auch die Declaration der Wormsischen Regiments-Ordnung, so oben in forma zu lesen, abgeschafft haben wollen. 3.) Seind, ratione translationis, ex parte der Reichs-Stände, die Städte Speyer, oder Franckfurt, ex parte des Stadthalters aber Ulm, Augspurg, oder Eßlingen in Vorschlag gebracht worden. Die concurrentz bey der Untersuchung betreffend, ist der Stadthalter in soweit gewichen, daß er die Stände dabey concurriren lassen wollen, welches auch diese placitiret, und hat es sich nur an die Zeit, ob die Untersuchung vor der Licentirung oder nach derselben geschehen solle, gestossen. Die Unterhaltung anlangend, so haben sich die Stände endlich zur Helffte auf zwey Jahr erbothen, iedoch mit abermahliger bedingter Enturlaubung derer damahligen Regiments-Personen und Cassirung obangeregter Declaration. Was den ratione loci erregten disputat concerniret, so ist Eßlingen beliebet worden, denn weiln die Stadt Nürnberg propter odium religionis keinem Theil (exceptis Lutheranis) angestanden, und dem Stadthalter die Städte Speyer u. Franckfurt, wegen des besorgenden Türckischen Uberfalls, Kayserl. Kriegs-Volcks in Italien, und Dero eigenen Erb-Lande, als etwas weit entlegen, beschwerlich gefallen, so haben die Stände auf die Stadt Eßlingen gewilliget. §. 37.

Licentirũg der Regiments-Räthe wird beschlossen.

§. 37. Gleichwie nun von den entstandenen Irrungen die bißher hefftig befochtene Enturlaubung der Regiments-Personen, und dann die Abrogation der Regiments-Ordnungs-Declaration annoch übrig gewesen: Also dienet zur weitern Nachricht, daß der Stadthalter auch in diesen Stücken den Ständen nachgeben müssen. Wie denn, so viel den ersten Punct anlanget, des mehr angezogenen Chur-Sächsis. Regiments-Raths, Hanßen von der Planitz, Relation vom 1. Apr. 1524. sehr notabel zu lesen, indem Er darinnen dieser Worte sich gebrauchet: Ich förcht / es sey eyndert keyn Glawbe/ dann der Ertzherzog ist gantz ůmbgefallen / hat neun Wochen fest gehalten / aber itzund so gellyng abgefallen / daß es sich über seine Zusage und Vertröstung wohl zu verwundern / Herr Görge Truckseß saget Mir gestern in Vertrauen/daß er sich solcher Vnbestendigkeit bey dem Ertzherzog gar nicht versehen hett / und wäre der Spruch in den Psalmen war/ *Nolite confidere in Principibus*, denn Er hette numehr bewilliget/ daß man den Personen des Regiments solte erlauben anheim zuziehen/ und wenn man Sie wiederumb erforderte / daß Sie solten wiederkommen. Welche Relation Er damit schließet: Ich baue noch getraue auf den Ertzherzog

zog nichts mehr / weil Er indem so unbeständig befunden wird.

§. 38. Die Enturlaubung der Regiments Personen ist den 8. Apr. 1524. erfolget, an welchem Tage der Kayserl. Stadthalter, in Beysein des Kayserl. Commissarii, und Herrn Cyriaci von Bolheim, denenselben diese Anzeige gethan: Anzeige deshalber an die Räthe.

Abschied / denen Regiments-Räthen gegeben.

DEr Keyserl. Stadthalter und Orator hätten sich itzo mit Churfürsten/Fürsten und Ständen / laut der Ordnung zu Worms aufgericht / verglichen / daß Ihre Fürstl. Durchl. aus allerley beweglichen Ursachen das Keyserl. Regiment und Kammer-Gericht von hinnen gen Eßlingen legen / und Churfürsten/ Fürsten / Kreyß / und Stände auf Pfingsten nehist wiederumb Ihre Räthe und Persohnen / Inhalt bemelter Ordnung/ daselbsthin gen Eßlingen zum Regiment schicken/ und welcher Churfürst / Fürst / Kreyß/ oder Stände solches nicht thun würde / Fl. Durchl. dieselben zuerstatten Macht haben solle. Und dieweil mitlerzeit keine Unterhaltung vorhanden ist / sondern dieselbe allererst auf Pfingsten nehist wiederumb angehen wird / so hat Fürstl. Durchl. aus obgemel-

gemelten Uhrsachen die Regiments- und Kammer-Gerichts-Handlungen suspendirt/ deshalber Fürstl. Durchl. und Keyserl. Orator, an statt Keyserl. Majest. den Regiments Persohnen aus erzehlten und ihrenthalb gar keiner andern Uhrsachen anheim zuziehen genädiglich erlauben/ und solle Ihnen zu ihrer Zurichtung acht Tage Solds verfolget und bezahlet werden. Die Fürstl. Durchl. und Orator sagen auch im Nahmen Kayserl. Maj. denselben Regiments Persohnen ihrer bewiesenen gehorsamen Dienst/ Mühe und Arbeit gnedigen Danck/ mit dem Erbieten/ daß Sie solchs Ihrer Keyserl. Maj. von ihnen berühmen wolten / solches ohne allen Zweiffel gegen Ihnen in Genaden zuerkennen / so wird der Keyserl. Stadthalter und Orator solches für sich selbst auch gegen Ihnen gnädiglich beschulden / und freundlich verdienen.

Protestation der Dimittirten.

§. 39. Als diese Enturlaubung der Regiments-Personen vorangezeigter maßen geschehen, haben dieselbe so wohl, wegen der Exclusion von denen Reichs-Tags-Geschäfften, als der von denen Reichs-Ständen wieder Sie vorgenommenen præjudicirlichen Handlungen Protestationes eingewendet, welche in nachstehenden formaliter gelesen werden können.

I. Der

I.

Der dimittirten Regiments-Personen Protestation, Wegen Exclusion von deren Reichs-Tags-Handlungen.

NAchdem in der Reichs-Ordnung ausdrücklich versehen / auch das Ausschreiben dieses Reichs-Tags vermag / und vormahls auch alleweg also gebraucht ist / daß des Reichs Nothsachen und Artickel / davon auf den Reichs-Tägen gehandelt / durch die Reichs-Stände neben und mit dem Kayserl. Regiment fürgenommen / gehandelt / gerathschlaget / und beschlossen werden sollen / zudem auch solches die Kayserl. Credenz, Werbung / und Instruction, durch den Kayserl. Commissarj jüngst zu diesem Reichs-Tag fürbracht / auch inhält / so seind doch über das alles des Keyserl. Regiments-Räthe von berürter des Reichs Handlung und dem Reichs-Rathe aus etzlicher offentlicher partheylicher Ständte Practic gäntzlich ausgeschlossen. Ob nun durch die Ständte des Reichs / (der doch der wenige Theil itzo hier seyn /) ichts der obberürten Ordnung und

Keyserl. Majest. Declaration, so auf Ansuchen Stadthalter und gemeiner Ständte vormahls ausgangen / zuwieder / oder das sonst Zerrüttung und Empöhrung veruhrsachen / und Kayserl. Majest. und dem Heil. Reich zu Nachtheil kommen möchte / gehandelt und beschlossen würden / so protestiren dieselbige Regiments Räthe / daß Sie / als die / wie obgemelt / vom Reichs Rath ausgeschlossen / darzu weder gerahten noch Bewilligung gethan / und wollen sich auch des hiermit gegen Kayserl. Maj. Ihrer Maj. Stadthalter / Commisarj, und alle Ständte / auch sonst männiglich entschuldiget haben / und bitten / solcher ihrer Protestation eingedenck zuseyn / und zu andern des Reichs Handlungen einschreiben zulassen.

II.

Protestation der Regiments-Personen / wegen der von den Reichs-Ständen wider Sie vorgenommenen præjudicirlichen Handlungen.

Als etliche Reichs-Ständte aus eigennützigem ihrem Vortheil / und veruhrsachten gefaßten Unwillen sich zu den Regiments-

Rä-

Räthen vor gemeinen Reichs-Ständten alhier mit unbilligen Klagen genötiget / der Uhrsachen / daß man wieder Sie Recht ergehen / und sonst geschehen lassen / und gehandelt hat / was billich ist / wie denn solches / und der Ungrund / und Unerfindlichkeit derselben Klagen aus der bemelten Regiments-Räthe fürbrachten schrifftlichen Verantwortung klärlich erscheinet / / und aber dieselbe Regiments-Räthe bey Keyserl. Majest. Stadthalter und den unpartheyischen Ständen emsiglich angeruft und gebeten / so und was von solchen Sachen / das Regiment oder desselben Räthe belangend / gehandelt werde / zuverfügen / und daran zuseyn / daß dieselbe angemaßte klagende Stände als partheyisch ausgeschlossen / und bey solcher Handlung nicht gelassen würden / welches aber nicht beschehen / sondern es seind dieselbe partheyische Ständte bey solchen Handlungen blieben / und sich also Kläger / Parthey und Richter zusein unterstandten / welches doch zuförderst Keyserl. Maj. der Sie die Regiments-Räthe / allein verwandt / verächtlich / darzu wieder die Vernunft / Recht / und alle Billigkeit / und dergleichen vor im Reich nie erhört ist. Darumb so protestiren dieselbe Regiments-Räthe hiermit wieder alle solche partheyliche Handlung / als eine offenbahre Wichtigkeit / mit Vor-

behaltung/ solches weiter/ wie sich gebühret/ anzuzeigen, und sich des zubeklagen.

Ob die Licentirung nur ad tempus zu verstehen?

§. 40. Allermaßen aber denen Regiments-Personen, die ihnen, der Enturlaubung halber, beschehene Anzeige etwas dunckel vorkommen, indem Sie in dubio gestanden, ob die Licentirung in perpetuum, oder nur ad tempus, biß nemlich das Regiment zu Eßlingen wieder angehen würde, zuverstehen; Also haben Sie über vorgedachte eingegebene Protestationes, bey dem Stadthalter üm eine Declaration Nachsuchung gethan, allein der Stadthalter, weiln Er die Licentirung wider seinen Willen eingegangen, ja nach beschehener Enturlaubung vorhabends gewesen, das Regiment biß auf Kayserliche Maj. weitern Bescheid wieder einzusetzen, hat Sie mit keiner categorischen Resolution versehen lassen wollen; Hingegen bezeugen sonst die Acta, daß die Reichs-Stände der neuen verwilligten Regiments-Unterhaltung diese Condition mit angehänget, daß die dermahlige Regiments-Personen nicht allein licentiret, sondern auch in Zukunfft zum Regiment nicht weiter admittiret werden solten.

ChurPfaltz suchet als Vicarius die totale Abrogation des Regiments.

§. 41. Und weiln Chur-Fürst Ludwig zu Pfaltz, unter denen wider die Regiments-Personen angebrachten Beschwerden, eine besondere aus der *Vicariats*-Gerechtigkeit hergenommene, und auf die totale Abrogation

des

des Regiments an sich in gewisser Maße gerichtete Vorstellung vor der Reichs-Versammlung thun lassen, so habe auch selbige, als eine hieher gehörige Sache, mit Stillschweigen nicht übergehen wollen: Es hat ermeldter Churfürst der Reichs-Versammlung vorstellen lassen, wie nicht unbekannt sey, was massen auf den Fall, da ein Römischer Kayser über Berg oder aus dem Reich reisete, Seine Churfürstl. Gnad. ein gemeiner Vicarius des Heil. Röm. Reichs sey, gestalt solche Gerechtigkeit auf dem Reichs-Tage zu Worms ufs neue verbriefet, auch, als allda Kayserl. Maj. und denen Reichs-Ständen, wegen Ihrer Majest. Abwesenheit, ein Regiment aufzurichten gefallen, und Ihre Churfürstl. Gnad. darein gewilliget, Ihro (wie auch Chur-Sachßen) ein Salvatorium, daß durch das Regiment Seiner Churfürstl. Gnad. und derselben Erben und Nachkommen an solcher Würde und Gerechtigkeit kein Abbruch beschehen solle, ausgestellet worden; Nun hätten Ihre Churfürstl. Gnad. vermeynet, das Regiment würde sich so aufgeführet haben, als Ihrer Majest. und der Reichs-Stände intention bey desselben Aufrichtung gewesen, allein verschiedene Reichs-Stände hätten das contrarium mercklich und zu ihrem großen Schaden empfunden, und wären niemahls mehr Widerwärtigkeiten im Reich, als bey diesem Regiment, entstanden.

Solte nun seine Churfürstl. Gnaden in eine solche Regierung, die nicht allein ihrer Gnaden, sondern auch vielen andern hohen und niedern Ständen, beschwerlich, weiter willigen, hätte die Reichs-Versammlung wohl zu ermessen, daß seine Churfürstl. Gnaden dasselbe weder gegen GOtt, noch der Welt, verantworten könte, auch anneben obangeregter ihrer Vicariats-Gerechtigkeit grosse præjuditz zuziehen möchte. Ob und wie weit die Chur-Pfältzische Beschwerde wider das Regiment gegründet gewesen, ist eine Sache, deren Untersuchung directò hieher nicht gehörig, in summâ aber ist zu vermelden, daß das Regiment sowohl auf diese als andere angebrachte Klagen sich tapffer defendiret, auch zur Verantwortung an gebührenden Orten anerbothen, wiewohl man dennoch ab executione den Anfang gemachet, und obgedachter massen die Regiments-Personen licentiret. Sonst ist bey diesem passu annoch zu observiren, daß, da die Continuirung des Reichs-Regiments und dessen Translation nach Eßlingen endlich resolviret worden, Churfürst Ludwig zu Pfaltz bey der Reichs-Versammlung um renovation des Vicariats Nachsuchung gethan, auch darzu Verwilligung erhalten, jedoch hat der Chur-Sächsis. Gesandte diese Condition und Protestation mitangehänget, daß solches seinem Principal an Dero gleichmäßigen Vicariat unschädlich seyn

möch-

möchte, da denn der Pfältzis. Gesandte alsofort contestiret, wie sein gnädigster Herr nicht begehre, dem Churfürsten zu Sachsen an seiner Gerechtigkeit etwas zu entziehen.

§. 42. Solchergestalt bekamen nicht allein die Regiments-Räthe ihre Dimission, sondern es wurde auch das Regiment nach Eßlingen verleget, und Marggraff Philipßen von Baden die Stadthalterschafft von dem Ertz-Hertzog Substituendo aufgetragen. Im folgenden 1525ten Jahre schrieben Kays. Maj. nach Augspurg einen Reichs-Tag aus, und versprachen in dem Ausschreiben, den Convent entweder in eigner Person, oder durch etliche dero treffentliche Fürstlich-verordnete Räthe und Commissarien besuchen zu lassen. Ihre Majest. hielten sich damahls noch in Dero Spanischen Erb-Landen auf, und waren die Ausschreiben in der Stadt Toledo den 24ten Maji, berührten 1525ten Jahres datiret, dieweiln aber diese erst den 13. Aug. bey dem nach Eßlingen verlegten Reichs-Regiment, welchem die fernere Fortsendung an die Reichs-Stände anbefohlen worden, ankommen, haben die Kays. Stadthaltere, Ertz-Hertzog Ferdinand, und Marggraff Philipps, samt dem Regiment, die Zeit, besonders wegen der weitgesessenen Reichs-Stände, zu kurtz befunden, und zu solchem Ende, iedoch in ihrer

Ob das Regiment bey dem Reichs-Tage zu Augspurg anno 1525. concurrirt?

rer Majest. Nahmen, den Termin erstrecket, auch solches, bey Uberschickung der Kayserl. Ausschreiben, durch einen eingelegten Zeddel denen Reichs-Ständen zu vernehmen gegeben. Die Spanische Affairen verhinderten, daß Kayserl. Majest. in Person nicht erscheinen kunte, weshalber sie zu Dero Commissarien verordnete,

Ertz-Hertzog Ferdinanden/ Stadthalter/
Hertzog Wilhelmen von Beyern/
Marggraff Casimirn von Brandenburg/
Marggraff Philipßen zu Baden/
Hertzog Erichen zu Braunschweig.

Und weiln im Gebrauch war, daß das Regimentum qvâ tale bey denen Reichstägen concurrirte, so wurde demselben solches von mehrbesagtem Ertz-Hertzog, als Stadthaltern, notificiret, und befohlen, daß, sobald ein Chur-Fürst auf dem Wege seyn würde, den Reichs-Tag zu besuchen, selbiges gleichfals unverzüglich zu Augspurg erscheinen solte, alldieweiln aber von denen Chur-Fürsten keiner, von denen Fürsten aber nur vorerwehnte Hertzog Wilhelm von Beyern und Marggraff Casimir von Brandenburg, wie auch der Bischoff von Trient erschie-

schienen, und von denen Bothschafften nicht der halbe Theil ankommen, so ist der Reichs-Tag von dem Stadthalter und Commissarien, mit Consens der anwesenden Reichs-Stände, auf einen gesetzten Tag nach Speyer verleget, und sowohl darüber, als wegen der Religion und des Bauern-Tumults ein gewisser Abschied, wie selbiger im gedruckten Vol. Recessuum zu befinden, und zwar in der sämtlichen sowohl gegenwärtigen als abwesenden Commissarien Nahmen gefertiget worden. Worbey zu notiren, daß des Regiments, als Partis principalis, darinnen nicht gedacht wird, und vermuthlich deshalber geschehen, weiln dasselbe nur mit gewisser Masse beruffen worden, der conditionirte Fall aber nicht existiret, und dahero selbiges auch in corpore nicht erschienen.

§. 43. Gleichwie nun, wegen der Stände wenigen Anzahl, bey diesem Augspurgischen Reichs-Convent nicht viel fruchtbarliches ausgerichtet werden mögen, auch daher derselbe prorogiret werden müssen, die Reichs-Stände aber der Kayserl. Majest. persönliche Gegenwart bey dem prorogirten Reichs-Tag vor nöthig erachtet: Also haben sie an Kays. Majest. ein Schreiben abgelassen, und darinnen sowohl um ratification des Reichs-Abschiedes, als auch daß Ihre Majest. sich bey ange-

Kayserliche Maj. wird ins Reich zu kommen ersucht.

angeregten Reichs-Tag persönlich einfinden möchte, Nachsuchung gethan.

Wie das Regiment den Reichs-Tag zu Speyer 1525. intimiret.

§. 44. Inmittelst und ehe dieses Schreiben bey Kayserl. Majest. angelanget, hat das Reichs-Regiment berührten prorogirten Reichs-Tag denen Ständen dergestalt intimiret, daß die Ausschreiber zwar in Kayserl. Namen, iedoch unter Ertz-Hertzogs Ferdinands, als Kayserl. Stadthalters eigenhändiger Unterschrifft, und sub dato Eßlingen, allwo das Regiment vorangezeigter Massen damahls gestanden, ausgefertiget worden. Worneben besonders zu observiren, daß, da in sothanem Ausschreiben der Fürstl. Commissarien, welche vorigen Reichs-Tag gehalten, Erwehnung geschiehet, diese Expression, wie sie alle von Fürstl. Stand gewesen, mit beygefüget worden.

Curialien bey diesem Reichs-Tage.

§. 45. Den Reichs-Tag an sich betreffend, so ist auf selbigem Kayserl. Maj. abermahls in Person nicht erschienen, sondern hat

Ertz-Hertzog Ferdinanden, Stadthaltern,

Marg-

Marggraff Philipßen zu Baden / in des Ertz-Hertzogs Abwesenheit Stadthalter-Amts-Verwesern/

Bischoff Bernharden zu Trient /

Hertzog Wilhelmen in Beyern/

Marggraff Casimirn zu Brandenburg / und

Hertzog Erichen zu Braunschweig /

Als Dero Commissarien und Bothschafften zu solchem Reichs-Tage verordnet; Auch ist die *Proposition* so wohl als der Abschied in der Kays. Herren Commissarien Nahmen eingerichtet worden.

§. 46. Und weiln bey diesem Reichs-Tage vor gut befunden worden, daß, wegen der entstandenen Religions-Irrungen, ein frey General Concilium, oder aufs wenigste eine National-Versammlung fürzunehmen sey, so hat zwar die Reichs-Versammlung, damit solches zum förderlichsten seinen Fortgang erlange, sich verglichen, eine treffentliche Bothschafft zu Kayserl. Majest. abzufertigen, und sel-

Reichs-Legation an Kays. Majest. gehet nicht fort.

selbige ersuchen zu lassen, daß sie sich zum förderlichsten eigner Person heraus in teutsche Nation verfügen, und verschaffen wolte, damit angeregt General-Concilium, oder zum wenigsten eine National-Versammlung ohne längern Auffzug fürgenommen werden möchte. Nachdem aber das von König Frantzen in Franckreich denen Bothschafften, welche durch Franckreich in Spanien zu Kays. Maj. gehen sollen, ertheilte Gleit nur auf vier Monathe ertheilet worden, und diese, ehe die Bothschafften die Reise antreten konten, fast verflossen waren, so hat auch die Legation ihren Fortgang nicht erreichet.

Regiment schreibet 1526. einen Regiments-Tag aus.

§. 47. Indessen haben des Türckischen Kaysers in dem Königreich Hungarn gethane grosse Progressen verursachet, daß das Reichs-Regiment einen besondern Regiments-Tag auf den 1. Decembr. 1526. nach Eßlingen, allwo mehr angezeigter Massen das Regiment stunde, aus- und darzu, nach Anleitung der Regiments-Ordnung, die sechs Churfürsten, wie auch die zwölff darinn benannte geist- und weltliche Fürsten beschrieben.

§. 48. Die Ceremonialia, so bey Eröffnung der Proposition vorgangen / belangend / so haben den 10. Dec. 1516. die Churfürsten und Fürsten / auch der abwesenden Bottschaften / neben den Stadthalter / eine **Meß von heiligen Geist** gehört / seind auch zum Opfer gangen / aber des Churfürsten zu Brandenburg Bottschaft ist nicht darzu kommen / aus Ursachen / daß einer unter ihnen / Hanß von Arnim / kranck worden. Nach der Meß ist man aufs Hauß gezogen / daselbst haben der Stadthalter und Regiment die Ursache des Ausschreibens / nemlich die eingefallene grosse Türcken-Gefahr / anzeigen / und / nach beschehener Dancksagung wegen des Erscheinens / bitten lassen / daß Churfürsten / Fürsten / und der abwesenden Bottschafften / wollten helffen handeln / rathschlagen / und beschliessen / was dem Türcken zu Wiederstand fürzunehmen sey / mit Erbietung / daß der Stadthalter samt dem Regiment solches gleichergestalt mit höchsten Fleiß ihres höchsten Vermögens thun wollte. Darauf haben Churfürsten / Fürsten / und die Bottschafften bey dem Stadthalter und Regiment gesonnen : **Nachdem Sie ohne Zweifel diesen Dingen würden nachgedacht / und in Verzeichnis gebracht haben / möchten sie sothane**

Curialien bey diesen Regiments-Tage.

Schrifft / wo eine vorhanden / ihnen zustellen / alsdann wollten Sie sich darinnen ersehen / und ihr Bedencken sofort anzeigen. Als nun der Stadthalter und Regiement / zwey Schrifften / nemlich eine die eylende Hülf / und die andere die beharrliche Hülfe betreffend / übergeben / haben Churfürsten / Fürsten und derselben Bottschafften / nach derselben Verlesung / bedacht / daß ohne eine gegemeine Reichs-Versammlung von einer stattlichen und beharrlichen Hülffe nicht könne oder möge endlich und nützlich gehandelt werden / dahero vor gut geachtet werde / gestalt auch Stadthalter und Regiement selbst im Anfang ihres Verzeichnis / die eylende Hülffe belangend / Meldung gethan / daß eine gemeine Versammlung / nach Anleitung des in der Wormsischen Regiements-Ordnung begriffenen Artickels / beschrieben werden sollte; welches auch also / und daß sämmtliche Ständte nach Regenspurg auf den Montag nach Lætare zuerfordern / vom Stadthalter und Regiement / auch Churfürsten / Fürsten / und derselben Bottschafften beschlossen worden. Was aber die eylende Hülffe betrifft / ist deshalber dergestaltige Versehung geschehen / wie in dem Eßlingischen Regiments-Abschiede / so in Vol. der gedruckten Reichs-Abschiede zubefinden / mit mehrern

mehrern gelesen werden kan. Jedoch ist daraus / quoad Curialia, dieses zu observiren / daß ermelter Regiments-Abschied in Nahmen Marggraf Philipsen zu Baden / als Käyserl. Majest. Stadthalters / und der verordneten Räthe des Käyserl. Regiements im heiligen Reich / wie auch der Churfürsten und angeregter zwölf geist- und weltlichen Fürsten / und derselben Bothschafften / eingerichtet worden.

§. 49. Es hat sich auch die **Eßlingische Regiments-Versammlung** ferner dahin vereiniget / daß / weiln Käyserl. Majestät und dem heiligen Reich auch gantzer Christenheit / und sonderlich Teutscher Nation, an denen vorgefallenen beschwerlichen Sachen und Händeln mercklich und hochgelegen / Ihrer Majestät obangeregte geschlossene Versammlung und derselben Ursachen in Schrifften angezeiget werden sollte / mit dem Anhang / daß Stadthalter und Regiment / Churfürsten / Fürsten / und derselben Bothschafften / nichts liebers begehrten / denn daß Ihre Majestät / so es müglich wäre / auf solche Versammlung eigner Persohn erscheinen möchten / in Betrachtung / daß solches gantzer Christenheit / dem Röm. Reich / und sonderlich Teutscher Nation, zu viel Gutem gereichen / und in der schweren sorglichen Last / darinnen Teutsche Nation itzund stehe / nicht

Käyser wird / ins Reich zu kommen / anderweit ersuchet.

nicht ein geringer Trost seyn würde; Dieweiln aber die Zeit etwas zu kurtz/ also/ daß Ihre Majest. vermuthlich nicht wohl müglich darauf zuerscheinen / daß dennoch nichts destoweniger Sie sich / Teutscher Nation zu Trost und Hülf / zum fürderlichsten heraus verfügen / dem heiligen Reich / sonderlich Teutscher Nation, und den andern hohen und beschwerlichen Obliegen und Nothdürfften / heilsamlich und gnädig Rath / Hülf und Einsehen thue / damit die Teutsche Nation und die Glieder derselben / in ein friedlich / und einig Wesen gestellt werden möchten. Welche Notification und Ersuchen auch an Käyserl. Maj. beschehen.

Regiment hält anno 1527. einen Reichs-Tag zu Regenspurg.

§. 50. Nun ist zwar gleich darauf die Erforderung der sämmtlichen Reichs-Ständte nach Regenspurg erfolget/ alldieweiln aber nicht allein der Kayserliche Oberste Stadthalter / Ertz-Hertzog Ferdinandt / nunmehriger König in Ungarn und Böheimb / wegen der Böhmischen Krönung / wie auch der Ungarischen durch seinen Gegen-König / den Weywoden Johannem de Zepusia, erweckten Troublen / abwesend war / sondern auch der substituirte Stadthalter / Marggraf Philips von Baden / vom Reichs-Tage abgereiset / und Graf Wolfen von Montfort / als Kayserlicher Stadthalter-Amtsverwaltern/

tern / hinterlassen / so ist darauf wenig fruchtbarliches und schließliches gehandelt worden.

§. 51. Das **Ausschreiben** zu diesem Reichs-Tage betreffend / so referirt Sleidanus *lib. 6. §. 24.* es habe gedachter Marggraf Philips im Nahmen des Kaysers einen Reichs-Tag gen Regenspurg ausgeschrieben / hingegen der auf diesen Reichs-Tage gefertigte Abschied §. 2. besaget / es habe Stadthalter und Regiements-Räthe / wie auch die Churfürsten / Fürsten / und derselben Bothschafften / (wodurch die 18. zu Eßlingen bey dem Regiements-Tage versamlet-gewesene Chur- und Fürsten verstanden werden /) den Reichs-Tag ausgeschrieben; Bey welcher Beschaffenheit / und da in actis das Ausschreiben ermangelt / nichts gewisses referiret werden kan / in welcher Form die Ausschreibung geschehen / iedoch weiln in angezogenem Reichs-Abschiede §. 12. ferner diese Worte zu lesen / **daß das Austhun und Erkundigung** eines **Reichs-Tags Römischer Kayserl. Majestät eigne / und in ihrer** (des Stadthalters / Regiments / Churfürsten und Ständte /) **Macht und Gewalt nicht stünde** / sothaner Convent auch im Abschiede nicht mit dem Titel eines Reichs-Tages / sondern nur **Versammlungs-Tags** beleget

In welcher Form die Ausschreibung geschehen.

 wird /

wird/ so ist zuvermuthen/ es sey derselbe vom Stadthalter/ Regiement/ und denen zu Eßlingen versamleten Chur- und Fürsten/ und in dero Nahmen ausgeschrieben worden/ und habe/ wo nicht formaliter, doch effectivè die Figur eines Reichs-Tags gehabt/ wiewohl auch die contraire Meynung/ daß zwar der Stadthalter/ samt Consorten den Convent, nicht aber in dero/ sondern des Kaysers Nahmen/ aus- und der Stadthalter das Ausschreiben unterschrieben/ statt finden/ und selbige von der in der Wormsischen Regiements-Ordnung gethanen Versehnng stattlich secundiret werden kan/ da denn nicht im Wege stehet/ ob habe solchenfals der Reichs-Abschied auch im Nahmen Kayserl. Majest. und nicht im Nahmen des Kayserlichen-Stadthalter-Amts-Verwesers/ und der verordneten Räthe des Kayserl. Regiements im Heil. Reich/ wie auch der Churfürsten/ Fürsten und Ständte Botschafften/ eingerichtet werden müssen/ in Betracht viel Ausschreiben vorhanden/ die im Nahmen des Kaysers von Stadthalter ausgangen/und doch nachgehends die Abschiede nicht im Nahmen des Kays. zugleich gefertiget worden.

Kayser wird an der Reise ins Reich gehindert.

§. 52. Diesen Regenspurgischen Versamlungs-Tag hat nun Kayserliche Maj. in eigner Persohn besuchen wollen/ allein/

allein/ nach besage des Ausschreibens zum folgenden Reichs-Tage/ seind Sie (wie die Worte lauten/) durch ihre Wiederwärtigen ungebührlicher Weise daran verhindert/ ja/ da Sie nichts destoweniger zeitlich vor den angesetzten Tag/ ihre Bothschafft mit dero auf etliche dero Kayserliche Commissarien gestelten Kayserl. Gewalt zu solchem Tage abgefertiget/ ist selbige durch groß Ungewitter/ Wind/ und Ungestimm des Meers zum vierdten mahl mit grosser Gefährlichkeit zurück geschlagen/ und also uf berührte Zeit und Tag zukommen abgehalten worden.

§. 53. Gleichwie nun vorangezeigter maßen auf diesen Regenspurg. Reichs-Tage wenig fruchtbarlich- und schließliches gehandelt worden: Also haben die allda versammlete Stadthalter-Amtverwalter/ und Regiements-Räthe/ auch der Chur-fürsten/ Fürsten und anderer Reichs-Ständte verordnete Bothschafften/ solches der Kayserl. Maj. sub dato 18. Maji 1527. in Schrifften zuvernehmen gegeben/ anbey die grosse Türcken-Gefahr und andere des Reichs Obliegenheiten vorgestellet/ und dahin angetragen/ daß Kayserl. Majest. mit denen hohen Christlichen Häuptern Frieden/ oder zum wenigsten einen Stillstandt machen/ zum förderlichsten einen Reichs-Tag zu Ihrer Majest. Gelegenheit an be- Ständte verlangen so wohl den Kayser in Persohn als einen Reichstag.

queme gelegene Mahlstadt und Zeit ausschreiben/ und sich in eigner Persohn in Teutschland begeben möchte. Welche abgelassene Schrifft Seckendorfius *in Lutheranismo lib. sect. 12. §. 29. n. 1.* da er selbige recensiret/ mit dieser Epicrisi beschliesset: Sic deficiente ferè supremâ in Imperio potestate, arbitrio singulorum Principum & Magistratuum, tum aliatum maximè religionis negotia tractabantur, nullo in commune consilio.

Der vom Regiement ausgeschriebene anderweite Reichs-Tag gehet nicht fort.

§. 54. Hierauf ist nun zwar ein ander weiter Reichs-Tag nach Regenspurg ausgeschrieben worden/ allein derselbe hat seinen Fortgang nicht erreichet. Das Ausschreiben betreffend/ so ist zwar selbiges in Kayserl. Majestät Nahmen gefertiget/ iedoch von Ihrer Maj weder unterschrieben/ noch auch an dem Ohrte/ wo Ihre Majest. sich damahls in Spanien aufgehalten/ datiret/ sondern die Unterschrifft hat der Graf von Montfort/ als Kayserl. Stadthalter Amts-Verweser/ verrichtet/ und das Datum ist in der Reichs-Stadt Speyer gesetzet/ dahero vermuthlich/ daß die vorige Ahrt/ da das Regiement/ nach Anleitung der Regiements-Ordnung/ die Reichs-Tage unter Kayserl. Nahmen angesetzet/ beybehalten worden. Wegen vorgewesener Ankunfft Kayserliche Majestät ins Reich geschiehet

schiehet in dem Ausschreiben diese Erwehnung/ es wäre Ihre Majest. hoch begierig gewesen/ selbst in eigner Persohn zuerscheinen/ wo sie durch Kürtze der Zeit und ihre Wiederwärtigen daran nochmahls nicht verhindert worden/ wolten aber doch nichts destominder ihre treffliche Oratores und Bothschafften mit nothdürfftigen Befehl/ Gewalt und Instruction, von dero Kayserl. Hof schicken auch ihre Commissarien daselbsthin verordnen.

§. 55. Nachdem nun dieser Reichs-Tag ferner Fortgang nicht gehabt/ so ist ein ander weiter **Reichs-Tag** nach Speyer auf den 2. Febr. 1529. angesetzet worden/ da denn die Ausschreiben in Kayserl. Majestät Nahmen/ und unter Pfaltzgraf Friedrichs/ als Stadthalters/ (maßen selbiger solch Amt wiederum übernommen/) Unterschrifft/ sub dato Speyer an 30. Nov. 1528. ausgegangen/ und unter andern diese Anzeige: **Es habe zwar Kayserl. Majestät verhoffet/ es würde ihr Fürnehmen zu ersprießlicher Würckung dergestalt laufen/ daß Sie eigner Persohn das Römische Reich (darnach bißher ihre höchste Begierde gestanden/ und noch sey/) besuchen möchten/ allein so wolle Ihre Majest. doch daran verhindern die thätliche Handlung/ welche der König von**

Reich-Tag zu Speyer 1529.

Franckreich in viel Wege gegen Sie gantz unbillich und unrechtlich suche/ daß dahero solches noch zur Zeit/ sonderlich zu diesem Reichs-Tag/ ohn unwiederbringlichen Schaden ihrer Königreiche und Lande/ nicht beschehen könne/ welches Ihre Majestät nicht wenig/ sondern zum höchsten bekümmere/ iedoch wären Ihre Maj. nichts do minder vorhabens / sothanen Reichs-Tag durch ihre treffenlich vollmächtig Bothschafft und Commissarien/ Fürstliches Standes / zubesuchen; Gestalt dann nachgehends darzu verordnet worden:

Der Kayserl. Stadthalter/ König Ferdinand in Hungarn und Böheim/

Herr Balthaßar/ Bischoff zu Malten/ Postulirter zu Hildesheim und Coadjutor des Stiffts Costentz / Kayserliche Majestät Vice Cantzlar und Orator General.

Pfaltzgraf Friedrich bey Rhein.

Pfaltzgraf Wilhelm bey Rhein/

Hertzog Frich zu Braunschweig/

Bischoff Bernhard zu Trient.

Die *Proposition* und Abschied ist ebener maßen in des Stadthalters/ Oratoris und sämtlicher Commissarien Nahmen eingerichtet/ worbey besonders zu notiren/ daß die beede Pfaltzgrafen und Hertzog Frich

zu

zu Braunschweig vor den Bischoff zu Trient lociret worden.

§ 56 Eodem annô ist ein **Regiements-Tag** von dem Regiement zu Speyer gehalten worden. Das Ausschreiben hat diese Unterschrifft: **Kayserl. Stadthalter-Amtsverwalter und die verordente des Kayserlichen Regiements-Räthe im Heil. Reiche.** Was aber der Abschied betrifft / so ist selbiger im Nahmen Graf Ulrichs zu Helfenstein / als Kayserlicher Stadthalter Amts-Verwalters und der Regiements-Räthe / wie auch der sechs Churfürsten und zwölff in der Regiements-Ordnung bestimten Fürsten Bothschafften eingerichtet. Bey diesem Regiements-Tage ist wegen der so wohl eilenden als beharrlichen Türcken-Hülffe deliberiret / und so viel die beharrliche Hülffe anlanget / die Abrede dahin genommen worden / daß / wenn selbige auf einem allgemeinen Reichs-Tage / und zwar in Gegenwart Kayserl. Majest. am füglichsten geschlossen werden könte / Ihre Majestät zuersuchen sey / einen Reichs-Tag förderlichst auszuschreiben / und auf selbigem persöhnlich zuerscheinen. Nach Anleitung sothanen Abschiedes hat darauf die Regiements-Versamlung nicht allein an Kayserliche Majestät die grosse Türcken-Gefahr / und was wegen derselben auf

Regiements Versammlung zu Speyer / eod. anno.

dem

dem disfals gehaltenen Regiements-Tage gehandelt worden / in aller Unterthänigkeit berichtet / sondern auch das verabschiedete Petitum bewerckstelliget.

Ende des Reichs-Regiement.

§. 57. Nun folgt der vor andern berühmte Augspurgische Reichs-Tag anno 1530. alldieweiln aber Ihre Kayserl. Majestät auf selbigem iu allerhöchster Persohn selbst erschienen / auch bald darauf das Reichs-Regiement abgangen / so schliesse auch nunmehro nicht unbillig diese Piece, mit Versprechen / daß gleichwie darinnen nur dasjenige / was das Regiement von dessen Gebuhrt biß ans Ende concerniret / vorgetragen worden / also die völligen Reichs-Tags-Acta hiernechst in meinen Theatro Comitiorum sub Carolo V. Imper. sich præsentiren werden.

Cap. V.

Von einer sehr curieusen alten Vorbitte vor des Chur- und Fl. Hauses verstorbene Vorfahren und Anverwandten.

§. 1.

§. 1.

DJe Vorbitte vor die Verstorbenen geschiehet entweder vor die/ welche im Fegfeuer seyn sollen/ oder vor die/ welche im Himmel sind/ oder vor solche/ die in der Hölle liegen. Daß das Fegfeuer bey guter Zeit in der alten Kirchen sich hervor gethan/ ist nicht zuleugnen/ doch aber hat es sich eine zeitlang verhalten/ biß es nach und nach Kräffte gewonnen/ und endlich lichterloh ausgeschlagen. Allein die Heil. Schrifft weiß nur von zween Ohrten/ dahin die Seelen der verstorbenen Menschen gelangen/ nemlich Himmel und Hölle; dahero Augustinus *Tom. 7. de Peccat. mer. & remiss. lib. 1. c. 28.* schreibet: Nec est ullus ulli medius locus, ut possit esse, nisi cum Diabolo, qui non est cum Christo. Jngleichen *in libr. de Temp. serm. 232.* Nemo se decipiat, duo enim loca sunt, & tertius non est ullus. Deme auch so gar Stephanus Eduensis *de sacr. ult. c. 13. col. 579.* (der im 12. Seculo und also zu solchen Zeiten gelebet/ da das Fegfeuer schon ziemlich zu Kräfften kommen/) beystimmet: Non est medium inter infernum, ubi est damnatio & coelum, ubi est beatitudo & salus.

Vorbitten vor die/ welche im Fegfeuer.

Ob die Vorbitte vor die Verstorbenen an sich zulässig?

§. 2. Wenn aber das Fegfeuer verworffen / und die Vorbitte vor die Verstorbenen an sich betrachtet wird / so muß man zwar auch gestehen / daß sie in der Schrifft weder Befehl / noch Verheissung / noch Exempel vor sich hat / iedoch läuft selbige nicht zugleich wieder die Schrifft. Consuetudo orandi pro defunctis non est præceptum patris, Dei, sed institutum matris, Ecclesiæ, Patrumque traditio, sind Worte des Epiphanii. Wie dann auch die Apologia Aug. Conf. ausdrücklich bezeuget / daß sie das Gebeth vor die Verstorbenen nicht verwehret haben wolte; Quod verò allegant (lauten die Worte *sect. XIII. de Vocabulis Missæ,*) adversarii Patres de oblatione pro mortuis, scimus, veteres loqui de oratione pro mortuis, *quam nos non prohibemus*, sed applicationem Cœnæ Domini pro mortuis ex opere operato improbamus. Und Urbanus Regius schreibet in einem Büchlein *de formulis caute loquendis*, anno 1544. zu Leipzig gedruckt / unter andern also: Vir Dei D. Martinus Lutherus, in æternum observandus præceptor noster, non putat à Christiana pietate alienum esse, si pro nostris defunctis semel atque iterum ex libera devotione oraverimus. Charitas enim Christiana mirè efficax

virtus

virtus est, nec se continet, quin pro vivis & mortuis sit sollicita.

§. 3. Belangend nun insonderheit die Vorbitten vor die / welche im Himmel sind / so werden die Absichten / worzu nehmlich selbige gut seyn solten / nicht überein angeführet. Etliche von denen Unsrigen halten davor / daß es denen Verstorbenen ad augmentum gloriæ (zu Vermehrung ihrer Herrlichkeit) dienen solte / nach welcher Meinung auch eine hohe Person an des seeligen Herrn Scrivers Eydam / kurtz vor Edition des Seelen-Schatzes in fol. geschrieben. **Ich achte mich vor recht unglückseelig / daß diesen theuren Mann nicht habe kennen sollen / jedoch bin ich versichert / daß ob ich ihm schon in dieser Sterblichkeit bin unbekant geblieben / ich gleichwohl auch seine kräfftige Fürbitte / die er stets vor die gantze Christenheit gethan / werde genießen / und er wird um die Erbauung willen / die ich aus seinem unschätzbaren Seelen-Schatze vor meine Seele geschöpfet / auch um meiner Bitte Willen / in der Unsterblichkeit eine neue Seeligkeit und Klahrheit empfunden haben / deren Vermehr- und Vergrößerung ich ihm auch noch täglich / so offt ich mich in diesem herrlichen Buche**

Vorbitte vor die Seeligen.

ergetze /

ergetze / anwünsche. Andern hingegen stehet diese Absicht nicht an / und kömt ihnen gar so wunderlich heraus / daß die noch in der sterblichen Hütten ihres sündlichen Leibes / wie in einem Arrest / sitzende Menschen vor diejenige bitten sollen / die schon zu ihrer Freyheit und Herrlichkeit gelanget / und dem Stamm-Vater aller Gläubigen / dem Abraham / ja GOtt selbsten / im Schooße sitzen. Wohin sich auch in seiner Maße die Worte Augustini de Verb. Apost. serm. VI. non long. à princ. appliciren lassen. *Injuria est pro Martyre orare, cujus nos debemus orationibus commendari.* Die dritte Parthie gehet media via, daß / ob schon ungewiß sey / wozu diese Vorbitte helffen möchte / man dennoch solche nicht zuunterlassen habe. Quanquam autem (schreibet Calixrus senior *in dissertatione de sacrificio Christi semel in cruce oblato & initerabili*, §. 6.) exactè & distinctè, quid emolumenti è precibus, quas diximus, in mortuos redundet. explicari fortè nequit; si tamen nihil aliud, argumentum & symbolum sunt istius contesserationis, quæ inter fideles in Domino mortuos, & vivos adhuc superstites intercedit. Illi pro hisce, sive pro pro Ecclesiâ in terris militante, cujus memoriam secum extulerunt, Deum orant

orant: hi viciſſim illos votis & precibus proſequuntur. Und weiter §. *78. ſeqq.* Animæ ſunt in beatitudine, ſi non conſummata, ſaltim inchoata: qualis tamen & quanta ſit ea beatitudo & num minui vel augeri poſſit, non conſtat. Horum ignorantia & flagrans vivorum erga defunctos affectus effecit, ut preces iſtæ multiplicarentur, & die quadrageſimo & anniverſariis iterarentur. Sed, ut dixi, quid ſit fructus & effectus earum, non admodum liquet. Etiamſi vero non incertus modo, ſed etiam nullus foret, quia tamen ex caritate erga eos, quibus amorem debemus, proficiſcuntur, hactenus nec impiæ nec Chriſtianis indignæ fuerint. Ita, ſi Deum orem pro fratre, amico, vel quovis proximo, ut cœptum iter feliciter conficiat, aut periculo eripiatur, aut morbo liberaretur; etiamſi me inſcio pridem iter confecerit, periculo ereptus aut morbo liberatus ſit, atque adeo, quoad impetrare deſidero, vota mea anticipaverit: Preces tamen meæ ex ſollicitudine & caritate fratri, amico vel proximo debita, profectæ, recte ſe habuerint, & reprehendi non potuerunt.

§. 4. Noch mehrern Streit iſt die Vorbitte vor diejenigen/ welche verdammet/ und in der Hölle liegen/ unterworffen. Vorbitten vor die Verdammten.

S

sen. Origines ist wohl der erste gewesen/ welcher geglaubet/ daß die Verdammten/ wenn das hällische Feuer sie gnugsam gefeget und geläutert/ zu Gnaden wiederum aufgenommen werden solten. Nun wäre ihnen hertzlich zu gönnen/ daß die in dem Wort GOttes befindliche Bedrohung einer **ewigen Quaal** nicht auf eine **Unendlichkeit** / sondern nur auf eine **Langwierigkeit**/ (die doch auch schmertzlich gnug/) gemeynet seyn solte / auf die Weise / wie sonsten dieses Wort **ewig** in der Schrifft vielfältig gebrauchet wird. Allein es ist nach der gemeinen Meinung der Schrifft-Erklährer leider! zubesorgen/ daß es mit dieser so milden Deutung nicht ausgerichtet seyn möchte. Andere verwerffen zwar nicht æternitatem pœnarum infernalium absolutam, vermeinen aber darneben/ es könten die Vorbitten darzu helffen / daß dadurch denen Verdammten eine **Erleichterung** so ferne bey der Göttlichen Barmhertzigkeit ausgewürcket werden möchte / daß ihnen die Marter gemildert/ auch wohl einige Erholung gegönnet und verstattet werde/ wohin auch Augustinus *Enchir. ad Laurent. c. 112.* ziehlet / da er zwar demjenigen nicht Beyfall giebt / so der Meinung gewesen / daß die Quaal der Verdammten einmahl ein Ende nehmen würde/ darbey jedoch admittiret/

tiret / Cruciatus, utut æternos, non tamen continuos forsan futuros.

§. 5. In unsern Kirchen seind von denen alten **Kirchen-Vorbitten vor die Verstorbenen** noch so viel Reliquien geblieben / daß bey öffentlicher Abkündigung der Todtes-Fälle in gemeiner Versammlung dieser Wunsch angefüget wird: **GOtt verleihe dem Leibe eine sanffte Ruhe / auch seelige Aufferstehung / und Wiedervereinigung mit der Seelen.**

Reliquien von den alten Kirchen-Vorbitten.

§. 6. Zu diesem Vortrag hat mich veranlasset ein altes so genantes **Toden-Buch der Fürstlichen Häuser zu Sachsen / Düringen und Meissen / bey der Stiffts-Kirchen aller Gottes Heiligen zu Wittenberg.** Diese Kirche ist von Churfürst Rudolffen zu Sachsen Sec. XIV. gestifftet und von Churfürst Friedrichen III. und Weisen herrlich augiret worden / welcher letztere auch anno 1515. durch Georgium Spalatinum vorangeregtes **Toden-Buch** fertigen lassen / also lautend:

Vorbitten in forma vor die verstorbene Vorfahren des Hauses Sachsen.

Toden-Buch der Fürstlichen Häußer zu Sachßen/ Düringen und Meißen.

I.

Für Frauen Geva / gebohrne Konigynn zu Dennemarck und Konigynn zu Sachßen / eheliche Gemahel Konyg Wydekints zu Sachßen/ des Großen.

Für Hertzogen Wyprecht zu Sachßenn.

Fur Frau Sindacilla / gebohrne Hertzogynn aus Frießland / sein eelich Gemahln.

Für Hern Albio, Pfaltzgraven zu Sachßen.

Für Frawen Hasa/Hertzogin in West-Sachßen / Konig Wydekints Tochter / und für irn eelichen Gemaheln/ Hertzog Perno.

Für Wydekind/den andern/ Burggraffen zu Zorbick / Landtvogt in Sorben/ und Herrn zu Budsetz.

Für Frawen Inlada/ gebohrne Grevyn zu Rochlitz / sein eeliche Gemaheln.

Für

Für Hertzog Walprecht zu Sachßen/ Hertzogen Wyprechts Sohn.

Für Frauwen Reinhilden/ gebohrne Grevyn zu Merßburg/ sein eelich Gemahel.

Für Frawen Armegarden/ Röm. Kayserin/ des Röm. Kaysers/ Ludewigen/ des Nahmens des ersten/ ehelichen Gemahel/ und eine Tochter Hertzog Wyprechts zu Sachßen.

Für Hern Wydekint den Dritten/ Vynrod und Reinbern/ alle Son Hertzogen Walprechts zu Sachßen.

Für Frawen Hemma/ gebohrne Grevyn von Stheyrn in Bayrn/ Hern Vynrods eeliche Gemahel.

Für Hern Braun/ Hertzogen zu Sachßen.

Für Frawen Susanna/ gebohrne Grevyn von Rotenfannen oder Montfort aus Schwaben.

Für Hern Lewtolffen/ Groß-Hertzogen zu Sachßen.

Für Frawen Oda/ geborne Hertzogyn von Osterfrancken/ und Hertzogen Lewtolffen eeliche Gemaheln.

Für Hern Braun und Hern Danquard/ seine Sone.

Für Frawen Ludgarden/ Rom. Kayserin/ Kayser Ludwigs des letzten Gemahel.

Für Frawen Satamoda, Frawen Gerburg/ Frawen Cristina/ alle drey Eptyßin zu Ganderßhaym/ und Hertzogen Lewtolffs Töchter.

Für Hern Ditterich/ Fürsten zu Sachßen.

Für Frawen Reinhylden/ oder Hedwigen/ Fürstyn von der Marck/ sein eeliche Gemahel.

Für Hern Friedrichen/ Wydekinds/ des andern/ Son.

Für Hern Titgreym/ auch Wydekinds des Jungern Son.

Für Frawen Boßena/geborne Grevyn zu Pleyßen/ sein eeheliche Gemahel.

Für Hern Tethmar/ Burggraven zu Ztorbick etc. Hern Titgryms Son.

Für Frauen Willa/ Grevyn von Northringen/ sein Gemahel.

Für Hern Otto/ Groß-Hertzogen zu Sachßen/des hailigen Rom. Reichs getrewen Sthutzer.

Für

Für Frawen Adelhayd / des Rom. Kaysers Arnolfs Tochter / sein eeheliche Gemaheln.

Für den Rom. Könyg Hainrich / des Nahmens den ersten.

Für sein eehrliche Gemaheln / Frawen Hatburg.

Für Herrn Tammar / des Rom. Konyg Hainrichs Bruder.

Für Hern Otto / den Rom. Kayser / des Nahmens den Ersten und Großen.

Für Herrn Otto / den Röm. Kayser / des Nahmens den Andern.

Für Frawen Theophania / Rom. Kayserin und geborne Kayseryn von Constantinopel / sein eeliche Gemahel.

Für Herrn Otto Röm. Kayser / den Dritten.

Für Frauen Maria / Röm. Kaysernn und gebohrne Konygynn von Arragon / sein eeliche Gemahel.

Für Frawen Baba / Grevyn zu Bamberg / des Groß-Hertzogen Otto zu Sachßen Tochter.

Für Herren Braun / Ertz-Bischoven zu

Coln / des Röm. Königs / Heinrich des ersten Son.

Für Frawen Gerburgen / Kongyn zu Franckreich und Hertzogynn zu Lothryngen.

Für Frawen Adelhayden / Kongynn zu Franckreich und Grevyn zu Parys.

Für Frauen Ripa / Hertzogynn zu Bayrn.

Für Frauen Mechtilden oder Hedwig / Grevyn zu Eberstein / alle des Röm. König Hainrichs des Ersten Tochter.

Für Frauen Mechtilden / Eptißin zu Quidlinburg.

Für Frauen Richlind / Grevynn von Reinfeld.

Für Frauen Itha oder Hilda / Grevyn zu Altorff.

Für Frauen Lutgarten / Hertzogyn zu Lothringen / alle des Röm. Kayser Otto des Großen Tochter.

Für Frauen Sophia zu Gandershaym / und für Frauen Adelhayd / zu Quitlinburg Eptißyn.

Für Frauen Mechtild / Pfaltz-Grevyn am Reyn / und

Für Frawen Vtilhaid / Grevyn von

Holland

Holland / alle des Röm. Kaysers Otto des andern Töchter.

Für Hern Hainrichen / Hertzogen zu Bayrn und Sachßen / Kayser Otto des Großen Bruder.

Für Frawen Adelhaiden oder Judith / gebohrne Hertzogynn zu Bayrn / sein eeliche Gemahel.

Für Hern Lewtolff / Hertzogen zu Sachßen und zu Swaben / Kaysers Otto des Ersten Son.

Für Frauen Mechtild sein eeliche Gemahel / und geborne Hertzogynn von Swaben.

Für Hern Wylhelm / Ertz-Bischoven zu Meintz / auch Käyser Otto des Großen Son.

Für Frauen Alasia / die erste Marg-Grevyn zu Montferrat / des Röm. Käysers Otto / des Andern / Tochter / und für irn eelichen Gemahel / Herr Alram / den ersten Marggraven zu Montferrat / und für das gantz Fürstlich Hauß zu Montferrat / aus dem löblichen Hauß zu Sachsen geflossen.

Für Herrn Otto / Hertzogen zu Schwa-

ben / Babst Gregorii des Namens des fünfften Vater.

Fur Frauen Himeltruden oder Judith sein eeliche Gemahel / und geborne Hertzogyn zu Lothringen.

Für Hern Heinrichen / Hertzogen / des Namens den Andern / des Römischen Kayser Hainrich des Hailigen Vater.

Für Frawen Berta / sein eeheliche Gemahel / und auch geborne Hertzogyn von Lothring.

Für Frauen Brigitta / Eptyßin zu Regenspurg zu Sant Paul.

Für Frewlen Gisel / Closter Jungfraw daselbst.

Für Frauen Gysel / Kongynn zu Ungarn / des ersten Christlichen Konygs zu Ungarn / Sant Steffens / eeliche Gemaheln / sein Tochter.

Für Hern Bruno, Bischoven zu Augspurg / des Hail. Röm. Kayser Hainrichs Bruder.

Für Hern Braun / Marggraven zu Sachßen.

Für Margraven Braun zu Sachßen / den Eltern.

Für

Für Frauen Hildeswinden / sein eelich Gemaheln/ ein Grevyn von Crabaten.

Für Marggraven Braun zu Sachßen/ den Jungren/ sein Son.

Für Frauen Gisla/ Rom. Kayserynn/ erstlich seyn / und darnach des Röm. Kayser Conrads des ersten eeliche Gemaheln/ ein geborne Fürstyn der Wenden.

Für Marggraven Leutolff zu Sachßen.

Für Frauen Hilda/ sein eeliche Gemahel/ ein Fürstyn von Flandern.

Für Marggraven Braun zu Sachßen/ sein Sohn.

Für Marggraven Eckbrecht zu Sachsen/ sein Son.

Für Frauen Gerburg/ Marggraven Eckbrechts eeliche Gemaheln / und geborne Fraw von Landsberg.

Für Frauen Gertrauden / Grevyn zu Northeym / und für Frauen Mechtild/ein Hertzogyn in Welschen Landen/ bede Töchter Marggraven Eckbrechts zu Sachsen des Eldren.

Für

Für Marggraven Eckbrechten zu Sachsen den Jüngern.

Für Graven Dittrichen zu Wittyn.

Für Frauen Hedwig/ geborne Fürstyn von der Marck / sein eeliche Gemahel.

Für Graven Friedrich von Eylenburg/ sein Son.

Für Frauen Hilda sein eelich Gemahel/ geborne Burggrevynn zu Magdeburg.

Für Frauen Oda/ Grevin zu Sumersburg.

Für Milden und Idda/ Closter-Junckfrauen/ alle Graven Friedrichs zu Eylenburg Töchter.

Für Marggraven Dedo und Graven zu Wittyn.

Für Frauen Tietburg / sein eeliche Gemaheln / geborne Marggrevyn von Brandenburg.

Für Hern Dittrich / Graven zu Wittin / und Marggraven etc.

Für Frauen Mechtild / sein eelich Gemaheln / geborne Marggrevyn in Duringen.

Für Her Friedrichen / Bischoff zu Munster.
Für Graven Gero zu Brene.
Für Frauen Bertha sein eeliche Gemahel.
Für Graven Conrad zu Wittyn.
Für Franen Othilden / sein eehlich Gemahel / geborne Grevyn von Katzelnburg.
Für Marggraven Dedo.
Für Frauen Adelhaiden / geborn von Brabant / und Frauen Oda / Grevyn von Weymar und Orlamund / bede sein eeliche Gemaheln.
Für Graven Rygdag zu Wittyn.
Für Frauen Hidda / Hertzogin zu Behem / alle Kynder Marggraven Dittrichs.
Für Graven Thymo zu Wittyn.
Für Frauen Ida / sein eeliche Gemaheln / geborne Hertzogin von Northeym.
Für Herr Günthern / Bischoffen zu Naumburg.
Für Herr Dittrich und Herr Wilhelm / zu Kamburg.
Für Fraw Willa zu Ferbstat / und

Frau

Frau Theoberga/zu Gernrode Eptissyn/ alle Kinder Gran Gero von Brene.

Für Frawen Bertrada / geborne Grevin von Wittyn / und die erste Grevin von Honstein / Graven Beriners eeliche Gemaheln.

Für Marggraffen Dedo den Jüngern.

Für Frauen Adelhayden / Marggrevyn zu Osterreich.

Für Frauen Agnesen / Pfaltzgrevyn zu Sachßen / alle Kinder Marggraven Dedo des Eldern.

Für Marggraven Dedo / den Dritten.

Für Frauen Berta / sein eelich Gemahel / geborne Marggrevyn von Gröetz.

Für Frauen Mechtilden / sein Tochter / Burggrevin zu Bamberg.

Für Graven Hainrich zu Eylenberg.

Für Frauen Gertrud / sein eelich Gemahel / geborne Marggrevyn zu Sachßen.

Für Graven zu Wittyn.

Für Marggraven Hainrich den Jüngern von Eylenburg.

II.

Für Marggraven Conrad zu Meyßen und Lawsatz.

Für Frauen Luckarden / sein eelich Gemahel / eine Geborne Hertzogin von Swaben.

Für Marggraven Hainrich zu Meyßen.

Für Margraven Dittrich zu Lawsatz und im Osterland.

Für Frauen Dobergena / geborne Hertzogin von Poln / und

Für Frauen Kungund / Grevin von Pleysck / bede sein eeliche Gemaheln.

Für Graven Dedo von Rochlitz.

Für Frauen Mechtilden sein eeliche Gemahel / geborne Grevyn von Heynsberg.

Für Graven Dittrich zu Wittyn.

Für Frauen Sophia / geborne von Bayern / sein eelich Gemahel.

Für Graven Fridrichen zu Brene / den Eldern.

Für Frauen Hedwig / geborne Hertzogin zu Behem / sein eeheliche Gemahl.

Für Marggraven Otto zu Meißen.

Für Frauen Hedwig / sein eehelich Gemahel.

Für

Für Marggraven Hainrich den Jungen.
Für Frauen Agnes / Eptyßin zu Quidlinburg.
Für Frauen Oda/Eptißin zu Gerbstat.
Für Frauen Berta / auch Eptißyn zu Gerbstat.
Für Frauen Gertrud / Pfaltz-Grevin am Reyn.
Für Frauen Sophya / eine Grevyn zu Stheyrn in Bäyrn/ und
Für Frauen Adela/ Kongyn zu Denemarck/ alle Sone und Tochter Marggraven Conrads zu Meißen.
Für Marggraven Conrad zu Lausatz.
Für Frewlen Gertraud/ Closter-Jungfrau zu Gerbstedt / und
Für Her Dittrich / Bischof zu Merßburg/ alle Kinder Marggraven Dittrichs zu Lawsatz.
Für Graven Dittrich zu Sumerßberg und Grönitz.
Für Frawen Mechtild / geborne Gre-zu Duringen/ sein eelichen Gemaheln.
Für Hern Philippsen/ Thum-Probst zu Xancton.
Für Marggraven Conrad zu Lawsatz.

Für

Für Frauen Elisabeth / Hertzogin zu Behemen / und geborne Hertzogin zu Poln / sein eeliche Gemaheln.

Für Frauen Goßwin / und Marggraven Heinrich.

Für Frauen Agnesen / Hertzogin zu Merern / alle Graven Dedo zu Rochlitz Kinder.

Für Frauen Agnesen / Hertzogin zu Braunswig / Graven Dittrichs zu Gretz und Summersburg Tochter.

Für Marggraven Conrad zu Lausatz den Jungern.

Für Frauen Mechtilden / Marggrevin zu Brandenburg.

Für Frauen Agnesen / Pfaltzgrevin am Reyn / Marggraven Conrads zu Lausatz Töchter.

Für Graven Heinrichen / und Graven Conrad zu Wittyn / Gebrüdere.

Für Graven Ulrich zu Wittynn.

Für Frauen Hedwigen / geborne Fürstin von Anhalt / sein eeliche Gemaheln.

Für Fr. Sophia / Burggrevin zu Magdeburg / alle Kinder Graven Dietrichs zu Wittin.

Für Graven Hainr. zu Wittin / Graven Ulrichs Son.

Für Graven Otto zu Brene.
Für Gravē Friedr. zu Brene den jungern.
Für Fr. Jutta/ sein eeliche Gemaheln/ geborne Grevin von Zügenhäyn.
Für Fr. Sophia/ Eptißin/ zu Quidlinburg/ alle Kinder Graven Friedrichs von Brene.
Für Graven Otto zu Brene.
Für Fr. Hedwigē/ sein eeliche Gemaheln/ geb. Marggrevyn zu Brandenburg.
Für Fr. Diettrich zu Brene.
Für Freul. Eugenia und Freul. Hedwig/ geborne Grevin zu Brene.
Für Marggraven Albrecht zu Meyßen.
Für Fr. Sophia/ sein eelich Gemahel/ und geborne Hertzogin zu Behem.
Für Marggraffen Dittrichen zu Meyßen und Graven zu Weysenfels.
Für Fr. Jutta/ sein eeliche Gemaheln/ geb. Landgrevyn in Duringen u. Heßen.
Für Fr. Sophia/ Kongyn zu Behem/ Konig Ottocars eeliche Gemaheln.
Für Fr. Adela/ auch Hertzogin zu Behem/ alle Marggraven Otto zu Meyßen Kinder.
Für Graven Otto und Graven Conrad zu Weisenfels/ Gebrüdere/ Marggraven Dittrichs Söne/ jung abgesturben.

III.

Für Hern Hainrichen / den ersten Land-Graven in Duringen dieses Fürstlichen Hauß / Pfaltzgraven zu Sachsen / und Marggraven zu Meißen.

Für Fr. Constantia / geborne Hertzogin von Oesterreich / und

Für Fr. Agnesen / geborne Kongyn von Behem.

Für Fr. Elisabeth von Maltitz / sein eelich Gemahel.

Für Landgraven Albrecht in Düringen / Pfaltzgraven zu Sachßen / und Marggraven zu Meyßen.

Für Fr. Margaretha / gebohrne Hertzogyn zu Swaben.

Für Fr. Kungunden von Eysenberg / und

Für Fr. Adelhard / Grevyn zu Arnßhawg / und geborne Grevin zu Casteln / alle sein eeliche Gemaheln.

Für Marggraven Dittrich zu Landsberg / und Graven zu Groetz / den Faisten.

Für Fr. Helena / geborne Marggrevyn zu Brandenburg.

Für Marggraven Friedrichen / genannt der Teute.

Für zwo Closter-Jungfrauen zu Weyssenfels/ alle Marggraven Dittrichs zu Landsberg Kinder.

Für Marggraven Fridrichen zu Meyssen/ der Kleiner genant/ des ersten Landgraven Hainrichs Son.

Für Frauen Hildegarden/ geborne Fürstin zu Bayrn/ sein eelich Gemaheln.

Für Marggraven Friedr. zu Meißen.

Für Frauen Elisabeth/ sein eelich Gemaheln/ und geborne Grevyn von Schwartzburg.

Für Hern Fridrichen/ genant der Fraydig/ Landgr. in Duringen/ u. Marggrav. zu Meyßen/ Lausatz u. in Osterl.

Für Frauen Agnesen/ geborne Hertzogin zu Kernten.

Und für Fr. Elisab. geb. Grevyn zu Arnßhawg/ bede sein eeliche Gemaheln.

Für Landgraven Ditzmann in Duringen.

Für Frauen Jutta / geborne Grevyn von Henneberg/ sein eeliche Gemaheln.

Für Landgraven Hainrichen in Duringen/ genant Aneland.

Für Landgraven Fridrichen den Jungern in Duringen.

Für

Für Frauen Hedwigen/ eine geb. Herzogyn in Schlesien/ sein eeliche Gemaheln/ und

Für Fr. Agnesen/ Hertz. zu Braunschw. alle Lantgraven Albrechts Kynder.

Für Landgraven Friedrichen in Duringen ꝛc. der jung verschyden ist.

Für Hern Friedrichen/ genant der Ernst/ Landgraven in Duryngen/ u. Marggraven zu Meißen/ Landgraven Fridrichen/ des fraidigen Son.

Für Frauen Mechtilden/ geborne Hertzogin von Bayrn/ des Röm. Kaysers Ludwigen des Vierten Tochter/ sein eeliche Gemaheln.

Und für Fr. Elisabeth/ Landgrevyn zu Hessen/ alle Landgraven Friedrichs des fraidigen Kinder.

Für Landgraven Fridrichen in Duringen/ jung abgestorben.

Für Landgraven Baltasar in Duringen und Marggraven zu Meißen.

Für Frauen Margaretha/ geb. Burggrevin zu Nurmberg.

Und für Fr. Anna/ geborne Hertzogin von Sachßen/ und Hertz. zu Braunschweig/ beede sein eeliche Gemaheln.

Für Landgr. Wilh. in Duringen/ Pfaltz-
graven zu Sachsen u. Marggraven
zu Meißen und im Osterland.
Für Fr. Elisabeth / geb. Marggrevyn
von Mexern/ sein eeliche Gemaheln.
Für Hern Ludw. Ertz-Bischven zu Mag-
deb. Primaten 2c. Landgr. in Durin-
gen und Marggravin zu Meißen.
Für Frauen Beatrix, Eptißyn zu Seu-
selitz/ und
Für Fr. Elisab. Burggrevin zu Nurmb.
Für Hern Fridrichen/ genant der Ge-
streng/ Landgraven in Duringen und
Marggraven zu Meißen / alle Land-
graven Friedr. des Ernsten Kinder.
Für Frauen Catherina/ sein eeliche Ge-
maheln/ u. geb. Grevin von Henneb.
Für Lantgraven Wylhelm in Durin-
gen / und Marggraven zu Meißen.
Für Landgraven Georgen in Duringen/
und Marggraven zu Meißen.
Für Landgraven Fridrichen in Durin-
gen / und Marggraven zu Meißen.
Für Frauen Anna/ geborne Grevyn zu
Schwartzb. gewest ein Tochter des
Röm. Kon. Günthers sein eeliche Ge-
mahel. IV.
Für den Durchl. Hochgeb. Fürsten/
Hern/

Hern Fridr. des Namens den ersten/ des Hail. Röm. Reichs Ertz-Marschalg und Churfürsten/ Hertzogen zu Sachsen/Lantgraven in Duringen und Marggraven zu Meißen.

Für Fr. Cathar. sein eeliche Gemaheln/ geb. Hertz. von Braunschw. u. Lüneb.

Fürn Hern Sigmunden / Bischoff zu Würtzburg / Hertzogen zu Sachßen und Francken/ Lantgraven in Duringen/ und Marggraven zu Meißen.

Für Hertzogen Hainrich zu Sachßen/

Für Hern Wilh. Hertz. zu Sachs. Lantgr. in During. u. Marggrav. zu Meißen.

Für Frauen Anna/ geb. Kongyn von Ungarn u. Behem/ sein eeliche Gemaheln.

Für den Durchl. Hochgeb. Fürsten/ Hern Fridrichen/ des Namens den Andern/ des Hailigen Röm. Reichs Ertz-Marschalg und Churf. Hertzogen und Pfaltzgraven zu Sachßen/ Lantgraven in Duringen und Marggraven zu Meißen.

Für Frauen Margaretha/ geb. Ertz-Hertzogin aus Osterreich/ des Röm. Keysers Fridrichs des Dritten Schwester/ sein eeliche Gemaheln.

Für Frawen Katharina / Marggrevin zu Brandenburg.

Für Fr. Anna / Landgrevyn zu Heßen / alle Hertzogen Friedrichen des Ersten zu Sachßen etc. Kinder.

Für Frauen Margaretha / Marggrevyn zu Brandenburg.

Für Fr. Anna / Hertzogyn zu Munsterburg / bede Hertzogen Wilhelms zu Sachßen Töchter.

Für Hertzogen Albrecht zu Sachßen / etc. jung gestorben.

Für den Durchlauchten Hochgebornen Fürsten / Herrn Albrechten / des Hail. Röm. Reichs erblichen Gubernator in Frießlanden / Hertzogen zu Sachsen / Landgraven in Duringen und Marggraven zu Meißen.

Für Fr. Zedena / geb. Kongyn aus Ungarn und Behem / sein eeliche Gemahel.

Für den Durchl. Hochgebornen Fürsten / Hn. Ernsten / des Hail. Röm. Reichs Ertz-Marschalg und Churfürsten / Hertzogen zu Sachßen / Landgraven in Duringen / u. Marggraven zu Meißen.

Für die Durchl. Hochgeborne Fürstin / Fr. Elisabeth / geborne Hertzogin zu

Bayrn /

Bayrn/ sein eeliche Gemahel/ unsers gnädigsten Hn. Hertzogs Friedr. zu Sachßen Churfürsten etc. Eldern.

Für Hn. Alexander/ Hertzogen zu Sachsen etc. auch Hertzogen Fridrichs zu Sachsen / Churfürsten Son / jung abgestorben.

Für Fr. Ameleya/ Hertzogin zu Obern- und Niedernbayrn.

Für Frauen Anna / Marggrevin zu Brandenburg.

Für Frauen Martha/ Closter-Junckfrauen zu Sewselitz.

Für Fr. Hedwigen/ Eptißin zu Quitlinburg/ alle Hertzogen Friedr. zu Sachsen/ des andern Churfürsten Kinder.

Für Hertzog Hanßen/ Hertzog Ludwigen und Hertzog Johan zu Sachßen etc. und für Fr. Margaretha/ ihre Schwester/ geborne von Sachsen/ alle jung abgesturben.

Für den Ehrwirdigsten Hochgeb. Fürsten/ Hn. Fridrichen/ weyland Hoemeister Teutsch Ordens in Prewßen/ Hertzogen zu Sachs. etc. alle Hertzogen Albrechts zu Sachßen Kinder gewest.

Für Hertzogen Cristoff. zu Sachßen etc. Hertzog. Georg. zu Sachs. Son/ jung gestorben.

Für

Für Hertzogen Wolffgang zu Sachßen etc. auch jung gestorben.

Für den Hochw. in GOtt Vater Hochgebohrnen Fürsten/ Herrn Albrecht/ erwehlten und bestetigten zu Meintz des Hail. Röm. Reichs Ertz-Cantzler durch Germanien/u. Churf. Hertzogen zu Sachs. Lantgraven in Duringen/und Marggraven zu Meißen.

Für den Hochw. in GOtt. Vater Hochgeb. Fürsten/Hern Ernsten/ weyland Erst-Bischoven zu Magdeb. Primaten in German. Administratorn zu Halberst. Hertz. zu Sachs. Landgr. in During. u. Marggrav. zu Meißen/alle Hertzog. Ernsten/Churf. Kinder/ und unsers gnedigsten Hertzog. Fridrichs zu Sachs. Churfürsten/ rc. Brüdere.

Für die Durchl. Hochgeb. Fürstin/Frau Sophia/geb. Hertzog. von Mecklenb. unsers gnedigen Herrn / Hertzogen Hansen zu Sachs. eeliche Gemaheln/ u. alle die aus demselben Geschlecht verstorben seyn. V.

Für alle/die aus den Fürstl. Häusern zu Sachs. Dür. u. Hessen verschieden sein.

Auch für alle Stiffter u. Stiffterin dieser löbl. Stifft-Kirchen aller Gottes-Hailigen rc.

§. 7. Gewiß! dieses so genante Toden-Buch ist dergestalt beschaffen / daß / wenn es nicht unter alten Acten und Brieffschafften anzutreffen / sondern man nur davon in Büchern Nachricht finden solte / einem der Inhalt unglaublich vorkommen würde. Die Untersuchung der darinn befindlichen Genealogie übergehe zwar vor dißmahl / weiln dieses Capitel zur Illustrirung der Kirchen-Historie gewidmet ist / kan aber doch nicht vorbey / anitzo noch zugedencken / wie mir eine Verwunderung aufgestiegen / warum der Concipient sein Toden-Buch von des grossen Witikinds Gemahlin und nicht von ihm selbst angefangen; So wohl warum Hertzog Wilhelms zu Sachßen (Churf. Friderici Placidi Bruders) zweyte Gemahlin / Catharina von Brandenstein / ausgelassen worden / da doch so wohl bey Landgraff Heinrichen die Elisabeth von Maltitz / als bey Landgraff Albrechten die Kunigunda von Eisenberg gesetzet.

Observation über diese Vorbitten

§. 8. In obinserirten Toden-Buche lieget noch eine Schrifft mit der Rubric. Für die Seelen zu bitten / und weilen selbige / wie der Abdruck solches bezeuget / nur biß auf Churfürst Friedrichen den Streitbaren gehet / so glaube / daß die grosse Vorbitte bey extraordinairen Messen / die kürtzere

Noch eine Vorbitte in forma.

tzere aber bey den ordentlichen Messen gebrauchet worden.

Thuts durch Gottes Willen und helfft mir inniglichen und fleißiglichen bitten für die Seelen der Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Fürstynnen/ unser gnädigsten gnädigen Heren Eltern/ Vorfarn und angebornen Freunde aus diesem Jamertall verscheiden lobelicher Gedächtnus.

Mit Namen Hertzogen Friedrichs zu Sachßen/ Ertzmarschalls/ an den das Churfürstenthum erstlich kommen ist/ Frawen Katharinen/ geborn von Brunswig/ seiner elichen Gemaheln/ unsers gnädigst und gnädig Herrn Uhreldern Vater und Mudter/ Herrn Balthasars/ Hern Wilhelms/ und Hern Jorgen/ desselbigen Hertzogen Friedrichs Bruder/ Hern Friedrichs/ Landgraven in Doringen/ Hern Balthasars Son/ Frawen Annen/ seiner ehlichen Gemaheln.

Hern Friedrichs/ Hertzogen zu Sachsen/ Churfürsten/ Frawen Margarethen/ geborn von Osterreich/ seiner ehlichen

lichen Gemaheln/ unser gnädigsten und gnädigen Hern Elder-Vater und Mutter.

Hern Friedrichs / Marggraven zu Brandenburg Churfürsten / Frawen Catherinen/ geborn von Sachßen/ seiner ehelichen Gemaheln/ desselben Hertzog Friedrichs Schwager und Schwester.

Hern Ludewigs/ des Eldern/ Landgraven zu Hessen/ Frawen Annen/ auch geborn von Sachßen/ seiner Gemaheln/ des gnanten Hertzog Friedrichs Swager und Swester.

Hern Ludewigs/ des Jüngern/ und Hern Heinrichs/ Gebrüder/ Landgraven zu Hessen/ derselbigen Sone.

Hern Wilhelms/ Hertzogen zu Sachsen/ des gnanten Hertzogen Friedrichs Brudner/ Frawen Annen/ geborn von Hungarn/ seiner ehlichen Gemaheln.

Hertzog Sigemunds von Sachßen/ etwan Bischoff zu Wirtzpurg/ und Hern Heinrichs sein Bruder.

Marggrave Albrechts / von Brandenburg Churfürsten/ und Hertzog Ludewigs von Beyern / die beyde zwo

Fürstinnen von Sachßen zu Gemaheln gehabt haben.

Hern Ernsts / Hertzogen zu Sachsen / Ertzmarschalgks und Churfürsten / unser gnädigsten und gnädigen Herren lieben Herrn Vetters / und Frawen Elisabeth / geborn von Beyern / ihrer Fraw Mutter / des hochwirdigsten Fürsten / Hertzog Albrechts von Sachßen / Administratoris zu Mentz / Churfürsten / ihr beyder Sons / unser gnädigsten und gnädigen Hern Bruders / und aller ander ihrer Eldern / Vorfahren und freunde Seelen / die uß yren Geschlechten und Fürstenthumern verstorben / der Namen alles bey GOtt bekant sind / daß yn GOtt / der allmechtig / allen durch sein Göttlich Barmhertzigkeit geruch gnedig zusein / und ob sie ye wieder seinen Göttlichen Willen gethan hätten / ine das gnediglich zuvergeben.

Cap. VI.

Cap. VI.

Von Königs Christierni in Dennemarck Vermählung und Beylager mit der Spanischen Infantin Isabellen.

§. 1.

König Johannes I. in Dennemarck zeugete mit seiner Gemahlin/ Fr. Christinen / Chrfürst Ernstens zu Sachßen Tochter / einen Sohn / welcher den 2. Jul. 1481. gebohren / und in der Tauffe Christiernus genennet wurde. So bald dieser Printz zu den Jahren / sich zuvermählen / gelanget / wolte sein Herr Vater vor ihn durch seinen Schwager / Churfürst Friedrichen zu Sachßen / bey Keyßer Maximiliano I. umb das älteste Burgundische Fräulein / Eleonoren / (Königs Philippi I. in Spanien hinterlassene Tochter / und Käyserl. Majest. Enckelin /) werben lassen / resolvirte sich aber bald hernach ein anders / und schrieb an den Churfürsten / der Sachen müßig zugehen. Hingegen nach dem Tode des Königs / welcher anno 1513. erfolgte / wurden auf Ansuchen der Königl. Witbe und gedachten ihres Sohnes / nunmehrigen Königs / die Tracta-

Heyrath K. Christierni in Dennemarck mit der Spanischen Infantin Isabellen.

Tractaten durch den Churfürsten würcklich angetreten / wie dann selbiger nicht allein anfangs bey Keyserl. Majest. durch einige vertraute Keyserl. Ministros sondirte / sondern auch / als die Antwort einlief / wie der Keyser zu einer Ehe-allianz mit Dennemarck nicht ungeneigt / zu Keyserl. Majest. in Person gen Franckfurt reisete / und Deroselben die affaire selbst vortrug. Auf diese Anwerbung gieng die Antwort dahin / daß der König das zweyte Burgundische Fräulein / Isabellen / (Elisabethen) weilen die Aelteste bereits versprochen / sich vermählen möchte / und würde das Heyrath-Guth auf drittehalb hundert Tausend Gülden Rheinisch sich belauffen / iedoch solte der König ein Drittel davon zum besten des Teutschen Ritter-Ordens in Preußen wieder den König in Pohlen / welcher dessen Lande occupirt / auwenden. Nun stunden zwar sothane Conditiones dem König anfangs nicht an / weiln er sich besorgte / Er würde wegen des zweyten Fräuleins jungen Alter noch eine zeitlang mit dem Beylager müssen warten / und dann / der Preußischen Händel halber / in einen gefährlichen Krieg verfallen; Nachdem aber vom Keyserl. Hoffe die Nachricht einlief / daß die älteste Tochter anderwerts versprochen / und die zweyte so manbar wäre / als die Aelteste / man

man auch glaube/ daß sie alsbald beyschlafen möge/ so wohl die zweyte condition ziemlicher maßen gemildert werden solte: So schickte der König eine Gesandschafft an Keyser ab/ welche dann mit denen Cæsareanis folgenden Heyraths-Contract de dato am 29. April. anno 1514. schlossen.

Contractus matrimonii inter Christiernum, Daniæ Regem, & Elisabetham, Caroli, Hispaniarum Regis, sororem, & Maximiliani Imperatoris è filio neptem.

MAXIMILIANUS &c. recognoscimus & tenore præsentium profitemur, ac notum facimus esse universis, quod ad laudem, gloriam & honorem omnipotentis Dei, Redemptoris nostri Jesu Christi, & ejus gloriosissimæ Matris Virginis Mariæ, & augmentum fidei Orthodoxæ, ac etiam ad honorem & commodum, tutelam, pacem, tranquillitatem & conservationem Regnorum, Dominiorum & Statuum, ac subditorum nostrorum, & serenissimorum, & potentissimo-

rum Principum, Dni CHRISTIERNI Regis Daniæ &c. Consanguinei & Fratris nostri, & CAROLI, Archiducis Austriæ, Principis Hispaniarum, Ducis Burgundiæ, filii nostri charissimi, pro renovatione veteris amicitiæ, & fraternæ benevolentiæ, quæ nobis semper fuit cum eodem serenissimo Rege Christierno & serenissimis Progenitoribus suis, & non solum nobis, sed & Progenitoribus & Prædecessoribus nostris, tam serenissimæ Domus nostræ Austriæ, quam Burgundiæ & suis, inter quos frequenter plurima amantia & concordialia officia intervenerunt, in quibus persistere cupientes, & arctiori vinculo affinitatis constringere, Nos, uti avus paternus, & legitimus tutor, & Gubernator personarum, ac bonorum administrator ejusdem serenissimi Caroli, Archiducis Austriæ, & Principis Hispaniarum, ac fratrum & sororum suarum, filiorum nostrorum carissimorum, & eo nomine hodie cum venerabili Bothschalco, Episcopo Slesvicensium, & spectabilibus nobis dilectis, Magno Geyen & Alberto Jeppssen, consiliariis, nunciis, Oratoribus & mandatariis ejusdem Ser. Christiani Regis Daniæ &c. & omnium Statuum, Regnorum, & Dominiorum suorum, eorum nominibus, ac vigore & virtute

tute ſufficientis mandati, cujus tenor de verbo ad verbum ſequitur, & eſt talis:

CHRISTIERNUS &c. tractavimus, egimus, inivimus, convenimus, concordavimus & concluſimus affinitatem, ſponſalicia & contractum matrimonii inter eundem ſereniſſimum Principem, Chriſtiernum, Regem Daniæ &c. & Sereniſſimam Heliſabet, neptem noſtram, & cla. mem. Philippo, Caſtellæ Regionis & Granatæ Rege, olim filio noſtro, cum conditionibus & articulis infra ſcriptis.

In primis tractatum, conventum & concordatum eſt, quod idem Ser. Rex Chriſtiernus debet accipere in ſponſam, & legitimam conjugem ſuam, eandem Sereniſſimam Heliſabet, neptem & filiam noſtram cariſſimam, & eâ de cauſa ibunt immediatè prædicti Mandatarii ad partes noſtras inferiores, & nomine dicti Ser. Regis, vigore mandati ſui, contrahent cum præfata filia noſtra Heliſabet matrimonium per verba de præſenti. Cum qua pollicemur & realiter & cum effectu ſolvemus in dotem ei ducenta & quinquaginta millia florenorum auri, cum conditionibus & in terminis, ut infra exprimetur, & cum veſtimentis, ornatu & ſuppellectili convenienti filiæ & nepti noſtræ.

Item conventum & concordatum eſt,

quod a festo S. Johannis Baptistæ ad annum proximè venturum M. D XV. teneamur & debeamus nos sumptibus nostris propriis, & Serenissimi Caroli, Hispaniarum Principis, filii nostri carissimi, honorificè & condecenter facere conduci, per terram vel per mare, prout melius videbitur, ipsam Serenissimam Helisabet ad regnum Daniæ vel alia loca subjecta Dominio ipsius Seren. Regis Daniæ, quæ cum primum locum regnorum & dominii ipsius Seren. Regis, sponsi sui attigerit, teneatur Serenitas sua inde condecenter & honorificè eam suscipere, & de cœtero sumptibus & impensis suis, uti conveniens est, intertenere.

Item conventum & concordatum est, quod quando eadem Seren. Helisabet dabitur ad manus Seren. Regis Christierni, sponsi sui, consignetur cum ea tunc prima solutio dotis, videlicet tertia pars totius summæ istius dotis, sumptibus & de pecuniis nostris & Seren. Caroli, Hispaniarum Principis, filii nostri carissimi, veniendo de provinciis inferioribus domus Burgundiæ; Reliquæ verò duæ partes istius dotis conventum & concordatum est, quod Sereniss. Princeps & potentissimus Dominus Ferdinandus, Arragonum, utriusque Siciliæ & Hierosolymarum Rex, Avus mater-

nus

nus ejusdem Seren. Helisabet, & legitimus tutor ac administrator regnorum Castellæ Regionis & Granatæ, in aliis duobus terminis persolvere & cum effectu dare & mittere eidem Seren. Christierno, Regi Daniæ, vel Agentibus suis ad oppidum nostrum Anxterdam, videlicet unam tertiam ad annum post consummationem matrimonii & primam solutionem factam, utpote Anno M. D. XVI. tertiam verò & ultimam partem dotis ad duos annos post istam secundam solutionem, scilicet anno M. D. XVIII. ad festum S. Joannis Baptistæ, & pro hujusmodi tertiæ & ultimæ partis dotis termino solvendæ idem Seren. frater noster Rex Arragonum debet dare & facere sufficientem obligationem præfato Ser. Regi Daniæ in terminis unius anni post datum præsentium, vel citius, si commodè fieri potest.

Item conventum & concordatum est, quod idem Ser. Christiernus Rex Daniæ inprimis assecurabit & assignabit eidem Seren. Helisabet pro dote, & contra-dotem suam super locis infra scriptis & aliis de XXV M. florenis auri in annuis reditibus, videlicet super castro Redensborch cum præfectura, Civitate & Theolonio itidem, item super præfectura Theolonio in Hanrau: item super ca-

ſtro Glambeck cum oppido atque tota terra Vemerii: Item ſuper Nikopinge cum oppido & præfectura ibidem: item ſuper oppido Stubbekopinge in Falſtria ſito: Item ſuper caſtro Alholm cum Præfectura atque oppido Nigeſtedi ibidem: Item ſuper caſtro Englberch cum præfectura itidem: item ſuper duobus oppidis Naskau & Saskopinge in Lalandia ſitis, cum omnibus ſupradictis eorum regalibus, proventibus, redditibus, jurisdictionibus, ſuperioritatibus & pertinentiis, ſicuti hactenus præfatus Ser. Rex habuit, poſſedit & uſus fuit. Quæ loca, ſi non aſcendent ad dictam ſummam XXVM. florenorum auri in annuis redditibus, tunc idem Ser. Rex teneatur, & ſit obligatus in locis ſuis conſignare, & ſupplere ad completam & integram ſummam XXVM. florenornm in annuis redditibus. Donationem autem propter nuptias faciet Seren. Rex Daniæ ad beneplacitum ſuæ ſeu juxta regiam munificentiam. Item conventum, concluſum & concordatum eſt, quod idem Seren. filia noſtra Heliſabet & Seren. Rex Daniæ, tanquam ſponſus ejus, renunciabunt, & libere, & ſolenniter cedent omnibus juri & actioni, ſi quod eis vel liberis eorum competeret, tam

in

in hereditate paterna, quam materna, in toto vel in parte ejusdem Seren. Helisabeth, nisi in quantum, deficientibus aliis fratribus, Archiducibus, Carolo & Ferdinando, & Eleonora, Sorore primogenita, sine sive legitimis & naturalibus heredibus, ad eam spectaret, & de jure devolveretur, in casu secundum jura & consvetudinis Regnorum & Patriarum teneatur.

Iem conventum & concordatum est inter nos & eosdem Oratores, nuntios, & mandatarios, nominibus quibus supra, quod ex nunc in antea sit vera, firma & stabilis pax, amicitia, unio, fœdus, seu liga, ac mutua intelligentia, & vera fraternitas, perpetuis temporibus duratura, quam contrahimus tam nostro nomine, quam tutorio Seren. filiorum nostrorum carissimorum, pro nobis, subditis, Regnis & Dominiis nostris ambarum partium. Quod sit idem animus & eadem voluntas inter ambas partes, & qui amici unius partis, amici alterius, & inimici unius, sint inimici alterius, & teneatur alter alterum cum omnibus viribus suis defendere & adjuvare contra quoscunque.

Et cum Magister & ordo beatæ Mariæ Virginis Theutonicorum de Prusia sit honorabile membrum Sacri Romani

Imperii, cum à prædecessoribus nostris, Seren. Romanorum Imperatoribus, & inclyta natione germanicâ, fundatum, auctum, & hactenus conservatum, existit ad laudem & gloriam omnipotentis Dei & gloriosæ ejus matris Virginis Mariæ, & pro defensione fidei & tutela illarum partium. Et in præsentiarum per quosdam indebitè oppugnatur, nos autem ex zelo devotionis nostræ, quam habemus ad eandem Dei genitricem, & augmentum religionis Christianæ, & pro sucepti muneris officio constituerimus pro defensione illius ordinis & rerum suarum certam confœderationem inter Illust. Principes de Domo Saxoniæ, & de Domo Brandenburgen., unà cum ipso Magistro Ordinis, ac quibusdam aliis Principibus. Conventum & concordatum est inter nos & eosdem Oratores, Nuntios, & Mandatarios Seren. Regis Daniæ, in eventum, quod dictæ Domus Saxoniæ & Brandenburgen. ingredientur præfatum fœdus, quod ipse etiam Seren. Rex ingredietur & acceptabit dictam confœderationem præfatorum Principum contra quoscunque, eundem Ordinem Sanctæ Mariæ Theutonicorum de Prussia impugnare volentes, cum pactis & conditionibus inter eundem Regem & eos conveniendis. Dabuntur

buntur autem mutuæ necessariæ obligationes hinc & inde pro observatione, & integra adimpletione prædictorum tàm ex parte nostra & Seren. Regis Arragonum ac Principis Caroli, quàm ipsius Ser. Regis Daniæ.

Quæ quidem omnia & singula, ut præmittuntur, tractata & conclusa. promisimus & tenore præsentium promittimus, in quantum nos & Seren. Principem Carolum, filium nostrum charissimum concernunt, bona fide, & in verbo nostro Cæsareo integrè adimplere & sincerè observare. Et itidem promitimus pro Ser. Principe, Domino Ferdinando, Arragoniæ utriusque Siciliæ atque Hierosolymæ Rege, consanguineo & fratre nostro carissimo, & hoc sub obligatione omnium bonorum nostrorum, præsentium & futurorum, & cum renunciationibus & aliis clausulis necessariis & opportunis, harum testimonio literarum.

Et nos Botschalcus, Episcopus Slesvicens., & Magnus Geyen ac Albertus Jeppssen, Mandatarii, Oratores & nuncii præfati Ser. Regis Daniæ & Statuum, recognoscimus & profitemur, quod nos vigore mandati nostri prædicti tractavimus, concordavimus & conclusimus prædictum tractatum cum præfata Cæsarea Majestate, & promittimus desuper

per præsentes, quod huncce tractatum in omnibus suis punctis, articulis, clausulis, tenoribus, sententiis & expressionibus, ab eodem D. Ser. Rege nostro, & nomine suæ Majestatis regiæ, & præfatorum Statuum, & ab omnibus Regnis & Dominiis suis absque dolo & fraude & firmiter observari, & integrè adimpleri debeat, & à nullo infringi, aut aliquid attentare. Et dictus tractatus convenienti tempore ratificetur, approbetur & confirmetur à Domino Seren. Rege nostro Daniæ & omnibus statibus regnorum & Dominiorum suorum. Horum testimonio &c. Datum die XXIX. Mensis Aprilis, Anno Dom. Millesimo quingentesimo decimo quarto.

Beylagers-Fest.

§. 2. Zum Beylagers-Fest wurde der Sontag nach St. Joh. Bapt. des 1515.ten Jahres in der Königlichen Residenz Stadt Coppenhagen beliebet. Weilen nun Churfürst Friedrich und dessen Bruder/ Hertzog Johannß/ darzu mit invitiret worden/ und selbige eine Gesandschafft/ welche in Hanßen von der Planitz und Philipsen von Feylitz bestanden/ abgeschicket/ und diese von allen Solennien/ die so wohl wegen des Beylagers/ als der Königin Crönung halber/ zu observiren gewesen/ ausführlichen Bericht erstattet/

so

so habe die Relationes in nachstehenden Abdrücken communiciren wollen.

I. Relation des von der Planitz / wie es auf dem Königl. Beylager zu Coppenhagen ergangen.

Durchleuchtigster / Durchleuchter / Hochgebohrnen Fürsten / als ich am Montag nach corporis Christi, von wegen und auf Bevehl Ew. Churfl. und Fürstl. Gnad. von Torgau aus nach Dennemarck gezogen / bin ich Hanß von der Planitz Doctor, auf Montag nach dem achten Tag des heiligen Warleichnams gegen Rostock kommen / und folgenden Dinstag an das Wasser gegen Warnemünde / habe aldo liegen und verziehen müssen / gutes Windes halben / daß ich gar keinen Wind / domit ich Dennemarck hett erreichen mögen / gehaben mocht / biß auf die Mittwoch nach Johans / des Teuffers Christi; aldo hinkam Er Philips von Feylitzsch zu mir am Freitag des Tages Viti, und dieweil sich kein

kein guter Wind begeben wolte am Tag/ und die Nacht stiller wardt/ do gewünnen wir ein Fischer-Poth/und liesen uns bey der Nacht/ dieweil es stiller wardt/ hinüber rudeln/ die Pferde stelten wir in Schütten/ zugen auch mit Rudern/ damit sie zu uns hinüber kamen/ biß uf Ern Philipps Pferde/ die kamen erst am Tag Petri Pauli gegen Neukopping. Als wir daselbst auf den Bauer-Wegen einfuren/ wie Gewohnheit des Landes/ kamen uns entgegen ungeferlich mit Siebenzehen Pferden/von unsers Gnäd. Herrn des Königs von Dennemarcks wegen/ Er Albrecht Globe/ Ritter/ Vleff/ Holtzers/ Ritter/ berümt sich des Geschlechts von Myngkwitz/ hat auch gantz und gar das Wappen/ ist Vogt zu Neuköping/ und Wolff von Gorsen/ unsers Herrn Königs Secretarien/ entphingen und nahmen uns an/ von wegen des Königs/ als Geschickte Ew. Churfl. und Fürstl. Gnad. füreten uns zu Neuköping auf das Schloß/ tetten uns gut Ausrichtung/ und als wir vor Coppenhagen kamen ungeferlich ein gute halbe Meil/ do kamen

men uns entgegen/von unsers Herrn Königs wegen / Er Albrecht Gebsa / Ritter / dictus von Anefeldt / Claus Podwisch und Hungke Seschet/empfingen uns/als die Geschickten/E.Churfl. und Fürstl.Gnad./mit Erbietung/ was unser Herr der König E. Churfl. und Fürstl. Gnad. wüste zu freundlichen Gefallen zuerzeigen / das wolt sein Königl. Würde Ew. Gnad. / als seinen lieben Herren und Oheim / willig und gerne thun / füreten uns in die Stadt/gaben uns Herbergk/und wardt uns Nottorfft in Küchen und Keller geschickt.

Am Donnerstag nach Kiliani gab uns Königl. Würde Audienz auf dem Rath-Hauß / hett bey Im ein Bischoff / einen Apt und zwey Probst/ sunsten viel Ritter und Edel-Leute / die alle des Reichs Ratt waren/ bedancket sich sein Königl. Durchl. gegen E. Churfürstl. und Fürstl. Gnad. der freundlichen Zuentbiethung und der Schickung/ hett es gantz davor gehabt/ wenn es je E. Churfl. und Fürstl. Gn. Gelegenheit gewest/ Ew. Gnad. würden

den selbst in eigner Person seyn / wes Er auch wiederumb Ew. Churfl. und Fürstl. Gnad. freundlichen gedynen könte / das wolte seine Königl. Würde als gegen seine lieben Herren und Oheimen / willigk thun.

Alß sich der Braut Zukunfft verzoge / und gar keine Botschafft kame / wie es derhalb eine Gestalt hette / da wolten die Fürsten von Braunschweig / Holstein und Mecklenburg nicht lenger harren / begerten von dem König Urlab / darumb sein Königl. Gnade die Herrn Fürsten und Fürstin / auch der Churfl. und Fürsten und andere Botschafften / zusamt den Bischoffen / Prælaten / Rittern / und Frauen und Jungfrauen / zu Gast lude. Am Sontag nach Margarethä / wardt das Eßen ungeferlich biß in die sechs Stunde / wurden vier und dreyßig Eßen gegeben / und darunter vier Schau-Essen / saß über den ersten Tisch auf einer Seiten zu oberst an dem Ort mein Gnäd. Herr / der Königk / darnach mein Gn. Herr von Mecklenburg / als Römischer Keyßerl. Majest. Geschickter / darnach Ich / und

an

an dem andern Ort der Bischoff von Revell / als Bebstlicher Heiligkeit Legat. Uber dem andern Tisch saß Hertzog Friedrich von Holstein / nach dem Er Philips von Frylitz / darnach Er Hanß Truchßen / als geschickter Marggraff Caßmirs / und an dem andern Ort Hertzog Heinrich von Braunschwieg und Lüneburg.

An dem dritten und vierten Tische die Bischöff / Aept und Prælaten / darunter sieben Bischöffe. Nachdem die Reichs-Räte und andere Ritter / zwey und zwantzig Tische.

Auf der andern Seiten saß über den obersten Tisch mein gnädigste Frau / die Königin / zu oberst / darnach die Hertzogin von Mecklenburg / und an dem andern Ort die Marggräffin / des Churfürsten Gemahl / und des Königs Schwester. Nachdem die andern Frauen und Jungfrauen / elff Tische von den dreyen Frauen-Zimmern und der Landschafft.

Darnach ward gehalten ein Tantz biß ungefehrlich umb zehn oder eilff Uhr.

Am Montag nach Margarethen hilt man

man ein Gesellen-Stechen/waren darinnen funfzehen Helm/drey Königsche/ sieben Lüneburgische und fünf Mecklenburgische. Unter den beyden Herren von Lüneburg und Mecklenburg thet mein gnädiger Herr von Mecklenburg drey Treffen/fiel zweymahl allein/und besaß das dritemahl allein. Mein gnädiger Herr von Lüneburg thet gar kein Treffen/hilt also das Stechen aus auf der Bahn/sagt sein Gnaden könte nicht gesehen/ wurden sechs Dänck gegeben; der beste hundert Gülden werth ausgeschrien/der ander sechzig Thaler. Den Fürsten beyden wurde jeglichen ein Kleinot geschenckt/darumb/daß sie sich die Zeit ihres Daseyns mit Rennen/ Stechen und andern Ritter schimpfen/ Meiner gnädigsten Frauen der Königin/ den Fürstin und andern Frauen und Jungfrauen zu dienstlichen und freundlichen gehalten/ und Ehren erzeiget hetten/ bracht mein gnäd. Frau die Marggräfin dem Hertzogen von Mecklenburg sein Verehrung/war ungefehrlich/ als mans achtet/ bey siebenzig Güld. werth; So wurde meinem gnä-

digen

digen Herrn von Lüneburg die Verehrung bracht von der Hertzogin von Mecklenburg / ward geacht beyläufftig auf sechzig Gülden.

Hielt man denselben Abend Tantz biß ungefehrlich umb zwey Hore in die Nacht; war mein gnädigste Frau die Königin demselben Abend auch auf dem Tantz-Hauß wieder Ihrer Gnad. Gewohnheit.

Am Dienstag und Mittwoch nach Margarethen ward gerennt.

Am Donnerstag nach Margarethen zogen die jungen Herrn von Mecklenburg / Hertzog Ott und Hertzog Ernst / hinweg.

Am Freytag folget mein Gn. Herr Hertzog Heinrich ihr Vater Ihren Gnaden nach.

Am Sonnabend zug mein Gn. Frau von Mecklenburg weg.

Am Sontag / des Tages Mariæ Magdalenæ, zugen meine Gn. Herrn von Holstein und Mecklenburg auch davon.

Am Montag nach Marien Magdalenen früe kam ein Kauffman aus Hol-

land/Hanß Holm genant / bracht Sr. Königl. Gnd. Brieff von dem Ertz-Bischoff / den seine Gnd. nach der Braut mit andern abgefertiget/ darinnen Er Sr. Königl. Gnaden verkündiget/ daß Ihm die Braut überantwort wäre/ und wolte von Stund an/ so er Wind hett/ abschiffen/ und nach Dennemarck segeln. Er hett Im auch geschrieben/ wie ein große Rede were daselbst des * Weibes halben/ Ihnen auf das höchste vermahnet/ daß S. Königl. Würde die von ihm thun wolte. Als ward wiederum nach den Fürsten Botschafft geschickt/ daß sie wieder keren solten/ aber es wolte Jr keiner wieder keren.

* Wird die alte Siegbritte oder ihre Tochter die Columbula gewesen seyn.

Am Dinstag des Abends Jacobi ließ mein gnädigster Herr/ der König/ ein Proceß halten / und bitten / daß dem Fräulein oder der Braut glückseelig und wohl auf dem Wasser ergehen solte; Gieng seine Königl. Würde und mein gnädigste Frau die Königin mit darzu/ viel Bischöff/ Aept und Prälaten/ zusamt andern des Reichs-Räten.

Am Sonnabend nach Petri ad vincula, do kam die Braut gegen Hellsignör/

vier Meilen von Coppenhagen/ do ließ Sie mein Herr der König am Sontag darnach annehmen und entpfahen durch zwey Bischöff und drey Ritter/ es ließ auch S. Königl. W. denselben Sontag singen Te Deum Laudamus, und ein schön Ampt singen in Figurating von der Heil. Dreyfaltigkeit/ und war grosse Freud von der Königin und Marggräffin/ und sonsten dem gemeinen Volck.

Donnerstag/ des Abends Laurentii, do kam die Braut gegen den Coppenhagen/ zugen Ihr. Königliche Würde und meine gnäd. Frauen die Königin und Marggräffin/ entgegen mit fünff Bischöffen/ ungefehrlich bey einer Meil/ und hett mein Herr/ der König/ bey 300. Pferde/ mein Frau die Königin und die Marggräffin und wir andern bey 200. Pferde. Ließ mein Herr/ der König/ einen geliderten Hengst und drey mit Borden/ darüber gulden Stück gezogen/ vor Im gehen/ hett S. G. ein gulden Rock an von gezogenem Golde/ und von gutem guldenen Tuch ein Satteldecke/ und Kappen

an dem Pferde. Ward die Braut in einer Roßpare gefürt/wiewohl es denselben Tag fast gantz regnet / jedoch stunde die Braut ab/ desgleichen meine gnädigste Frau/ die Königin u. Marggräfin auch theten / do hort es gleich auf mit regnen / empfingen einander auf einem guldenen Stück Tuch / war auf die Erden gebreit / darauf stunden die Braut und meine gnädigste Frau/ die Königin/darneben die Marggräfin/ und der König gegen die Braut über. Empfinge der Bischoff von Seeland oder Rothschild / von wegen meines gnädigsten Herrn/ des Königs/ der Königin und der Marggräfin/ die Braut mit einer schönen und langen lateinischen Rede. Ward die Braut etwas von so langem Stehen schwach/ also/ daß sich die Hoffmeisterin niedersetzet auf die Erden/ und nam die Braut sitzend in ihren Schoß / da ward von der Braut wegen eine kurtze Antwort gegeben/ und Dancksagung gethan des Annehmens. Saß wieder auf ihre Roßpare/ und zugen also nach der Stadt / und als sie ein wenig fürbas

kamen/

kamen/ do warteten drey paar Renner auf einer grünen Wiesen/ trafen/ und fiel von zweyen Paren einer alleine/ darnach ward der Einzug gethan in die Stadt/ der König am ersten/ dem folgeten die Bischöff/ darnach die Braut/ der folgten ihre Leut/ nach dem mein Gnd. Frauen/ die Königin und die Marggräffin/ den folgeten zwey Bischöff und der Bischoff von Brandenburg / der Graff von Honstein / der Graff von Regenstein / Er Hanß von Donyn/ Schinck/ Heinrich von Teubitz/ Er Ott Gaß/ Herr zu Potlitz/ Er Hanß Truchses / als geschickter Marggraff Caßmirs/ und Er Philips von Feylitzsch und ich. Darnach folgeten der Braut andere Wegen/ und der Königin und Marggräfin. Alß sie auf das Schloß kamen / füret der König die Braut in ihr Gemach / und so bald die Königin und Marggräfin auch abgestanden waren/ giengen dieselbe zu Ihr in Gemach/ nahmen aber bald von Ihr Urlaub/ und gieng meine Frau die Königin in ihr Gemach/ desgleichen die Marggräffin auch that.

Am Sonntag nach Laurentii ward die Königin dem König vertrauet auf dem Schloß in ihren vordern Gemach/ auch döselbst von dem Ertz-Bischöffen von Lünden/Primas in Dennemarck und Schweden/ gekröhnet/ neben dem waren noch acht andere Bischöff aus Dennemarck und Norwegen. Es hett sollen die Cröhnung und Ehe-Gab in der Thum-Kirchen geschehen seyn / so war die Braut mit dem Fieber beladen/und hett denselben Tag ihren bösen Tag/ darum man muste das Gepräng auf dem Schloß halten in ihrem Gemach/ konte nicht vollkommentlichen geschehen/ wie sich dann sunsten eignet und gebüret hette/ Schwachheit halben der Braut/ wie es aber allenthalben zugangen ist/ als viel ich dessen behalten/ hab ich in ein besunders Verzeichnüs bracht/ Eu. Churfürstl. und Fürstliche Gnad. hiebey eingeleget.

Demselben Tag als Idermann zu Hof / saßen über dem einen Tische der König/ darnach ich/ noch folgete er Philips/ und an dem andern Ort der geschickte Hertzog Carls von Oesterreich/

reich/ als der Braut nechster Freund/ und Er Hanß Truchßes/als geschickter Marggraff Caßmirs saß vorn auf einem Stuhl. Über den andern Tische saß meine gnädigste Frau/die Königin/ und mein gnädige Frau die Marggräfin. Uber dem dritten Tisch saß der Ertz-Bischoff von Lünden/ Primas in Dennemarck/ und der Ertz-Bischof von Trüntheim/ Primas in Norwegen/ ein Burgundischer Apt/ und sonsten ein Niederländer. Uber den vierten Tisch saßen sieben Bischöffe/und der Bischoff von Brandenburg saß gar zu unterst/ und auch ein Niederländer über denselben Tisch/darnach die Graffen/Herrn und Ritter/ so mit der Marggräffin do waren.

Auf der andern Seite die Frauen und Jungfrauen / die Brabandischen Jungfrauen oben / darnach der Königin/ darnach der Marggräffin/ und zuletzt die Jungfrauen von dem Lande. Wurden gegeben drey und dreyßig Essen / darunter fünf Schau-Essen/ wehret die Mahlzeit bey vier Stunden.

Auf dem Montag zuge der König

zur Kirchen/ liß vor Ihm fürn die Kron und den Apfel/ das Zepter und das Schwerdt/ aber die Botschafften wurden keine darzu gefordert/ dann allein der geschickte Hertzog Carls/ sunder ließ die andern Botschafften alle zu Gast laden denselben Tag auf dem Schloß zu essen. Saß über dem obersten Tisch an der Oberstatt der geschickte Hertzog Carls/ als der Braut nechster Freund/ und in dem Winckel saß die Braut/ an dem andern Ort zu unterst saß der König. Uber dem andern Tisch saß mein gnd. Frau/ die Königin/ darnach wir beyde geschickte Eu. Churfürstl. und Fürstl. Gnaden/ und an dem andern Ort die Marggräffin/ vorn vor saß Marggraff Caßmirs geschickter auf einem Stuhl/ darnach die Ertz-Bischöff und Bischöff. Wie vor/ wurden geben funffzehen Essen und wenig gute.

Nach gehabter Mahlzeit zugen der König und die Braut auf das Rathhauß/ sahen dem Rennen zu/ renneten vier paar/ und nahm der König die Braut und tantzet mit Ihr auf den Hauß. Die Marggräffin wurde denselben

selben Tag fast schwach/ daß Ir Gnad. nicht auf das Rathhauß kamen / es ward auch die Braut auf den Abend und des andern Tages sehr kranck nach solchen ziehen/dann sie das Fieber hette.

II. Bericht von der Trauung und der Königin Crönung.

SOntag nach Laurentii Hochzeit angefangen und die Königin gekröhnet / die Königin hatte das Fieber tertian, und auf diesen Tag ihren bösern Tag/darum wurde auf dem Schloß Meß gehalten/und das Ambt verbracht in der Kunigiu vorder Gemach/da richtet man zu einen Altar / und vor den Altar vier Stüell / zwen vorn und zwen hinten. Nach dem Zug der Ertz-Bischoff von Lünden/ Primas in Dania und Svvecia, an sein pontificalia, ministrirten Ihm zwey andere Bischöff / der von Ripen laß die Epistel / der von Arußen das Evangelium, waren sunst entgegen sechs Bischoff / und der Bi-

schoff von Brandenburg / als ein Gast / meiner gned. Frauen / der Marggräffin / des Königs Schwester / zugeschickt. Do diß also bereit war / kam der König hinnein gezogen / und vor Im warden getragen; das Schwerd trug Er Magnus Goe / den Apffel Er Nicolas Erichs / Hoffmeister / den Zepter Er Heinrich Knautz / und die Cron Er Albrecht Gibsa / alle vier Ritter. Setzet sich Königl. Würde auf den einen Stul / mit gulden Stück bedeckt / darnach hohlet der König die Braut selbs und hülff sie füren der geschickte Hertzog Carls von Oesterreich; folgten Jr die alte Kunigin und die Marggräffin aus ihrem Gemach / setzet sich die Braut auf den andern Stul / der vorn stund / auch mit gulden Stucken bedackt / neben dem Kunig / und auf den hintern zwey Stülen saß die alte Konigin und Marggräffin / waren mit schwartzen Sammet bedecket.

Do dieseß also geschehen war / und der König die Braut / die alte Kunigin / und die Marggräffin ihre session genommen hatten / kan der Ertz-Bischoff

mit

mit den andern Bischöffen und Clericen/ gab Braut und Bräutigam zusammen/ und erstlich wurden die zwen Ring-Mahlschatz des Königs und der Braut dem Ertz-Bischoff geantwurt / der leget sie auf ein Buch / und laß ein Collecten darüber / benedeyet sie / darnach stieß er den Kunig und der Braut jedlichen an ein Finger / wurden sunst / wie gebürlich / zusammen vertrauet. Nach diesem wurd die Meß angehebt / gieng der Ertz-Bischoff in seinem Ornat, und trat neben dem Kunig / sprach mit Im das Confiteor, sungen die Meß also biß auf das Alleluja, da höreteten die Singer aufzusingen. Gieng Königl. W. zu dem Ertz-Bischoff für den Altar / kniet nieder und sprach zu ihm: Reverende Pater, postulamus, ut consortem nostram, nobis à Deo conjunctam, benedicere, & corona regali decorare velis, ad laudem & gloriam Salvatoris nostri Jesu Christi. Und gieng darnoch wieder zu dem Stul/ do kam der Ertz-Bischoff und die andern Bischöffe / laßen über Sie die Litaney; Als die am Ende het / laß der

Ertz-

Ertz-Bischoff die Collecten: Omnipotens, sempiterne, Deus, hanc famulam tuam Elisabet cœlesti benedictione sanctifica, & quam in adjutoriam regni Reginam eligimus, tua ubique sapientia doceat atque confortet, & ecclesia tua fidelem famulam semper agnoscat, per eundem Dominum &c.

Und folgende sang der Ertz-Bischoff: Per omnia secula seculorum Dominus vobiscum: Sursum Corda! Gratias agamus Domino Deo nostro. Verè dignum & justum est, nos Tibi semper & ubique gratias agere. Domine, sancte Pater, omnipotens Pater, æterne Deus, bonorum cunctorum Autor ac Distributor, benedictionum omnium largus infusor, tribue super hanc famulam tuam & reginam benedictionem tuæ copiæ, & quam humana electio sibi præesuse gaudet, tua supernæ electionis & benedictionis infusio accumulet. concede ei, Domine autoritatem regiminis, consilii magnitudinem, sapientiæ, prudentiæ & intellectus abun-

abundantiam, religionis ac pietatis custodiam, quatenus mereatur benedici & augmentari in nomine, ut Sara, visitari & fœcundari ut Rebecca, contra omnium muniri vitiorum monstra ut Judit, in regimine regni eligi ut Hester, ut quam humana nititur fragilitas benedictione, cælestis potius intimi roris repleat infusio, & quæ à nobis eligitur & benedicitur in reginam, â te mereatur obtinere præmium æternitatis perpetuæ, & sicuti ab hominibus sublimatur in nomine, ita à te sublimetur fide & operatione, illo cœlestis sapientiæ tuæ eam rore perfunde, quomodo beatus David in repromissione, & filius ejus Salomon percepit in locupletatione. Sis ei, Domine, contra cunctorum ictus inimicorum lorica, in adversis galea, in prosperis sapientia, in protectione clypeus sempiternus, sequatur pacem, diligat charitatem, abstineat se ab omni impietate, loquatur justitiam, custodiat veritatem, sit cultrix justitiæ & pietatis, amatrix reli-

gionis

gionis, vigeatque præsenti benedictione in hoc ævo annis plurimis, & insempiterno sine fine æternis, per Deum.

Darnach nahm der Ertz-Bischoff das heilige Oel/ und salbete der Kunigin den rechten Arm in Gelenck/ an der Hand und dem Ellpogen/ und zwischen den Schultern; War also die Braut mit dem rechtem Arm gantz bloß und die Schultern. Sprach der Ertz-Bischoff: Deus Pater æternæ gloriæ sit tibi adjutor, & omnipotens benedicat tibi, preces tuas exaudiat, vitam tuam longitudine dierum adimpleat, benedictionem tuam jugiter confirmet, te cum omni populo in æternum conservet, inimicos tuos confusione induat, & super te Christi sanctificatio ac hujus olei infusio floreat, ut qui tibi in terris tribuit benedictionem, ipse in cœlis conferat *meritum Angelorum*, ac benedicat te, & custodiat te in vitam æternam Jesus Christus, Dominus noster, qui vivit &c. Nachdem nahm der Ertz-Bischoff die Cron/ und setzt dieselbe

der

der Königin auf und sprach: Accipe coronam gloriæ, ut ſcias, te eſſe conſortem regni, populoque Dei ſemper proſpere conſulas, & quantò plus exaltaris, tantò amplius humilitatem diligas atque cuſtodias in Chriſto Jeſu, Domino noſtro. Darnach nahm Er das Zepter / gab Ihrs und sprach: Accipe virgam virtutis & æquitatis, & eſto pauperibus miſericors & effabilis, viduis, pupillis & orphanis diligentisſimam curam exhibeas, ut omnipotens Deus augeat tibi gratiam ſuam, qui vivit &c.

Nach diesem sang man das Alleluja und fort das Evangelium. Als man den Opffergang anhub zusingen / nahm der König und Hertzog Carls Geschickter die Königin und furten Sie zu dem Opffer / darnach furten die Geschickten des Churfürsten und Hertzog Johannsſen zu Sachßen die alte Kunigin auch zum Opffer / darnach ward die Marggräfin gefuret von dem Bischoff von Brandenburg und Grafen von Hanstein.

Also ward die Meße fort gesungen

biß

biß auf das Commun. Und als man dem Konig und der Kunigin das pacem gab / da küßet der Kunig die Kunigin. Darnach nahm der Kunig die Kunigin / und giengen für dem Altar / knieten nieder / und sprachen das Confiteor, darauf sie der Ertz-Bischoff absolviret: Misereatur Vestri &c. indulgentiam &c. Darnach küßeten Sie Ihm die Hand / und empfingen beyde das heilige Hochwürdige Sacrament / und setzten sich darnach wieder in ihre Stühl.

Nach Verendung der Meß verkundet der Ertz-Bischoff alleu Umbstehenden / daß unser allerheiligster Vater Pabst Leo X. gegeben hab allen uud jedlichen / die bey der Kröhnung und bey dem Amt der heiligen Meß gewest seyn / Vergebung aller Sünden.

Cap. VII.

Erleuterung in Genealogicis von denen Fürstl. Häusern Beyern / Paltz und Anhalt.

§. 1.

§. 1.

BEy Aufschlagung der Genealogisten legen sich öffters so wohl wegen der Jahre als Tage differente Meinungen dar/ daß einer billig anstößet/ welcher beyzufallen; Solcher Anstoß ist bey mir auch dadurch vermehret worden/ indem ich zu verschiedenen mahlen befunden/ daß wohl ein Genealogist/ der varias opiniones recensiret/ die richtige verworffen/ und die Unrichtige ergriffen. Nun könte diesen Irrungen dadurch abgeholffen werden/ wenn man ipsissima verba aus Actis locô allegatorum beyfügte; Allein dieses ist eine Sache/ die mehr zu wünschen/ als zu hoffen/ in Betracht die lieben Alten wenig aufschreiben lassen/ auch vieles verlohren gangen. Welchemnach zu dergleichen Actenmäßigen Allegaten nicht weit über das XVI. Seculum zugelangen seyn wird. Jedoch wenn ein jeder der hierzu etwas contribuiren kan/ mit der Communication sich præsentirte/ ist nicht zuzweiffeln/ es würden auf solche maße viel Dubia und bißherige Ungewißheiten in dem Studio Genealogiæ können gehoben werden. Bey Eröffnung unsers entdeckten so genanten Staats-Cabinets gehet mein Propos unter andern dahin/ allezeit ein Capitel mit solchen Allegaten/ oder andern zu dieser Wissenschafft dienlichen Nachrichten darzustel-

In dem Studio Genealogiæ ist viele Ungewißheit.

zustellen / nicht zwar zu dem Ende / ob wolte dadurch ein großes Genealogisches Gebäude aufrichten / sondern uns zu Erleuterung der bereits vorhandenen Genealogien dasjenige / was mir nach und nach vorkommen wird / als ein unwürdiger Handlanger beyzutragen.

Gewisse Nachricht von einigen Todtes-Fällen in dem Hause Beyern.

§. 2. Anitzo stellet sich vorerst eine Probe dar von **Todes-Fällen** in den Chur- und Fürstl. Hauße Beyern.

I. Todes-Fall Hertzog Sigmunds / der ein Sohn Hertzogs Alberti III. Münchischer Linie gewesen.

In lit. Churfürst Friedrichs III. zu Sachsen an seinen Bruder / Hertzog Johannßen / sub dato Nürnberg uf Dienstag Appoloniæ Virg. an. 1501. Aus inliegender Schrifft des Hochgebornen Fürsten / Hern Albrechts / Pfaltz-Grafen bey Reyn / Hertzogen in Obern- und Nieder-Bayern / vns itzd gethan / wirdet Ewr. Lieb vernemen den todlichen Abgangk des Hochgebohrnen Fürsten / weyland Hern Sigmunds / Pfalntz-Graffen bey Reyn etc. seines Bruders / unsers lieben Oheymen / der allmächtig God geruch / seiner Sele gnedig und barmhertzig zusein / etc.

II. Todes-Fall Amelien / Hertzog Ludwigs in Lands-Hut Gemahlin.

In

In lit. Hertzog Georgens zu Sachsen an Churfürst Friedrichen zu Sachßen / sub dato Sonnabend nach Elisabeth an. 1501.
Wir verkünden ewern Lübden mit Beschwernis unsers Gemüths / daß Got der Almechtig die Hochgeborne Fürstin/ unser liebe Muhme / Frawe Amelia / geborne von Sachßen/ Hertzogin zu Niedern- und Ober-Beyern ꝛc. seliger und löblicher Gedächtnis/von diesem Jammertal gefordert/ die dann iren letzten Tag mit guter Vernunfft und Vorsehung der heiligen Sacramenten / als eine Christliche und frome Fürstin/gestern Freytag Elisabeth um acht Hore frü zu Rochlitz beschlossen / welicher Sele der Almechtige gnedig und barmherhigk sein wolle / ungezweyvelt ewer Libden tragen des mit samt uns getrewes Mitleyden. Bitten daruf ewer Liebden freuntlichs vleyß/ Ewer Liebden wollen zuvorn/ GOtt zu Lobe / und gedachter unser lieben Muhmen Seelen zu Hülff und Trost / bey aller Ewer Liebden Geistlichkeyt ewers Fürstenthumbs verordnen und bestellen / Sie als eine löbliche Fürstin von Sachßen und Beyern mit Vigilien und heyligen Amten der Seelmeßen gebürlichen begehen zulassen/ und irer Lieb Seele in den und andern guten Christlichen Wercken getreulich fürdern und befolhen zuhaben / als Wir uns zu ewern Liebden sunder Zweyvel versehen/

das sind wir geneygt umb dieselbe ewere Liebden freuntlich zuverdynen.

III. Todes-Fall Hertzog Albrechts IV. der gantz Beyern zusammen bekommen.

In lit. sub dato am Sontag Reminiscere in der Vasten Anno 1508. welche dessen Sohn Hertzog Wilhelm/nebst seinen Vormündern/ an Churfürst Friedrichen zu Sachßen abgelassen: Ewr Lieb und Genad verkünden wir mit grossen hertzlichem Schmertzen/ Laid und hochbetrübten Gemüth/ daß weiland der hochgeborne und Durchl. Fürst und Herr/ Herr Albrecht/ Pfallentzgrave bey Rein/Hertzog in Obern- und Niedern-Bairn ꝛc. Unser liebster Vatter und gnediger Herr/ durch Beruffung des Allmechtigen an gestern die Schuld der menschlichen Natur bezallt/ und aus diesem zergenncklichen Leben/ als ein Christlicher löblicher Fürst/ der sich in seinem Leben und Abschied recht und Christlich gehalten/ und in seiner Regierung/ zuvorab GOt den Allmechtigen und die Gerechtigkeit biß in seinem Todt lieb und vor Augen gehabt hat/ verschiden und Todes abgangen ist/ des Sele die Götlich Barmhertzigkeit zu Hilff/ Trost und mit Gnaden erscheinen wolle/ freuntlich bittend/ ewr Lieb und

und Gnad wolle sollichs Absterbens / als ains löblichen gotzvortigen Fürstens / mit sambt uns / getrew/ freuntlich / und gnedig Mitleiden tragen/ und uns Hertzog Wilhelmen/ als seinen Erben und Nachkommen im Regiment/ in Ansehung / daß wir noch zur Zeit der mynden Jar sind / sambt unsern zugeordenten Vormündern und Regiment / freuntlich und genediglich bevolhen haben; als sich denn des weilend unser voraemeldter liebster Vater/ und genediger Herr / in seinem Leben / auch wir nach Jme / zu ewr Lieb und Genad / als unsern gesipten Freundt und genedigen Herrn/ gentzlich versehen. Ewr Lieb und Genad geruhen auch/desselben unsers liebsten Herrn Vaters und genedigten Herrn Sele zu Trost/ in irn Fürstenthumen und Landen fürstlich Besingknüß und Begengknüß mit dem Dienst Gottes/ Ihrer Geistlichheit/ der Briesterschafft und Clöster/wie sich gebürt/ gutwilliglich und gnediglich zu halten verschaffen / das begern wir umb ewr Lieb und Genad alles unsers Vermögens fräntlich und untertenigclich zuverdienen. Die Unterschrifft lautet also: Von GOttes Gnaden Wilhelm Pfaltz-Grave bey Rein/ Hertzog in Obern-und Niedern-Bairn etc. mit sambt weilend unsers liebsten Vatters und genedigen Herrn/ Hertzog Albrechts/löbl. Gedächtnüß/Hofmeister und Räten.

IV. Todes-Fall Kunigunden/ ermelten Hertzog Albrechts hinterlassener Wittben.

In lit. Wilhelms und Ludwigs/ Gebrüdere/ an Churfürst Friedrichen zu Sachsen sub dato Montags nach Oßwaldi/ Anno 1520. Aus betrübten Gemüth thun wir Eur Liebden clagend zuwißen/ daß die Hochgeborne Fürstin/ unser hertz-liebe Frau Mutter/ Frau Kungund/ Ertz-Hertzogin zu Oesterreich/ Pfaltzgrafin bey Rein/ Hertzogin zu Obern- und Nieder-Bayern 2c. seliger Gedächtnüß/ an heut umb die vierd Or Vormittags Jr letzte Zeit beschlossen hat/ und als ein Christenliche Fürstin mit Bewarung des heilgen Sacrament aus diesem Jamertal verschieden ist. Der Allmechtig wolle Irer Seele genedig und barmhertzig sein/ und sind ungezweifelt/ Eur Liebden tragen deß mit uns getreuer Mitleiden/ als auch uns gantz wieder wäre/ was Euch zu Laide oder Ungefell zustünde/ früntlich bittend/ Jrer Sele mit Geleut/ Besingknüs/ bey Eur Liebden Clöstern und Gotzhäußern Begängknüs zuthun und zubestellen/ mit öffentlicher Exhortation und Raitzung des Volcks/ GOtt für Jr Sele zubitten/ nach Fürstlicher Gewohnheit/ wie wir uns denn daß bey Eur Liebden ungezweifelt versehen/ das wollen wir um dieselben früntlich verdienen.

V.

V. Todes-Fall Marien Antonien / Churf. Maximilian Emanuels erster Gemahlin.

In lit. Des Churfürstens an S. Weimar / sub dato Brüßel den 11. Jan. 1693. Eur Liebden mögen Wir mit gantz bestirtztem Hertzen nit bergen / wie der Allerhöchste Uns so sehr heimbgesucht / indeme seine Allmacht / Dero unerforschlich göttlichen Willen nach / die Durchleuchtigste Fürstin und Frau / **Maria Antonia /** in Obern- und Niedern-Bayern / auch der Obern-Pfaltz Hertzogin / Pfaltzgrävin bey Rhein / Churfürstin / Landgrävin zu Lichtenberg / geborner Königl. Prinzeßin zu Ungarn und Boheimb / Ertz-Hertzogin zu Oesterreich / Hertzogin zu Burgund / Gräfin zu Tyrol / unserer gliebsten Frau Gemahlin Lden / nach überstandner schweren Kindbeth / in der Keyserl. Residenz zu Wien / am Mitwoch den 24. Septembr. ersthin / Abents zwischen 6. und 7. Uhr / durch einen unvermutheten Stöck-Fluß von diesem Zeitlichen zu sich in das Ewige beruffen. ꝛc.

VI. Todes-Fall Joseph Ferdinands / Chur-Printzens vorerwehnten Churfürstens.

In lit. Des Churfürstens an S. Weimar / sub dato Brüßel den 7. Febr. 1699. Nachdem der Allerhöchste / aus seiner unerforsch-

erforschlichen Disposition, gestern frühe unseren geliebtesten ältern Sohn und Chur-Printzen / nach ausgestandener dreizehentägiger Unpäßlichkeit und alteration an einem Magenwehe von dieser Welt in dieser Welt in die ewige Freud abfordern wollen / rc.

Weiter in dem Hause Pfaltz.

§. 3. Weiter in dem Chur- und Fürstl. Hauße Pfaltz.

I. Todes-Fall Pfaltz-Graf Ottens II. zu Moßbach / der ein Enckel gewesen Churfürstens auch Röm. Keysers Ruperti III.

In rescripto Churfürst Friedrichs zu Sachßen an Graf Sigmunden zu Gleichen / Pflegern zu Coburg / sub dato Sontags Cantate 1499 Uns hat unser Oheim und Swäger / der Pfaltz-Grave / den tödlichen Abgang unsers lieben Oheymen / Hertzogen **Otten** von Beyern vrkundet / und dabey gebetten zu fürgenommenen Begengnüs desselben auf Freitag nach dem Auffarts-Tag schirst zu Nauenmarckt des Abends zu den Vigilien / und Sonnabends bey den Ampten des heiligen Sele-Meßen zusein / oder die unsren zuschicken. etc.

II. Todes-Fall Margarethen / Churf. Philipßens / Ingenuus genant / Gemahlin.

In lit. Des Churfürstens an Churfürst Frie-

Friedrichen zu Sachßen/ sub dato Dienstags nach Converſ. Pauli, an. 1501. Mit gantzen bekůmmerten Hertzen verkůnden wir euer Lieben/ daß der Allmechtig GOtt in dieser verschinen Nacht zu zwölff Uren über unser hertzliebe Gemahl/ die Hochgebornen Fůrstin/ Frau Margareth/ Pfaltz-Grevin bey Reine und Hertzogin in Beyrn/ gebotten/ und von dieser Welt berufft/ die Ir End beschloßen hat Cristlich/ andechtlich/ bewart mit den heiligen Sacramenten/ und verschieden/ die wir heut als eine fromme Fůrstin zu der Begrebde bestadet/ der Sele GOtt der Allmechtig barmhertzig seyn wolle ewiglich; und dweyl Ewr Lieben Ir zum nesten gesivt/ und deßhalb versehen ein getreues Mitleiden mit uns haben/ bitten wir freuntlichs Vliße/ Sie wollen irer Selen guts nachthun/ und bey aller Ewr Geistligkeit allenthalben verfůgen/ sie begern zulassen/ und in ir Andacht befolhen zuhaben/ nnd auch fůr Euch selbs Irer Sele guts nachthun/ und wo es můglich sein mag/ in eigern Personen zu der hohen Begengnůs des dreißigsten bey uns zu Heydelberg zuseyn. Denn wir fůrgenommen han uf Sonntag schirst Reminiscere zu Abent sie mit Selvesper und Vigilien/ und Montags darnach mit den Selampten/ zubegeen und zuthun/ als sich darzu erheischt/ und unser Vertrauen zu

Euer Lieben steet/ Solches wir frűntlich zuverdienen geneigt sin.

III. Todes-Fall Sibyllen/ Churfűrst Ludwigs V. zu Pfaltz Gemahlin.

In lit. Des Churfűrstens sub dato Montags nach Palmarum an. 1519. Wir geben Euer Liebden mit betrűbtem Geműt hertzlichem Leid zuversteen/ daß der Allmechtig GOtt die Hochgeborn Fűrstin/ unser frűntliche und hertzliebe Gemahel/ Fraw Sibilla/ geborn Pfaltz-Grevin bey Rein/ Hertzogin in Obern- und Niedern Beyern etc. Nach Versehung der Sacramenten/ auf heut Christlich aus dieser Welt beruffen und genommen hat/ derselbigen Selen sein göttliche Barmhertzigkeit geruhe Genad mitzutheilen. Bitten demnach Euer Liebden alles frűntlichen Vleis/ Sie wollen mit uns ob dieser unser begegneten Bekűmmernűs/ frűntliches Mitleiden haben/ der obgenanten unser frűntlichen und hertzlieben Gemahel Seele mit Ew. Liebden andächtigen Gebeth/ auch Ausleuten/ Begengnűs/ der Vigilien und göttlichen Sele-Ampten/ in E. L. Fűrstenthumb und Gebieth/ gegen dem Allmechtigen GOtt guts nachthun und bevolhen sein lassen/ als wir sonder Zweifel Ew. Liebden selbs der Neiglicheit wissen und erkennen/ das sein wir/ zu sampt dem Lon/ eurer Liebden sonder Zweiffel von dem

Allmech-

Allmechtigen Got darumb empfahen werden/ alles vetterlichen Vleiß in andere Weg früntlich zuverdienen geneigt und gutwillig.

IV. Todes-Fall Churfürst Otto Heinrichs zu Pfaltz.

In lit. Wilhelms von Grumpach an Hertzog Johann Friedrichen/ den Mittlern zu Sachßen/ sub dato d. 24. Febr. a. 1559. Ew. Fürstl. Gnaden sindt zuvorn mein unterthänig schuldig und willig Dienst mit unterthänigem Gehorsam/ gnediger Herr/ Eu Fürstl. Gnad. kan ich unterthenig nit verhalten/ daß mir heint in der Nacht aus Heydelberg geschrieben/ daß mein gnedigster Churfürst und Herr/ Pfaltzgraff/ Ott Heinrich/ hochlöbl. sel. Gedechtnüs/ den 12. Febr. um 1 Uhr Nachm. in Gott verschieden dero Selen Got der Allmechtig gnedig und barmhertzig sein wolle; und sind. Ihr. Churfürstl. Gnaden zu Heydelberg in der Kirchen / zum Hail. Geist genant/ zur Erden bestetigt worden 2c.

V. Todesfall Marien/ Churfürst Friedrichs III. zu Pfaltz Gemahlin.

In lit. Des Churfürstens sub dato Heydelberg den 1. Nov. an. 1567. am Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachßen: Wir geben Ew. Edel. mit bekümmerten schmertzlichem Gemüth zuvernehmen/ daß der allallmechtig gütig GOtt/ nach seinem göttlichen

lichen Willen und Wohlgefallen/gestrigen Abendt/ zwischen 3. und 4. Uhren/weyland die Hochgeb. Fürstin/ unser freundliche hertzgeliebte Gemahlin/ Frauen **Marien**/ Pfaltzgrevin bey Rhein/Hertzogin in Beyern/ geb. Marggrevin zu Brandenb. ꝛc. sel. Gedächtnüs/ nach erlittener langwieriger und schwerer Kranckheit/aus diesem Jammerthal zu sich in die ewige Freude erfordert und beruffen hat/daß wir (nachdem sie als ein Christl. Fürstin in rechter Bekantnüß des wahren Christl. Glaubens/ auch mercklicher Gedult und Uberwindung itztернannter Kranckheit und andern zugestandenen Wiederwertigkeiten und Anfechtungen endlich mit hertzlichem Verlangen und Seenen des ewigen Lebens/verschieden ist) ein gewiß Urkundt empfangen. Und wiewohl uns dieser leidiger Fall (als uns unsers **besten Freundts**/mit dem wir in diesem zeitl. mühesel. Leben mehr dann dreyssig Jar in aller hertzl. Lieb und Freundschafft zugepracht/**mit Unzeiten** beraubt hat) dem Fleisch nach/ wie Eu. Ld. mitleidentlich zu erachten/nicht wenig bekrencken thut; dieweil wir uns aber/als ein Christ/Gott Lob/ aus der Lehr Pauli zuberichten wissen/ daß wir derjenigen halben/ so in dem HErrn Christo entschlafen/nicht trauren sollen/sinmahl Sie (wie auch wir) durch Ihnen wieder auferweckt/ und zu ewiger Freud und Seligkeit sollen genommen werden ꝛc. So

wollen

wollen wir diß uferlegt Creutz von dem HErrn mit Gedult annehmen / Jhme dafür Lob und Danck sagen/und von Hertzen bitten/er wolle uns die kurtze übrige Zeit unsers Lebens/samt denjenigen/so uns befohlen sein/ in dieser bösen lettsten Welt in seinem Göttl. Schutz und Schirm genediglich erhalten / vor allem Ubel bewahren/ und wenn die bestimte Zeit unsers Abscheidens vorhanden seyn würdet/ unß alsdann gleicher gestalt ein seligs Ende bescheren und verleyhen/ Amen. Wolten wir Ew. Ld. in unserm Trübsaal dessen Wissens zu haben/ freundlicher Vetterlicher Meinung nicht verhalten/ und seind derselben zu dienen freundlich geneigt.

VI. Geburt und Todesfall eines Sohns Pfaltzgraf Ludwigs VI. nachmahligen Churfürstens.

In lit. des Pfaltzgravens sub dato den 22. Febr. 1569. an Hertzog Joh. Wilhelmen zu Sachßen: Eu. Ld. geben wir hiermit freundl. zuerkennen/ daß der allmechtig gütige GOtt unser freundl. geliebte Gemahlin den 17. dies/ morgens vor 5. Uhren Jhr. Ld. weiblichen Bürden gnediglichen entbunden/u. uns beyden mit einem jungen Sohn/ darumben wir seiner Göttl. Allmacht Lob und Danck sagen/ vätterlichen begabet und erfreuet. Und weiter in lit. sub dato den 22. Mart. 1569. Ew. Ld. wissen sich freundlich zuentsinnen/ wie gnedig uns der allmächti-

mächtige ewige GOtt wenig verschiener Zeit mit einen jungen Leibes-Erben u. Sohne begabet / ob welchem wir und unser freundlich geliebte Gemahelin nit geringe hertzliche Freud empfangen / haben auch zu GOtt gantz unzweifenlich gehofft / dieselbe würde uns / nach seinem Göttl. Willen / solche hertzliche Freud gnediglich lang gegönnet haben / aber wir können Eu. Ld. aus gantz betrübtem nnd bekümmerten Hertzen nit verhalten / daß gemelter unser geliebter junger Erb vor wenig verschienen Tagen von GOtt väterlich heim gesucht / mit Schwachheit angegriffen / u. letzlich nechst verschienen Sonntage Frühe zwischen 4. und 5. Uhren aus diesem zergenglichen Leben und Jammerthal in die ewige Ruhe und Seeligkeit erfordert. NB. Dieser Printz muß Johann Friedrich geheissen haben. Vid. Tab. Geneal. Rittershus. *pag. 71.* Titulatur des Pfaltzgraffens lautet also: Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgraff bey Rein / Hertzog in Bayern / der Obern Churfürstl. Pfaltz Stadthalter.

VII. Todes-Fall Pfaltzgraff Wolfgangs zu Zweybrücken.

In lit. Pfaltzgraff Philipp Ludwigs und Pfaltzgraff Johanßens Gebrüdere / sub dato den 29. Octobr. 1569. an Hertzog Johann Wilhelmen zu Sachßen: Ob wir wohl dem hievor ausgeschollenen und numer ein gute Zeither gewertem laidigem Geschrey

Geschrey/ als daß weiland der Hochgeborn Fürst/ unser gnediger lieber Herr Vater/ Hertzog **Wolffgang** / Pfaltzgrafe 2c. Hochlöblicher seliger Gedächtnüß aus diesem Jammerthal verschieden seyn solte/ bißher darumb keinen Glauben gegeben / daß die Zeitungen so widerwertig/ auch der wenigst Bericht aus seiner Väterl. Gnad. Lager derwegen an uns nicht gelangt; So können Ew. Liebd. wir doch mit sondern Schmertzen und bekümmertem Gemüte freundl. nicht bergen/ daß uns diese Tage aus dem Lager für gewiß zugeschrieben worden/ datirt bey Schettleroj den 13. Sept. daß es/ GOtt sey es geclagt! mit solchem unsers gnedigen lieben Herrn Vaters Hochseliger Gedechtnüß tödlichen Abgang laider allzuwahr.

VIII. Todes-Fall Amalien Hedwig / Pfaltzgraf Philip Ludwigs zu Neuburg Tochter.

In lit. Fr. Annen / des Pfaltzgrafin Gemahlin / an Hertzog Johannßens zu Sachsen Gemahlin / Dorothen Marien/ sub dato den 6. Aug. 1607. Ew. Ld. geben wir mit hochbetrübten Gemüth zuvernehmen / daß der getreu barmhertzige GOtt/ nach seinem unerforschlichen Rath und Willen/ weiland die auch Hochgeborne Fürstin/ unser freundliche geliebte Tochter/ Freulein Amaliam Hedwig / Pfaltzgräfin 2c. nuhmer Christlicher Gedächtnüß / (nachdem Ire Ld. eine

ziemliche

ziemliche geraume zeithero mit Leibes-Unvermöglicheit behafftet gewesen) in der vergangenen Nacht zwischen 11. und 12. Uhren/ auf zuvor beschehene wahre Anruffung GOttes und Empfahung des heil. Nachtmahls seines Leibes und Bluts/ aus diesem zergenglichen Jammerthal in ungezweifelte ewige Freud und Herrlicheit sanfft und seelig abgefordert/ etc.

IX. Todes-Fall Dorotheen Sophien/ Pfaltzgr. Otto Heinrichs in Sultzbach Tochter.

In lit. Fr. Dorotheen Marien/ des Pfaltzgr hinterlassener Wittben/ am ermelte Hertzogin zu Sachßen/ sub dato den 29. Sept. 1607. Ew. Ld. können wir mit betrübtem traurigem Gemüth nicht verhalten/ wie daß verschienes Donnerstags den 24. instehenden Monats Septembris zwischen 9. und 10. / in der Nacht/ der Allmechtige GOtt/ nach desselben unerforschlichen Rath und Willen/ weyland die Hochgeborne Fürstin/ unsere freundliche hertzliebe Tochter/ Fräulin Dorothea Sophia/ Pfaltzgrävin ꝛc. Christseeliger Gedächtnüß/ als dieselbe sich etliche Tage zuvor etwas schwach befunden/ und endlich ein Fieber darzugestoßen/ in wahrer Bekäntnüß/ und Anruffung unsers Erlösers und Seelligmachers/ aus diesem sterblichen elenden Leben verhoffentlich zu sich in die ewige Freud und Seligkeit abgefordert und versetzet.

X. Todes-Fall Catharinen Sophien / Pfaltzgraf Friedrichs zu Zweybrück hinterlassener Wittben.

In lit. Fräul. Annen Marien/und Fräul. Amalien/ der verstorbenen Schwestern/ an mehr gedachte Hertzogin zu Sachsen / sub dato Friedrichsburg den 10. May 1608. Wir mögen Ew Ld. hiermit aus hochbekümmerten und traurigen Gemüth freundlich nicht verhalten/ daß der Allmächtig gütig GOtt/ die Hochgeb. Fürstin / unser freundliche hertzliebe Schwester/ Fr Catharinen Sophien/ Pfaltzgrevin bey Rhein / Hertzogin im Beyern/ Grevin zu Veldentz und Sponheimb / geb. Hertzogin im Schlesien / zum Lignitz/ Brug und Goldberg ꝛc. Wittib / nach lang ausgestandener gantz beschwerlichen und schmertzlichen Leibes-Kranckheit / nach seinem unerforschlichem Rath und unwandelbaren Willen/ durch ein Christlichs/ seeligs und sanfftes End heut frühe zwischen drey und vier Uhren aus diesem mühseeligen Leben und Jammerthal genediglich abgefordert.

XI Todes-Fall Marien Eleonoren / Pfaltzgraf / Johann Friedrichs zu Hilpoltstein Tochter.

In lit. Ermelten Pfaltzgrafens am Hertzog Wilhelms zu Sachsen Gemahlin Eleonoren Dorotheen sub dato den 23. Nov. 1632. Ew. Ld. mögen Wir aus hochbekümmerten Gemüth nit verhalten/ wie der getreue Gott/

nach seinem gerechten unerforschlichen Rath und Willen/ weyl. unser noch übrig gehabtes freundlich hertzliebstes Töchterlein/ Ew. Ld. Tauff-Baden/ Freul. *Mariam Eleonoram*, Pfaltzgr. bey Rhein rc. rc. Heut früe Morgens zwischen 7. und 8. Uhren aus diesem mühseeligen elenden Leben ohnzweifelich in die ewige Freud und Seeligkeit abgefordert und versetzt.

XII. Todes-Fall Amalien Magdalenen/ Pfaltzgraf Christian Augustens zu Pfaltz-Sultzbach Gemahlin.

In lit. Ermelten Pfaltzgrafen an Hertzog Johann Ernsten zu S. Weimar sub dato den 15. Aug. 1669 Ew. Ld. können wir heunt aus betrübtem Hertzen freund-vetterlich nicht verhalten/ was maßen dem Allerhöchsten gefallen/ nach seinem allein weisen Rath und Willen/ weyl. nnsere freundliche hertzgeliebteste Fr. Gemahlin/ Fr. *Amaliam Magdalenam*, Pfaltzgräfin bey Rhein/ in Baiern/ zu Gülch/ Cleve und Berg Hertzogin rc. geb. Fürstin zu Naßau/ und Gräfin zu Catzenelnbogen/ Vianden und Dietz rc. Nachdem Ihre Ld. sich schon etlich Zeithero übel aufbefunden/ vor sechs Tagen aber solches zu einem starcken hitzigen Fieber und zugestoßenen andern Schwachheiten ausgeschlagen/ gestern/ als den 14. dieses/ Abents zwischen 6. und 7. Uhr/ durch einen gantz sanfften Todt von unser Seiten zureißen/ und aus dieser vergänglichen Welt abzufordern.

XIII. Todes-Fall Churf. Philipp Wilhelms zu Pfaltz.

In lit. Churfürst Joh. Wilhelms an Hertzog Wilhelm Ernsten zu Sachsen-Weimar/sub dato Wien den 2. Sept. 1690. Ew. Ld. sollen wir aus höchst-betrübtestem Gemüth nicht verhalten/was maßem dem Allerhöchsten/ nach seinem unerforschlichen heiligen Willen/ gefallen/ den Durchl. Fürsten und Herrn/ Hn. Philipp Wilhelmen/ Pfaltzgraffen bey Rhein/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeistern und Churfürsten in Beyern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Hertzogen/ Graffen zu Velldentz und Sponheimb/ der Marck/ Ravensberg und Mörß/ Hn. zu Ravenstein/ unsers gnäd. geliebtesten Hn. Vaters Churfl. Durchl. heut früh zwischen 3. und 4. Uhren in dem 75. Jahr Dero Alters/ nach ausgestandener sechstägiger Unpäßlichkeit/ vermittelst eines sanfften und Christlichen Todes/aus diesem Zeitlichen abzufordern.

XIV. Todes-Fall Leopoldinen Eleonoren Josephen/Churf. Joh. Wilhelms zu Pfaltz Schwester.

In lit. Ermelten Churfürstens an S. Weimar/ sub dato Düßeldorff den 9. Mart. 1693. Ew. Ld. mögen wir mit fast betrübtem Gemüht freund-vetterlich] nit bergen/ was maßen dem Allerhöchsten gefällig gewesen/ seinem unerforschlichen

Rath und Willen nach/weyl. unsere freundlich geliebten jüngsten Schwester Lb den/die Durchl. Fürstin/ Fr. *Leopoldinam Eleonoram Josepham*, geb Pfaltzgräffin und Chur-Printzeßin bey Rhein/ in Bayern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Hertzogin/ Gräffin zu Veldentz/ Spanheimb/ der Marck/ Ravensberg und Mörs/ Fr. zu Ravenstein rc. Christmildes Gedächtnüß/ in noch blühender Jugend/ nach hieselbst ausgestandener siebentägiger schwerer Leibes-Schwachheit eines hitzigen Fiebers/ durch einen sanfften Tod den 8. dieses umb die 2te nachmittägigen Stund aus diesem zergänglichen Leben verhoffentlich in die ewige Freude abzufordern.

XV. Todesfall Pfaltzgr. Philipp Wilhelms zu Neuburg eines Sohns Churf. Philipp Wilhelms.

In lit. Dessen Gemahlin/ Annen Marien Franciscen an S. Weimar/ sub dato Reichstadt d. 6. Apr. 1693. Eu. Ld. können wir aus schmertzhafft und betrübtem Gemüth nit verhalten/ welcher gestalten dem allwaltenden Gott/ nach seinem unbegreiffl. Rathschuß und Willen/ gefällig gewesen/ den Durchl. Fürsten Herrn **Philipp Wilhelmen**/ Pfaltzgr. bey Rhein/ in Bayern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Hertzog. Grafen zu Veldentz/ Spanheimb/ der Marck/ Ravensberg und Mörß/ Herrn zu Ravenstein rc. unsers hertzgeliebsten Herrn Ge-

mahls

mahls Ld. nach ausgestandener siebentägiger Unpäßlichkeit eines hitzigen Fiebers u. Empfahung der H. Sacramenten/gestern Abents zwischen 4. und 5. Uhr/ mittelst eines sanfft und seeligen Tods/ aus diesem zeitlichen in das ewige Leben abzufordern.

XVI. Todesfall Pfaltzgr. Ludwig Antons/ zu Neuburg Teutschmeisters.

In lit. Churf. Joh. Wilh. an S. Weimar/ sub dato Düsseldorff den 12. Maji 1694. Wir mögen Ew. Ld. aus höchst-betrübtem Gemüth freund-vetterlich nit verhalten/ was maßen/ nach des Allerhöchsten unerforschlichen göttl. Rath und Willen/ weyl der Hochw. Durchl Fürst/ Hr. Ludwig Anton/ Administrator des Hochmeisterthums in Preussen/ und Meister Teutschen Ordens in Teutsch- und Welschen-Landen/ Bischoffen zu Worms/ Probst und Herr zu Ellwangen/ Coadjutor des Ertz-Stifft Maintz/ Pfaltzgraff bey Rhein/ in Bayern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Hertzog/ Graf zu Veldentz/ Sponheimb/ der Marck/ Ravensberg und Mörsch/ Herr zu Ravenstein/ Freudenthal und Eulenberg rc. Unsers freundlich geliebten Herrn Brudern Ld. Christmildesten Andenckens/ nach ausgestandenem einem hitzigem Fieber/ gottsel. am 4ten dieses Nachmittags um 4. Uhren dieß Zeitliches verlassen/ und verhoffentlich in das ewige Leben abgefordert worden.

XVII. Todesfall Pfaltzgraff Leopold Ludwigs zu Veldentz.

In lit. Pfaltzgraf Christian Augusts zu Sultzbach an S. Weimar/den 9. Octobr. 1694. Eu. Ld. mögen wir hiermit aus mitleidigem Gemüth nicht verhalten/was gestalten der Allerhöchste/ nach seinem unerforschlichen Rath und Willen/der weyland Durchl. Fürstin/ unsern freundlich lieben Vettern/Hrn. **Leopold Ludwig**/Pfaltzgraf. bey Rhein/ Hertzogen in Bayern/ Graven zu Veldentz nach ausgestandener langwüriger Unpäßlichkeit/ endlich aber/ bey derselben Vermehrung/ in einem kurtzen Lager in der Stadt Straßburg/ am 19. verwichenen Monats Sept. aus dieser Zeitlichkeit abgefordert. Wann nun mit solchem Todesfall/ da S. Ld. ohn Hinderlassung männlicher Leibes-Erben aus diesem Leben geschieden/ diese Linie unsers Pfältzischen Hauses expiriret/ wobey dañ/ vermög gemeiner u. des Heil. Röm. Reichs Rechten/auch Uraltväterlicher Disposition und Pactorum unsers Haußes/die Succession an die Agnatos gradu proximos gediehen/ welche prærogativ alleine uns und unsers freundlich geliebten Hrn. Bruders/ Pfaltzgraf Philipps/ dann unsern auch freundlich geliebten Herrn Vettern/Pfaltzgrav Christian/und Johann Carl zu Pirckenfeld Ld. Ld. Ld. zukommet: Als haben Ew. Ld. von diesem in unsern Hauß sich

ereigne-

ereigneten Todesfall wir/ als Senior von denen/ der Succeßion halber/ hierbey interessirten Agnaten/ hiermit freund-vetterliche Notification zuthun unserer Schuldigkeit zuseyn ermessen/ nicht zweiflend ꝛc. Diesen Todesfall hat auch Churfürst Joh. Wilh. zu Pfaltz den 8. Octobr. 1694. notificiret.

XVIII. Todesfall Wilh. Ernestinen/ Churf. Carls zu Pfaltz hinterlassene Witbe.

In lit. der verwittibten Churf. zu Sachs. Annen Sophien/ an S. Weimar den 26. Apr. 1706. Eu. Ld. können wir aus höchstbetrübtem Gemüthe nicht verhalten/ wie daß dem allerhöchsten GOtt/ dessen unwandelbahren Rath und Willen nach/ gefallen/ unser weyl. hertzlich geliebte Fr. Schwester/ die Durchl. Fürstin/ Fr. Wilh. Ernestinen/ geb. Königl. Erb-Princeßin/ zu Dennemarck/ Norwegen/ und verwittibte Churf. zu Pfaltz/ nach einiger Zeit ausgestandener Unpäßlichkeit/ und endlich dazu geschlagenen Fluß-Fieber/ den 22. dieses allhie aufm Schlosse zu Lichtenburg durch einen sanfften Tod aus dieser Zeitlichkeit abzufordern.

XIX. Pfaltzgraff Christian Augustens zu Sultzbach.

In lit. dessen Sohns/ Pfaltzgrafs Theodori an S. Weimar den 24. Apr. 1708. Eu. Ld. können wir aus betrübtem Gemüth hiemit freund-vetterlich nicht verhalten / was maßen dem Allmächtigen/ nach seinem unerforsch-

forschlichen Rath und Willen gefallen/weyland den Durchl. Fürsten/ Herrn Christ. Augustum/ Pfaltzgr. bey Rhein/in Bayern/zu Gülch/ Cleve und Berg Hertzogen/ Fürsten zu Mörß/ Graven zu Veldentz/ Sponheimb der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenstein/ unsers hochgeehrten und vielgeliebtesten Herrn Vatters Gnad. Christmilder Gedächtnüß/ nach 5. wöchiger schmertzhaften Unpäßlichkeit/gestern Abends umb 9. Uhr in dem 86sten Jahr ihres erreichten hohen Alters/ von diesem Zeitlichen in das Ewige zuversetzen.

XX. Todesfall Joh. Wilh. Augustens/ eines Sohns Pfaltzgraffs Theodori zu Sultzbach.

In lit. des Pfaltzgrafens an S. Weimar den 29. Aug. 1708. Es hat dem Allerhöchsten/ nach seinem unwandelbahren und heil. Willen/gefallen/unser drittes und jüngstes/ zwey Jahr alt gewesenes Söhnlein/ Printz Joh. Wilh. August/nach 6. tägig ausgestandener Unpäßlichkeit/so denen Urschlechten gleich zuwerden anscheinen wollen/worzu sich Convulsiones geschlagen/gestern Abends um 4. Uhr aus dieser Zeitlichkeit abzufordern/ und zu sich in das Ewige zuversetzen.

XXI. Todesfall Elisabethen Magdalenen/ Churf. Philipp Wilhelms hinterlassener Witben.

In lit. ihres Sohns Churf. Johann Wilhelms/an S. Weimar den 7 Aug. 1709. Eu.

Ld.

Ld. können wir aus hochbetrübtem Gemüth nicht verhalten/was maßen dem allerhöchsten GOtt gefallen/die Durchl. Fürstin und Frau/ **Fr. Elisabetha Amelia Magdalena**/Pfaltzgräf. bey Rhein/und Churfürstin in Bayern/zu Jülich/Cleve und Berg Hertzogin/Fürstin zu Mörß/geb. Landgr. zu Hessen 2c Gräfin zu Veldentz/Spanheimb/ der Marck und Ravensberg/Fr. zu Ravenstein/ Wittibe/unser gnädigsten Fr. Mutter Churf. Durchl. nach einiger Tagen ausgestandener Unpäßlichkeit/ mit dabey gehabten Schlagfluß/zu Neuburg / allwo sie einige Jahr her sich aufgehalten/ den 4. dieses zwischen 4. und 5. Uhr/Morgens/aus dieser Vergänglichkeit abzufordern.

§. 4. Hiernechst ist nicht unbekant/ was die Diplomata in studio Historico so wohl / als Genealogico und Chronologico vor Nutzen geben. Viel alte Kloster-Briefe seind zwar / wenn man das Objectum betrachtet/da etwa dem Kloster ein Acker verehret worden/dißfals wenig Nutz/ allein / wenn man die Personen / von welchen das Diploma herkommen / samt den datis, colligiret / so wird sich der Nutzen schon dergestalt darstellen / daß mancher Streit / wo nicht völlige abhelffliche maße/ doch mehrere Erleuterung erhalten kan. Auch hiervon soll nun allezeit in dem vor die Genealogie gewidmeten Capitel sich etwas in solcher figur præsentiren / daß nicht allein

Erleuterung respectu Anhalt.

lein der Eingang und Schluß gesetzet / sondern auch nach Beschaffenheit der Curialien ein und andere Passage beygefüget werden soll. Anitzo wird der Anfang von dem Fürstl. Hauße Anhalt aus einem alten Copial-Buch des Klosters Oldißleben gemachet.

I. In Diplomate super sex mansis & totidem areis in Canvverff ao. 1265.

Nos *Bernhardus*, Dei gratia Comes de Anhalt. Notum facimus &c. Datum Anno Dom. M. CC. LXV. VIII. Kal. Martii.

II. In Diplomate super Molendino, Gensfort dicto, ao. 1271.

Bernhardus Dei gratia Comes de Anhalt, scripti præsentis inspectoribus salutem in auctore salutis, quæ nubes oblivionis prolixitate temporis circumvolvit, scripturarum commendatio diligens resolvit luce notitiæ gratioris &c. Data sunt hoc anno M. CC. LXXI. V. Id. Maji.

III. In Diplomate super ligneto den alten Hayn *ao. 1280.*

In Nomine Domini Amen, Nos *Johannes*, Dei gratia Comes de Anhalt, Notum facimus universis, tàm presentibus, quàm futuris, tenore presentium, lucidê protestando, quod de communi consensu & bona voluntate *fratrum* nostrorum, *Alberti* videlicet, *Bernardi*, aliorumque heredum nostrorum, vendidimus &c. Und weiter :/: Transferentes in ipsos possessionem

nem & Dominium & omne jus, quod ad nos, ratione *progenitorum* nostrorum, vel consuetudinis cujuscunq; hactenus habuimus, &c. Acta sunt hæc An. Incarnationis Dom. M. CC. LXXX. VII. Kal. Marcii.

IV. In Diplomate super una curia & o. & antiquo humelario, (einem alten Hopffen-Berg) *ao. 1285.*

In nomine Domini Amen. Nos *Bernhardus* Dei gratia Comes de Anhalt, & *Johannes*, filius noster senior, notum facimus universis & presentibus protestamur, quod de communi consensu heredum nostrorum &c. Datum in Saxenborg Anno Dom. M. CC. LXXV.

V. In Diplomate super uno manso & curia anno 1288.

Nos *Johannes*, Dei gratia Comes de Anhalt, notum facimus universis, tàm presentibus, quàm futuris, tenore presentium, lucidè protestando quod de communi consensu heredum nostrorum &c. Acta sunt hec an. Dom. M. CC. LXXXIIX. III. Kal. Octobr.

VI. In Diplomate super uno manso in Brisendorff anno 1293.

In Nomine Domini Amen, *Otto*, Dei gratia Comes Ascharie, Princeps in Anhalt, universis Christi fidelibus, ad quos presentes litere pervenerunt, salutem in omnium salvatore. Qui acta mortalium elabi a memoria per oblivionem humane fragilitatis dia-

dinoſcuntur, induſtria conſvevit humana non inprovide facta ſua ſcriptis autenticis commendare, notum ergo facimus &c. Und weiter: Nos vero cum bona voluntate heredum noſtrorum, uxore noſtra, liberisque noſtris voluntarie conſentientibus, eundem manſum cum omni integritate, *reverentia Jeſu Chriſti in noſtrorum veniam delictorum* contulimus & donavimus eccleſie memorate, &c. Acta ſunt hæc in Oldesleben anno incarnationis Dom. M. CC. XCIII. Kal. Iulii.

VII. In Diplomate ſuper dimidio manſo in Briſendorf anno 1311.

Nos *Otto*, Dei gratia Comes Aſcarie, & Princeps de Anhalt, recognoſcimus, profeſtantes, quod Domino Godefrido, de Reverſtorpp, ſacerdoti capellano in Mellndorff, & Domine Konegundi ſervienti ibidem, proprietatem dimidii manſi, ſiti in campo & villa Priſendorff, cum omni juere & attinentiis dedimus perpetuo posſidendum, quo a jure noſtro, quod vulgariter *Borgk-vutter* dicitur, nobis de eodem dimidio manſo, omni anno dando, abrenunciato penitus & excluſo, &c. Datum Aſcharie in die ſancte ſcolaſtice virginis, Anno Dom. M. CCC. XI.

VIII. In Diplomate ſuper dimidio manſo anno 1312.

Nos *Otto*, Dei gratia Comes Aſcarie, & Princeps de Anhalt, recognoſcimus &c. Datum

tum anno Dom. CCC. XII. in die Philippi & Iacobi Apoſtolorum.

IX. In Diplom. ſupor molendino & advocatis in Bretla anno 1317.

Nos *Bernhardus*, Dei gratia Comes de Anhalt, recognoſcimus &c. Und im Ende. Teſtes hujus ſunt illuſtris Princeps Dominus *Rodolffus*, Dux Saxonie, cujus etiam ſigillum preſentibus duximus apponendum, ac ſtrenui viri &c. Datum Bernebork anno Dom. M. CCC. XVII. in die ſancti Sixti.

X. In Diplomate donatiois ſuper vinea, anno 1352.

Bernhardus, Dei gratia Princeps in Anhalt, Comes Aſcarie, Dominusque in Bernebork, recognoſcimus tenore preſentium, puclice proteſtantes, quod ob reverentiam omnipotentis Dei, ejusque genitricis virginis Mari, & *ob ſalutem animarum omnium predeceſſorum noſtrorum, illuſtrium Principum de Anhalt*) felicis recordationis ex *proprie ſalutis in augmentum*, cum conſenſu omnium heredum noſtrorum, dedimus, obtulimus libere preſentibus, & donamus unam vineam, ſitam ante civitatem Franckenh. cum omi jure & proprietate, ſicut ad nos hactenus ipſa vinea pertinebat, quam validus

dus famulus, Hermann de Raſpenberk, ſuique, à noſtra gratia in *feodo* tenuerunt, Rever. viro, Dom. Heinrico de Arttern, Abbati, toti Capitulo Monaſterii in Oldesleben, ordinis ſancti Benidicti, perpetuo posſidendum, renunciantes omni jure, quod nobis in dicta vinea, ſeu quibuscunque noſtris heredibus compətit, vel competere poterit in futurum. Teſtes hujus rei ſunt Dom. Conradus Picht in Berneborck, Dom. Heinricus Criſe, miles, Dom. Heinricus Plebanus novi oppidi Werneburk, Heinricus de Allenburkc, famulus, & quam plures alii fide digni. Et ut hec noſtra donatio a noſtris ſucceſſoribus & heredibus inviolabiliter obſervetur, & robur obtineat in perpetuum, preſentes literas conſcribi, & noſtro ſigillo jusſimus communiri. Datum anno Dom. M. CCC. LII. ſexta feria ante diem Palmarum.

schema Genealogicum

§. 5. Folgendes Schema Genealogicum begreifft vorſtehende in Fürſtenſtand erhöhete Graffen zu Anhalt:

Henri-

Henricus I. Erster Fürst zu Anhalt.
†. 1207.

Bernhardus I.	Otto I. †. 1315.

Johannes.	Albertus. †. 1324.	Bernhardus II. †. 1518

Bernhardus II. → Bernhardus, III. †. 1348.

Bernhardus III. → Bernhardus IV. †. 1354.

§. 6. Anlangend den Fürsten-Titul des Hauses Anhalt / so schreibet Becmann in seiner Anhaltischen Historie / *Part. IV. cap. 2. num. 3. & 4.*, daß zwar solches von obgedachtem Henrico I., welcher der An-Herr aller Fürsten zu Anhalt ist / zuerst angenommen / jedoch so wohl von ihme / als unterschiedenen seinen Nachkommen nicht allemahl gebrauchet worden. Ein specimen des Non-Usus stellet sich sich in vor angeregten Kloster-Diplomatibus dar / worbey insonderheit zu notiren seyn wird / daß Fürst Otto den Fürsten-Tittul nach dem Gräfflichen gesetzet / Fürst Bernhardt IV. hingegen auf maße / als noch heute zu Tage geschiehet / selbigen vorrangiret.

Anhaltischer Fürsten-Titul.

§. 7. Wenn Fürst Bernhardt I. verstorben / findet man bey denen Genealogisten keine Nachricht / vorallegirter Becmannus *Part. V. lib. 2. cap. 4. num. 2.* muthmaßet zwar / daß es vor anno 1287. weil seine Söhne nicht nur in demselben Jahre eine ansehnliche Donation an das Jungfer-Kloster zu Kostwick / sondern auch anno 1288. einen weitläufftigen Vergleich

Todesfall Fürst Bernhards I.

mit

mit Ertz-Bischoff Erico zu Magdeburg / die Gegend und jura von Nienburg angehend getroffen / welches ohne Meldung des Vaters nicht würde geschehen seyn / wenn Er noch am Leben gewesen wäre. Allein bey dieser causâ præsumtionis habe noch das dubium, weilen Fürst Johannes besage Diplomatis sub num. III. de anno 1280. nur seiner Brüder Alberti und Bernhardi erwehnet / da doch der Vater Bernardus eben noch wohl gelebet / welches aus dem folgenden Diplomate sub num. 4. de anno 1285. erhellet / daß Bernhardus und Johannes, Vater und Sohn / aufgerichtet.

Wie dessen Söhne zu rangiren.

§. 8. Einige Genealogisten rangiren obangeregte Fürst Bernhard Söhne dergestalt / daß Bernhard II. vor den ersten Fürst Johannes vor den zweyten / und Fürst Albertus vor den Dritten angegeben wird: bey andern geschiehet die rangirung also: Joannes, Bernhardus, Albertus, da doch besage Diplom. sub n. 4. Fürst Bernhard I. seinen Sohn Joannem mit deutlichen Worten filium suum seniorem nennet / und dieser Fürst Joannes in Diplom. sub n. 3. den Bruder Bernharden auch nach Alberto lociret. Welchem nach die rangirung solcher maßen zuformiren: Joannes. Albertus und Bernhardus.

Cap. VIII.

Von des JCti Henrici Husani Studiis und Ehestande.

§. I.

Husani Studia.

DEr vortreffliche JCtus. Henricus Husanus, ist anno 1536. zu Eisenach gebohren worden. In seiner Jugend wurde er nach Bergen in Norwegen auf die Handlung gethan / allein / weil diejenigen /

so

so sich zur Handlung begeben / nackend in die See gelassen / und wenn sie wieder herausgezogen / biß ufs Blut geschlagen werden / so gar / daß mancher darüber sterben muß / so wurde auch dieses Wasser-Spiel (wie man es nennete) an ihm vollbracht. Als aber derselbe das blutige Hembde seiner Mutter nach Hauße schickte / wurde er wieder zurück beruffen / und den Studien gewidmet / in welchen er auch auf denen Academien zu Wittenberg und Ingolstadt / wie auch zu Bourgos in Franckreich / und in Italien zu Padua, herrliche profectus machte. Bey seiner Rückkehr hielte er sich eine zeitlang zu Speyer auf / und trieb daselbst praxin. Im Jahr 1561. aber wurde er Professor juris auf der Universität zu Jena.

§. 2. Belangend seinen Ehestand / so hat derselbe des Fürstl. Sächsis. Cammer-Secretarii, Johann Rudolffs / Tochter zum Weibe gehabt / welches aus einem in seinen Schwieger-Vater / wegen M. Flachens / nachmahligen Prof. Med. zu gedachten Jena / den er zur verledigten Bibliothecariat-Stelle recommendiret / sub dato den 14. Sept. 1563. abgelassenen Schreiben erhellet / maßen derselbe darinnen die imputation, ob wäre er seiner Schwieger zuwieder / ablehnet. Die hieher gehörigen Worte lauten also: Quæ mihi *Schröterus* tuo nomine significavit, ea certè non potui; satis admirari. Nam ego nullius verbi mihi conscius sum, quo *Socrum* potuerim jure offendere, & profectò aut oportet illam falsò de me conqueri, aut te ipsi nimis credulum esse. Utinam & tu illa in vita vestra non adipisceremini pejores & deteriores generos, quàm me habetis. Nam nec conqueri de me potestis, quod aleator, quod ebriosus sim, quod uxorem non amem, aut aliter, quàm deceat, tractem, quod turpiter & inhonestè vivam, quod in mea vocatione malè me geram; & tamen quæritis baculum

Dessen Ehestand.

culum, ut canem cædatis. Vide, ne Deus vos aliquando puniat, ut alios nanciscamini, de quibus veras & justas conquerendi causas habeatis. Ego multa vidi similia exempla, sed commendo hæc Deo, cui scio labores meos, quos non sustineo leves, esse gratos, & qui me hactenus mirabiliter rexit & adjuvit, etiam cum aliorum auxilia & promotiones cessarent. Quæso te, ne nimis sis *uxorius* & credulus, præsertim in malam partem. Ego te & uxorem tuam veneror, colo, diligo ut parentes, idque hactenus præstiti ex animo, sed vos mihi videmini magis spectare *gestus histrionicos*, & vanum *splendorem externum*, & ex eo cor æstimare, à quo fuco ego naturâ semper fui alienus, & ero in omni vita mea, ac malo, Deo conscientiam meam probari, quàm falsos & simulatos gestus & sermones hominibus. Sed his de rebus aliquando coràm. Und der Tittel auf diesem Brieffe ist / nach dem damahligen stylo curiæ, dieses Lauts: dem Erbarn und Achtbarn Johann Rudolffen / Fürstl. Sächsis. Cammer-Secretario, meinem freundlichen lieben Vater.

Ende
Der
Ersten Eröffnung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Joachim,

Entdecktes Staats-Cabinet Darinnen so wohl das Jus Publicum, Feudale Und Ecclesiasticum, Nebst dem Ceremoniel- und Curialien-Wesen, Als auch die Kirchen- und Politische Historie, Samt der Genealogie- und Litteratur, Durch extraordinaire Nachrichten und mit beygefügten Diplomatibus,
Bd.: 1

Jena (1714)

J.publ.g. 543-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560566-2
VD18 80380263-001